Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Hirmarkring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 131. Samstag, 18. März 1911. 59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Die Bevölkerungsfrage im Deutschen Reich.

Die gewaltige Bevölkerungszunahme des Deutschen Reichs, die durch die neueste Volkszählung festgestellt worden ist, läßt die Frage aktuell erscheinen, ob die Vermehrung der Einwohnerzahl in der Zukunft sich in gleicher Weise steigern, ob sie anhalten oder gar abnehmen wird. Der bekannte Göttinger Nationalökonom Professor Gustav Cohn glaubt in einer längeren Abhandlung, die er der Bevölkerungsfrage in der von Professor Hinneberg herausgegebenen Internationalen Wochenschrift widmet, ein Abnehmen des Bevölkerungszuwachses voraussagen zu müssen. Würde die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches in der gleichen Beschleunigung der Zunahme anwachsen wie bisher, so würden wir 1980 schon 85 Millionen Einwohner haben, während eine gleiche Zunahme von 20 Millionen von 1880—1910 30 Jahre und von 1816—1880 64 Jahre erforderte. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die in den letzten Jahren und Jahrzehnten andauernde Zuwachsquote von 1,4 Prozent, die für das Jahr eine Vermehrung von etwa einer Million ergäbe, sich noch länger wird behaupten können. Die Zunahme der Bevölkerung jedes Landes beruht auf dem jährlichen Überschuß der Geburtenzahl über die Sterbefälle. Dabei ist es aber sehr wichtig, in welchem Verhältnis Geburtenzahl und Sterblichkeit zueinander stehen, ob die Bevölkerung zunimmt durch die Vermehrung der Geburten oder durch die Abnahme der Sterblichkeit oder durch beides. Es ist nicht gleichgültig, ob eine Zunahme im Deutschen Reich in der Höhe von 14 pro 1000 der Bevölkerung (1908) durch die Geburt von 33 und durch das Sterben von 19 entsteht, oder eine ähnliche Zunahme bewirkt wird durch die Geburt von 47 und den Tod von 33, wie es in Berlin 1876 der Fall war. In Rußland sterben von der starken Geburtenzahl (49,5) 31 Proz. vor dem Ende des ersten Lebensjahres; in Norwegen ist die Geburtenzahl viel geringer (30), aber die Zunahme doch eine größere, weil nur 9 Proz. im ersten Lebensjahre sterben. In Deutschland wurden 1872 im Durchschnitt 41,1 Proz. geboren bei einer Sterblichkeit von 30,6 Proz., 1908 33 Proz. bei einer Sterblichkeit von 19 Proz. Während in Frankreich die Bevölkerung nicht wächst, weil Geburtenzahl und Sterbefälle ungefähr im Gleichgewicht stehen, ist im Deutschen Reich von 1872—1908 die Geburtenzahl sehr stark, aber die Sterblichkeit noch mehr zurückgegangen, so daß der Überschuß ein größerer ist als zuvor.

Dieselbe Entwicklung wie in Deutschland kann man in allen anderen Kulturländern konstatieren, so daß die gegenwärtig durch die Kulturwelt gehende Abnahme der Geburtenzahl als eine unumstößliche Tatsache zu betrachten ist. England ist uns in diesem Rückgang der Geburtsziffern vorangegangen. Seine Geburten sind von 35,4 Prozent in den Jahren 1871—80 allmählich auf 26,6 Prozent in den Jahren 1906—08 herabgestiegen, bei einer Sterblichkeit von 15,4 Prozent. Diese Aussichten auf die Zukunft werden noch düsterer gemacht, indem man die Ziffern der Hauptstädte anführt. In Berlin gab es 1906 25,8 Prozent Geburten und 16,9 Sterbefälle, 1908 23,9 Geburten und 16 Sterbefälle. 1875 hatte Berlin 13 Prozent Geburten, 1908 11 Prozent, London 1875 20 Prozent, 1908 14 Prozent. Solche Erscheinungen der Hauptstädte dürfen aber nicht für das ganze Reich verallgemeinert werden. Trotzdem ist jedoch aus dem ganzen Gang der Entwicklung klar, daß die mächtige Zunahme der Bevölkerung, die das Deutsche Reich seit mehreren Jahrzehnten gehabt, unmöglich ein fortdauernder Zustand bleiben kann, daß daher ein allmähliches Herabgehen der jährlichen Zunahme eine Notwendigkeit ist. Das lassen die Statistiken des Kaiserlichen Gesundheitsamts über Geburt und Sterblichkeit von 1901—1910 erkennen. Danach ist in den deutschen Städten mit mehr als 15 000 Einwohnern, d. h. bei einer Summe von rund 23,5 Millionen, = 36 Prozent der Reichsbevölkerung, die Zahl der Geborenen pro Tausend von 33,3 auf 26,8 zurückgegangen; die Sterblichkeit dagegen ist nur von 19,7 auf 15 gefallen. Einem Rückgang der Geburten um 6,5 steht also eine Abnahme der Sterblichkeit um 4,7 gegenüber. Die Zunahme der Bevölkerung betrug danach in den mittleren und großen Städten nur noch 11,8 pro Tausend, während sie durchschnittlich im ganzen Reich um 2—3 pro Mille höher war. Wenn also für Deutschland ein verlangsamter Fortschritt in der Bevölkerungszunahme in Zukunft anzunehmen ist, so ist deshalb noch kein Grund zu Befürchtungen, denn die Zunahme wird an und für sich noch weiter bedeutend sein.

Das Schreckgespenst der Unterbevölkerung erhebt sich erst, wenn, wie in Frankreich, ein tatsächlicher Stillstand der Bevölkerungszahl eintritt und die Geburtenzahl die Sterblichkeitsziffer nicht mehr übertrifft. Immerhin empfindet auch bereits ein so gesundes und aufstrebendes Volk, wie die Amerikaner, eine gewisse Besorgnis über die Abnahme der Geburten. Die Entwicklung der Bevölkerungsfrage in den Vereinigten Staaten läuft in mancher Hinsicht der unseren parallel, so daß eine Betrachtung der amerikanischen Verhältnisse wichtige Anhaltspunkte für die Erkenntnis der deutschen Probleme gibt. Die Geburtsstatistik ist in den Vereinigten Staaten von 1830—1900 beständig zurückgegangen, und zwar von 781 auf 465 Geburten pro Tausend. Die Gründe, die von amerikanischen Nationalökonomen dafür angegeben werden, sind von den bei uns wirksamen nicht allzu verschieden. Das Heiratsalter ist im Lauf der Jahre immer höher heraufgerückt, und je später die Ehen geschlossen werden, desto mehr sinkt die Möglichkeit einer großen Familie herab. Die Lebensansprüche sind gestiegen, der Bildungsdrang hat zugenommen, und in diesem Kampf um Reichtum und Wissen sind frühe Ehe und zahlreiche Kinderschar große Hindernisse. Dazu kommt die Unterdrückung der Kinderarbeit, kommen die höheren Forderungen, die an die Erziehung der Kinder gestellt werden. Das Verantwortlichkeitsgefühl der Eltern wächst; man glaubt alles für die Ausbildung der Kinder daran setzen zu müssen und für wenige Kinder besser sorgen zu können. Die Ausbreitung der weiblichen Arbeitsgebiete macht die Frauen unabhängiger, läßt sie später oder gar nicht heiraten; mit Zunahme der Frauenarbeit ist erfahrungsgemäß eine Abnahme der Geburten verbunden. Auch das stete Anwachsen der städtischen Bevölkerung wirkt auf die Abnahme der Geburtenzahl ein, denn der Städter hat weniger Kinder als der Landbewohner. All solche Umstände wirken mehr oder weniger auch bei uns auf eine allmähliche Abnahme des Bevölkerungszuwachses hin.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der „Post" zufolge ist die Ernennung des Kronprinzen zum Regimentskommandeur der Totenkopfhusaren auf seinen eigenen Wunsch zurückzuführen, den er vor seiner Abreise nach Indien ausgedrückt hat, als es sich darum handelte, die weitere militärische Tätigkeit des Kronprinzen nach der Rückkehr von seiner geplanten Weltreise festzusetzen.

* **Die Wahrnehmung deutscher Interessen bei der Bagdadbahn.** Die „Deutsche Ztg." wünscht in einem Artikel über die Bagdadbahn nicht nur, daß die friedlichen Einigungsbestrebungen Erfolg haben, sondern auch, daß nicht bloß die Kapitals-Interessen der Deutschen Bank, sondern auch die wirtschaftlichen, handelspolitischen und kulturpolitischen Interessen des deutschen Volkes von unserem Auswärtigen Amt weitsichtig geschützt und gefördert werden. Es bleibt ein Gegenstand unserer berechtigten Klage und unserer heftigsten Beschwerde: daß aus Rücksicht auf die Tüchtigkeit des Direktors Huguenin und auf die Heranziehung weiteren ausländischen Kapitals aus politischen Gründen der Bahnbetrieb in Anatolien bisher so gehandhabt worden ist, als ob es seine Pflicht sei, vor allem deutsche Interessen zu schädigen. Französisch ist die Beamtenschaft, der Betrieb, die Verkehrssprache und die Heranziehung des Nachwuchses von Beamten und Arbeitern. Deutsche aus dem Reich werden überhaupt nicht angestellt, Deutsch-Österreicher fast gar nicht, Deutsch-Schweizer hin und wieder. Es ist aber nicht einzusehen, weswegen die deutsche Politik, oft sehr zur Unzeit, die schwere Belastung durch dies türkische Bahnunternehmen hat tragen müssen, wenn es auf die Dauer im Gegensatz zu jenem direkten deutschen Interesse durchgeführt wird. Die Interessen der eigenen Landsleute nicht zu vertreten, war bisher ausschließlich Eigentümlichkeit der deutschen Diplomatie und deutscher Unternehmungen im Ausland. Hoffentlich hat diese Zeit der Unbegreiflichkeiten und der Würdelosigkeiten jetzt ein Ende.

* **„Wahrhaft teutonische Brutalitäten."** Ein römischer Bericht der Pariser „Libre Parole" über den Eindruck, den die Rede des Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg über den Antimodernisteneid in Rom hervorgerufen hat, erklärt zunächst, daß der Vatikan in dieser Hinsicht die größte Zurückhaltung beobachte. Anders jedoch verhielten sich die kirchlichen Kreise Roms. Hierüber wird der „Libre Parole" wörtlich berichtet: „In den kirchlichen Kreisen, wo man an die gleiche diplomatische Vorsicht nicht gebunden ist, verhehlt man nicht das mit einem ge-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Vor 50 Jahren: „Tannhäuser". — Zwei Kronzeugen: Saint-Saëns und Massenet. — Drei Briefe von Berlioz. — Eine Tolstoi-Feier. — Gustav Mahler von Rodin. — Die Aristokratie der französischen bildenden Kunst.

Paris, 12. März.

Zur 50. Jahrfeier des Theaterskandals, der die erste „Tannhäuser"-Aufführung umtobte, kündigt die Pariser Große Oper für den 13. März 1911 Verdis „Rigoletto" an. Es gibt historische Daten, auch in der Kunst, über die man gern elegant hinweggeht. Die Académie Nationale de Musique hat an dem deutschen Meister schon lange wieder gutgemacht, was die Jockey-Klubmänner in ihrer heute noch hinter der Rampe das Bühnenbild störenden Loge mit den silbernen Pfeifchen aus Ballett-Enthusiasmus angerichtet. Wagner steht auch in Frankreich an der Spitze des „Opernrepertoires"; sein „Tannhäuser" ist in Paris so oft aufgeführt worden wie in Berlin oder Wien. An diesem 13. März 1911 den Pilgerchor ertönen zu lassen, wäre eine zu ostensible Kundgebung gewesen. Sie hätte nicht nur den letzten unentwegten Wagnerianern Salz in die offene Wunde gestreut, sie hätte auch bei manchen hochtalentierten französischen Musikern, die neben der blendenden Sonne des Genies von Bayreuth ihren Sternesglanz nicht zum vollen Durchbruch bringen konnten, nur geringe Freude erregt.

Die Kabalen, die 1861 „Tannhäuser" untergehen ließen, sind vielfach und ausführlichst geschildert worden: Fürstin Pauline Metternich, die Napoleon III. die Aufführung abgerungen, hat selbst die Ereignisse erzählt, und auch alle anderen handelnden Akteure dieser Tage haben ihre Memoiren dazu auf den Altar des Wagnerkultus niedergelegt. Zwei Kronzeugen des hochnotpeinlichen Prozesses, der dem „schwäbischen Komponisten" gemacht wurde, leben noch: Saint-Saëns und Massenet, die zwei Souveräne der zeitgenössischen französischen Musik, die so vortrefflich die beiden Pole der gallischen Tonwelt illustrieren, den kühlen, gedankenreichen Klassizismus und den schwelgenden Lyrismus der Troubadoure. Ein günstiger Zufall ließ den Schreiber dieser Zeilen die beiden Meister so verschiedenen künstlerischen und persönlichen Charakters dicht beieinander treffen — im Vorjahr war's, im Schloß des Fürsten von Monaco, wo sie als Gäste zwei Kämmerlein in der hohen Burg der Grimaldi bewohnten. Saint-Saëns, mit seinen 75 Jahren so lebhaft und energisch wie je zuvor, am Klavier die harmonische Unmöglichkeit einer Phrase aus der Straußschen „Salome" nachweisend, Massenet, warm eingehüllt, liebenswürdig, sanft und dann mit Leidenschaft die Rollenauffassung seiner Darstellerin, der „Therese", verteidigend. Beide erfüllt von Erinnerungen an Wagner, der das große Fanal ihres Lebens gewesen ist und den Saint-Saëns nur nicht mehr als „das Alpha und Omega der Musik" betrachten will, mit Recht unzufrieden, daß man seinen neuen Opern in deutschen Landen nicht die Achtungsaufnahme bereitet, die seinem Können und seiner Vergangenheit gebühren. (Die Berliner und Wiener Königl. Opernhäuser würden sich und den französischen Komponisten mit der Aufführung von „Déjanire" ehren.) Daß Saint-Saëns bei der französischen „Tannhäuser"-Propagation nützlich mitwirkte, ist bekannt aus Wagners Selbstbiographie. Es ist eine Freude, den Tondichter von „Samson und Dalila" über diese entschwundenen Tage reden zu hören; sein Gedächtnis ist von wunderbarer Klarheit. Was er aber nicht wußte (so große Kollegen wie Saint-Saëns und Massenet wissen oft nicht viel Persönliches voneinander), war, daß auch Massenet in Wagners schwerster Pariser Zeit eine kleine Rolle mitgespielt hat — siebzehnjährig! —, daß der begnadete Komponist der „Manon" und des „Werther" intimen Proben der Rocheschen „Tannhäuser"-Übertragung beiwohnte und Wagner aus nächster Nähe kennen lernte, daß er dann auch als — Paukenschläger im von Wagner dirigierten Orchester Tränen der Aufregung vergoß, da die Musiker sich wegen des deutschen Titanen in die Haare gerieten. . . Wenn Monsieur Massenet sagt: „Wagner ist so groß, so groß . . .!", will seine Geste andeuten, daß er sich selbst daneben nur so klein, so klein fühlt. . . Seine wohlbekannte Bescheidenheit ist ein Beweis dafür, daß er größer ist, wie er scheinen möchte.

Auch Catulle Mendès, Vincent d'Indy, Messager, die Richard Wagner nähertraten, erzählten einmal Ihrem Pariser Chronisten persönliche Erinnerungen an den Schöpfer des „Rings" — all diesen berühmten Leuten waren die Gestalt Wagners ebenso wie seine Werke merklich das große Erlebnis gewesen. Messager, der Direktor der Großen Oper und feinfühlige Verfasser von „Véronique", dirigiert alle Musikdramen Wagners selbst (und nur diese). Da er jetzt nach Monte-Carlo fuhr, um der Erstaufführung von „Déjanire" beizuwohnen, mußte eine „Serie" von „Meistersinger"-Vorstellungen unterbrochen werden, und der Unterstaatssekretär der Schönen Künste tadelte diese Reise, die eine solche Unterbrechung herbeigeführt hatte. . . „Tannhäuser" hat in Paris mehr als eine Revanche gefunden! Drei Briefe von Berlioz, die man heute wieder ausgrub, mögen dartun, welchen Weg der französische Wagnerianismus, der kein Snobismus ist, zurückgelegt hat. Die Franzosen haben Wagner seine haß-

wissen Widerwillen („disgusto“) gemischte Erstaunen über die wahrhaft teutonischen Brutalitäten.“ Man kann Herrn v. Bethmann zu diesem Erfolg aufrichtig gratulieren.

* **Geistliche als Reichstagskandidaten.** Die „Liberale Korresp.“ schreibt: Die „Deutsche Tagesztg.“ regt sich darüber auf, daß von der Fortschrittlichen Volkspartei eine Anzahl von Geistlichen als Reichstagskandidaten aufgestellt worden ist. Man könnte die „Deutsche Tagesztg.“ mit ihrem Schmerz über diese Tatsache allein lassen; aber es verdient doch erwähnt zu werden, daß das agrarische Blatt seinen Angriff mit einer häßlichen Denunziation verbindet. Es sagt, es befremde sie die Tatsache, daß so viel amtierende evangelische Geistliche sich agitatorisch in den Dienst einer stark radikalen Partei stellten, für die bisher das Christentum immer bestenfalls eine geringwertige Nebensächlichkeit gewesen sei. Es wird hier also den kirchlichen Oberbehörden nahegelegt, gegen die freisinnigen Geistlichen einzuschreiten, und es wird die Verdächtigung ausgesprochen, daß ihnen und ihrer Partei das Christentum eine quantité négligeable sei. Daß derartige Verunglimpfungen im höchsten Maße unchristlich sind, das kommt der „Deutschen Tagesztg.“ wohl kaum zum Bewußtsein. Pharisäer und Heuchler!

* Die Abnahme des Lehrermangels ergibt sich aus folgenden amtlichen Ziffern. Am 1. November 1900 ergab eine Statistik das Vorhandensein von 1590 unbesetzten und mit Lehrern nicht besetzten Stellen. Bis zum 1. Oktober 1906 stieg diese Zahl auf 3230 Stellen, von denen jedoch 1123 durch Lehrerinnen verwaltet wurden, so daß an diesem Tage in Preußen 2127 tatsächlich unbesetzte Lehrerstellen vorhanden waren. Damit war der Höhepunkt des Lehrermangels erreicht. Im Oktober 1907 betrug die Zahl der tatsächlich unbesetzten Lehrerstellen 2063, 1908 2646, von denen 1301 durch Lehrerinnen verwaltet wurden, so daß tatsächlich 1345 unbesetzte Lehrerstellen vorhanden waren; im Oktober 1909 sank diese Zahl auf 1065, 1910 auf 529. Am 1. Oktober 1910 waren ungefähr 94 000 Lehrerstellen vorhanden, so daß also noch nicht 0,6 Prozent unbesetzt waren.

* **Eine Veteranenspende des Prinzregenten von Bayern.** Der Prinzregent von Bayern hat einigen mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichneten Veteranen einen besonderen Ehrensold von je 200 M. auszahlen lassen.

* **„Wir haben es bei euch in Deutschland besser gefunden als bei uns“** — das ist das Endurteil, in das der belgische Sozialdemokrat Fischer, Redakteur an der Brüsseler Zeitung „Le Peuple“, die Ergebnisse und Eindrücke des Studienaufenthalts der belgischen Arbeiterdelegationen in Berlin und Leipzig zusammenfaßt. Aus den ausführlichen Darlegungen des „Peuple“ verdient hauptsächlich folgende Stelle, die von den Bildungs- und den Lohnverhältnissen in Deutschland und Belgien handelt, wiedergegeben zu werden: „Die Herrschaft der Klerikalen hält unser armes Volk in tiefster Unwissenheit und Dummheit; man bedenke, daß unter den Rekruten in der Provinz noch immer 10 bis 14 Prozent Analphabeten sich befinden. Was die Löhne anbelangt, so sei nur darauf verwiesen, daß nach einer Enquete über die Arbeitslöhne in Brüssel — wo die Existenzbedingungen annähernd die gleichen sind wie in Berlin — kaum 15 Prozent der Arbeiter einen regelmäßigen Verdienst von 4 Frank (3,20 M.) pro Tag verdienen.“ Also 85 Prozent aller Brüsseler Arbeiter verdienen weniger als 3,20 M. pro Tag! Damit vergleiche man die Verhältnisse in Berlin!

Parlamentarisches.

Die Osterferien im Reichstag. Im Reichstag besteht die Absicht, die zweite Haushaltsberatung bis zum 24. März zu beenden und die 3. Lesung in der letzten Märzwoche vorzunehmen. Die Osterferien werden am 6. April beginnen und wahrscheinlich ebenfalls, wie im Abgeordnetenhause, ist am 10. Mai ihr Ende erreichen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

+ **Die Abänderung der Gebührenordnung der Rechtsanwälte.** Bekanntlich hatte die Regierung vor einiger Zeit den Anwaltskammern Fragebogen zugesandt, in denen um Äußerung über die Höhe des Einkommens der Rechtsanwälte usw. ersucht worden war. Die Kammern hatten die Frage nicht beantwortet und erklärt, daß sie nicht geeignet seien, um ein hinreichendes Material zu bieten, das statistisch für die geplante Erhöhung der Gebühren in Betracht kommen könnte. Da das Reichsparlament aber an einer Prüfung und Erhöhung der Gebühren für Rechtsanwälte festhält, so sind nunmehr die Bundesregierungen um Beibringung entsprechenden statistischen Materials seitens der Reichsregierung ersucht worden. Die Präsidenten der Oberlandesgerichte in den einzelnen Bundesstaaten sind zu gutachtlichen Äußerungen aufgefordert worden, die sich auf eine Erhöhung der Gebührensätze beziehen und deren Umfang feststellen sollen. Es handelt sich im wesentlichen nur um eine Abänderung des § 9 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Es ist zu erwarten, daß die Rückäußerungen der Bundesregierungen nicht lange auf sich warten lassen. Nach deren Eingang wird an eine Ausarbeitung einer neuen Gebührenordnung bei der zuständigen Behörde herangegangen und dem Reichstag eine entsprechende Vorlage gemacht werden.

Heer und Flotte

Die nächsten Stapelläufe in der Marine. Dem Stapellauf des Ersatzbaues für „Hildebrand“, des ersten mit Turbinen auszurüstenden Linienschiffes unserer Marine, am 22. März auf der Kieler Reichswerft wird wenige Tage später auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg der Stapellauf unseres dritten Linienschiffskreuzers „H“ am 28. März folgen, für den der Kiel im Frühjahr 1909 gestreckt worden ist. Der Neubau „H“ wird wieder eine Verbesserung des Typs „Moltke“ darstellen, wenn sich auch die Angabe von Einzelheiten über den Neubau aus bekannten Gründen verbietet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zum Kaiserbesuch. Von dem Hofe nahestehenden Kreisen verlautet, daß Kaiser Wilhelm bei seiner Reise nach Korfu auch mit dem Erzherzog Franz Ferdinand in Brioni zusammentreffen wird.

Die Verstimmung des Thronfolgers. Aus Wien schreibt man der „Tägl. Rdsch.“: Wir sehen uns heute genötigt, Gerüchten, die in politischen Kreisen umlaufen und von einer starken Verstimmung des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand berichten, unsere Beachtung zu schenken, ohne uns jedoch mit diesen Gerüchten irgendwie identifizieren zu wollen. Vor kurzem hieß es bekanntlich, daß der Gesundheitszustand des Thronfolgers wieder zu wünschen übrig lasse, daß sich bei ihm wieder jenes Leiden bemerkbar gemacht habe, an dem er seinerzeit in Gmunden gelitten, und daß deshalb seine Abreise nach Brioni beschleunigt worden sei. Von anderer Seite wieder wird behauptet, daß das Leiden des Thronfolgers eigentlich nur in einer tiefen Verstimmung über gewisse Vorgänge der letzten Zeit bestehe. In diesem Zusammenhang wird auf das bekannte Fernbleiben des Thronfolgers und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, vom diesjährigen Hofball und überhaupt von allen öffentlichen Festlichkeiten des letzten Faschings verwiesen. Ferner soll es aufgefallen sein, daß der Thronfolger während des fast zweimonatlichen Aufenthalts Kaiser Franz Josephs in Ofen-Pest sich nicht ein einziges Mal in der ungarischen Hauptstadt gezeigt habe. Worauf die angebliche Verstimmung des Thronfolgers eigentlich zurückzuführen sei, darüber begegnet man auch nur Andeutungen oder Mutmaßungen. So meint man, daß der Thronfolger mit der Entwicklung der Dinge in militärischen Fragen, insbesondere mit der starken Minderung der ursprünglichen militärischen Forderungen und dem Verlangen Ungarns nach der Einführung der ungarischen Verhandlungssprache im neuen Militärstrafprozeß, nicht einverstanden sei und daß er den Kriegsminister Freiherrn v. Schönaich für seine allzugroße Nachgiebigkeit verantwortlich mache. Bekanntlich fiel es in der letzten Delegationssession allgemein auf, daß der Kriegsminister sich in offensichtlicher Weise gegen unbenannte Persönlichkeiten verteidigte, die ihn zu größeren Ausgaben für die Armee veranlassen wollten, als er selbst für notwendig erachtete. Namentlich in der letzten Sitzung der österreichischen Delegation war der Kriegsminister, als er hierauf zu sprechen kam, sehr erregt und schlug mit der Faust auf den Tisch, ohne daß sich die Delegierten erklären konnten, gegen wen sich diese scharfen Worte richteten. Der Kriegsminister sagte damals wörtlich: „Es sind während dieser Verhandlungen außerhalb dieses hohen Vertretungskörpers Stimmen zu vernehmen gewesen, die von den Forderungen der Heeresverwaltung mit Geringschätzung sprachen, meine Unterwerfung unter den Zwang der Verhältnisse leidenschaftlich tadelten und die Summe von 200 Millionen, auf welche die Anforderung des Kriegsministeriums, und zwar nur für die nächsten Jahre bis einschließlich 1915, gemindert wurde, sogar als einen „elenden Brocken“ bezeichneten.“ Der Kriegsminister verteidigte sodann den anonymen Gegnern gegenüber sein Verhalten und schloß mit den Worten: „Die offene, rückhaltlose Darlegung der Verhältnisse vor den Regierungen wie vor den Delegationen gibt mir das Bewußtsein, meine Pflicht gegen die Krone voll erfüllt zu haben, und das Recht, den Vorwurf eines Versäumnisses entschieden zurückzuweisen. Fertig, wie es sich der Theoretiker denkt, ist eine Armee nie.“ In der Öffentlichkeit nahm man anfangs an, daß sich der Kriegsminister mit diesen Worten gegen den Chef des Generalstabes Freiherrn Konrad von Hötzendorf wandte. Die Lage hat sich aber in Wahrheit viel komplizierter gestaltet. Vor wenigen Tagen kam die gleich darauf wieder dementierte halboffizielle Meldung, daß der Chef der Militärkanzlei des Thronfolgers, Generalstabsoberst v. Brosch, seines Postens enthoben sei. Man hat diesen Akt, der sich gegen den Thronfolger richtete, zwar sofort wieder zurückgezogen, aber es ist dadurch doch der Schleier über den Gegensatz zwischen dem Thronfolger und dem Kriegsminister gelüftet, der trotz der Zurückhaltung des Thronfolgers in eingeweihten Kreisen schon längst kein Geheimnis mehr war.

Der Stapellauf des ersten Dreadnoughts wurde namens Kaiser Franz Josephs im Auftrag der Kabinettskanzlei auf den 11. Juni festgesetzt. Der Kaiser wird dem Stapellauf beiwohnen.

Belgien.

Zum bevorstehenden internationalen Seeleutestreik. Die Unterhandlungen der Seeleute mit den Reedern dauern fort, ohne daß Aussicht vorhanden wäre, eine Verständigung zu erzielen. Der Ausstand ist für den Monat Juni vorgesehen.

Frankreich.

Weitere Anklagen des „Temps“ gegen die russische Politik. In Besprechung der Debatte der Duma über die äußere Politik erörtert der „Temps“ insbesondere die Bemerkungen des Abg. Miljukow, daß Rußland bei den Verhandlungen über die Bagdadbahnfrage die Interessen seiner Verbündeten geopfert habe, und schreibt: Haben sich dies die Verbündeten Rußlands nicht allein zuzuschreiben? Potsdam ist die Feststellung der offenkundigen Wahrheit, daß Rußland in Friedenszeiten normale Beziehungen zu den zentraleuropäischen Mächten und wegen des Orients in erster Reihe zu Österreich-Ungarn unterhalten muß. Was hat Frankreich getan, damit die Wiederaufnahme dieser Beziehungen seinem Einflusse nicht entschlüpfe? In den Jahren 1909 bis 1910 hat Iswolski die französische Regierung wissen lassen, daß er den Wunsch hege, mit Wien zu sprechen und glücklich wäre, wenn er in Paris den Vermittler- und Berührungspunkt dafür finden könnte. Was hat man ihm darauf geantwortet? Was hat man getan, um diesen Wunsch zu erfüllen? Nichts! Man hat es nicht verstanden, daß die Stunde geschlagen hatte, sich für eine Politik der Aktion oder der Untätigkeit zu entscheiden. — Was die Bagdadbahnfrage anlangt, so könne Frankreich und England keineswegs behaupten, daß Rußland sie über seine Absicht in Unkenntnis gelassen habe. Der französische Botschafter in Petersburg Louis war über das, was geschehen sollte, unterrichtet, und er hat auch den Quai d'Orsay unterrichtet. Anstatt zu begreifen, daß Rußland dasselbe tun wollte, was Frankreich im Jahre 1904 mit England und im Jahre 1909 mit Deutschland getan hatte, zog man es hier vor, eine zweideutige Haltung zu beobachten und daran zu erinnern, daß Rußland einst versprochen

---

erfüllten Angriffe nach 1870 verziehen, — die Deutschen verzeihen dem Andenken eines Berlioz die größeren Verirrungen von 1861. Zwei Monate vor dem Opernskandal schrieb der Schöpfer von „Fausts Verdammnis“ an seinen Sohn:

„Man kann in der Oper nicht aus den Vorstudien zu Wagners „Tannhäuser“ herauskommen. Wagner bringt Sänger, Orchester und Chöre aus dem Häuschen. Man weiß nicht ein und aus mit dieser Musik. Die letzte Hauptprobe war, wie man sagt, fürchterlich und endete um 1 Uhr nachts. Schließlich muß man aber doch damit zu Ende kommen. Liszt wird kommen, um die Schule des Charivaris zu unterstützen. Ich werde nicht über „Tannhäuser“ den Artikel schreiben. (Berlioz war der Musikkritiker des „Journal des Débats“.) Ich bat d'Ortrigue, dies auf sich zu nehmen. Man ist in unserer musikalischen Welt über den Skandal sehr erregt, den die Aufführung des „Tannhäuser“ hervorrufen wird; ich sehe nur wütende Leute; der Minister verließ letzthin eine Probe in einem Zorn . . .! Der Kaiser ist unzufrieden; und doch gibt es einige ehrliche Enthusiasten, selbst unter den Franzosen. Wagner ist augenscheinlich verrückt. Er wird, wie Julien im vergangenen Jahr, auch an Gehirnerweichung sterben.“

Nach der Premiere schrieb Berlioz an Mme. Massart:

„O gütiger Gott!, welch eine Vorstellung! Welch schallendes Gelächter! Der Pariser zeigte sich gestern in neuem Licht; er lachte über den schlechten musikalischen Stil, er lachte über die Schwindeleien einer Narren-Orchestration, er lachte über die Naivitäten einer Hoboe; er begreift also endlich, daß es einen musikalischen Stil gibt.“

Einige Tage darauf hieß es in einem neuen Brief an Louis Berlioz:

„Die zweite Aufführung von „Tannhäuser“ war schlimmer als die erste. Man lachte nicht mehr so viel, man war wütend, man pfiff so laut man konnte, trotz der Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, die sich in ihrer Loge befanden. Der Kaiser amüsierte sich. Auf der Treppe nannte man beim Fortgehen den unglücklichen Wagner einen Dummkopf, Unverschämten und Blödsinnigen. Wenn fortgefahren wird, wird die Vorstellung eines Tages nicht zu Ende gehen können, und alles wird damit gesagt sein. Die Presse macht ihm einstimmig den Garaus. Was mich anbetrifft, so bin ich aufs grausamste gerächt.“

Auch Genies sind oft blind und taub in ihrem Haß...

— — — Paris hat am heutigen Sonntag einem anderen Genie, das lange in Frankreich schlimmer als verkannt — unbekannt war, die eklatante Revanche gewährt: die Gedächtnisfeier für Leo Tolstoi im großen Amphitheater der Sorbonne, veranstaltet von der Liga der „Droits de l'Homme“, erlebte einen solchen Menschenansturm, daß ein großes Polizeiaufgebot bald die Tore der Universität verteidigen mußte. Unter den herrlichen Fresken Puvis de Chavannes saßen auf den Bänken Tausende Intellektuelle und Arbeiter demokratisch beieinander. Anatole France, von donnerndem Beifall begrüßt, pries von sehr lateinischem Standpunkt elegisch die „Unität“ im Werk des „Humanitäts-Kolosses“. Frédéric Passy aber, der wohl bald Neunzigjährige, übte große Kritik am Entsagungsprinzip Tolstois, um ihn darauf als Friedensprophet auf das höchste Piedestal zu erheben. Russische Chöre und Holzinstrumentisten in Nationalkostümen trugen Volksweisen und Melodien Rachmaninoffs, Gretschaninoffs und Mussorgskis vor und krönten schließlich die Bronzebüste Tolstois mit einem Kranz aus goldgelben Ähren. Studenten und Arbeiter der russischen Kolonie in Paris haben sich unter Leitung Nagornoffs zusammengetan, um die heimatliche Musik zu pflegen; sie verfügen über so wunderbare Stimmen und Instrumentalkünstler, daß ihnen jubelnder Beifall zuteil wurde. — Die Tolstoibüste stammte von Aronsohn; sie ist die beste, die von dem Romancier geschaffen wurde.

Eine der bedeutendsten, lebensvollsten Portraitbüsten, die uns aus der letzten Kunstepoche bekannt sind, ist jüngst aus den Händen Auguste Rodins hervorgegangen und wurde in der am Freitag eröffneten Exposition de Peintres et de Sculpteurs in der Galerie von Georges Petit viel bewundert. Rodin hat Gustav Mahlers energischen, geistreichen Kopf in einer Bewegung nachgebildet, die dem Metall Wärme und Beredsamkeit verleiht. — man muß sich unwillkürlich den „übrigen Menschen“ dazu denken, erblickt einen imaginären Taktstock, ein ganzes Orchester! Diese prachtvolle Tat Rodins macht eine ganze Reihe seiner letzten genialen Späße wieder gut, mit denen er sich mitunter über seine allzu eifrigen Gläubigen lustig zu machen scheint. Auch nach dem Urteil einiger der ernstesten Künstler und Freunde des Bildhauers ist dieser „Gustav Mahler“ eines der eindrucksvollsten und stärksten Werke Rodins.

In dieser schlicht „Ausstellung von Malern und Bildhauern“ genannten Vorfrühjahrs-Revue begegnet man wirklich der Aristokratie der zeitgenössischen bildenden Künste in Frankreich. Nicht dem gärenden Element, sondern dem reifen. René Ménard ist mit einer neuen bukolischen Landschaft vertreten, in der er die Reihe seiner antik-griechischen Szenerien fortsetzt: Klassische Stimmung, olympische Ruhe; prunkende Farbenharmonie in den Bäumen der Haine; ideal gezeichnete Jünglinge und Hirten im Vordergrund. Wenn Ménard auch oft dieselbe Tonskala beim gleichen Motiv ausprobiert, geschieht es doch mit solcher Meisterschaft, daß man sich nicht müde sieht. Seine in der Stimmung verschiedenen korsischen Sonnenuntergänge und nördlicheren Gewitterbildnisse sind interessant, nicht von derselben Bedeutung. — Von Charles Cottet, der für Juni eine Gesamtausstellung vorbereitet, die ein Ereignis werden soll, gibt es eine „Prozession in Sainte-Anne-la-Palud“, die wirklich malerisch anmutet: Cottet bleibt der Maler der Bretagne, wenn er auch den spanischen Kathedralen und dem Orient manch Geheimnis abgelauscht hat. Seine „Prozession“ bringt die gleißenden Stolas der Priester und die goldene Muttergottesstatue, die feierlich über die Chaussee getragen wird, in auffallenden Gegensatz mit dem stets harten und herben Landschafts- und Bevölkerungscharakter. Seine Bretonen vor der Jahrmarktsschenke in ihren blauen, von Seeluft und Sonne geblichenen Sonntagswämsen sind ein Kabinettsstück. — Lucien Simon ist seinem Freund Cottet wieder in die Bretagne gefolgt und hat mit seinem weniger kräftigen, aber sensitiveren Temperament die Fischer und Bauern Armoricas in der Kirche und am Nationalfesttag unterm Tanzzelt studiert: in letz-

hatte, über Bagdad nicht ohne Frankreich zu verhandeln. Von dieser Verpflichtung war jedoch in den Archiven des Quai d'Orsay keine Spur zu finden. Wie dem auch sei, von französischer Seite war Rußland niemals aufgefordert worden, die asiatischen Probleme vom europäischen Gesichtspunkt aus zu betrachten. Konnte man von den Russen verlangen, daß sie französischer als die Franzosen seien, so ist denn ein unerfreulicher Bündniszustand geschaffen worden, und es ist höchste Zeit, daß dieses Übel durch ein positives Zusammenwirken wieder gut gemacht wird.

Der Dockarbeiterausstand beigelegt. Der Ausstand der Dockarbeiter ist, nachdem durch Verhandlungen zwischen beiden Parteien eine Verständigung erzielt worden ist, beendet worden; die Arbeit ist bereits wieder aufgenommen worden. Dagegen droht in Brest der Ausbruch einer Streikbewegung, wo die Arbeiter wegen der Entlassung einer Anzahl Hilfsarbeiter Einspruch erhoben haben. Es hat bereits eine Kundgebung vor der Marinepräfektur stattgefunden.

Herr Briand, der Fischer. Der frühere Kabinettschef Briand wird sich zu einer Fahrt nach dem Mittelmeer einschiffen. Er begibt sich zunächst nach Neapel und wird einige kleine Häfen an der italienischen Küste besuchen, um dort einige Zeit seinem Lieblingssport, dem Fischfang obzuliegen.

Rußland.

Der Konflikt mit China. Die militärischen Vorkehrungen, die China angesichts der entschlossenen Haltung Rußlands trifft, haben in der Mandschurei große Erregung, zum Teil Beunruhigung hervorgerufen. Gestern ist in Charbin eine neue Ladung von Flinten, Patronen und Revolvern eingetroffen, die zunächst zur Weiterbeförderung an den Gouverneur von Zizikar, im Nordosten der Mandschurei an der mongolischen Grenze, bestimmt sind.

Serbien.

Unterschleife. „Nowo Wreme" meldet die Aufdeckung von Unterschleifen in der militär-technischen Fabrik in Kragujevacz. Von 50 000 ungeänderten Mausergewehren sollen nur 35 000 als gebrauchsfähig befunden worden sein.

Türkei.

Erfolge im Yemen. Dem Zentralkomitee in Salonik wurde vom Kriegsschauplatz im Yemen gemeldet, die Truppen gingen gegen Uschehir, Epha und Hugielle vor und trieben überall die Araber in die Flucht. Die Maschinengewehre richteten unter den Arabern große Verheerungen an; diese verloren in den letzten zwei Kämpfen 200 Mann, die türkischen Truppen hatten nur 40 Tote. Der Scheich Jahia sei auf englisches Gebiet geflohen; die telegraphische Verbindung zwischen Hodeidah und Sanaa sei wieder hergestellt.

Ostasien.

Japan als Vermittler? Wie in Petersburger diplomatischen Kreisen versichert wird, hat die japanische Regierung ihren Gesandten in Peking beauftragt, der chinesischen Regierung dringend zur Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen Rußlands zu raten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms.

Herr Rentmeister Koegler in Eltville übersendet uns die Nr. 9 der Wochenschrift „Weinbau und Weinhandel", in der er auf die kürzlich von uns an dieser Stelle auszugsweise mitgeteilten Beanstandungen seiner Behauptungen über Puppenfunde im Boden antwortet. Er sagt darin u. a.: Vorläufig steht Behauptung gegen Behauptung! Ich als Praktiker habe die Funde gemacht, und nun ist es Sache der Untersuchung und Beobachtung, ob es sich um Puppen des Sauerwurms handelt oder nicht. Was zur Bejahung der Frage mir Anlaß gab, war der Umstand, daß die gefundenen Puppen in Gestalt und Größe denen des Heu- und Sauerwurms auf ein Haar gleichen. Übrigens muß es den Herren Fachgelehrten in Geisenheim bekannt sein, daß im Winter 1909/10 im Rheingau und ganz besonders auch in Eltville festgestellt wurde, daß Sauerwurmpuppen auf und in dem Boden überwintern können. Gerade auf den Rat von Fachgelehrten hin wurden in ziemlichem Umfang Weinbergspfähle herausgenommen und auf die Erde gelegt. Bei einem hiesigen Gutsbesitzer wurden sogar versuchsweise Pfähle in den Boden vergraben, mehrmals mit Wasser begossen und den ganzen nassen Winter über bis zum Frühling auf, bezw. in dem Boden gelassen. Die Arbeit hätte von Erfolg gekrönt sein müssen, wenn es wahr wäre, daß die Puppen auf und in dem Boden zugrunde gingen. Der Erfolg war aber ein vollständig negativer, denn die Untersuchung im Frühling ergab, daß die auf und in dem Boden befindlichen Pfähle ebensoviel lebende Puppen aufwiesen als die Pfähle, die in üblicher Weise an ihrem Platz verblieben. Ich habe auch nicht gesagt, daß der Sauerwurm direkt den Boden zu seiner Verpuppung aufsuche, sondern indirekt beim Laubfall dorthin gelange. Weiter habe ich ausdrücklich betont, daß die Winterbekämpfung unter keinen Umständen unterbleiben darf. Selbstverständlich muß aber einer energischen Winterbekämpfung eine noch energischere Sommerbekämpfung folgen, sonst dürfte kein guter Erfolg erzielt werden; denn Menschenhände können die Weinberge gegenwärtig von Sauerwurmpuppen nicht so säubern, wie sie z. B. im Winter von 1896 auf 1897 waren, und doch verzehrte im Jahre 1897 der Sauerwurm die halbe Weinernte. Ähnlich war es von 1905 auf 1906. Die Winterbekämpfung muß sich natürlich den verschiedenen Verhältnissen anpassen. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß aus verschiedenen Gründen das Abbürsten der Stöcke nicht zu frühzeitig und bei warmer, sonniger Witterung erfolgen soll, damit die nützlichen Spinnen, die sich bei rauhem Wetter unter der Rinde verbergen, bei sonnigem Wetter aber sehr beweglich sind, geschont und nicht mitvernichtet, sondern in Kasten, welche mit engmaschigem Drahtgeflecht zu verschließen sind, in den Weinbergen aufbewahrt werden, bis die nützlichen Schlupfwespen, welche in großer Zahl die Puppen besetzt haben und früher als diese ausfliegen, ausgegangen sind. Zum Schutz der in Frage kommenden nützlichen Schmarotzer- und Raubinsekten ist bis zur Stunde noch nichts geschehen, trotzdem es naheliegt, daß dieselben wenn ihnen ihre Lebensbedingungen gewährt würden, den Heu- und Sauerwurm im Schach hielten. Es wäre deshalb zu wünschen, daß ein Biologe an Ort und Stelle die nötigen Studien machte und die Winzer anleitete, Einrichtungen in den Weinbergen zu treffen, die die Vermehrung dieser Insekten begünstigen. Nun wird neuerdings von Gegnern der Sommerbekämpfung eingewendet, die weibliche Motte lege bald, nachdem sie der Puppe entschlüpft sei, ihre Eier ab und sitze außerdem ganz ruhig am Stock und werde nur selten gefangen. Was lehrt uns nun aber die Erfahrung? Die Motten der ersten Generation entschlüpfen schon den Puppen, wenn die Knospen des Weinstocks 1 bis 1½ Zentimeter lang sind. Die weibliche Motte hat mithin noch keine Gelegenheit, ihre Eier auf die Gescheine abzulegen, und doch bedarf sie dieser nach dem Gesetz des Erhaltungs-, bezw. Fortpflanzungstriebs. Somit muß die eierlegende Motte doch eine längere Lebensdauer haben, was uns ja auch die Erfahrung zeigt, wonach der Mottenflug schon 14 Tage vor dem Sichtbarwerden der Gescheine beginnt und durch die Klebefächer Männchen und Weibchen gefangen wurden und werden.

— **Ein humorvoller Gastwirt, welcher anscheinend mit seinen nicht weniger als 34 Hausherren unzufrieden,** ist der Inhaber einer Restauration in der Schwalbacher Straße. Den Gästen, welche die Wirtschaft betreten, fällt ein riesiges Bild an der Wand auf, ein leeres Restaurationszimmer ohne Gäste darstellend, welches mit folgendem satirischem Text umrahmt ist: „Preis-Verzerbild. Wo sind die Hausherren?" Lösungen sind bis zum 30. Februar einzureichen. Ehrenpreis der Hausherren: Ein Krug Faulbrunnenwasser und ein eiserner Christbaumständer. Ehrenpreis der Stammgäste: Ein Dietrich und eine Dauerkarte fürs „Café Vetterling". 1. Preis: Reproduktion der berühmten Deckengemälde im — (der betreffenden Restauration). 2. Preis: Eine Dachschere nebst Stromschipp. 3. Preis: Eine Fischglocke nebst Angelhaken und Jagdschein. 4. Preis: Ein Wiesbadener Adreßbuch von Franz Bossong. 5. Preis: 10 Anteilscheine auf Bankhaus Lachner und 20 grüne Rabattmarken. (Ges. gesch.) 6. Preis: Eine Hose Bukkin und eine Indianertorte. Ob Humor und Satire das erzielen werden, was vielleicht auf anderem Wege nicht zu erreichen war, wird wohl abzuwarten sein.

— Der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure, E. V., welcher in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 29 Bezirksvereine mit zusammen über 2200 Mitgliedern und Förderern zählt, hält am 26. März d. J. in Berlin-Charlottenburg seine zweite ordentliche Hauptversammlung ab. Die vorausgehende Ausschußsitzung findet am Vormittag des 25. März statt. Als Hauptpunkte stehen auf der Tagesordnung: „Das Versicherungsgesetz für Angestellte" von Dipl.-Ing. W. v. Pasinsky-Düsseldorf, „Die staatswissenschaftliche Vorbildung der Diplom-Ingenieure" von Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Dr. rer. pol. Waldemar Koch-Berlin und „Die rechtswissenschaftliche Vorbildung der Diplom-Ingenieure" von Dipl.-Ing. Dr. jur. Gustav Runkel-Langsdorff (Freiburg i. B.). Außerdem steht eine Anzahl wichtiger, das Vereinsleben betreffender Anträge der Bezirksvereine Essen, Hamburg-Altona, Braunschweig und Mainz-Wiesbaden zur Beratung.

— **Der Wert der Militärmusik** wird in der „Tägl. Rundsch." erörtert. In den Heeren aller Großmächte, so lesen wir dort, werden von Zeit zu Zeit Versuche mit neuen Genuß- und Anregungsmitteln gemacht, die es bewirken sollen, daß der Soldat bei subjektivem Wohlbefinden sonst unerhörte Anstrengungen aushält. Zwiebeln, Zucker, Kolanüsse sind erprobt worden, nachdem man erkannt hatte, daß der Alkohol unter allen Umständen ein „Schlappmacher" ist und keine einzige der früher gerühmten Eigenschaften besitzt. Für die Auspeitschung der müden Nerven bei langen Märschen ist, wie jeder Militär weiß, nur ein einziges — ein rhythmisches — Mittel möglich, das sich durch unser Gehör dem Körper mitteilt: die Musik. Man kann ruhig die kühne Behauptung wagen, daß ohne unsere Trommler und Pfeifer, daß ohne unsere Blechmusik mancher notwendige Gewaltmarsch, angefangen von dem Blüchers nach Bell-Alliance, in unseren letzten Feldzügen nicht hätte durchgeführt werden können. Eine weitere Verminderung der Zahl unserer Musiker in der Armee ist aus militärisch-nationalen Gründen ausgeschlossen, und da wir gute Kapellen haben müssen, dürfen wir ihnen auch die Gelegenheit zum Geldverdienen in Friedenszeiten nicht nehmen. Sonst würden die Leute ja nicht kapitulieren, sondern nach ihrer Dienstzeit samt und sonders abgehen und wieder Zivilmusiker werden. Für unsere Armee bedeutet die Militärmusik nicht nur Nervenanregung, sondern oft auch direkt sittlich-religiöse Erhebung. Wer unsere Militärmusik als müßiges Spiel betrachtet, der weiß nicht, was er tut.

— Der Allgemeine Vorschuß- und Sparkassenverein, E. G. m. b. H., hält heute, abends 8½ Uhr beginnend, im Saale des „Friedrichshofs" in der Friedrichstraße seine diesjährige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung (Jahresbericht, Verteilung des Reingewinns, Wahlen zum Aufsichtsrat) ab. Die Mitglieder seien hierauf noch einmal besonders aufmerksam gemacht.

— Gabelsberger Geburtstagsfeier. Der Stenographenverein Gabelsberger begeht kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, zu Sonnenberg (Kaisersaal) seine diesjährige Gedenkfeier zu Ehren des Meisters. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu eingeladen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Stadttheater in Mainz.** (Spielplan.) Sonntag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr: „Glaube und Heimat". Abends 7 Uhr: Gastspiel Max Hofpauer: „Der Verschwender". Montag, den 20.: „Der Rosenkavalier". Dienstag, den 21.: „Kasernenluft". Mittwoch, den 22.: Sinfonie-Konzert. Donnerstag, den 23.: „Die Hochzeit des Figaro". Freitag, den 24.: Gastspiel Max Hofpauer: „Matthias Gollinger". Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenstein und M. Bernstein. Samstag, den 25.: „Hoffmanns Erzählungen". Sonntag, den 26., nachmittags 3 Uhr: „Uriel Acosta". Abends 7 Uhr Gastspiel Anton Frank vom Stadttheater in Hamburg: „Reiche Mädchen". Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Radfahrer-Verein 1904" (Mitglied des deutschen Radfahrer-Bundes) feiert am Sonntag, den 19. März, in der Turnhalle des Turnvereins, Hellmundstraße 25, sein 7. Stiftungsfest unter Mitwirkung des Männergesang-Vereins

---

terem, beim schwanken Schein der Petroleumlampen, haben die herumwirbelnden Paare etwas Diabolisches, der Lärm und Staub packen uns an der Kehle. — Gaston La Touche hat eine Aktstudie, „Erregter Schlaf" betitelt; die Schöne, die sich da aus den Kissen ihres Wonnepfühls herausgewühlt, entzückt nicht minder als das Farbenschwelgen ihres Boudoirs: La Touche bleibt der dekorative Pyrotechniker, als der er sich einen Weltruf geschaffen hat. Henri Martin, der Impressionist, tut es ihm in seiner Manier diesmal an Pracht der Couleurs nach; doch stellte er neben den dekorativen roten Veranda-Girlanden auch Portraits seiner gewohnten glänzenden Technik aus. Jacques Emile Blanche, Emile Claus, André Dauchez, Henri Duhem, Walter Gay, Morrice, Prinet, Raffaelli, Ulmann Zakarian, Aman-Jean und Baertsoen mit Gemälden, Desbois, Dejean, Despiau, Schnegg und Prinz Trubetzkoi mit Skulpturen vervollständigen diese nicht allzu umfangreiche, doch selekte Ausstellung.

Karl Lahm.

Aus Kunst und Leben.

C. K. **Neue Leonardo-Funde.** Der bekannte Leonardo-Forscher Professor E. Solmi hat im Verlauf seiner Studien einige wichtige Funde gemacht, die neues Licht auf die Persönlichkeit und die Arbeiten dieses vielseitigen Genies werfen. Die wichtigsten dieser Entdeckungen sind, wie im „Athenaeum" mitgeteilt wird, der Entwurf eines Briefes vom Jahre 1493, aus dem hervorgeht, daß der Künstler in diesem Jahre die Bronzetüren für die Kathedrale von Piacenza und andere Arbeiten an diesem Bau ausführen wollte, dann eine Anzahl Aufzeichnungen aus seinen Manuskripten, die sich auf seine Tätigkeit in der Burg von Vigevano beziehen. Die Arbeiten an dem Kastell wurden zwar während der Regierung von Gian Galeazzo Sforza und Ludovico More durch Bramante geleitet, aber während der häufigen Abwesenheit dieses Meisters trat Leonardo an seine Stelle und führte Wandgemälde in einigen Räumen der Burg aus, über die in den Manuskripten allerlei aufgezeichnet ist. Außerdem hat Leonardo nach Solmis Untersuchungen auch einen großen Anteil an der Erbauung und Ausschmückung der berühmten Villa Ludovices in der Nähe von Vigevano, der „Sforzesca". Der dritte Hauptfund, der dem Gelehrten gelungen ist, beschäftigt sich mit den Plänen, die Leonardo zur Entwässerung der pontinischen Sümpfe entwarf. Auf Grund seiner Zeichnungen und Angaben führte dann der Ingenieur Giovanni Scotti aus Como die Entwässerung aus.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Bau des zweiten Opernhauses in Hamburg ist jetzt perfekt. Der Bauplan des Architekten Schaudt, eines Mitschöpfers des Bismarckdenkmals, ist von der Behörde bereits genehmigt. Das Kapital soll 5 Mill. Mark betragen. Davon sollen für 3 Mill. Mark Aktien ausgegeben werden. Die Bühne wird unter der Direktion des früheren Mitglieds des Hamburger Stadttheaters, Eduard Erhards, im Herbst nächsten Jahres eröffnet. — Prinz Heinrich von Preußen, der dem Schönherrschen Drama „Glaube und Heimat" großes Interesse entgegenbringt, hat auch die Aufmerksamkeit des Kaisers auf das Werk gelenkt. Der Kaiser soll daraufhin beabsichtigen, bei seiner nächsten Anwesenheit in Kiel einer Aufführung des Werkes im dortigen Stadttheater beizuwohnen, zu der sich auch der Autor nach Kiel begeben wird. — Die Sammlung für das in Weimar errichtende Wildenbruch-Denkmal hat die Höhe von 2000 M. erreicht. Freundliche Gaben nimmt entgegen Frau v. Helldorf-Gerstenberg, Weimar.

Bildende Kunst und Musik. Die italienische Staglione im Berliner Königl. Opernhaus, für die seit vielen Wochen von der Intendanz Vorbereitungen getroffen wurden, unterbleibt. Die Intendanz hat die italienischen Festvorstellungen mit Battistini definitiv abgesagt, nachdem sie die Forderung des Wiener Impresarios, der Garantien für die gesamte Sängertruppe Battistinis verlangt hatte, abgelehnt hat. — Die Berliner Sezession wird ihre nächste Ausstellung am 8. April eröffnen. Es ist die erste Veranstaltung, die der neue, im Januar gewählte Vorstand leitet. Auch die Ausstellung wird einen internationalen Charakter tragen, indem neben dem Stamm der Berliner Sezessionisten aus den Nachbarländern Künstler vertreten sein sollen. — Das Programm des 2. Leipziger Bachfestes, das vom 20. bis 22. Mai 1911 stattfindet, wird, eingerahmt von zwei Kantatenabenden, als Hauptwerk die Johannispassion verzeichnen. Das Fest wird, wie üblich, durch eine Festmotette des Thomanerchors unter Leitung seines Kantors Professor Dr. Gustav Schreck eingeleitet, Sonntagvormittag wird in der Thomaskirche ein musikalisch reich ausgestatteter Festgottesdienst abgehalten werden. — Bei dem unter den deutschen Künstlern ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Kriegerdenkmal für die Stadt Eupen erhielten der Architekt Fritz Fuß und Bildhauer Ejon Kupke, beide Düsseldorf, unter 200 Bewerbern den 3. Preis.

Wissenschaft und Technik. Maartens van Bommelen, der Nestor der niederländischen Gelehrten, der große Chemiker, der am 3. November 1910 anläßlich seines 80. Geburtstags sowohl seitens seiner engeren Heimat wie des Auslands der Gegenstand ganz außergewöhnlicher Ehrungen gewesen war, ist in Leiden gestorben. — Stark radiumhaltige Uranpechblende ist der „Chemiker-Zeitung" zufolge in der Landschaft Ryfylke im westlichen Norwegen gefunden worden. Auch der Boden und die Gewässer in der Umgegend daselbst sind stark radioaktiv. — Nach einem Londoner Telegramm überreichte der Herzog von Bedford im Auftrag der Zoological Society of London Karl Hagenbeck in Hamburg eine große silberne Verdienstmedaille der Gesellschaft in Anerkennung der der Zoologie geleisteten wertvollen Dienste durch Tiereinfuhr und die Einführung neuer fortgeschrittener Methoden in der Haltung und Pflege der Tiere in der Gefangenschaft. Es ist dies das erstemal, daß eine derartige Auszeichnung an den Eigentümer eines zoologischen Gartens von der genannten Gesellschaft verliehen wird.

„Hilda", des Athletik-Sportklubs „Athletia", sowie der Privat-Gesellschaft „Siegfried". Es wird ein sehr abwechslungsreiches Programm, bestehend aus Reigenfahren, Gesangsvorträgen und Theateraufführungen, vorgeführt werden.

* Die Gesangsabteilung des „Evang. Arbeitervereins für Wiesbaden und Umgegend" (gegr. 1891), E. V., veranstaltet Sonntag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale „Zur Waldlust", Platter Straße, eine gesellige Zusammenkunft mit Tanz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

y. **Sonnenberg**, 16. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1911 festgestellt und der Steuerverteilungsbeschluß gefaßt, nachdem in den früheren Sitzungen beide Punkte der Tagesordnung eingehend erörtert worden sind. Als nächster Punkt stand die Kündigung der Gemeindehypotheken zur Beratung. Die Finanzkommission hatte einen diesbezüglichen Antrag gestellt, um die hierdurch gewonnenen Mittel von ca. 11 000 M. zur Schaffung eines eisernen Bestandes zu verwenden. Die Versammlung erkannte die Zweckmäßigkeit des Antrages an und genehmigte die Kündigung. Die Verhandlung mit der evangelischen Kirchengemeinde über den Austausch des Friedhofs- mit dem Kirchenbaugelände sind soweit gediehen, daß der Vertragsabschluß erfolgen kann. Die Vermessung hat stattgefunden und mit dem Ausbau der neuen Bahnholzstraße wird demnächst begonnen werden. Die Beratung erstreckte sich gestern nur auf die Genehmigung des Tausches und auf die dem Vertrage zugrunde zu legenden Bedingungen, welche von der Gemeindevertretung gutgeheißen wurden. Hierauf folgte die Erörterung über die Belassung unserer Wertzuwachssteuerordnung bis April 1915. Die Aufsichtsbehörde hat aufgefordert, umgehend darüber zu berichten, ob die Gemeinde beabsichtigt, die eigene Wertzuwachssteuerordnung bis April 1915 zu behalten, oder ob sie geneigt ist, die ihr durch das Reich zugesicherten Einnahmen von 40 Proz. anzunehmen. Der Gemeindevorstand konnte sich zu letzterem nicht entschließen, weil die im vergangenen Jahr durch die Wertzuwachssteuer eingekommenen Beträge so bedeutend sind, daß uns in Zukunft bei 40 Proz. der Reichssteuer ein erheblicher Ausfall entstehen würde, welcher auch nach dem 1. April 1915 noch schwer genug empfunden werden wird. Dem Antrag des Gemeindevorstandes auf Beibehaltung unserer Ordnung bis 1915 wurde zugestimmt. Alsdann folgten Abänderungsvorschläge der Finanzkommission über die Änderung der Gemeindekassenbuchführung. Die Vorschläge sollen eine Erleichterung für den Kassenführer und eine Verminderung der Schreibarbeit bezwecken, insbesondere die schnelle Erlangung einer Übersicht über den jederzeitigen Stand der Gemeindefinanzen herbeiführen. Die Versammlung erkannte die Zweckmäßigkeit der Ausführungen an, ermächtigte jedoch den Gemeindevorstand, alle weiteren zweckentsprechenden Abänderungen vorzunehmen bezw. zur Genehmigung bei der Aufsichtsbehörde einzureichen. — Der am Mittwochabend, den 15. März 1911, im Saale des „Nassauer Hof" abgehaltene Vortrag über die Gründung einer Kanalgenossenschaft war gut besucht. Es waren ca. 160 Personen anwesend. Herr Bürgermeister Buchelt erklärte, daß die Genossenschaft die Aufgabe habe, den minderbemittelten Einwohnern die Zahlung der Kanalgebühren und der inneren Anschlußkosten möglichst zu erleichtern. Herr Verbandsdirektor Petitjean aus Wiesbaden sprach dann über die Ziele der Genossenschaft und die Rechten und Pflichten der Genossenschafter usw. Bei der Abstimmung über den Beitritt zu der Genossenschaft meldeten sich nur acht Personen, und nicht etwa Leute aus dem minderbemittelten Stande, für die die Genossenschaft eigentlich gegründet werden soll, sondern solche Personen, die in der Lage sind, gleich volle Zahlung zu leisten. Die Gründung der Genossenschaft wird sich angesichts dieses Mißerfolges jedenfalls nicht so bald ermöglichen lassen.

Vierstadt, 17. März. Der hiesige „Männergesangverein" hat den in weitesten Sängerkreisen rühmlichst bekannten Herrn Peter Silbersdorf von Mainz mit der technischen Leitung seines Chores betraut. Herr Silbersdorf hat im Jahre 1909 auf dem vom Gesangverein „Frohsinn" hier veranstalteten Wettstreit mit dem Gesangverein „Liederkranz"-Eltville in der ersten Klasse den 1. Preis, den Ehrenpreis und den Kaiserpreis errungen. — Die Maul- und Klauenseuche in den fünf hier befallenen Gehöften war bereits als abgeheilt konstatiert worden, da kam heute ein neuer Fall hinzu, welcher die Aufhebung der Sperre voraussichtlich, zum Schaden der Landwirte, um Wochen hinausschieben kann.

Nassauische Nachrichten.

no. **Laufenselden**, 16. März. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Etat genehmigt, er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 49 500 M. ab. Er wächst mit jedem Jahre an. In dem diesjährigen Etat sind 27 000 M. vorgesehen als Kostenanteil zum Ausbau des Weges nach Berndroth.

bs. **Niederseelbach**, 16. März. Die Schlußprüfung der Fortbildungsschule dahier fand gestern abend durch den Ortsschulinspektor statt. Der Unterricht war von Herrn Lehrer Schneider erteilt worden. An demselben hatten nicht bloß die durch Ortsstatut verpflichteten, sondern auch ältere Personen teilgenommen. Außer dem Schulvorstand hatten auch einzelne Gemeindevertreter der Prüfung beigewohnt.

i. **Vom Main**, 16. März. Wenn der Feldberg sein Haupt mit Schnee bedeckt, dann schneit es auch an dem nächsten Tage in der Mainebene, und so konnte man denn auch gestern wieder ein großes Schneegestöber hier wahrnehmen, nachdem am Montag der Alte dort oben im Taunus weiß geworden war. Märzschnee ist zwar in unserer Ebene selten, allein es war schon schlimmer, als heuer. In der „Nieder Chronik" von J. Benner lesen wir z. B., daß am 16. März 1845 — es war der Palmsonntag — eine große Kälte hier herrschte und der Schnee so hoch lag, daß kein Wagen durch konnte. Und am Ostersonntag dieses Jahres 1845 war der Main noch zugefroren und es konnte ein Faß, einer alten Sitte gemäß, auf dem Main gebunden werden. Am 25. März ging das Eis ab und das Wasser war am „Weißen Sonntag" so groß „wie im Jahre 1784" und das Hochwasser dauerte 3 Tage lang.

cc. **Unterliederbach**, 16. März. Von den 117 Bewerbungen um den hiesigen Bürgermeisterposten wurden von der Prüfungskommission zwölf Herren zum Vorschlage gebracht, von denen in der letzten Gemeindevertretersitzung folgende Herren in die engere Wahl gelangten: Bürgermeister Schwinn-Usingen, Stadtsekretär Blankenagel-Homberg v. d. H. und Amtsvorsteher Müller-Offenbach. Die Wahl wird innerhalb vierzehn Tagen stattfinden.

cc. **Sossenheim**, 16. März. Infolge Lohndifferenzen streiken seit gestern morgen sämtliche am Schulhaus-Neubau beschäftigten Maurer, so daß die Arbeiten stillgestellt werden mußten. Während in Höchst 52 Pf. Stundenlohn bezahlt wird, verlangen die Maurer den Frankfurter Stundenlohn mit 62 Pf. pro Stunde.

n. **Griesheim**, 16. März. Die Stiftung von 10 000 M., welche die Chemische Fabrik Elektron der evangelischen Kirchengemeinde zum Bau eines Gemeindehauses überwies, hat die Genehmigung des Königs gefunden. Für den gleichen Zweck hat neuerdings ein ungenannter Wohltäter 2000 M. gestiftet.

u. **Schwanheim**, 16. März. Der Etat der Gemeinde für 1911 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 368 000 M. ab. Außer den 100 000 M. für die neue Schule sollen noch 50 000 M. für Pflaster als Anleihe aufgenommen werden. Die Steuersätze von 60 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und 80 Proz. zur Realsteuer bleiben auch für 1911 bestehen.

L. **Bad Ems**, 16. März. In der Hauptversammlung des Gewerbevereins wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Ingenieurs August Goebel Herr Karl Ludwig Lotz zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden fiel auf Herrn Ingenieur Albert Linkenbach, Beisitzer sind die Herren Schlossermeister Wittmann und Schreinermeister Michael Ebner. — Der Bismarckverein wird auch in diesem Jahre wieder seine offizielle Feier am 31. März veranstalten. Im Anschluß an das Abbrennen des Feuers auf der Bismarcksäule und das Konzert am Kaiser-Denkmal findet ein großer Kommers statt, bei dem ein von Schülern aufgeführtes Festspiel in Szene gehen soll. An Stelle des verstorbenen Herrn August Goebel wurde Herr Schriftsteller Hans Linkenbach in den Vorstand gewählt. — Gestern abend versammelte sich das Preisgericht zur Beschlußfassung über die Prämiierung der auf das Ausschreiben der „Emser Zeitung", betr. Hebung des Fremdenverkehrs in Ems, eingegangenen Arbeiten. Nach umfangreicher Prüfung und längeren Debatten wurde bestimmt, daß kein Preis verteilt werden solle, da keiner der eingereichten Beiträge voll und ganz den Bestimmungen des Ausschreibens entspräche. Dagegen sollten die Arbeiten mit den Motto: „Volldampf voraus" und „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit . . .", je eine Prämie von 75 M. erhalten. Eine dritte Prämie von 30 M. wurde dem Manuskript mit dem Kennwort „In Luft und Sonne" zugesprochen. Sämtliche Eingänge, auch die nichtprämiierten, in denen eine Fülle guter Anregungen und praktischer Vorschläge gegeben werden, sollen die Unterlage für eine Denkschrift bilden, in denen die geäußerten Wünsche zusammengefaßt sind und die von drei Mitgliedern des Preisgerichts, den Herren Franz Schmitt jun., Redakteur J. C. Groetsch und Schriftsteller Hans Ludwig Linkenbach, bearbeitet wird.

i. **Limburg**, 16. März. Der am Samstag und Montag stattgefundenen Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium unterzogen sich 16 Oberprimaner. Davon wurden 6 auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen befreit. Die übrigen bestanden sämtlich die Prüfung.

pp. **Freiendiez**, 16. März. Den Diezer Magistratsverhandlungen zufolge wird die Gemeinde Freiendiez vom 1. April d. J. ab eine eigene Krankenschwesterstation einrichten. Die mit Unterstützung der beteiligten Gemeinden seither von der Stadt Diez, bezw. dem Krankenhaus unterhaltene Station der Landschwester wird daher mit diesem Zeitpunkt aufgelöst.

h. **Holzhausen a. H.**, 16. März. Der 50 Jahre alte Landwirt Ferdinand Hollerbach hat sich in seiner Scheune erhängt. Als Grund werden Familienzwistigkeiten angegeben.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wc. **Ein Auge ausgeschossen.** Der Schreiberlehrling Ludwig Schnatz von Wiesbaden hatte sich am vergangenen 31. Dezember einen Revolver mit Munition gekauft, um das Jahr recht kräftig anzuschießen. In seiner Tasche befanden sich, ohne daß er davon gewußt haben will, auch einige scharfe Patronen. Zusammen mit einem Nachbarssohn und Schulkameraden, dem Lehrling Georg Krömer, schoß er mit seinem Revolver; plötzlich zielte er seinem Kameraden nach dem Gesicht, ein Schuß knallte und der kleine Krämer stürzte getroffen zu Boden. Eine Kugel war ihm ins Auge gegangen, dessen Sehkraft dadurch vollständig verloren ging. Der junge Sch. hatte sich infolge dieses Vorfalls gestern wegen schwerer Körperverletzung vor der Strafkammer zu verantworten; es konnte zwar nicht festgestellt werden, daß er absichtlich auf den Freund geschossen hat, das Gericht erblickte aber in seiner Handlung eine recht grobe Fahrlässigkeit und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis; es will ihn jedoch zur bedingten Begnadigung in Vorschlag bringen.

wc. **Einbruch.** Im Oktober, resp. November v. J. stand die Wohnung des Pfarrers Dr. Betschlag an der Rüdesheimer Straße leer, weil die Insassen in einem auswärtigen Kurort weilten. Bei der Rückkehr fanden sie zwar die Türen verschlossen und unbeschädigt; drinnen aber herrschte das reine Chaos. Kisten und Kasten waren erbrochen, der Inhalt durchwühlt, die Betten benutzt. Auf dem Nachttisch lagen Zigarrenreste in großer Zahl, Stearinflecke zeigten sich allerwärts, und je zwei Paar übereinandergezogene Strümpfe machten es wahrscheinlich, daß zwei Personen, die eine mit großen, die andere mit kleinen Füßen, längere Zeit dort geweilt hatten. Der Wert der entwendeten Gegenstände, Wäsche, Kleider, Silbersachen usw., belief sich auf etwa 1800 M. Die Sachen waren, wie sich später ergab, zum großen Teil auf den Pfandhäusern in Mainz und Wiesbaden versetzt. Als Täter wurde ermittelt der im Hinterhaus wohnende, mehrfach bereits vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Georg Werther, welcher bei seiner Vernehmung zunächst eine junge Frau, Susanna Offermann, als seine Komplizin bezeichnete, später aber diese Angabe widerrief und sich weigerte, nähere Aufschlüsse über die Details der Tat zu geben. Freitag stand daraufhin Werther unter der Anklage des rückfälligen schweren Diebstahls, die Offermann unter derjenigen der Begünstigung und Hehlerei. Der junge Mann wurde zu 3 Jahren Zuchthaus sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt, während bezüglich der zweiten Angeklagten zur Herbeischaffung weiteren Belastungsmaterials die Verhandlung vertagt wurde.

ag. **Hinter verschlossenen Türen.** In einer mehrstündigen Verhandlung hatte sich am Freitag vor der hiesigen Strafkammer das Ehepaar Adolf Schweitzer von hier wegen Kuppelei zu verantworten. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage machte dem Ehemann und Taglöhner Adolf Schweitzer zum Vorwurf, der Unzucht seiner eigenen Frau durch Gewährung von Unterkunft Vorschub geleistet und aus diesem Verkehr zeitweise seinen Lebensunterhalt erworben zu haben, während die Ehefrau der Übertretung der sittenpolizeilichen Bestimmungen, der Kuppelei und Gewerbsunzucht beschuldigt war. Der Ehemann Schweitzer ist bereits wegen Zuhälterei seiner Frau gegenüber mit einem Jahr Gefängnis; die Ehefrau wegen Kuppelei mit erheblichen Freiheitsstrafen vorbestraft. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte wider den Ehemann unter Versagung mildernder Umstände 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, wider die Ehefrau 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete bei Adolf Schweitzer wegen Kuppelei in drei Fällen und schwerer Zuhälterei auf 18 Monate, bei der Ehefrau wegen Kuppelei auf 1 Monat Gefängnis und 1 Woche Haft.

wc. **Ein Tierfeind** scheint ein Knecht zu sein, welcher eines späten Abends von einer hiesigen Speditionsfirma den Auftrag erhielt, mit einem Wagen nach Griesheim zu fahren. Er legte den ganzen Weg im Trabe zurück; in Höchst überholte er schon ein anderes Fuhrwerk, welches drei Stunden vor ihm dieselbe Fahrt angetreten hatte. Das Pferd, welches einen Wert von 800 Mark repräsentierte, ging wenige Tage nachher ein infolge der übergroßen Strapazen dieser Fahrt, und es zeigte sich obendrein, daß ihm die Zunge, wie es schien, mit einem scharfkantigen Instrument etwa in der Mitte durch und durch durchstochen war. Infolge dieser Tierquälerei wurde der Mann alsbald entlassen und es wurde ihm dabei eine Kaution in Höhe von 50 Mark einbehalten, welche nach und nach für bösartige Schädigungen angesammelt worden war. Soviel Veranlassung auch der Mann gehabt hätte, mit diesem Arrangement sich zufrieden zu geben, so tat er das doch nicht, sondern er strengte eine Klage vor dem Gewerbegericht an auf Auszahlung dieser Kaution. Nachträglich hat sich ein Zeuge gefunden, nach welchem der Mann bei einer früheren Gelegenheit schon seine Roheit gegen Tiere dadurch zu erkennen gegeben haben soll, daß er ein Pferd mit der Zunge anband und dann auf das Tier einschlug, bis das Blut ihm aus dem Maul hervorschoß. Unter diesen Umständen war seine Klage aussichtslos. Es ist nur zu bedauern, daß den Gerichten noch keine Gelegenheit gegeben worden ist, sich mit dem Gebaren des Knechtes etwas näher zu beschäftigen.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

ö. **Die Liebenauerin.** Ein Kuppeleiprozeß, der durch die große Anzahl von Zeugen sich interessant gestaltete, spielte sich vor der Strafkammer Mainz ab und nahm fast einen ganzen Tag in Anspruch. Die 48jährige Frau des Fabrikaufsehers und Musikers Adam Antes aus Grünstadt betrieb in den letzten Jahren auf dem Liebenauer Felde bei Worms die Wirtschaft „Zum Westend". Außer dieser Wirtschaft betrieb sie aber auch eine umfangreiche Kuppelei mit Kellnerinnen, Dienstmädchen, Modistinnen, Schneiderinnen, Büglerinnen, Telegraphistinnen usw. Sie hatte, wie das öffentlich verkündete Urteil besagte ihren „Kunden" gegenüber stets geäußert, sie habe „frische Ware". Die Kundschaft war eine ausgezeichnete; Herren aus den besten Kreisen leisteten sich Liebenauer Schäferstündchen. Einigen war das Erscheinen vor Gericht äußerst peinlich, sie schickten Entschuldigungen. Andere befinden sich im Ausland oder in solch weiter Entfernung, daß sie kommissarisch vernommen werden mußten und ihre Aussagen zur Verlesung kamen. Die Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, auch wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Stargard i. P., 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Gärtner Hermann Wilhelm, der unlängst in Kyritz seinen 81jährigen erblindeten Großvater, den Rentner Witt, überfallen und ermordet hatte, wurde von der Strafkammer wegen Raubs und Körperverletzung mit Todeserfolg zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt.

Kleine Chronik.

Ein Brandstifter. Eine Aufsehen erregende Verhaftung wird aus Fürstenwalde gemeldet. In das dortige Amtsgerichtsgefängnis wurde der sich großen Ansehens erfreuende Bauerngutsbesitzer Friedrich Perlitz aus dem Orte Demnitz unter dem Verdacht der Brandstiftung eingeliefert. Perlitz hat, wie er bei seiner Vernehmung vor dem Amtsvorsteher zugab, seine mit Getreide gefüllte Scheune in Brand gesteckt, um sich durch die erhebliche Versicherungssumme aus pekuniären Schwierigkeiten zu befreien.

Verhaftung eines deutschen Raubmörders in Amerika. Der Mechaniker Badura, der mit zwei Komplicen im September v. J. in Myslowitz (O.-S.) einen Raubmord an dem Bankier Aniol verübte, wurde, als der Dampfer „Zieten" in New York anlangte, verhaftet. Er war seit zwei Tagen auf Grund der drahtlosen Depeschen der Berliner Polizei in Fesseln gelegt worden. Er wurde ins Gefängnis in New York gebracht, wo er bis zur Erledigung der Auslieferungs-Formalitäten verbleibt. Nach kurzem Verhör gestand er, der Gesuchte zu sein und das Verbrechen mit zwei Komplicen begangen zu haben.

Große Hungersnot in China. Aus China laufen Nachrichten über eine wachsende Hungersnot ein. Besonders trostlos ist die Lage in der Schantungprovinz, wo die Bewohner ihre Frauen und halbwüchsigen Töchter aus Not verkaufen. Die Regierung fürchtet, daß eine Hungersnot eine antidynastische Bewegung hervorrufen wird. Aus vielen Provinzen melden die Gouverneure Revolten des hungernden Volkes.

Zigarrenschmuggel in Möbelwagen. Preußische Grenzbeamte hielten in der Nähe der Stadt Herzogenrath einen Möbelwagen an. Sie fanden darin über 40 000 Zigarren und 10 000 Zigaretten, die nach Preußen eingeschmuggelt werden sollten. Ein neben dem Wagen gehendes angebliches Ehepaar, welches vorgab, nach Preußen verziehen zu wollen, wurde verhaftet.

Die „Polnischen Rächer". Der Gymnasialdirektor Atanasiew in Kielce wurde in der Direktionskanzlei von dem polnischen Studenten der 8. Klasse Wrzesniewski erschossen. Der Student soll dem Geheimbund der „Polnischen Rächer" angehören.

Verhaftung einer internationalen Diebesbande. Die Pariser Sicherheitspolizei nahm eine Bande von sechs internationalen Dieben fest, die schon lange von den Staatsanwaltschaften in Paris, Brüssel, Mailand und Berlin gesucht wurden. Der Führer der Bande, ein gewisser Brock, besaß eine ganze Falschmünzerwerkstatt. Die Bande hatte im Auslande, namentlich in der Rheinprovinz, bedeutende Diebstähle ausgeführt und die erbeuteten Wertgegenstände durch einen Genossen in Frankreich verkaufen lassen.

Eine Militärpatrouille verunglückt. Eine aus einem Leutnant und vier Mann bestehende Patrouille aus Innsbruck, die zur Zsigmondyhütte in den Dolomiten sich begeben hatte, wird seit Montagvormittag vermißt. Mehrere militärische Rettungsexpeditionen waren bisher erfolglos.

Ein Fabrikbrand. In der Rheinischen Metallwarenfabrik zu Düsseldorf vernichtete eine Feuersbrunst gestern Nacht das Modellager und die Schreinerei mit Inhalt.

Brand einer Radiotelegraphenstation. Am 17. Januar ist die Radiotelegraphenstation Petropawlowsk auf Kamtschatka infolge Explosion eines Petroleumbehälters niedergebrannt. Zwei Beamte erlitten Brandwunden.

Für 20 000 Frank Schmucksachen in einer Schmutzgrube. Bei Reinigung einer Grube des Bahnhofes in Nizza wurden Schmucksachen im Werte von 20 000 Frank gefunden.

Zu dem Leichenfund in Ostende. Die in Ostende gefundene Leiche ist nicht die des Aviatikers Cecil Grace, da die Körpermaße nicht mit denen des Verschollenen übereinstimmen.

Nr. 131.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
18. März 1911.
59. Jahrgang.

Moderne Herren-Kleidung

in mehr als 25 Grössen fertig am Lager.

Frühjahrs-
Paletots u. Ulsters
von 20 bis 60 Mark.

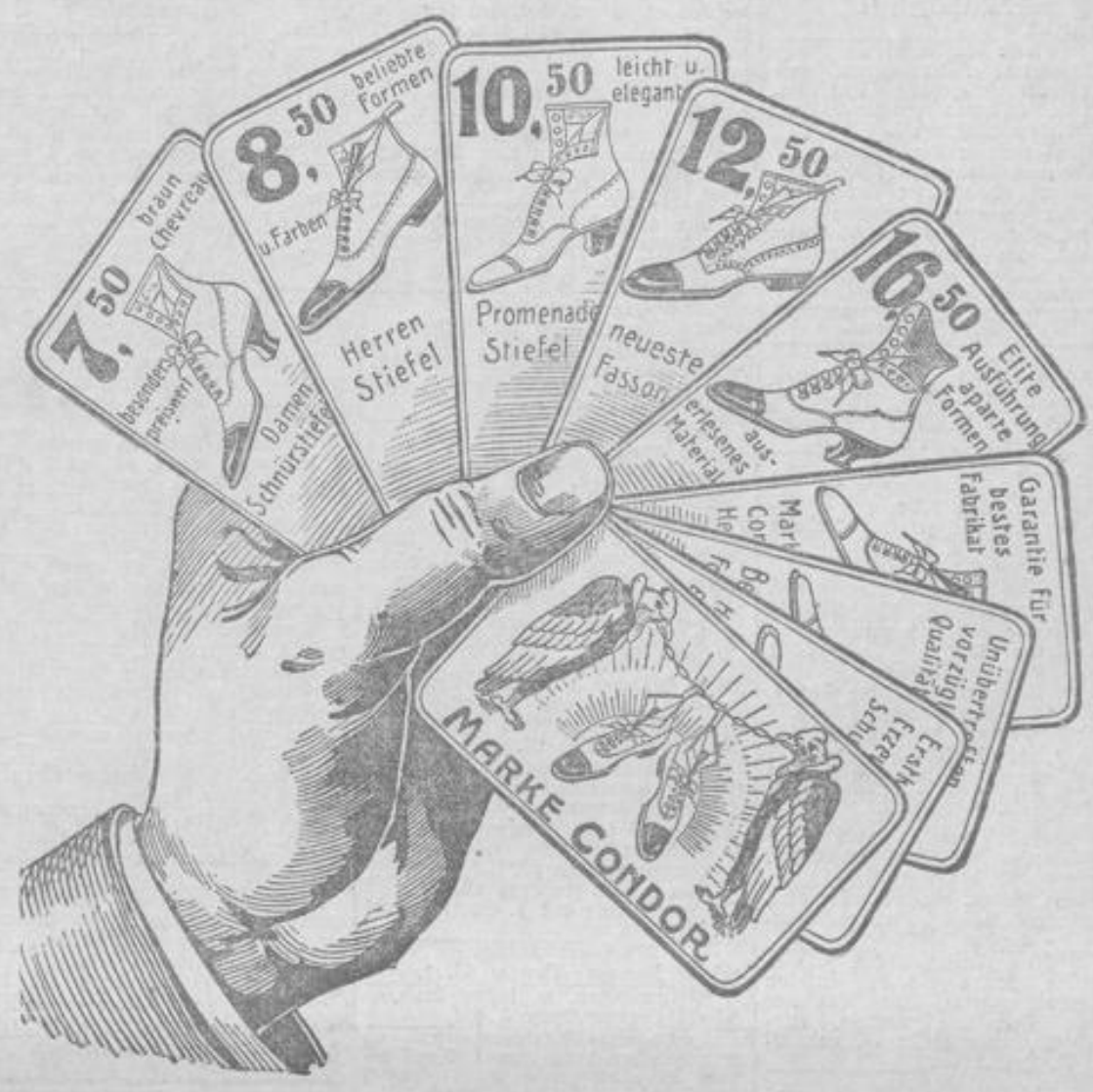
Herren-
Sacco-Anzüge
von 18 bis 75 Mark.

Herren-Beinkleider
von 3 bis 21 Mark.

Gummi-Mäntel
Wetter-Mäntel
Loden-Mäntel
Reise-, Jagd- und
Touristen-Kleidung

Gebrüder Dörner,
4 Mauritiusstrasse 4.
Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche.
K 46

Unsere
Frühjahrs-Neuheiten
in aparten Farben und Formen erfreuen jedes Auge.
Besichtigen Sie, bitte, unsere Spezial-Ausstellung.



Conrad Tack & Cie.
Schuhfabrik Burg b. M.
Verkaufshaus Wiesbaden: **Marktstrasse 10,** am Schlossplatz.
Fernsprecher 359.

Taunus-
Hotel und Restaurant
Wiesbaden
Rheinstrasse 19/21, neben d. Hauptpost
Bekanntes und beliebtes Haus,
ausgestattet mit allen neuzeitlichen
Einrichtungen.

Das
Taunus-Restaurant

durch seine **vornehmen** und **behaglichen Lokalitäten** ist der **Sammelpunkt** der Einheimischen und **Fremden** und zeigt ein markantes Bild Wiesbadens weltkurstädt. Verkehrs.

Die **Küche** steht heute unter Leitung eines **erstklassigen Küchenmeisters** und bietet in jeder Beziehung das Beste.

Diners zu Mk. 1.75, 2.50 und 3.—.
Soupers zu Mk. 1.75, 2.50 u. höher.
Abonnements eingeführt.

Reichhaltige Speisenkarte mit all. Delikatessen d. Saison. Feine Qualitäts-Weine. Spezialität: Rheingauer Hochgewächse und Edel-Weine der Mosel. — Original-Pilsener u. Münchener Bier-Ausschank.

Mittags u. abends: **Konzert d. Hauskapelle.**

Reservieren v. Tischen a. vorher. Bestellung an Theater- und Konzert-Abenden. Besprechungs- u. Versammlungszimmer, hübsch ausgestattete Hochzeits- und Gesellschaftsräume. — American-Bar. —

Heinrich Dörner.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maß. 361
Herm. Stiekdorn, Gr. Burgstr. 3.

Für 10 Pfg.
eine neue Bluse,
für 75 Pfg.
ein neues Kleid
durch Färben mit
Brauns'schen
Haushaltfarben
Zu haben in **Drogenhandlungen** und **Apotheken.** F 61

Tapeten!
Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten **20** „
in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr. 183.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Ausnahme-Angebot
für Ehelente. Katalog gratis und franko oder 10-Pf.-Marken versch.
Hygien. Versandh. Postfach 92
Frankfurt a. M. 406. F 170

Gute Salzbohnen zu verk. Pfd. 17 Pf. Helenenstr. 24, Speisehaus.

Früh morgens, wenn die Hähne krähn,

beginnt der Hausfrau Tagewerk; sie rüstet die Kinder zum Schulgang und vergnügt schmunzelnd nehmen die Kleinen ihr Frühstücksbrot in Empfang. Wissen sie doch, daß ihr Muttchen zum Brotaufstrich die so wohlschmeckende, bekömmliche und nahrhafte Pflanzenbutter-Margarine **Bömona** verwendet hat. Und:

Bömona aufs Brot
macht die Wangen rot.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
152

Mädchenpensionat Wiesbaden.
Z. Ankauf e. hierf. bes. geeigneten modernen Villa, Höhenlage, am Wald, 20 Zim. mit od. ohne Inventar z. alleinigen Uebernahme od. Beteiligung mit 15,000 Mk. Käuferin bezw. Teilhaberin gesucht. Näh. unter **F. W. 4007** durch **Rud. Mosse, Wiesbaden.** F 103

Pferdeschermaschinen von Mark 3.— bis 50 Mark.
Schleifen — Reparaturen — Ersatzteile.
Metzgergasse 27. Telephon 2079. **Philipp Krämer,** Metzgergasse 27. Telephon 2079.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngere Verkäuferin
mit guten Zeugnissen per 1. April gesucht. Eierhandlung P. Lehr, Ellenbogengasse 4.

Verkäuferin gesucht
Neugasse 22.

Flotte Verkäuferin
für Bijouterie- u. Lederwaren, sowie ein Lehrfräulein gesucht. Ausführl. schriftliche Offerten erbeten. Carl Mohr, Niederwaldstraße 4.

Eine tüchtige Verkäuferin
für Metzgerei wird zum 1. April ges. Ang. Stroh, Dotzheimer Straße 68.

Gut erzogenes Mädchen
mit gut. Schulbildung, nicht unter 16 Jahr., geg. sofortige Vergütung für den Laden gesucht. Färberei Scherzinger, Emser Straße 4.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Arbeiterin
für sofort gesucht. Liesche-Müller, Dam.-Konf., Schwalbach. Str. 47, 2.

Tücht. Rock- u. Taillen-Arbeiterin
gesucht. Rüger, Westendstraße 11.

Zuarbeiterinnen
für sofort gesucht Kochgasse 40, 1 l.

Korsetten-Näherin
sofort für dauernd gesucht. Ludwig Heß, Webergasse 18.

Junge Mädchen
können das Kunststicken unentgeltlich erlernen. Karlstraße 1, 2. B 5484

Perfekte Büglerin gesucht
Bismarckring 33. B5561

Büglerin gesucht.
Färberei Scherzinger, Emser Str. 4.

Bügellehrmädchen
gesucht Adlerstraße 73, 2 rechts.

Zum 1. od. 15. April für nachm.
älteres energisches Fräulein zu drei schulpflichtigen Kindern ges. Kaiser-Friedrich-Ring 71, Parterre.

Gesucht zum 1. April
eine Köchin, welche etwas Hausarbeit übernimmt, Hildastraße 12.

Ges. eine Köchin, ein Küchenmädch., ein Kindermädchen. Kellers Stellenbureau, Kochgasse 13.

Eine Saison-Köchin
für Mitte April oder 1. Mai in eine Pensionsvilla nach Bad Nauheim gesucht. Fräulein Frohwein, zurzeit Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 45, 2 Stiegen.

Aushilfsköchin,
die auch Hausarbeit verrichtet, für sof. ges. Vorzustellen vormittags od. v. 6—½8 Uhr Kapellenstraße 57.

Besseres Alleinmädchen
od. einf. Stütze, w. selbst. feinbürg. kocht, zu 2 Personen gesucht. Näh. Geschwister Strauß, Webergasse 1.

Ein junges Mädchen,
am liebsten vom Lande, gesucht Frankenstraße 3, Part. B5561

Akt. saub. Mädchen zur Stütze
in einfach. bürg. Haush. gesucht. Dasj. braucht noch nicht gedient zu haben. Klarenthaler Str. 2, Part.

Tüchtiges fleiß. Mädchen
kann die ff. Küche erlernen ohne gegenseitige Vergütung. Pension „Stillfried", Hainerweg 3.

Einfaches fl. Mädchen,
w. bürg. kochen kann u. Hausarbeit versteht, zum 20 od. 21. März gesucht. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 50, Part.

Ord. zuverl. Alleinmädchen,
welches gutbürgerlich kochen kann, in kleinen bess. Haushalt zum 1. April gesucht. Frau Carl Schwenck, Mühlgasse 11, 2.

Junges fleißiges Mädchen
gesucht Göbenstraße 23, Bäckerei.

Braves Mädchen,
das bürgerlich kochen k. u. Hausarb. versteht, z. 1. April ges. Spielwarenhaus, Taunusstraße 6.

Ein gewandtes Zweitmädchen
mit guten herrschaftlichen Zeugn., nicht unter 25 J., gesucht. Näheres Rheinbahnstraße 5, 1. 5759

Ein Hausmädchen
gesucht Mauritiusstr. 3, Walhalla.

Ein Mädchen mit guten Zeugn.,
das feinbürgerlich kochen kann, per 1. April gesucht. Lohn 25 Mk. Webergasse 3, Gartenhaus 1. Stock.

Ein Mädchen vom Land
gesucht Westendstraße 24, Part.

Junges fleiß. Mädchen vom Lande
gesucht Roonstraße 9, Part. B 5201

Sauberes Alleinmädchen,
das selbständ. kochen k., ges. Lohn 35 Mk. Blum, Gr. Burgstr. 5, P.

Solides fleißiges Alleinmädchen
gesucht Niederwaldstraße 14, 3 lks.

Zum 1. April tüchtiges Mädchen
für Küche u. einen Teil der Hausarb. gesucht Adelheidstraße 54, 2. B 5682

Tücht. Mädchen f. Küche u. Hausarb.
gesucht. Rheinstraße 107, P. B5570

Gesucht ein williges Mädchen
Mosbacher Straße 26.

Fleiß. reinl. Mädchen per 1. April
für die Hausarbeit gesucht. Lohn 25 Mk. Bismarckring 4, Hochpart.

Braves saub. Alleinmädchen
zu älterem Ehepaar sofort gesucht Dotzheimer Straße 20, 2.

Ein braves fleißiges Mädchen
für Hausarbeit auf 1. April gesucht Feldstraße 6, 1.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Mainzer Straße 66, 1.

Alleinmädchen, w. kochen kann,
gesucht Bertramstraße 3, 1 l.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. gut kochen kann zum 1. April gesucht Humboldtstraße 20. 5793

Ein älteres selbständ. Mädchen,
welches kochen kann u. die Hausarb. versteht, in k. Fam. zum 1. April gesucht Bismarckring 3, 1 l. B 5666

Einfaches sauberes Mädchen,
das etwas kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht Sedanstraße 1, Part. r.

Einfaches ordentl. Mädchen,
w. etwas kochen k., zu kl. Fam. sof. gesucht Adelheidstraße 58, 1.

Junges williges Hausmädchen
mit Zeugn. über gut. Nähen (etwas Schneidern erw.) u. alle Hausarbeit gesucht. Gute Stellung. Meldung 2—4 Uhr Grünbergerstraße 5. 5791

Ein Dienstmädchen gesucht
Moritzstraße 29, Part. Zeitnweber.

Braves jüngeres Mädchen
gesucht Albrechtstraße 38.

Solides sauberes Mädchen,
welches etwas kochen kann und alle Hausarb. versteht, p. 1. April gesucht. Metzgerei Bud, Bahnhofstraße 9.

Zimmermädchen
gesucht. Villa „Germania", Sonnenberger Straße 52.

Einfaches braves Mädchen
für 1. April gesucht. Frau Nikolai, Ecke Webergasse und Hirschgraben.

Brav. bess. Alleinmädchen ges.
z. 1. April Luisenstraße 46, 1 rechts.

Für kinderl. Haushalt,
zwei Person., Alleinmädchen gesucht Eltviller Straße 18, 1, Wertz.

Tücht. Alleinmädchen,
welches etw. kochen kann, z. 1. April gesucht Moritzstraße 21, 1 rechts.

Gesucht zum 1. April
williges zuverlässiges Alleinmädchen. Prof. Rabitinger, Bulowstr. 5, 3.

Alleinmädchen, w. kochen kann
und alle Hausarbeit versi., f. kleinen Haushalt z. 1. April gesucht Rüdesheimer Straße 16, 2 links.

Nettes Mädchen gesucht
z. 1. April v. morg. 7 b. mitt. 4 Uhr. Näh. Bülowstr. 2, 2 rechts. B5576

Braves Mädchen,
welches nähen, servieren hilft, ges. Näheres im Tagbl.-Verlag. Wz

Sauberes Mädchen
von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends sof. ges. Dotzheimer Straße 10, 2.

Monatsmädchen von 8—10 Uhr
gesucht Yorkstraße 1, 2 lks. B5646

Saub. unabhängige Monatsfrau
für vor- u. nachmittags gesucht Hellmundstraße 12, 1 r. B 5674

N. g. empf. Monatsfrau v. 8—½11 u. 2—3 Uhr ges. Bismarckr. 17, 3 r.

Saub. fleiß. Monatsmädchen
gesucht Viktoriastraße 12.

Ein Mädchen z. Putzen gesucht
bis 1. April. Lohn 20 Mark pro Mon. Färberei Scherzinger, Emser Straße 4.

Junges reinliches Mädchen
zum Fleischaustragen u. Anlernen ges. C. Hartmann, Häfnergasse 7.

Laufmädchen gesucht.
Behr-Levin, Wilhelmstraße 38. 5784

Laufmädchen sofort gesucht.
Gustav Vietor, M. Burgstraße 7.

Arbeiterinnen gesucht.
Bettfedernfabr. Dotzheimer Str. 147.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Durchaus perf. selbst. Damenschneid.
sof. gesucht. Loth, Grabenstraße 6.

Tücht. Annoncen-Akquisiteur
gesucht. (Gute Sache.) Näheres im Tagbl.-Verlag. B 5667 Da

Tüchtige Rockmacher
auf Werkstatt ges. Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Tüchtige Hosenschneider
außer dem Hause gesucht. Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Tücht. Wochenschneider f. Großstück
gesucht Bleichstraße 42, 3. B 5678

Schneidergehilfe für Kleinstück
auf Werkstatt gesucht Jahnstraße 12.

Junger Wochenschneider
gesucht Hallgarter Straße 8, Hth. P.

Lehrling
für elektr. Anlagen sucht Gg. Auer, Taunusstraße 26.

Lehrling
für Gas- u. Wasser-Installation ges. G. Auer, Taunusstraße 26.

Schreiner-Lehrling gesucht
Kellerstraße 5.

Schreiner-Lehrling
gegen Vergüt. gesucht. F. Schörnig, Walluferstraße 9.

Lehrling
aus achtbarer Familie kann die Damenschneiderei gründlich erlernen. Loth, Grabenstraße 6.

Ausläufer, 14—15 Jahre, ges.
Norrs, Roonstraße 20. B5657

Junger Mann,
der mit Fuhrwerk umgehen u. Rad fahren kann, gesucht. Zu meld. von 2—4 Uhr Moritzstraße 10, bei Klenk.

Leute zum Brezeltragen
gesucht Wörthstraße 3.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Bess. Fräulein von auswärts
sucht Stelle auf 1. April in Metzgerei oder Konditorei. Auch and. Branche nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneiderin sucht noch Kunden
außer dem Hause. Tag 2.50 Mark. Scharnhorststraße 1, Frtp. B 5509

Fräulein,
in Küche und Haus bewandert, sucht Stelle als Stütze. Näheres Grabenstraße 3.

Gebild. Fräulein sucht Stellung
als Stütze in besserem Hause. Zu erfragen Bleichstraße 39, 3.

Ein in all. Hausarb. u. bürg. Küche
erf. Mädch. m. gut. Zeugn., s. Stelle als Alleinmädch. zu alt. Ehepaar per 1. April. Karlstraße 4, 2.

Mädchen, 21 Jahre (Bayerin),
im Nähen, Bügeln und Servieren bewandert, sucht Stelle zum 1. oder 15. April in feinem Hause. Näher. Adolfsallee 19, 1.

Junges Mädchen sucht Stellung
für Küche und Haus zum 1. April Walkmühlstr. 61, Geh. bei Straub.

Anständiges Mädchen
sucht St. in bess. Haushalt. Zu spr. von 3—5 Uhr Yorkstraße 33, 3 r.

Besseres Alleinmädchen,
welches gut kochen kann, sucht Stelle Westendstraße 36, 4 rechts.

Besseres selbständ. Mädchen,
gesetzt. Alters, w. alle Arbeiten verrichtet, sucht Stelle bei bess. Herrn zum 1. ev. 15. April. Offerten an H. F., Rheinstraße 85, Stb. 2 l.

Junges Mädchen, 20 Jahre alt,
n. nicht ged., s. St. als Zweitmädch. od. zu Kindern. Moritzstr. 44, H. 2 l.

Junges williges Mädchen
vom Lande, welches servieren kann, sucht Stelle in kleinem Haushalt. Näh. Moritzstraße 31. Part.

Ordentl. Mädchen sucht Stellung
zu größ. Kindern, spricht engl. Zu erfragen Herderstraße 2, Hth. 2 l.

Tücht. Mädchen vom Lande,
w. hier noch nicht gedient hat, sucht Stelle auf 1. April. Näh. zu erfrag. den 19. März, Adlerstraße 62.

Tüchtiges Mädchen,
deutsch u. franz. sprechend, sucht St. als Zimmermädchen. Off. E. S. 100 postlag. Weilbenburg im Elf.

Besseres Mädchen,
welches gutbürgerl. kocht, sucht sofort Aushilfe bis zum 15. April. Näh. Marienhaus, Friedrichstraße 28.

Junges Mädchen sucht
in den Frühstund. Besch. Karte gen. Näh. Westendstraße 20, 1 l. B5698

Gut empf. j. Frau f. W., u. Putz.
Hermannstraße 15, Stb. 3 r. B 5673

Unabh. saub. Frau sucht Arbeit,
stunden- o. tagew. Hirschgr. 10, D. r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Beamter,
schreibgewandt, im Bureau- und Kassenwesen durch langjähr. Tätigk. sehr erfahren, sucht Vertrauensstell. Off. u. W. 334 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Schneider sucht dauernde Stelle
als Tagschneider. Offerten unter E. 200 Tagbl.-Zweigst., Bismarckring.

Konditor-Lehrstelle gesucht.
Off. u. F. 36 hauptpostlagernd.

Junger Mann, 24 Jahre,
kautionsfähig, sucht Vertrauensposten. Off. u. O. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Dienerstelle
bei älterem Herrn oder zwei alten Leuten zum 1. April oder spät. Off. u. R. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Verheir. zuverl. Mann, 27 Jahre,
im Radfahren u. Umg. mit Pferden durchaus vertraut, sucht Stelle als Ausläufer Hausbursche oder ähnlichen Posten. Offerten u. R. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Perfekte Stenotypistin
auf größeres Bureau ges. Off. mit Ang. d. Geh.-Anspr., Zeugn.-Abschr. u. Eintritt unter C. 97 an Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 8. 5786

Filialleiterin.
Zur Führung einer Filiale in Fremdenartikeln wird nach **Heidelberg** auf
1. April oder später
eine durchaus tüchtige Verkäuferin bei gutem Gehalte gesucht.
Sprachkenntnisse erforderlich.
Offerten mit Zeugnisabschriften u. Photographie, sowie Angabe der Gehaltsansprüche mit. F. H. 4029 an **Rudolf Mosse, Heidelberg,** erbeten. (F. Hdbg. 4029) F 113

Gewerbliches Personal.

Perf. Kostümarbeiterinnen
ges. **Sakrzewski,** An der Ringkirche 6.

Erste Schneiderin
für
Aenderungs-Atelier
sofort gesucht.
Hirsch Söhne, Langgasse.

Für Blusen.
Zum Abstecken u. Aendern geübte Kraft gesucht.
Leinen-Industrie Baum, Kirchgasse.

Zum 1. April wird zu einer ält., allein steh. u. sehr nervös. leid. Dame (viel bettlägerig) eine ält., gebild., erfahrene u. tüchtige

Haushälterin,

kathol., mit freundl. u. liebenswürd. Wesen, in einem sehr ruh. Städtchen im Rheingau **gesucht.** Dieselbe muß selbst. die gutbürg. Küche k., den g. Haushalt leiten u. bei den leicht. Hausarbeiten mithelfen. Für die gröberen Haus- u. Küchenarbeiten ist noch ein tücht. Mädch. da. Solche, die eine ähnliche Stell. bekleidet hab. u. auch in der Krankenpflege etwas bewand. sind, werden bevorzugt. Angebote m. Zeugn.-Abschr., Referenz., Photogr., Lebensl. u. Geh.-Anspr. u. A. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht nach Mainz für 1. April oder früher
perfekte Köchin u. Hausmädchen,
Protest. mit nur gut. Zeugn. bevorz. Off. u. A. 293 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht zum sofortigen Eintritt 5787
selbständige Köchin.
Frl. Schippers, Freseniusstraße 33.

Suche für 1. April eine tüchtige
Köchin
in Herrschaftshaus. Parkstraße 20, Part. Vorst. v. 9—10 u. 6—8 Uhr.

Feinbürgerl. Köchin,
die etwas Hausarb. übernimmt, ges. **Soltman,** Wilhelmstr. 30. 5786

Für 1. April suche eine nicht zu ja.
feinbürgerl. Köchin,
sowie 2 Küchenmädchen. Verwalter **Sturm,** Evg. Hospiz, Platter Str. 2.

Junge Mädchen
können das Kochen in kleiner Pens. erlernen. Näheres Nerotal 5, Villa „Carolus".

Tüchtiges sol. Alleinmädchen
in bess. Haus zum 1. April gesucht Adolfshöhe, Cheruskerweg 12.

Gesucht per sof. od. 1. April ein
tücht. Mädchen.
Dasj. muß gut bürg. kochen können. Vorst. zw. 12 u. 2 Friedrichstr. 38, 3.

Zum 1. April oder einige Tage später wird in herrschaftl. Haushalt (3 Personen) ein sehr
tüchtiges Mädchen
gesucht, welches **feinbürgerlich kochen** kann u. alle Hausarbeit versteht. Gute Zeugn. erf. Näh. zw. 10 u. 4 Herderstraße 10, 3 rechts.

Besseres tüchtiges evangelisches
Hausmädchen,
welches außer Hausarbeit, Nähen und Bügeln versteht, per 1. April gesucht. Meldung 1—3 und abends nach 7 Uhr. Vermittler verbeten.
Stehn, Amelsberg 3.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches selbstständig kochen kann und alle Hausarbeit versteht, in kleinen ruhigen Haushalt gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 55, 1 r.

Gut empfohl. Alleinmädchen,
w. fein bürgerl. kochen kann, in kl. Herrschaftshaus s. gesucht. Hilfe vorhanden. Vorst. 10—1 vorm. u. 8—9 Uhr abends Adelheidstraße 97, 2. 5792

Suche sofort oder 1. April
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, das bürgerlich kochen kann. Vorst. zw. 5 u. 7 Uhr.
Koch, Kaiser-Friedr.-Ring 43.

Jetzt oder später ein
bess. Alleinmädchen,
w. gut kochen k., alle Hausarb. verst. u. nähen k., in kl. Haush. (2 Pers.) gesucht. Heizung vorh., gr. Wäsche auß. d. Hause. Nur solche mit gut. Zeugnissen woll. sich schriftl. melden Schenkendorfstraße 5, 2 rechts

Anständiges braves Mädchen
für nachmittags an die Kasse gesucht. Schriftl. Angebote m. Geh.-Angabe **unter A. 97 an Tagbl.-Verl.** 5773

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Wir suchen für sofort oder später für Lager einen
jungen Mann oder ein **Fräulein.**
Wilhelm Gasser & Co.,
Besätze u. Spitzen en gros,
Ecke Friedrichstraße und Kirchgasse.

Erste **Lebens- u. Volksvers.-Ges.** sucht F 113
tüchtige Vertreter
bei **sofort. Provisions- u. Spesenzahlung.** Evtl. feste Anstellung.
Gefl. Offerten u. F. N. M. 413 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Wir suchen unter **günstigen** Bedingungen einen **Lehrling.**
Moritz und Münzel,
Buchhandlung, Wilhelmstraße 58.

Suche zu Ostern
Lehrling
aus anständ. Fam. mit guter Schulbild.
Rechtsanwalt **Dr. Weiß,**
Moritzstraße 13.

Lehrling
mit guter Schulbildung für kaufmännisches Bureau gesucht. Offert. u. C. 200 an den Tagbl.-Verl. 15643

Gewerbliches Personal.

Tüchtige
Maler und Vergolder
gesucht. Offerten an **Schäfer & Huy, Mainz.** F 30

Tücht. jüngerer Zeichner
für Baubureau sof. gesucht. Off. mit Gehaltsang. und Zeugnisabschr. unter U. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Adressenschreiber,
auch Damen, allerorts bei gut. Verdienst dauernd gesucht. Man schreibe Postkarte (10 Pf. Porto) an:
Poerisch, Nancy (Frankr.),
Rue Jeanne d'Arc 214.

Schriftl. Nebenverdienst d. Adreß.-Arbeit. Prospekt gratis. Int. Nation. Adr.-Bur. **E. Blunck,** Hamburg 36. F 62

Oberkellner,
Jahresstellung, eine durchaus tüchtige selbständige Kraft, von 25—30 Jahren, mit prima Zeugnissen, guter Handschrift, der engl. und französ. Sprache mächtig, wird z. 1. April für ein hiesiges Haus m. gut. Geschäftsreisenden- u. Passantenverkehr gesucht. Offerten unter T. 335 an den Tagblatt-Verlag.

Chauffeur
per sofort oder später gesucht. B5540
Färberei W. Bischof.

Tüchtige Eisendreher und jugendliche Arbeiter
sofort gesucht.
Wiesbadener Staniol- und Metallkapsel-Fabrik A. Flach, Marktstraße 7.

Stukkateur und Gipser
nach Boppard ges. Näh. Kietenring 2.

Selbständiger erfahrener
Herdsetzer
für Kochanlagen sofort gesucht. Off. u. W. 8283 an D. Frenz, Mainz. F 31

Tücht. Tagschneider
sowie tüchtige Rockarbeiter gesucht bei
Hch. Tugend, F 31
Große Bleiche 53, **Mainz.**

Tüchtiger Gemüsegärtner
sofort oder später gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Jean Müller, Biebrich,
Weinbergstraße 30.

Neues vom Büchermarkt.

* Die Internationale Verlags-Gesellschaft, Berlin W. 50, hat in sehr geschmackvoller und gediegener Ausstattung die „Böcklin-Memoiren", Tagebuchblätter von Böcklins Gattin Angela, erscheinen lassen. Ein Feuilleton, welches wir kürzlich probeweise aus dem Buch auszogen und brachten, ließ deutlich erkennen, daß mit dieser neuen Biographie eines der wertvollsten Werke, die je über Böcklin geschrieben wurden, der Öffentlichkeit übergeben ist. Wir erfahren so viel Persönliches und Intimes von dem Meister, hauptsächlich die Kämpfe seiner Jugendzeit, Einzelzüge seines Charakters, die bisher ganz unbekannt waren. Das Buch liest sich nicht trocken-akademisch, sondern wie ein spannender Roman. Das ganze Leben des Meisters zieht an uns vorüber. Seine Liebe zu der schönen Römerin Angela, die später nach vielen, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten seine Gattin wurde, seine Sorgen, sein Wirken und Schaffen, endlich seine Erfolge und dann sein Tod. Das Buch enthält keines der bekannten Werke Böcklins, nur ganz flüchtige, unbekannte Skizzen, Karikaturen, die er für seine Kinder anfertigte. Dafür sind eine Menge guter Photographien in dem Werk zu sehen. Böcklin mit seiner Frau und seinen Kindern in den verschiedensten Lebensaltern, seine Eltern, Freunde, Verwandte, Verehrer, Gönner und Wohltäter. Sein Sohn Carlo hat einige Tuschezeichnungen beigesteuert, flott und sicher hingesetzte Skizzen, die in wenigen Strichen manche Stätte illustrierten, die der Meister lieb gewann. Allen Böcklin-Verehrern kann das Werk nicht warm genug empfohlen werden. B. F.

* „Das Land ohne Heimkehr." Die Gedanken der Babylonier-Assyrer über Tod und Jenseits nebst Schlußfolgerungen von Friedrich Delitzsch. Mit 8 Abbildungen. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Der Verfasser von „Babel und Bibel" weist in diesem Buche nach, in wie engem Zusammenhang auch die alt- und neutestamentlichen Anschauungen vom Leben nach dem Tode mit den viel älteren Überlieferungen der Babylonier, dieses „heidnischsten" aller Völker, stehen, und daß gerade die von den Anschauungen des Alten Testaments abweichende Auffassung in den Evangelien in den Lehren der Babylonier ihre Parallelen hat, also vorher übernommen sein dürfte. Nachdem der Verfasser noch auf die Unvereinbarkeit der Lehre vom Gotte der Liebe und dem Glauben an nie endende grausame Höllenstrafen, von diesem selben Gotte verhängt, hingewiesen, nachdem er aus den Briefen des Paulus und anderen Bibelstellen nachgewiesen hat, wie unhaltbar die wörtliche Auslegung vom Dogma der Auferstehung des Fleisches selbst vom neutestamentlichen Standpunkt aus ist, klingt das Buch in einen versöhnlichen Schlußsatz aus, den auch der nicht Dogmengläubige gern akzeptieren wird. Es heißt da: Bei allzuvielen Christen ist ja beider das Christentum überwuchert durch das äußerliche Bekenntnis zu den kirchlichen Glaubensformeln, die zu einem nicht geringen Teil dem „heidnischsten" aller Völker, dem babylonischen Volke, entstammen, nunmehr als das Wesentliche im Christentum gelten, also daß diejenigen, die Hüter und Wächter des reinen Christentums zu sein vermeinen, der ersten und höchsten Christenpflicht, der Nächstenliebe, der Rücksichtnahme auf die wirtschaftlich Schwächeren, skrupellos sich entziehen. Eben deshalb will es mir als Pflicht erscheinen, durch historischen Nachweis offenkundiger Irrtümer und Irrlehren den Blick schärfen zu helfen für die Unabweisbarkeit religiöser Neubelebung unseres Volkes auf der Basis der Reformation, und Herzen und Hände öffnen zu helfen für die von allen Seiten sich drängenden, sittlichen und sozialen Aufgaben praktischen Christentums.

* Fritz Weber: „Der Lehrer von Steinbach." Aus dem Volksleben des Thüringer Waldes. 389 S. Leipzig, Oserstraße 12, Sächsische u. Ko. Die Lebensschicksale, das Hoffen und Bangen eines vom Pestalozzischen Geiste erfüllten Dorfschullehrers aus den vierziger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts in seiner entsagungsvollen, stillen Tätigkeit mit ihrem tiefen Ernste und ihrer naiven Fröhlichkeit, seiner sittlichen Größe im kleinen Kreise der Familie und der dörflichen Gemeinschaft! Dazu als Folie ein in altväterischer Weise sich fundgebendes Volksleben, wie es in der Abgeschiedenheit von den Zentren der Kultur im „grünen Herzen Deutschlands" gedeihen konnte, mit seinem tiefen Empfinden im Ernste, seinem freiwilligen und unfreiwilligen Humor!

* Von den „Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung" ist das 1. Heft des 41. Bandes erschienen. (Wiesbaden. In Kommission bei Rud. Bechtold u. Ko.) In seinem Äußern prägt es seinen ernsten, gediegenen, wissenschaftlichen Charakter aus; sein Inhalt ist vertraut an lokalgeschichtlichen Studien. Es enthält folgende Aufsätze: Die Hünerburg bei Cronberg i. T. von Ch. L. Thomas. — Zur Genealogie der Runkel-Weilburger Familien von Prof. J. H. Hillebrand in Hadamar. — Zur Geschichte der mittelalterlichen Befestigungen der Stadt Limburg von Oberlehrer Dr. J. Metzen. — Die Altburg bei Singhofen von Ch. L. Thomas. — Johann Philipp Haempf, seine Söhne Johann und Ludwig Wilhelm, sein Enkel Jakob Wilhelm von Dr. W. Rüdiger. — Antitrinitarisches aus Nassau von Oberlehrer Prof. Pagenstecher. — Jahresbericht des Landesmuseums nassauischer Altertümer für 1909 von Museumsdirektor Prof. Dr. E. Ritterling. Beigefügt ist noch ein interessanter Jahresbericht der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden für 1909 vom Bezirkskonservator Prof. Luthmer. Der Band ist mit Plänen und Abbildungen reich ausgestattet.

* Was der „Kunstwart" für die oberen Bildungsschichten ist, das wurden für die breiteren Massen derer, die an der Dichtkunst warmen Anteil nahmen, in mehr als einer Hinsicht die Hefte der „Lese", einer neuen, sehr billigen literarischen Wochenschrift für das deutsche Volk. Herausgegeben von Theodor Etzel und Georg Muschner. Eine kurze Inhaltsübersicht aus den beiden uns vorliegenden Nummern 6 und 7 dieser wertvollen Schrift macht uns klar, wie reichhaltig und fesselnd „Die Lese" ist: Nummer 6 enthält folgende Beiträge: Die Gesellschaft der Edlen, von John Ruskin; Winterglanz, von Hermann Hesse; Von den Schwaben im Osten; Deutsche Dörfer in Zentralasien; Eine Erinnerung, von Max Müller; Gedichte von Walter von der Vogelweide, Friedrich Rückert und Hoffmann von Fallersleben. Nummer 7 enthält: Zwei Gedenktage (Theodor Mügge und Eugen Scribe); Altdänische Balladen; Nordische Bilder, von Theodor Mügge; Kinderworte aus dem Pestalozzo-Fröbelhaus in Berlin; Ein unbekanntes Gedicht Fritz Reuters; Stimmungen von Henry D. Thereau. Außerdem bringt die Schalks-Ecke der beiden Nummern Beiträge aus Sebastian Brandts „Narrenschiff"; Goethe-Anekdoten u. a. Im „Autorenspiegel" und im „Wegweiser" werden die Leser wie immer über die hauptsächlichsten Autoren der betreffenden Nummer und über empfehlenswerte neue Bücher, über Neues aus der Bewegung gegen die Schundliteratur und dergleichen unterrichtet. Als Roman in Fortsetzungen erscheint in der „Lese" eine Arbeit des deutsch-ungarischen Dichters Adam Müller-Guttenbrunn. „Die Glocken der Heimat"; dem Verfasser wurde kürzlich für diesen hervorragend wertvollen Roman der diesjährige Bauernfeldpreis zugesprochen — ein neuer Beweis dafür, welch vorzügliche Lesestoffe die „Lese" darbietet. Probenummern versendet auf Wunsch postfrei der Verlag der „Lese", München, Rindermarkt 10.

* Ein echter Sorgenbrecher liegt uns wieder im letzten Bande der Münchener „Fliegenden Blätter" vor. (München, Braun und Schneider.) Von ihren ersten Anfängen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts an, da Dr. Eisele und Baron Beisele in ihr zwerchfellerschütterndes Dasein traten, bis herein in unsere Tage, in denen Caspari, Grüß, Hengeler, Kirchner, Marr, Oberländer, E. und R. Reinicke, Röseler, Schlittgen, Simm, Stockmann, H. Vogel usw. uns mit ihren köstlichen Schöpfungen erfreuen, sind sie stets ein Spiegelbild der jeweiligen Epoche gewesen. Aber im Humor sind sie sich stets gleich geblieben, und auch in ihrer Vielseitigkeit, im Ernst wie im Scherz. Wer sie hält, der hat einen Freund im Hause, der es ihn lehrt, wie man mit fröhlichem Lächeln und herzerquickendem Lachen die Welt betrachtet und den Sorgen des Lebens trotzt.

* Vor dem beliebten Moden- und Frauen-Journal „Butterick's Moden-Revue" (Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8) ist das März-Heft erschienen. Es bringt unter seinen Abbildungen eine Auswahl der neuesten Frühjahrskostüme und Mäntel, sehr geschmackvolle Empire- und Blusenkleider und elegante, schick Toiletten in buntem Farbendruck, sowie neue Moden für Backfische. Ein besonderer Teil ist diesmal der Jugend gewidmet, der wirklich praktische und dabei äußerst kleidsame Kleidchen und Mäntel für die Kleinsten enthält. Ferner eine Serie der letzterschienenen Plattmuster mit diversen geschmackvollen Dessins. Besonders reichhaltig ist der literarische Teil. Zum Schluß einige reizende Kindergeschichten und einige gewiß willkommene Kochrezepte.

* Anläßlich der erneuten Erörterung der „Sonntagsfrage" — namentlich im Handel und Gewerbe — sei auf die 2. Auflage vorliegender Schrift: „Müssen gläubige Christen den Sonntag heiligen?" von Joh. Gust. Groß in Marburg hingewiesen. Sie kann durch alle Buchhandlungen oder auch direkt durch die Verlagsbuchhandlung O. Thon in Ellenburg bezogen werden.

* Max Reger als Orchesterkomponist und sein Sinfonischer Prolog zu einer Tragödie, op. 108, für großes Orchester, von Dr. Viktor Junk. Gr. 8°, 24 Seiten mit vielen Notenbeigaben im Text. (Leipzig, Max Hesses Verlag.)

* „Gruß vom Neroberg" betitelt sich eine Gavotte für Pianoforte von Hugo de Marné hier. Sie ist bei F. Schellenberg-Wiesbaden, Kirchgasse, erschienen und für jeden Klavierspieler leicht spielbar.

Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 66. Samstag, 18. März. 1911.

Die Bettelprinzessin.

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Roman von Rosa Mandowsky.

Der Weg zum Kinderzimmer war ihm wohlbekannt. Übrigens hätte ihn unter gewöhnlichen Umständen auch ein Fremder, der zum erstenmal das Goslarsche Haus betrat, gefunden, da das Indianergeheul, Toben und Lärmen deutlich den Weg wies.

Heute aber war es auffallend still um diesen wohlweislich in den entlegensten Teil der Wohnung verbannten Raum. Diese ungewohnte Stille fiel Heinz sofort auf und er dachte, während er die Tür öffnete: „Bin doch neugierig, welche Schandtat die Buben vorbereiten, daß sie so merkwürdig still sind."

Er sollte sofort über diesen Punkt aufgeklärt werden. Denn kaum hatte er den ersten Schritt ins Zimmer getan, als er über einen ausgespannten Strick stolperte und der Länge nach hinfiel.

Über diesen unerwarteten Unfall verwundert, vergaß er vorerst das Aufstehen, sondern blickte erstaunt um sich.

Da sah er Komtesse Margit, die bereits ein festliches weißes Spitzenkleid trug, in der Mitte der gräflichen Rangen stehen. Und die ganze Gruppe betrachtete offenbar seinen plötzlichen „Hereinfall" mit größtem Interesse, denn keines rührte sich vorläufig.

Heinz, dem vom Fallen alle Knochen weh taten, richtete sich nun auf den Ellenbogen auf und begrüßte die junge Dame so formvollendet, als dies in seiner heiklen Situation möglich war.

„Guten Tag, Komtesse. Darf ich fragen, was Sie hier machen?"

Das junge Mädchen, das entzückend aussah, hatte alle Mühe, ernst zu bleiben, als sie antwortete: „Wir spielen Telephon. Ich bin das Telephonfräulein, Bobby hat mich dazu ernannt. Aber möchten Sie nicht aufstehen?"

Jetzt erst erinnerte sich Karthaus seiner komischen Situation. Mit einem elastischen Ruck sprang er auf die Füße und bemerkte dann: „Jetzt fange ich an zu begreifen, weshalb sie harmlosen, nichtsahnenden Wanderern heimtückisch Fallstricke stellen. Diese niederträchtige Wäscheleine ist doch die Telephonleitung — oder nicht?"

Ehe Margit antworten konnte, kam ihr Bobby zuvor: „Certaten, Onkel Heinz. Siehst du diese Pappendeckelscheiben, an den Enden sind die Schalltrichter und Hörmuscheln."

Heinz tätschelte ihm die glühenden Wangen. „Großartig, mein Junge. Edison kann sich vor dir verstecken!"

Teddy, der Zweitälteste, aber rief: „Jetzt mußt du aber mitspielen, Onkel. Das wird famos!"

Und vor Vergnügen in die Hände klatschend, führte die Jugend einen improvisierten Kriegstanz auf.

Der brave Onkel war auch wirklich kein Spielverderber, besonders wo eine so allerliebste junge Dame mittun sollte. Er nahm gehorsam die Pappdeckelscheibe in die Hand und sagte: „Also meinetwegen!"

Bobby hatte sich bereits der zweiten „Hörmuschel" versichert. Und jetzt schrie er: „Halloh!"

Das „Telephonfräulein" aber meldete sich nicht gleich, offenbar war sie ein Neuling im Dienst.

Da brüllte Teddy, der sich doch auch betätigen wollte, mit Stentorstimme: „Halloh! Fräulein — schlafen Sie?"

Nun meldete sich Margit endlich: „Zentrale!"

„Bitte! 18—86!"

„16—86?"

„18—86! Hören Sie nicht gut?"

Die so unzart Behandelte stellte jetzt die Verbindung her.

„Na endlich! Halloh — wer spricht?"

„Onkel Heinz."

„Servus Onkel! Wie geht's dir?"

„Nicht besonders, lieber ungenannter Freund. Weißt du, diese unverschämte Rasselbande, die Goslar-Buben, haben mir durch einen hinterlistig ausgespannten Strick zu einem Sturz verholfen, bei dem ich mir sicherlich ein paar Rippen gebrochen habe — so elend ist mir!"

Diese traurige Botschaft erregte allgemeines Mitgefühl. Bobby gab demselben Ausdruck, indem er ins Telephon rief: „Armer Onkel! Soll ich den Doktor anrufen?"

„Danke! Danke! — ich will mich nicht vollends umbringen lassen. Schicke lieber die Tante Margit ans Telephon."

„Sofort!"

Im Nu war der Tausch bewerkstelligt. Der Apparat erhielt männliche Bedienung und Komtesse Margit nahm Bobbys Platz ein.

„Halloh!"

„Wer spricht? — Sind Sie es, Komtesse?"

„Ja — was steht zu Diensten?"

„Ich habe Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen."

„Wirklich? Dann nur rasch, bitte!"

„Sie sehen heute entzückend aus."

„Das ist allerdings sehr wichtig für mich. Darf ich aber fragen, wie Sie das durchs Telephon beurteilen können?"

„Fragen dürfen Sie, aber die Antwort bleibt mein Geheimnis. Haben Sie übrigens noch nichts von Fernwirkung gehört?"

Die kleine Gräfin errötete.

„Ich glaube schon, aber — — —"

„Sie verstehen die Sache nicht, nicht wahr? Na, ich erkläre Ihnen das gelegentlich."

Momentan wäre diese Erklärung allerdings auf Hindernisse gestoßen. Denn erstens verstand Baron Karthaus selbst nichts davon und zweitens trat in diesem Augenblick die Gräfin-Mutter ein und machte der Telephonunterhaltung ein Ende.

Die blonde Frau im enganliegenden schwarzen Samtkleide sah sehr gut aus. Ihre Buben hängten sich sofort von allen Seiten an sie und sie hatte alle Mühe, sich ihrer Söhne zu erwehren.

Sie tat das lachend und in bester Laune, dabei fragte sie: „Was treibt ihr denn hier?"

„Wir telephonieren", antwortete Heinz.

„Ah, wie macht ihr denn das?"

„Das wissen Sie nicht, Gräfin?"

„Nein, ich gestehe es zu meiner Schande."

„Dann will ich es Ihnen erklären, besonders nach der neuen Methode, die hier angewendet wurde. Also, zuerst spannten Komtesse Margit und Bobby diesen Strick vor die Tür . . ."

„Aha, ich verstehe. zur Leitung."

„Nein, zum Hinfallen. Ihr ergebener Diener hier, der ahnungslos die Tür öffnete, purzelte darüber der Länge nach hin."

Die Gräfin schlug die Hände zusammen.

„Was Sie nicht sagen! Und an so etwas beteiligst du dich, Margit?"

Die Kleine war purpurrot geworden. Jetzt machte sie, trotzdem ihr offenbar momentan das Weinen näher war als das Lachen, eine allerliebste Schmollmiene, als sie antwortete: „Die Buben haben mich genug gequält, bis ich einwilligte, mit ihnen zu spielen. Und was den Strick betrifft; wir konnten doch nicht ahnen, daß Baron Karthaus gerade in dem Moment, wo er vor die Tür gespannt war. hier hereinpurzeln würde."

Und während ihr die Komik der Situation wieder ins Gedächtnis kam, lachte sie leise auf, daß es klang wie ein silbernes Glöckchen. Auch die Gräfin konnte ihren Ernst kaum mehr bewahren.

„Kindskopf!" sagte sie bloß, ihrer Schwägerin liebkosend über die glühende Wange streichend. Und zu Heinz sich wendend, fragte sie: „Wollen wir jetzt hinübergehen! Yella wird schon fertig sein."

Heinz verwunderte sich. „Ist's möglich — schon fertig? Und es ist erst ein knappes Stündchen über die bestimmte Zeit."

„Ach, Sie unverbesserlicher Spötter!"

„Ich werde, wie stets, verkannt, muß mich also in mein Los ergeben!"

„Tun Sie das, lieber Freund, und kommen Sie mit mir hinüber!"

Er sah sie schelmisch an. Der ganze Mensch war wie ausgewechselt durch das Glück der letzten Stunden.

„Muß das gleich sein?"

Die Gräfin verstand nicht. „Ja, wollen wir denn nicht zu Ihrem Onkel fahren?"

„Freilich wollen wir das. Aber auf ein paar Minuten kommt es jetzt wohl nicht mehr an. Und die wollen wir unserem Brautpaar zum Alleinsein gönnen, das darüber sicherlich nicht böse sein wird."

Die Gräfin lachte. „Das glaube ich auch. Die beiden haben heute auch wirklich noch keine ungestörte Minute gehabt."

Heinz aber vollendete ernst werdend: „Und verdient haben sie es heute wirklich um mich."

Frau Annemie aber wollte jetzt keine ernsten Erinnerungen und rief: „So wollen wir den beiden also ein Viertelstündchen bewilligen. Dann aber heißt es aufbrechen, sonst könnte Ihr Onkel ungeduldig werden."

Heinz hatte bereits auf einem der einfachen Rohrstühle Platz genommen und die langen Beine bequem ausgestreckt. Jetzt rief er: „Wie riesig gemütlich es hier ist!"

Er hatte recht. Trotzdem das große Kinderzimmer mit der größten Einfachheit möbliert war, machte es doch einen höchst anheimelnden Eindruck. Es war mit weißlackierten soliden Möbeln ausgestattet und in dem riesigen, ebenfalls weißen Ofen brannte ein mächtiges Feuer, mit seinen spielenden Lichtern die große Nettigkeit und Sauberkeit des anheimelnden Raumes hie und da noch besser beleuchtend.

Denn die Goslarschen Buben waren zwar in größter Zwanglosigkeit aufgewachsen, aber von klein auf an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt worden, wie man das bei Soldatenkindern häufig findet.

Deshalb war ihr Zimmer auch bei ihren wildesten Spielen selten in Unordnung, und zerbrochenes Spielzeug oder zerrissene Bücher lagen niemals umher.

Das duldeten die Eltern nicht, denen man, wenn es darauf ankam, auf den Wink zu folgen hatte, wie die gräflichen Sprößlinge bis zum kleinsten Hemdenmatz herab begriffen hatten.

Während sich hier also ein gemütliches Plauderecken etablierte, war Yella bereits ins Speisezimmer getreten. Bei ihrem Anblick warf Krapp eilig seine Zigarette weg und erhob sich.

Die junge Frau war entzückend in dem kostbaren Kleid aus duftigen weißen Spitzen, welches sie der Güte ihres Onkels verdankte. Und als sie in den Augen ihres Verlobten dessen unverhohlene Bewunderung las, errötete sie wie ein junges Mädchen.

„Wie schön du bist!"

„Gefalle ich dir wirklich? Wenn du wüßtest, wie glücklich das mich macht!"

Er zog sie in seine Arme. Dann sagte sie, sich sanft aus seiner Umarmung lösend: „Der gute Onkel! Ich komme mir vor wie Aschenbrödel, dem die gütige Fee das Festkleid herbeizaubert. Da mein Gepäck noch nicht hier ist, wäre ich wirklich in Verlegenheit gewesen ohne seine Fürsorge. Denn in meinem unscheinbaren Reisekleid . . ."

„Wärst du noch immer die Schönste von allen!" vollendete Krapp, sie bewundernd anblickend.

„Ja, du!" lächelte sie glücklich. „Du bist Partei, Aber was hätten die andern gesagt?"

Krapp staunte. „Seit wann ist denn mein Lieb so eitel? Diese weibliche Eigenschaft hab' ich ja wohl gar nicht an dir bemerkt."

„Seitdem ich dich liebe, bin ich ja erst wirklich zum Weibe geworden. Da mußt du auch die weiblichen Fehler mit in den Kauf nehmen. Für dich will ich mich schmücken, für dich will ich schön sein!"

(Schluß folgt.)

Lesefrucht.

Selbst die keuscheste Frau hört mit Entzücken das Lob ihrer Schönheit. Hans Reichel.

Vom Ultramarin.

Es ist schon manchmal behauptet worden, daß es den Chemikern nach und nach gelingen werde, alle Naturprodukte künstlich herzustellen und so eine Zeit kommen müsse, wo die Frage, die den Frauenrechtlerinnen so viel Kopfzerbrechen macht, endgültig gelöst wird, nämlich wie man dem umständlichen und zeitraubenden Zubereiten von Speisen ein Ende bereiten könnte. Kleine Tabletten oder dergleichen würden genügende Nährstoffe enthalten, um, zu bestimmten Stunden zu sich genommen, dem Körper alles ihm Nötige zuzuführen.

So weit sind wir aber noch nicht, und es erscheint sehr fraglich, ob es wünschenswert ist, daß wir dahin gelangen. Alle Freude an den guten wohlschmeckenden Dingen dieser Erde würde damit beseitigt, und es gibt viele, für die sie die höchste und reinste ist.

Für eine ganze Menge Artikel, die die Gelehrten uns jetzt bescheren, indem sie die Natur belauschen, haben wir jedoch alle Ursache, dankbar zu sein, denn die meisten sind durch ihre Bemühungen weit billiger geworden und dadurch ihre Benutzung im Großen möglich. Um eigentliche Nahrungsmittel handelt es sich bis jetzt dabei noch kaum, aber doch um eine ganze Menge anderer nützlicher Dinge.

So sind z. B. bezüglich der Farben durch die Arbeiten der Chemiker nicht nur sehr bedeutende Fortschritte erzielt worden, es ist auch gelungen, auf künstlichem Wege eine Anzahl herzustellen, die früher nur aus natürlichen Erzeugnissen gewonnen werden konnten und daher weit höhere Preise bedingten.

Eine derselben ist das Ultramarin, das zu einem sehr bedeutenden Industrieartikel geworden ist, seit die Fabrik es uns liefert. Das natürliche Ultramarin ist das aus einem Mineral bereitete Pulver, dem Lapis Lazuli oder Lazulith. Dieses besteht aus einer höchst komplizierten Mischung; Aluminiumsulphat, Kalk, Soda, Chlor, Schwefel, Wasser, Eisenglanz befinden sich darin. Man hätte nun meinen sollen, daß es nicht möglich wäre, eine so vielfache Zusammensetzung auf künstliche Weise zu produzieren, und daß die Natur allein uns den Lapis Lazuli liefern könnte. Die Chemiker haben sich aber ans Werk gemacht und, wie gesagt, mit vollem Gelingen.

Vor ungefähr 1½ Jahrhunderten war das Ultramarin fast unbekannt. Das schöne Blau des Pulvers, das aus dem Lazulith sich ergab, eines kostbaren Steines, den man in kleinen Mengen aus Persien, Sibirien, China und Südamerika brachte, stach aber den Künstlern in die Augen, und so wurden Farben hergestellt, indem man das Pulver mit Harz, Kitt, Kolophonium, Leinöl usw. vermischte, es mit Essig „abschreckte" und dann wusch und abfüllte. Spielman, Kunckel, Newman waren berühmte Fabrikanten von blauem Ultramarin. Es war die schöne Zeit der „Fabrikgeheimnisse", und die betreffenden Industriellen konnten sich in Ruhe der Resultate ihrer Produktion erfreuen.

Da machte aber die böse Chemie diesem idyllischen Zustand ein Ende. Es gelang, das Ultramarin vollständig zu analysieren und es in seiner Zusammensetzung genau zu erkennen. Das erste, was über die Bereitung desselben bekannt wurde, war 1828 eine auf eigene Erfindung und Beobachtung gestützte Abhandlung von Chr. G. Gendin in Tübingen. Später zeigte sich jedoch, daß schon 1826 Guimet in Lyon ein von ihm entdecktes Verfahren als Geheimnis ausgeübt und sein künstliches Ultramarin in den Handel gebracht hatte. Dieser errichtete 1831 in Fleurieu-sur-Saône eine Fabrik zur Herstellung des Erzeugnisses, die eine große Ausdehnung gewann. Allerdings kam ihm zu Hilfe, daß sein Schwiegervater Maler war und das Ultramarin verwendete. Das veranlaßte den großen Künstler Ingres, auf einem seiner Hauptwerke, „Die Apotheose Homers", die Draperie, welche eine der hervortretendsten Figuren umhüllt, mit dem „Bleu Guimet" zu malen, und dies ebnete dem neuen Produkt den Weg.

Die Fabrikationsmethoden sind natürlich verschieden, aber das Prinzip ist stets das gleiche. Pulverisiertes Quarz, Kaolin, Natron, Schwefel, Kolophonium, das das harzige Element liefert, finden Verwendung.

Eine der großen Schwierigkeiten dieser Fabrikation ist die Überwachung der Temperatur. Während des Kochens erhält man, wahrscheinlich wegen der ungleichen Oxydierung, eine Reihe von Farben, wie Braun, Grün, Blau, Violet, Rosa und Weiß. Das weiße Ultramarin wiederum ergibt bei sehr hoher Temperatur diese Farbenskala in umgekehrter Richtung: Rosa, Violet, Blau, Grün und Braun. In manchen Fabriken wird zuerst Ultramaringrün hergestellt und dann durch Rösten mit Schwefel dieses in Ultramarinblau verwandelt, in anderen bereitet man sofort letzteres. Das Ultramarin hat wegen seiner Billigkeit und da es keinerlei giftige Eigenschaften hat, die Smalte und Kupferfarben sehr zurückgedrängt, doch ist ihm wieder durch die Anilinfarben eine große Konkurrenz erwachsen.

Ein großer Teil des Ultramarins wird angewendet, um an sich gelbliche Stoffe dem Auge rein weiß erscheinen zu lassen. So bläut man z. B. die Leinwand, die Papiermasse, die Wäsche, die Stärke und sogar den Zucker damit.

Als das künstliche Ultramarin in den Handel gebracht wurde, galt es für billig, war aber noch sehr teuer im Vergleich zu seinem jetzigen Preis, der nur noch ca. 18 M. für 100 Kilo beträgt. W. Waldau.

Bunte Welt.

Berühmte Männer, die ihren Beruf verfehlt haben. Friedrich Spielhagen hatte bekanntlich, wie der „Inf." von literarischer Seite geschrieben wird, fünf Berufe ergriffen, bevor er endgültig seine dichterische Begabung entdeckte und sich der Romandichtung zuwandte. Er hat übrigens diese „Berufsverfehlerei" mit sehr vielen anderen berühmten Söhnen Deutschlands gemeinsam. Es ist auffällig, daß besonders in der Literatur diese Erscheinung häufig zutage tritt. So wird das Wort Bismarcks, daß Literaten meist nur Leute seien, „die ihren Beruf verfehlt haben", zur Wahrheit, wenn auch in anderem Sinn, als Bismarck meinte. Aus der jüngsten Vergangenheit sei nur daran erinnert, daß Gerhart Hauptmann Kunstmaler war und in Breslau studierte, bevor er sich der Dichtkunst zuwandte. Fontane hatte zu seinem Lebensberuf auch nicht ursprünglich die Literatur erwählt, da er bekanntlich Apotheker wurde. Dasselbe Studium hatte auch Hermann Sudermann gewählt, da er durch mißliche Verhältnisse plötzlich gezwungen worden war, schnell ein Brotstudium zu ergreifen. Der Apothekerberuf scheint überhaupt mancherlei Poetisches an sich zu haben. War doch auch Henrik Ibsen in Bergen Pharmazeut, als er sein erstes Drama „Catilina" verfaßte, das zwar noch sehr wenig den künftigen großen Dichter ahnen läßt, trotzdem aber den Anstoß gab, daß Ibsen sich mehr und mehr der Schriftstellerei zuwandte. Friedrich Nietzsche war Philologe und Universitätsprofessor. Auf dem Gebiet der Philologie hatte er aber kaum Großes und Unsterbliches zu künden gehabt. Noch ein anderer Universitätsprofessor sei hier erwähnt, der sich gleicherweise auf einem ganz anderen Gebiet auszeichnete als auf dem seines Spezialfachs, nämlich Mommsen, der von Haus aus Jurist war und an der Berliner Universität Jurisprudenz las. Seinen unsterblichen Ruhm verdankt er aber seinen Leistungen als Geschichtsforscher. Denselben Beruf wie Mommsen hatte auch Felix Dahn. Er war gleicherweise wie Mommsen Jurist, ohne auf diesem Gebiet Ungewöhnliches zu leisten. Ruhm und Ehren erntete er als Dichter. Die Anzahl der berühmten Männer, die ihren Beruf verfehlt haben, ließe sich noch unendlich erweitern; so war Fritz v. Uhde, der jüngst verstorbene Maler, Offizier; Liliencron war gleichfalls Soldat; Hartleben war Referendar und sollte sich der juristischen Laufbahn widmen; Herbert Eulenberg war Jurist; Maurice Maeterlinck war Rechtsanwalt; Graf Tolstoi war Offizier; Wilhelm Busch, Rudyard Kipling, Maupassant, Björnson: sie alle waren ursprünglich nicht Dichter oder hatten wenigstens von Haus aus nicht die Absicht, sich dem literarischen Beruf völlig hinzugeben. Zum Teil hatten sie schon andere Berufe ergriffen und sich in ihnen betätigt. Die Zahl der „verfehlten Berufe" ist also gerade unter den Berühmtheiten der Welt Legion. Daraus geht hervor, daß nicht immer Fachleute auf ihrem Gebiet das Höchste leisten, sondern meist „Außenseiter". Diese Behauptung wird noch durch den merkwürdigen Umstand erhärtet, daß das lenkbare Luftschiff, eigentlich eine Aufgabe für Ingenieure, von zwei Offizieren zu ziemlich gleicher Zeit erfunden wurde, nämlich von dem General Graf Zeppelin und dem Major v. Parseval. Ja, die beiden Männer wurden gerade von den Ingenieuren am allermeisten und nachhaltigsten verspottet und in ihrem Werk behindert und aufgehalten.

Das erste deutsche Kochbuch erschien im Jahre 1697 unter dem Titel „Die wohlunterwiesene Köchin", und hat eine Frau, die Jungfrau Maria Sophie Coering, die gelehrte Tochter eines hochgebildeten Mannes, zur Verfasserin. Diesem nicht allzuumfassenden Werk mit einer ganzen Reihe Rezepten für gute deutsche Hausmannskost folgte bald eine zweite verbesserte Auflage mit dem Anhang „Der zufällige Konfektisch". In diesem waren auch verschiedene Schmalzgebäcke angegeben, in dem das liebste Gewürz der damaligen Zeit, der Ingwer, nicht fehlen durfte. Auch Fenchel und Safran wurden bei Bäckereien viel verwendet, sowie Muskat, Nägelin und Kardamom. Besonders der Honig- oder Lebkuchen wurde überaus stark gewürzt und mit Mandeln, Gewürznelken, Zibeben (Rosinen), Zimt, Paradieskörnern und verschiedenen aromatischen Kräutern gebacken. Die Feier des Weihnachtsfestes bestand denn auch in jener Zeit in großen Festgelagen, bei welchen Essen, Trinken und Tanzen miteinander abwechselten, wobei auch die holde Weiblichkeit in jeder Beziehung tapfer aushielt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 17. März.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dr. Delbrück und Reichsschatzsekretär Wermuth.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Heute vor 50 Jahren ist

der nationale Einheitstag in Italien

offiziell begründet worden (Die Abgeordneten, mit Ausnahme einiger Herren vom Zentrum (!) und der Sozialdemokratie, erheben sich von ihren Plätzen.) und das ganze italienische Volk feiert heute diese Vereinigung des Königreichs Italien. Das deutsche Volk wird an dieser Feier des mit ihm verbündeten und befreundeten italienischen Volkes Anteil nehmen. (Bravo!) Ich habe mir deshalb gestattet, im Namen des Reichstags an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer, Herrn Marcora, heute morgen ein Telegramm folgenden Inhalts zu senden: „Aus Anlaß des heutigen Jubelfestes des dem Deutschen Reiche verbündeten Königreichs Italien spreche ich Ihnen, Herr Präsident, und der Deputiertenkammer die herzlichste Teilnahme des deutschen Reichstags aus." (Lebhaftes Bravo!) Meine Herren! Ihr Beifall zeigt mir, daß ich mit dieser Kundgebung in Ihrem Sinne gehandelt habe; ich stelle das fest. (Erneuter Beifall.)

Darauf setzt das Haus die zweite Lesung zum

Etat des Reichsamts des Innern

fort. — Bei dem Titel „Beitrag für den Verband deutscher Arbeitsnachweise" tritt

Abg. Severing (Soz.) für den paritätischen Arbeitsnachweis ein und wendet sich sodann gegen die letzten Reden des Abg. Giesberts (Zentr.).

*

Die elsaß-lothringische Verfassungsreform in der Kommission.

Berlin, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichstagskommission für die elsaß-lothringische Verfassungsreform beseitigte in Paragraph 5 die Befugnisse der Landesregierung, im Konfliktfalle mit dem Landtag Steuern und Abgaben weiter zu erheben und Schatzanweisungen auszugeben und nahm statt dessen einen Zentrumsantrag an, wonach Steuern und Abgaben für die Staatskasse erhoben werden dürfen, soweit sie in den Etat aufgenommen oder durch besondere Gesetze anerkannt seien. Der zweite Teil des Zentrumsantrages, der die erwähnten Befugnisse auf die Dauer von 4 Monaten zulassen wollte, wurde ebenfalls abgelehnt. Ferner wurden alle übrigen Anträge abgelehnt, darunter ein Zentrumsantrag, die in Paragraph 5 dem Kaiser zugeordneten Befugnisse dem Statthalter zuzuweisen, und der sozialdemokratische Antrag auf Beseitigung der ersten Kammer.

*

Berlin, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Gewerbeordnungskommission des Reichstags begann heute die zweite Lesung. Zu § 102 (Fortbildungsschulen) wurde der gefaßte Beschluß, wonach für alle Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern eine Fortbildungsschule eingerichtet werden muß, gegen 8 Stimmen wieder aufgehoben. Die Debatte über das Fortbildungsschulwesen wurde abgebrochen. Bis zur nächsten Sitzung soll versucht werden, eine neue Fassung zu finden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ Berlin, 17. März.

Am Ministertische: Kultusminister von Trott zu Solz.

Präsident Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wurde der Antrag Borgmann (Soz.) und Genossen, das gegen den Abg. Liebknecht schwebende Verfahren bei dem Ehrengericht der Anwaltskammer-Berlin während der Session auszusetzen, der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Kultusetats bei dem Kapitel

„Höhere Lehranstalten".

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. Viereck (freikons.) und eine von der Budgetkommission beschlossene Resolution vor, die Regierung zu ersuchen, bei einer Anzahl höherer Lehranstalten in den östlichen Provinzen die russische an Stelle der englischen Sprache fakultativ in den Lehrplan der Unterrichtsanstalten aufzunehmen.

Weiter liegt eine Resolution des Abg. Viereck vor, die Staatsregierung zu ersuchen, auf das Pensionsdienstalter der Oberlehrer diejenige Hilfslehrerdienstzeit anzurechnen, während der sie in anderweitiger Anstellung in einer öffentlichen höheren Lehranstalt Unterricht erteilt haben.

Abg. Siebert (kons.): Wir stimmen im wesentlichen dem Standpunkt zu, den die Unterrichtsverwaltung in der Budgetkommission in der Frage der Höheren Anstalten einnahm. Wir sind mit der Zunahme der Reformschulen ebenso einverstanden wie mit der Beibehaltung der humanistischen Gymnasien. Wir würden es entschieden mißbilligen, wenn die Schüler in die politischen Kämpfe, Stadtverordnetensitzungen und Schwurgerichtsverhandlungen eingeführt würden. Um den idealen Sinn der Jugend zu wecken, sollten ihr nationale Festspiele zugängig werden. Der Redner bittet die Regierung, der Resolution Viereck, betr. das Pensionsdienstalter der Oberlehrer, stattzugeben. Bedauerlich sei, daß in den preußischen Gymnasien die Schüler der übrigen Bundesstaaten als Ausländer angesehen werden. Man sollte die nationalen Errungenschaften der deutschen Einheit auch in dieser Frage berücksichtigen. (Beifall.)

Letzte Nachrichten.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg im Luftballon.

Altenburg, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Ballon „Altenburg" stieg heute vormittag 9 Uhr bei der hiesigen Gasanstalt unter Führung des Hauptmanns Abercron auf. Als Mitfahrende befinden sich Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, sowie dessen Adjutant. Um 12 Uhr passierte der Ballon in der Richtung von Süden nach Norden Leipzig.

Zur Kandidatur Becker-Sprendlingen.

hd. **Frankfurt a. M.**, 17. März. Aus nationalliberalen Vertrauensmännerkreisen wird dem „Frankf. Gen.-Anz." mitgeteilt, daß die zwischen Zentrum, Bund der Landwirte und Nationalliberalen vereinbarte rechtsnationalliberale Kompromißkandidatur Dr. Becker-Sprendlingen von der Berliner Zentralleitung der nationalliberalen Partei nicht bewilligt worden ist und deshalb von dort aus keinerlei offizielle Unterstützung in der Wahlagitation zu erwarten habe.

Der Aufstand in Marokko.

hd. **London**, 17. März. Die Exchange Telegraphen-Company berichtet gleichfalls aus Fez, daß die Lage in Marokko tatsächlich eine äußerst ernste sei. Die Sultanstruppen kämpfen mit Verzweiflung südlich von Fez gegen überlegene Streitkräfte der Rebellen. Die Stämme der Umgebung haben sich nunmehr ebenfalls gegen die Regierungstruppen erhoben und schneiden ihnen den Rückzug ab. Falls die Regierungstruppen nicht bald Verstärkung erhalten, ist es zweifelhaft, ob sie noch länger den Rebellen gegenüber Widerstand zu leisten imstande sein werden.

hd. **Paris**, 17. März. Im Auswärtigen Amt sind im Laufe des gestrigen Nachmittags die Antworten verschiedener auswärtiger Regierungen, u. a. von Deutschland, Italien und Spanien, eingegangen, in welchen diese Regierungen Kenntnis nehmen von der Mitteilung der französischen Regierung über die geplanten neuen Operationen in Marokko.

Großer Wasserbruchschaden.

Spandau, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh platzte in der Lynarstraße das Hauptzuleitungsrohr der Wasserleitung. Mehrere Straßen wurden überschwemmt. Der Straßendamm der Lynarstraße ist in einem Umfange von fast 30 Quadratmetern infolge der Unterspülung eingestürzt.

Neue Diamantenfunde.

wb. **London**, 17. März. „Daily Chronicle" zufolge wurden in Vancouver in Britisch-Columbia, am Tulameenriver, zwischen Granite-Creek und Princeton, Diamanten in einer Menge gefunden, die den Abbau als lohnend erscheinen läßt. Nach amtlichen Meldungen bilden die Schichten, in denen sie lagern, eine ähnliche Formation wie diejenigen von Südafrika. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Gegend reich an Diamanten ist.

Durch Geistesgegenwart gerettet.

Paris, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) In St. Florine wurde ein Herr, welcher sich auf dem Gleis der Paris-Mittelmeerbahn befand gerade als ein Zug heranbrauste, dadurch gerettet, daß er sich längs der Schienen zur Erde warf und den Zug über sich hinwegfahren ließ. Er erlitt nur leichte Hautabschürfungen.

Stuttgart, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der „Staatsanzeiger" schreibt: Der König empfing heute morgen den neuernannten großbritannischen Geschäftsträger Sir Vincent Corbett in Audienz und nahm sein Beglaubigungsschreiben entgegen.

Petersburg, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Reichsduma schloß wegen der Lärmszenen am 15. März den Sozialdemokraten Jegorow auf fünf Sitzungen, die Mitglieder der extremen Rechten Obraszow und Samyslowski auf drei Sitzungen aus.

*

** **Berlin**, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Haftentlassung des Krankenwärters Griel, der unter dem Verdacht, die Witwe Hoffmann in der Brunnenstraße ermordet zu haben, vor einigen Wochen verhaftet wurde, steht unmittelbar bevor, da das Belastungsmaterial zur Erhebung einer Anklage nicht ausreichend ist.

Paris, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der 75jähr. Lord Airedale, einer der bekanntesten Lokomotivfabrikanten Englands, starb hier kurz nach seiner Ankunft von der Riviera.

Roquefort, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt, daß das Unterseeboot „Loutre" wieder flott wurde und aus eigner Kraft in den Hafen zurückgekehrt ist.

Fürstenwalde, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Ein polnisches Mädchen stürzte heute früh während der Fahrt von Krakau nach Berlin in der Nähe der Stadt von der Plattform, wurde überfahren und getötet.

wb. **Kaiserslautern**, 17. März. In die Uhrenhandlung von Griesser in Pirmasens wurde eingebrochen und Wertsachen im Betrage von 20 000 M. gestohlen.

hd. **Neustettin**, 17. März. In Rakow in Pommern wurde die unverehelichte Eigentümerstochter Tetzlaf ermordet im Kämmerer See aufgefunden. Sie hatte eine Liebschaft mit dem Bauernsohn Lüpkow in Rakow, die nicht ohne Folgen geblieben war. Wahrscheinlich hat Lüpkow seine Geliebte ermordet, um sich ihrer zu entledigen. Lüpkow ist geflüchtet. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein Kampf stattgefunden haben, da der Unglücklichen beide Hände gebrochen waren. Auch am Gesicht und Brust wies die Leiche zahlreiche Verletzungen auf.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

** **Berlin**, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Bessere politische Meldungen, die über den russisch-chinesischen Konflikt bei Eröffnung des Verkehrs vorlagen, bewirkten eine etwas freundlichere Stimmung und trugen dazu bei, daß die Haltung ziemlich fest wurde. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich jedoch bereits wieder die in den letzten Tagen schon hervorgetretene Zurückhaltung bemerkbar, da die Nachrichten von der mexikanischen Grenze verstimmten. Von Banken machte sich für Handelsgesellschaft eine etwas bessere Meinung geltend. Die übrigen Werte dieses Gebietes lagen still. Dagegen wurden russische Banken zu höheren Kursen umgesetzt. Montanwerte lagen im allgemeinen gut behauptet, Kohlenwerte reserviert. Amerikanische Bahnen waren unsicher im Kurs. Der Industriemarkt lag ziemlich fest. Schiffahrtswerte besser. Kaliwerte gut behauptet. Große Berliner Straßenbahn war um 0.25 Proz. gebessert, aber still im Verkehr. Von heimischen Renten war die 3proz. Reichsanleihe um 10 Pf. niedriger. Russische Werte lagen ziemlich fest und höher. Tägliches Geld bedang 4 bis 3½ Proz. Privatdiskont 3½ Proz.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 819

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 18. 3. Postdampfer „Amerika". 23. 3. „Pretoria". 30. 3. „Kaiserin Auguste Viktoria". 6. 4. „President Grant". 13. 4. „Bulgaria". 20. 4. „President Lincoln". 27. 4. „Amerika". 6. 5. „Pennsylvania". Nach Boston: 28. 3. Postdampfer „Bosnia. 12. 4. „Bethania". Nach Baltimore: 28. 3. Postdampfer „Bosnia". 12. 4. „Bethania". Nach Philadelphia: 31. 3. Postdampfer „Prinz Oskar". Nach New Orleans: 25. 3. Postdampfer „Atlantic". Nach Westindien: 20. 3. Postdampfer „Schwarzburg". 22. 3. „Sicilia". 30. 3. „Cheruskia". 3. 4. „Patagonia". Nach Mexiko: 28. 3. Postdampfer „Corcovado". 3. 4. „Bavaria". Nach Ostasien: 24. 3. Postdampfer „Brasilia". 31. 3. „Scandia". 7. 4. „Argenfels". Nach Wladiwostok: 24. 3. Postdampfer „Esrom". 26. 3. „Abergeldie". 31. 3. „Harlyn". Arabisch-Persischer Dienst: 27. 3. Postdampfer „Ekbatana".

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 819

Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Breslau" nach Baltimore, 13. März in Baltimore. „Aachen" nach Brasilien, 14. März in Santos. „Scharnhorst" nach Australien, 15. März von Bremerhaven. „Goeben" nach Ostasien, 14. März von Southampton. „Lützow" nach Ostasien, 15. März in Tsingtau. „Kronprinz Wilhelm" nach Bremen, 14. März von New York. „Prinz Friedrich Wilhelm" nach Bremen, 15. März von Cherbourg. „Wittenberg" nach Bremen, 13. März in Antwerpen. „Würzburg" nach Bremen, 14. März Quessant passiert. „Schwaben" nach Bremen, 14. März von Albany. „Göttingen" nach Bremen, 13. März Gibraltar passiert. „Derfflinger" nach Bremen, 15. März Hurst Castle passiert. „York" nach Bremen, 15. März von Penang. „Prinz Eitel Friedrich" nach Hamburg, 15. März in Suez. „Prinzeß Alice" nach Hamburg, 15. März in Tsingtau. „Prinz Heinrich" nach Marseille, 13. März in Marseille. „Prinzregent Luitpold" nach Alexandrien, 13. März in Alexandrien.

Österreichischer Lloyd. Vertretung: Internationales Verkehrsbureau E. Born, Kaiser-Friedrich-Platz 3. F 316

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Dalmatien: 18. 3. Eillinie Triest-Cattaro (A) Dampfer „Baron Gautsch". 20. 3. Linie Triest-Spizza (A) Dampfer „Brioni". 21. 3. Eillinie Triest-Cattaro (A) Dampfer „Graf Wurmbrand". 22. 3. Dalmatinisch-albanesische Linie Dampfer „Albanien". (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Lesina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro. B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Gravosa und Cattaro.) Nach der Levante und dem Mittelmeer: 18. 3. Linie Triest-Syrien Dampfer „Dalmatia". 19. 3. Griechisch-orientalische Linie (A) Dampfer „Galicia". 21. 3. Eillinie Triest-Konstantinopel Dampfer „Bregenz". Nach Ostindien, China, Japan: 25. 3. Linie Triest-Kalkutta Dampfer „Maria Valerie". 27. 3. Linie Triest-Kobe Dampfer „E. F. Ferdinand". 1. 4. Linie Triest-Bombay Dampfer „Koerber". 12. 4. Linie Triest-Kalkutta Dampfer „Vindobona".

Segel-Liste (Änderungen vorbehalten) **zwischen Vlissingen und Queenboro' (London).** Fahrkarten, Reservierung usw. durch Passage- u. Reisebur. **Born u. Schottenfels**, Hotel Nassau. F316

Abfahrt von Vlissingen: Nachtdienst: Samstag, den 18. März: „Mecklenburg". Sonntag, den 19.: „Oranje Nassau". Montag, den 20.: „Mecklenburg". Dienstag, den 21.: „Oranje Nassau". Mittwoch, den 22.: „Mecklenburg". Donnerstag, den 23.: „Oranje Nassau". Freitag, den 24.: „Mecklenburg". Samstag, den 25.: „Prinses Juliana". Sonntag, den 26.: „Mecklenburg". Montag, den 27.: „Prinses Juliana". Dienstag, den 28.: „Mecklenburg". Mittwoch, den 29.: „Prinseß Juliana". Donnerstag, den 30.: „Mecklenburg". Freitag, den 31.: „Prinseß Juliana".

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 1 Uhr, für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

11. März dem Restaurateur Paul Otto e. S., **Karl Albin Walter.**
11. „ dem Hausdiener Michael Glück e. S., **Ferdinand Michael.**
14. „ dem Kaufm. Joseph Gerstadt e. S., **Herbert Otto.**
15. „ dem Eisenbahn-Assistenten Karl Berkessel e. S., **Paul Bruno.**

Aufgebote:

Polizeisergeant Paul Hermann Ernst Langner in Dotzheim mit Elisabethe Margarete Fechter hier.
Kaufmann Franz Weiß mit Irma Wittmann hier.
Lokomotivheizer Albert Molch mit Margarete Stegerer hier.
Portier Wilhelm Bell mit Katharina Wollenweber hier.
Bankbeamter Joseph Grober mit Auguste Baldes hier.
Schneider Robert Dietz in Mainz mit Maria Krapp daselbst.

Eheschließungen.

Kellner Anton Metzler mit Klara Disselhorst hier.
Zivilingenieur Hans Wasmund mit Gertrud Kalbe hier.
Hausdiener Michael Bey mit Klara Schurkmann hier.

Sterbefälle:

14. März Priv. Albert Goebels, 81 J.
15. „ Priv. Peter Becker, 85 J.
16. „ Elise Groß, 28 J.
16. „ Rentnerin Helene Elfes, 78 J.

Geschäftliches.

(Ma 1698) F 110

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.** F 550

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Losacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 17. März 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ○ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Währg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %.
4.	D.-R.-Anl. unk. 1918 ℳ	102.30
4.	D. R.-Schatz-Anw. »	100.30
3½	D. Reichs-Anleihe »	94.60
3.	» » »	84.30
4.	Pr. Cons. unk. v. 18 »	102.50
4.	Pr. Schatz-Anweis. »	100.50
3½	Preuss. Consols »	94.20
3.	» » »	84.20
4.	Bad. Anleihe 08 »	—
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.75
3½	» Anl. (abg.) s. fl	—
3½	» » » ℳ	94.25
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	93.60
3½	» » » 1892 u. 94 »	92.
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	92.30
3½	» A. 1907 uk. b. 1910 »	91.60
3½	» » 1904 » » 1912 »	91.60
3.	» » » v. 1896 »	85.60
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	101.10
4.	» » » » » 15 »	101.30
3½	» E.-B. u. A. A. »	91.
3.	» E.-B.-Anleihe »	82.50
4.	Pfälz. E. B. Prioritäten	100.30
3.	Elsass-Lothr. Rente »	81.60
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	100.80
3½	» St.-Rente »	92.
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	—
3½	» » 91, 93, 99, 04 »	92.90
3.	» » » » 86, 97, 02 »	83.
4.	Gr. Hess. 1899 »	100.80
4.	» » 1906 »	101.10
4.	» » 1908, 1909 »	101.40
3½	» » » (abg.) »	—
3½	» » » »	91.20
3.	» » » »	80.70
3.	Sächsische Rente »	83.70
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	102.40
4.	Württemb. unk. 1915 »	102.
3½	» v. 1875-80, abg. »	—
3½	» » 1881-83 » »	91.90
3½	» » 1885 u. 87 » »	91.70
3½	» » 1888 u. 1889 »	92.80
3½	» » 1893 »	91.90
3½	» » 1894 »	92.70
3½	» » 1895 »	93.
3½	» » 1900 »	91.90
3½	» » 1903 »	91.90
3.	» » 1896 »	84.60

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %.
4.	Belgische Rente Fr.	92.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	85.90
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	98.80
4.	» u. Herzegowina »	91.60
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	—
3.	Französ. Rente Fr.	97.50
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	95.30
4.	» Propination » ö. fl.	92.50
1½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	52.70
1½	» Mon.-Anl. v. 87 »	51.
	» » 87 2500r »	49.
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	88.50
3.	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	—
3.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	—
3½	10000/20000 Le	103.80
3½	» 100-4000 »	—
	» Rente i. G. »	103.80
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	88.70
3½	Norw. Anl. v 1894 ℳ	—
3.	» cv. » v. 1888 »	—
4½	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4.	» Goldrente ö. fl. G.	98.40
4½	» Silberrente ö. fl.	96.90
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	92.90
4.	» » » 1. 5./11. »	—
4.	» Staats-Rente 2000r »	—
4.	» » 20,000r »	93.90
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
4½	do. inn. amrt. stfr. v. 05 »	82.50
3.	do. unif. 1902 S. 1416 »	65
3.	do. » » S. III »	67.30
3.	do. » S. III (Spec.) »	11.75
4.	Rum. amort. Rte. v. 03 »	102.
4.	» Conv. »	92.
4.	» » v. 1890 »	97.
4.	» » » 1891 »	92.30
4.	» inn. Rte. (½ 89) »	—
4.	» äuss. Rte. (½ 89) »	—
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	92.30
4.	» » » » 1896 »	—
4.	» » » » 1898 »	91.70
4.	» » » » 1905 »	92
4.	» » » » 1908 »	91.70
4.	» » » » 1910 »	91.70
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	100.30
4.	do. Cons.-Anl. v. 1880 »	92.75
4.	do. Gold- do. v. 1889 »	94.50
4.	do. C. E. B. S. I u. II 89 »	97.
4.	do. do. S. III stf. v. 90 »	92.75
4.	do. Gold-A. Em. II v. 90 »	97.50
4.	do. » » III v. 90 »	93.
4.	do. » » IV v. 90 »	93.50
4.	do. » » VI v. 94 »	93.
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	89.80
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	92.80
3½	» Conv. A. v. 98 stfr. »	90.25
3½	» Goldanl. » 94 » »	86.40
3.	» » » 96 » »	87.
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	92.90
3½	» » 1886 »	92.85
3½	» » 1890 »	95.10
3.	» »	80.50
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	96.22
4½	Serb. stfr. Gold ℳ	—
4.	» amort. v. 1895 »	84.90
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	94.50
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	92.
4.	» cons. » v. 1890 ℳ	95.
4.	» (Administr.) 1903 »	87.20
4.	» (Bagdad) S. I »	86.70
4.	» con. u. v. 1903, 06 Fr.	94.20
4.	» Anl. von 1905 ℳ	86.50
4.	» » » 1908 »	86.50
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	93.70
	» » 1012,50r »	94.80
4.	» Staats-Rente Kr.	91.65
3½	» » 10,000r »	91.65
4.	» St.-R. v. 1897 stf. »	81.30
4.	» Eis. Tor Gold » ℳ	77.50
	» Grundtl. v. 89 » ö. fl.	93.60
	» » 5000r » »	93.50
	» » 500r » »	93.50

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %.
5.	Arg. i. G.-A. v. 1887 Pes	—
5.	» » » abgest. »	102.
5.	» 1907 unk. 1912 »	101.40
5.	» 1907 tgb. ab 1910 »	101.40
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90 £	102.
4½	» innere von 1888 ℳ	100.
4.	» äuss. G.-Anl. 1888 £	91.30
4½	» » » v. 1897 ℳ	90.80
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	» » » v. 06 »	94.10
5.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	—
5.	» » v. 1896 »	102.
4½	» » v. 1898 »	98.50
5.	do. St. E. Tient.-Puk. »	102.10
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	102.60
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1919 »	—
4.	Egypt. unificierte Fr.	102.25

Zf.		In %.
3.	Egypt. garantirte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	97.15
4.	do. v. 1905 S. 12—16 ℳ	—
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	96.40
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	—
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	91.50
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	63.
	» » 1250r »	—
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	99.
5.	Sao Paulo v. 08 i. G. £	100.30
5.	do. E.-B. in Gold ℳ	100.

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %.
4.	Rheinpr. 30, 31, 33-34 ℳ	100.60
3½	do. 22 u. 23 »	96.50
3½	do. 30 »	95.50
3½	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29 »	91.60
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	91.30
3½	do. » 28 uk. b. 1916 »	91.10
3½	do. » 13 »	92.
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	88.
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	101.
4.	do. 1907 untlgb. b. 18 »	—
4.	do. 1908 unkdb. b. 18 »	101.70
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	96.
3½	do. Lit. R (abg.) »	94.
3½	do. » S v. 1886 »	93.50
3½	do. » T » 1891 »	96.50
3½	do. » U » 93, 99 »	96.50
3½	do. » V » 1896 »	96.50
3½	do. W v. 98 u. 08 »	94.10
3½	do. Str.-B. » 1899 »	92.75
3½	do. v. 1901 Abt. I »	93.40
3½	do. » » A. II, III »	92.70
3½	do. » 1906 A. I, II »	93.60
3½	do. » 1903 »	93.
3½	do. v. Bockenheim »	92.75
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
4.	do. » 07 » » 12 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 ukb. 1910 »	—
3½	do. » 1895 »	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14 »	—
4.	» v. 09 u. 16 »	—
3½	do. abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Giessen v. 1907 u. 1917 »	100.50
4.	do. 09 u. 1914 »	100.50
3½	do. v. 1890 »	—
3½	do. v. 1893 »	91.50
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	92.
3½	do. » 1897 » » 02 »	91.50
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	91.50
4.	Hanau von 1909 u. 20 »	100.
4.	Heidelberg von 1901 »	99.50
4.	do. v. 1907 u. 1913 »	100.
3½	do. » 1894 »	91.
3½	do. » 1903 »	92.50
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	92.
3½	Cassel (abg.) »	91.50
4.	Cöln von 1900 »	100.40
4.	do. » 1906 »	100.40
4.	do. » 1908 uk. 09 »	100.40
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	91.50
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 »	—
4.	do. » 1906 uk. 11 »	—
4.	do. » 1907 uk. 12 »	—
4.	do. 1908 u. 1913 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. v. 1898 k. 03 »	—
3½	do. » 1904/05 »	90.60
4½	Offenbach von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4.	do. v. 1900 k. 1906 »	99.80
3½	do. v. 1891/92 abg. »	92.50
3½	do. von 1898 »	—
3½	do. v. 1902 u. 1908 »	—
3½	do. v. 1905 u. 1915 »	90.50
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05 »	100.20
4.	do. » 1906 u. 13 »	100.20
3½	do. » 1902 u. 08 »	91.20
3½	do. » 1904 u. 12 »	91.20
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	94.10
3½	do. » 1899 »	94.30
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	100.
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	100.
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12 »	—
4.	do. 1908, S. I, r. 1937 »	102.
4.	do. 1908, S. II, u. 1910 »	100.10
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	96.50
3½	do. v. 1903 S. I, II »	—
4.	Worms v. 1901 u. 07 »	99.80
4.	do. 1908 u. 1913 »	99.80
4.	do. 1909 uk. 1914 »	99.80
3½	do. » 1887/89 »	91.50
3½	do. » 1896 k. 1901 »	91.50
3½	do. » 1903 k. 1914 »	91.
3½	do. » 1905 u. 1910 »	—
3½	Amsterdam h. fl.	96.
4½	Buk. v. 1888 (conv.) ℳ	99.30
4½	do. » 1895 4050r »	67.60
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	99.80
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	—
3½	do. von 1886 »	86.
3.	do. » 1895 »	81.
4.	Lissabon » 1886 ℳ	80.
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
3½	Neapel st. gar. Lire	100.50
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	98.50
5.	Wien Com. (Gold) »	103.40
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	98.50
4.	do. v. 1898 u. 08 Kr.	96.10
4.	do. Invest. Anl. ℳ	—
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	104.10
5.	do. 1909 i. G. (409) ℳ	100.60
4½	do. v. 88 i. G. £	80.50

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	126.50
5½	6½	Badische Bank fl.	—
3.	3.	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	202.70
—	—	» f. Handel u. Ind. »	—
4.	4.	» Bod.-C.-A., W. »	121.30
8½	8½	» Handelsbank s. fl.	101.
13.	13.	» Hyp. u. Wechs. »	234.75
7½	6½	Barmer Bank-V. »	124.50
6.	6.	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	123.75
8½	8½	Berg.-Märk. Bank »	123.50
9.	9.	Berl. Handelsg. »	173.65
6½	6½	» Hyp.-B. L. A. B »	125.75
6.	6.	Breslauer D.-Bk. »	110.40
6.	6.	Comm. u. Disc.-B. »	117.60
8.	6½	Darmstädter Bk. s. fl.	131.75
6½	6½	do. M. 1000 ℳ	131.
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	270.40
8½	8.	» Asiat. B. Taels	146.
5.	5½	» Eff. u. W. Thl	116.20
7.	7.	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	146.
9.	9.	» Überseebank »	176.80
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	127.80
9½	10.	Diskonto-Ges. »	198.15
8½	8½	Dresdener Bank »	164.25
8.	8½	Eisenbahn-R.-Bk. »	166.30
9.	9.	Frankfurter Bank »	202.25
9½	9½	do. H.-Bk. »	209.40
8.	8.	do. Hyp. C.-V. »	165.70
8.	9.	GothaerG.-C.-B. Thl.	173.50
5½	5½	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	—
6.	6½	do. Cr.-Bank »	122.25
6½	7.	Natibk. f. Dtschl. »	132.50
11.	11.	Nürnb. Vereinsbk. »	228.
[illegible]	[illegible]	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	138.20
6½	7.	Oest. Länderb. »	135.
10.	10.	do. Cred.-A. ö. fl.	210.
5.	5.	Pfälz. Bank ℳ	104.70
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	197.80
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	165.
5½	6.	do. Hyp.-A.-B. ℳ	126.
[illegible]	[illegible]	Reichsbank »	142.85
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	138.90
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	204.10
7.	7.	Rh.-Westf. Disc.-G. »	128.50
7.	7½	Schaaffh. Bankver. »	142.80
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	118.30
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	176.
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	115.
7½	7½	Wiener Bank-V. »	141.
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	147.50
		do. Landesbank »	—
5.	6.	do. Notenb. ℳ	116.50
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	148.50

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %.
9.	9.	Banque Ottomane Fr.	140.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %.
11.	10.	Otaviminen Fr.	138.
—	—	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. ℳ	203.
5.	7½	South West Afr. C. »	155.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
18.	12.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	269.
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	—
8.	8.	» Masch.-Pap. »	139.50
10½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	185.60
5.	3.	BaugSüdd. I. 60% E. ℳ	87.75
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	293.
9.	9.	Brauerei Binding »	185.
8.	9.	» Duisburger »	220.
6.	6.	» Eichbaum »	115.60
12.	12	» Eiche, Kiel »	193.
7.	7.	» Henninger Frkf. »	135.
7.	7.	» » Pr.-Akt. »	139.
9.	9.	» Herkules Cassel »	172.
1.	3.	» Hofbr. Nicol. »	81.50
6.	6.	» Kempff »	—
3.	0.	» Löwenbr. Sin. »	60.
9.	9.	» Mainzer A.-B. »	205.
8.	8.	» Mannh. Act. »	138.
9.	9.	» Nürnberg »	178.
5.	5.	» Parkbrauereien »	96.
6.	6.	» Rettenmayer »	114.
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	36.20
0.	0.	» Stamm-A. »	—
0.	0.	» Schöfferhof »	94.10
5.	5.	» Sonne, Speier. »	84.50
10.	10.	» Stern, Oberrad »	192.50
2.	3.	» Storch, Speier »	72.10
14.	14.	» Tucher »	254.
6½	6½	» Union (Trier) »	111.
4.	3.	» Werger »	75.
		» Worms, Oertge »	—
6.	8.	Bronzef. Schlenk »	140.70
12.	10.	Cem. Heidelb. »	155.
12.	8.	» F. Karlst. »	123.
9.	0.	» Lothr. Metz »	123.
8.	8.	Cham. u. Th.-W.-A. »	159.
7½	6½	Chem. A.-C. Guano »	117.
22.	24.	» Bad. A. u. Sodaf. »	496.30
0.	0.	» Blei, Silb. Braub. »	132.50
33.	36.	» D. Gold-, St.-Sch. »	647.
12.	12.	» Fabr. Goldbg. »	207.50
14.	14.	» » Griesh. El. »	266.50
27.	27.	» Farbw. Höchst »	528.
0.	0.	» » Mühlheim »	68.
20.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	331.
7.	12.	» Weiler-ter-Meer »	222.
32.	32.	» Werke Albert »	500.
10.	11.	» Holzverkohlgs. »	284.
10.	10.	» Ult.-Fabr. Ver. »	186.60
12½	12½	El. Accum. Berlin »	236.
9½	10.	» Deut. Uebersee »	183.
13.	14.	» Ges. Allg. Berl. »	272.50
18.	18.	» Bergm.-Werke »	237.75
4.	4.	» W. Homb. v. d. H. »	—
6.	5.	» Lahmeyer »	—
7.	7.	» Licht u. Kraft »	138.60
10.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	198.
6.	7.	» Schuckert »	158.40
12.	12.	» Siem. u. Hals. »	242.
6.	6½	» Siemens, Betr. »	132.
7.	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	124.70
8.	8.	Feinmechanik (J.) »	158.75
10.	11.	Filzfabrik Fulda »	155.
10.	10.	Gasges. Frankfurt »	210.
9.	9.	Gummif. Berl.-Frkf. »	146.
7.	7.	Heddernh. Kupf. »	126.
0.	0.	Geisk. Gußst. »	88.
9.	10.	Kalk Rh. Westf. »	180.
10.	8.	Kunstseidef., Frkf. »	122.50
13.	11.	Lederf. N. Sp. »	200.
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	112.
10.	10.	Ludwigsh. W.-M. »	165.70
25.	30.	Masch. A., Kleyer »	566.
0.	4.	» Armat. Hilpert »	99.10
12.	12.	» Badenia, Wh. »	217
23.	28.	» Bielefeld D. »	480.
7.	7.	» Faber u. Schl. »	149.60
5.	7½	» Gasm. Deutz »	144.75
14.	16.	» Gritzn., Durl. »	264.30
14.	10.	» Karlsruher »	189.
12½	12½	» Mannesm.-R. »	221.50
18.	24.	» Moenus »	401.
3.	4.	» Mot. Oberurs. »	101.
12.	12.	» Schn. Frankenth. »	261.
25.	16.	» Witten. St. »	266.50
0.	4.	Mehl- u. Br. Hans. »	110.
10.	11.	MetallGeb. Bing, N. »	198.50
8.	8½	Ölfab. Ver. D. »	163.
0.	2½	Prz. Stg. Wessel »	83.20
10.	10.	Pressh., Spirit. abg. »	—
8.	8.	Pulverf., Pf., St. I. »	136.50
10.	10.	Schuhf. Vr. Fränk. »	162.30
9.	11.	Schuhst. V. Fulda »	184.
7.	7.	do. Frankf., Herz »	119.
7.	7½	Seilind. (Wolff) »	198.50
26.	15.	Glasind. Siemens »	286.
7½	7½	Spinn. Tric., Bes. »	130.50
8.	8.	» Wesrl. Jute »	132.50
5.	4.	D. Verlags-Anst. »	140.20
12.	12.	Waggon Fuchs »	187.20
25.	15.	Zellst.-Fabr. Waldh. »	263.40

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
12.	12.	Boch. Bb. u. G. ℳ	233.25
6.	5.	Buderus Eisenw. »	117.
10.	6.	Conc. Bergb.-G. »	—
10.	11.	Deutsch-Luxemb. ℳ	192.50
8.	8.	Eschweiler Bergw. »	185.50
9.	3.	Friedrichsh. Bergb. »	149.50
0.	10.	Gelsenkirchen »	213.25
8.	7.	Harpener Bergb. »	187.50
10.	8.	Hibernia Bergw. »	—
10.	9.	Kaliw. Aschersl. »	168.
10.	10.	do. Westereg. »	222.40
4½	4½	do. do. P.-A. »	104.50
5½	6.	Massener Bergbau »	—
1½	0.	Oberschl. Eis.-In. »	91.75
9.	15.	Phönix Bergbau »	248.50
12.	12.	Riebeck. Montan »	208.60
4.	4.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	175.
20.	18.	Östr. Alp. M. ö. fl.	161.50

Kuxe.

(ohne Zinsber.) per St. in ℳ

—	—	Gew. Rossleben ℳ	14.850

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
8.	8.	Lübeck-Büchen ℳ	—
5½	6.	Allg. D. Kleinb. »	136.70
8.	8.	do. Lok.- u. Str.-B. »	163.
8½	8½	Berliner gr. Str.-B. »	199.
4½	4½	Cass. gr. Str.-B. »	—
6½	6½	Danzig El. Str.-B. »	131.75
5.	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	112.75
4½	6.	Schant. E.-B.-Akt. »	134.40
5½	6.	Südd. Eisenb.-Ges. »	127.90
6.	8.	Hamb.-Am. Pack. »	142.10
0.	0.	Nordd. Lloyd »	103.30

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	115.
5.	5.	do. St.-A. »	—
12½	7½	Buschtehr. Lit. A. »	158.15
10½	10½	do. Lit. B. »	19.50
1 11/20	1 11/20	Czākath.-Agram »	23.10
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.) »	103.
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	160.50
6¾	6¾	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	158.
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	19.67
4.	4.	Prag-Dux Pr.-A. ö. fl.	—
5.	5.	do. St.-Act. »	97.40
0.	¼	RaabÖd.-Ebenfurt »	27.50
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	109.75
7.	6¾	Gotthardbahn Fr.	128.50
5.	6¾	Orient-E.-B.-Betr.-G	—
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	103.25
6.	6.	Pennsylv. R. R. »	124.50
6.	5.	Anatol. Eis.-B. ℳ	117.70
4½	5½	Prince Henri Fr	148.
10.	10.	Grazer Tramway fl	192.75

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %.
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	97.60
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	101.50
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	101.60
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	101.50
4.	D. Eisenb.-G. Serie I »	95.
4½	do. (Pf.) S. II u. IV »	102.
4.	do. Serie I u. III »	99.60
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 08 uk. 1913 »	101.80
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	89.30

b) Ausländische.

Zf.		In %.
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	—
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
4.	do. do. » in G. ℳ	88.30
4.	do. do. von 1895 Kr.	85.50
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	95.
4.	do. do. 88 » i. G »	95.
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	90.50
4.	do. stfr. in Gold »	—
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Kasch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	—
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czern. J. stpfl. S. ö. fl.	88.50
4.	do. do. stfr. i. S. »	93.50
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	94.80
4.	do. Schles. Centr. »	94.20
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	96.60
4.	do. do. stfr. i. G. »	96.60
5.	do. Nwb. stf. i. G. v. 74 »	—
3½	do. do. conv. v. 74 »	85.90
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	87.80
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	103.40
3½	do. conv. L. A. Kr.	86.
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	—
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	103.
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86.30
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.20
5.	do. Süd (Lomb.) stf. i. G. ℳ	—
4.	do. do. »	80.50
2 9/10	do. do. Fr.	57.30
2 9/10	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	—
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	97.50
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	97.10
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	—
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	—
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	80.40
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	76.90
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	46.75
3.	Prag-Dux 1896 stfr. i. G. »	—
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G. »	77.
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	76.
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	67.90
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	74.70
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	87.90
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	104.70
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
3½	Ital. stg. E. B. S. A.-E. Le	72.75
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	—
2 9/10	Livorno Lit. C, D u. D2 »	74.50
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II Le	—
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	—
2½	Süd.-Ital. S. A.-H. »	—
4.	Toscanische Central »	115.20
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	—
5.	do. v. 1880 Le	—
3½	Gotthardbahn Fr.	93.30
3½	Jura-Simplon v. 94 gar. »	102.
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	—
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	89.30
4.	Kursk.-Kiew. stfr. gar »	—
4.	do. Chark. 89 » »	91.10
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	90.90
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	98.
4.	do. uk. 1915 stfr. G. »	90.80
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	91.
4.	do. do. v. 98 stfr. »	91.
4½	do. Wor. ab 1910 stfr. »	97.80
4½	do. do. Serie II »	97.90
4.	do. do. v. 98 stf. g. »	91.
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	—
4.	Russ. Südo. v. 97 stf. g. »	91.
4.	do. Südwest stfr. g. »	90.60
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	—
4.	do. do. v. 97 stfr. »	90.70
4.	Warsch.-Wien stfr. gar. »	—
4.	do. do. S. IX stfr. »	—
4.	do. S. X uk. 1911 »	—
4.	Warsch.-W. S. XI uk. 11 ℳ	—
4.	Wladikawkas stfr. g. »	100.30
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	91.40
5.	Anatolische i. G. »	100.50
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	94.
3.	Saloniki-Monastir »	67.50
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	100.

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %.
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	92.40
3½	Bay. Ver.-B. München »	92.50
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	100.40
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	95.
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	100.40
4.	do. do. (unverl.) »	100.40
3½	do. do. »	93.90
3½	do. do. (unverl.) »	92.80
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	94.80
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	94.80
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	94.80
4.	do. do. S. 22, 23 »	94.80
3½	do. do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	87.10
3½	do. do. kdb. ab 07 »	87.10
4.	Nürnb. V.-B., S. 13, 20, 21 »	100.
4.	do. S. 22, unk. 1913 »	100.
4.	do. S. 29-32, unk. 18 »	—
3½	do. »	91.70
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	96.10
3½	» do. » 80% »	90.80
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	99.20
4.	do. Ser. 7 »	99.20
4.	do. » 9 u. 9a »	99.20
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	99.60
4.	do. S. 12, 12a » 1914 »	99.60
4.	do. S. 13 unk. 1915 »	102.10
4.	do. S. 14 » 1916 »	99.70
4.	do. S. 16 » 1919 »	100.40
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	101.30
3½	do. » 5 »	90.30
3½	do. » 8, unk. 1905 »	90.30
3½	do. » 11, » 1913 »	90.30
4.	D. Hyp.-B. Berlin S. 10 »	99.
4.	do. S. 14, uk. b. 1914 »	99.40
4.	do. S. 15 u. 16, uk. 17 »	99.60
4.	do. S. 18 u. 19 utlgb. 19 »	99.70
4.	do. S. 20 u. 21 uk. 20 »	101.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	92.10
3½	do. kündb. ab 1905 »	91.
4.	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	99.60
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	100.20
4.	do. do. Ser. 21 uk. 20 »	99.90
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	99.70
4.	do. do. S. 18 kdb. 05 »	99.60
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	91.40
3½	do. do. S. 15, kb. 1906 »	91.50
3½	do. do. Ser. 19 »	91.50
3½	do. K.-Ob. S. 1 k. 1910 »	92.50
4.	do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19	99.60
	21-27, 31, 34-42 tilgb. »	99.40
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	99.80
4.	do. do. S. 46, kdb. 08 »	99.50
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	100.10
4.	do. do. S. 48 uk. 1917 »	100.30
4.	do. do. S. 49 uk. 1919 »	100.70
4.	do. do. S. 50 uk. 1920 »	100.50
3½	do. do. S. 44 uk. 1913 »	92.90
3½	do. do. S. 28-30 u. 32 »	92.50
3½	do. do. S. 45, tilgb. »	90.50
4.	Hamburg. H. B. S. 141-400 »	99.
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	99.50
4.	do. 471/540 » 1916 »	100.
4.	do. 541/610 uk. 1918 »	100.50
3½	do. S. 1-190, 301-10 »	—
3½	do. 311-350 uk. 1913 »	90.50
4.	Mein. Hyp.-B. S. 2, 6 u. 7 »	99.20
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	99.20
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	99.30
4.	do. do. S. 11 » 1916 »	99.40
4.	do. do. S. 12 » 1917 »	99.50
4.	do. do. S. 13 » 1918 »	99.80
4.	do. do. S. 14 » 1919 »	100.20
3½	do. do. kb. ab 05 u. 07 »	90.80
3½	do. Ser. 10 »	90.70
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2-4 »	99.25
4.	do. Ser. 6 uk. 15 »	100.50
3½	do. unk. b. 1906 »	92.
4.	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	99.
3½	do. do. »	91.70
4½	Pr. B.-Cr.-Act.-B. Ser. 4 »	114.30
4.	do. do. S. 17 u. 18 ab 10 »	99.30
4.	do. do. S. 21 uk. 1913 »	99.25
4.	do. do. S. 22 uk. 1915 »	99.30
4.	do. do. S. 24 uk. 1916 »	99.70
4.	do. do. S. 25 uk. 1918 »	99.70
4.	do. do. S. 26 » 1919 »	99.80
4.	do. do. S. 27 » 1920 »	100.50
3½	do. do. S. 20 » 1913 »	93.75
3½	do. do. S. 23 » 1915 »	91.80
3½	do. do. S. 3, 7, 8, 9 »	90.40
4.	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	99.30
4.	do. do. v. 1899 u. 01 »	99.30
4.	do. do. v. 1903 uk. 12 »	99.80
4.	do. do. v. 1906 » 16 »	99.80
4.	do. do. v. 1907 » 17 »	99.80
4.	do. do. v. 1909 » 19 »	100.20
4.	do. do. v. 1910 » 20 »	100.50
3½	do. do. v. 1886 »	90.40
3½	do. do. v. 1889 »	90.30
3½	do. do. v. 1894 »	92.50
3½	do. do. v. 1896 kb. 06 »	90.40
3½	do. do. v. 1904 uk. 15 »	90.40
4.	do. do. Com. 01 kd. 10 »	—
4.	do. do. do. 08 uk. 17 »	101.10
3½	do. do. do. v. 1887 »	90.30
3½	do. do. do. 96 uk. 06 »	90.40
3½	do. do. do. 06 » 16 »	92.20
3½	do. Hyp.-Act.-Bank »	92.50
[illegible]	do. do. do. »	87.30
4½	do. do. Sr. 125 } auf 80% abg. »	97.70
4.	do. do. »	97.
3½	do. do. »	96.
4.	do. do. v. 04 uk. 13 »	99.30
4.	do. do. v. 05 » 14 »	99.30
4.	do. do. v. 07 uk. 17 »	99.50
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	100.25
4.	do. Kom. v. 08 uk. 18 »	100.80
4.	do. do. v. 09 uk. 19 »	101.30
4.	do. Hyp.-V.-G. (Ant. Ctf) »	99.
3½	do. do. do. »	94.30
4.	do. Pfbr.-Bk. E. 18 u. 19 »	99.
4.	do. do. E. 22 uk. b. 12 »	99.30
4.	do. do. E. 25 » » 14 »	99.50
4.	do. do. E. 27 » » 15 »	99.80
4.	do. do. E. 28 » » 17 »	100.
4.	do. do. E. 29 » » 19 »	100.30
4.	do. do. E. 30 u. 31 » » 20 »	100.75
3½	do. do. E. 23 » » 12 »	93.10
3½	do. do. E. 26 » » 14 »	93.10
3½	do. do. E. 17 u. 18 kdb. »	93.30
3½	do. do. E. 24 uk. b. 12 »	91.10
[illegible]	do. Kleinb. E. 1 kb ab 04 »	94.80
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	90.60
4.	do. Landsch. Central »	103.
4.	Rhein. Hyp.-B. kb. ab 02 »	98.60
4.	do. uk. b. 1907 »	99.30
4.	do. » » 1912 »	99.60
4.	do. » » 1917 »	99.80
4.	do. » » 1919 »	100.40
3½	do. »	90.20
3½	do. » » 1914 »	90.20

Zf.		In %.
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 ℳ	99.
4.	do. S. 7 u. 8 u. 8a »	97.
4.	do. » 9 u. 9a uk. 12 »	[illegible]
4.	do. » 10 uk. 1915 »	99.50
4.	do. » 11 » 1918 »	10[illegible].50
4.	do. » 12 » 1920 »	—
3½	do. » 2, 4 u. 6 »	90.40
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	100.
3½	do. bis inkl. S. 32 »	[illegible]
4.	W. B.-C.-H., Cöln S. 7 »	—
4.	do. do. S. 8 »	98.70
3½	do. do. S. 4 »	90.80
3½	do. do. S. 9 »	91.70
4.	Württ. H.-B. Em. b. 02 »	99.60
3½	do. do. »	94.40

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %.
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13	100.[illegible]
	16, uk. 1913 ℳ	92.70
4.	do. S. 14-15 u. 17 uk. 1914 »	101.40
4.	do. S. 18-20 uk. 1916 »	101.40
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	91.80
3½	do. » 3—5, verl. »	91.40
3½	do. » 9—11 uk. 1915 »	91.70
4.	do. Com. Ser. 5—6 »	100.70
4.	do. do. Serie 7—9 »	100.90
4.	do. do. » 10—12 »	101.40
3½	do. do. » 1—3 »	91.80
3½	do. Ser. 4 verl. uk. 1915 »	91.80
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914 »	101.
4.	do. » S. 23 » 1916 »	101.50
3½	do. » S. 21 » 1917 »	95.
4.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	101.50
3½	do. do. Lit. U »	92.
3½	do. do. Lit. J »	94.30
3½	do. do. F, G, H, K, L »	94.50
3½	do. do. M, N, P, Q »	94.50
3½	do. do. Lit. R, S, »	94.50
3½	do. do. Lit. T »	94.50
3.	do. do. Lit. O. »	89

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Z		
4.	Centr. Pacif. I Ref. ℳ	96.30
3½	do. »	90.60
5.	Chic. Milw. St. P., D. P.	106.50
4*.	do. do. do.	89.50
4*.	North. Pac. Prior Lien	100.30
3*.	do. do. Gen. Lien	—
5*.	San Fr. u. Nrth. P. I M.	102.50
4*.	South. Pac. S. B. I M.	94.50

Diverse Obligationen.

Zf.		In %.
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	98.50
4.	Bank für industr. U. »	98.
4.	Brauerei Binding H. »	99.
4.	do. Frkf. Essigh. »	82.50
4.	do. Nicolay Han. »	91.
4.	do. Mainzer Br. »	102.60
4½	do. Rhein. (Alteb.) »	98.30
4½	do. do. (Mainz) »	72.
4½	do. Storch Speyer »	102.
4.	do. Werger »	95.
4.	do. Oertge Worms »	82.
5.	BrüxerKohlenbgb. H. »	101.50
4.	Buderus Eisenwerk »	98.25
4.	Cementw. Heidelbg. »	102.
4½	Bad. Anil.- u. Sodaf. »	102
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	100.80
4½	Fabr. Griesheim El. »	105.
4½	Farbwerke Höchst »	101.70
4½	Chem. Ind. Mannh. »	100.60
4.	do. Kalle & Co. H. »	—
4.	Concord. Bergb., H. »	97.50
5.	Dortmunder Union »	—
4.	Esb.-B. Frankf a. M. »	102.
3½	do. do. »	—
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	102.
4.	do. do. »	100.
4½	El. Accumulat., Boese »	105.
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	99.
4.	do. Serie I-IV »	104.60
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	104.50
4½	do. Ges. Lahmeyer »	101.25
4.	do. do. do. »	101.60
4.	Frankfurter HofHypt. »	99.90
4½	Gelsenkirch. Gusstahl »	—
4.	HarpenerBergb.-Hyp. »	99.90
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	101.30
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	100.50
4½	Zellst. Waldhof Mannh.	102.50

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %.
4.	Badische Prämien Thlr.	171.
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	120.
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	158.60
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	140.10
3½	do. do. II. »	118.50
3.	Hamburger von 1866 »	119.
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	109.
3½	Köln-Mindener Thlr.	137.25
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	—
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	137.40
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	176.50
3.	Oldenburger Thlr.	124.50
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	470.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	116.20

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk
—	Augsburger fl. 7	37.90
—	Braunschweiger Thlr. 20	206.[illegible]
—	Finländisch. Thlr. 10	500.
—	Mailänder Le 45	—
—	Meininger s. fl. 7	38.40
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	—
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	460.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	—
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	181.60
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	385.
—	Venetianer Le 30	43.60

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.45	20.41
20 Francs-St. »	16.23	16.19
Oesterr. fl. 8 St. »	16.20	16.16
do. Kr. 20 St. »	17.	16.93
Gold-Dollars p. Doll.	—	4.19
Neue Russ. Imp. p. St.	—	216.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg. »	38.04	—
Hochhalt. Silber »	74.20	[illegible]
Amerikanische Noten (Doll. 5—1000) p. D.	—	4.20
Amerikanische Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	—	4.19½
Belg. Noten p. 100 Fr.	80.85	80.75
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.46	20.44
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.05
Holl. Noten p. 100 fl.	169.45	169.25
Ital. Noten p. 100 Le.	80.90	80.80
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.30	85.20
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	
Schweiz. N. p. 100 Fr.	80.95	80.85

* Kapital und Zinsen in Gold.

Reichsbank-Diskont 4%.

Wechsel.

In Mark.

Amsterdam fl. 100	169.25	4%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.65	[illegible]
Italien Lire 100	80.50	5½%
London Lstr. 1	20.42	4½%
Madrid Ps. 100	—	4½%
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	—

Paris Fr. 100	80.90	[illegible]
Schweiz Fr. 100	[illegible]	[illegible]
St. Petersb. S.-R. 100	—	[illegible]
Triest Kr. 100	—	[illegible]
Wien Kr. 100	85.[illegible]	
do. Kr. m. S.	—	

Drei grosse Verkaufstage

nur für Samstag, Sonntag und Montag gültig.

1 Posten aussortierter Herren-Anzüge,

in allen Grössen vorrätig, solange der Vorrat reicht:

Serie I: seitheriger Preis bis 40 Mk. . . . . jetzt jeder Anzug **18 Mk.**
Serie II: seitheriger Preis bis 54 Mk. . . . . jetzt jeder Anzug **25 Mk.**

1 Posten aussortierter Knaben- und Jünglings-Anzüge

für das Alter von 10 bis 16 Jahren, solange der Vorrat reicht:

Serie I: Grösse 7/12, seitheriger Preis bis 23 Mk. . . . . jetzt jeder Anzug **8 Mk.**
Serie II: Grösse 7/12, seitheriger Preis bis 28 Mk. . . . . jetzt jeder Anzug **12 Mk.**
Serie I: Grösse 38/43, seitheriger Preis bis 30 Mk. . . . . jetzt jeder Anzug **15 Mk.**
Serie II: Grösse 38/43, seitheriger Preis bis 40 Mk. . . . . jetzt jeder Anzug **18 Mk.**

Die Anzüge sind alle guter Qualität, und werden nur deshalb zu diesen auffallend billigen Preisen verkauft, weil dieselben nicht ganz der heutigen Mode entsprechen.

Die aussortierten Waren sind in unseren Schaufenstern **nicht** ausgestellt. Der Verkauf derselben findet im I. Stock unseres Geschäftshauses statt.

Während dieser drei Tage bewilligen wir auf alle andere Herren- und Jünglings-Kleidung 10 Prozent, speziell auf Gummi-Mäntel, Wetter-, Regen- u. Loden-Mäntel 20 Prozent Rabatt.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse Nr. 4.

K46

Ausverkauf wegen bevorstehender baulicher Veränderung u. Umzug des Ladens

in

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln

in allen Fassons, allen Lederarten, zum Schnüren, Knöpfen, mit Zug und Schnalle.

Herren-Stiefel
von **5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50** usw. bis zu den allerfeinsten.

Luxus-Stiefel
aus pa. Chevreaux-, Boxcalf- und Lackleder in Goodyear-Welt-Ware **10.50, 11.50, 12.50, 13.50** usw.

Braune Herren-Stiefel
in verschiedenen Fassons, mit und ohne Lackkappen, von **10.50** an bis zu den elegantesten besten Sachen.

Damen-Stiefel à **7.50, 8.50.**

Luxus-Stiefel in Goodyear-Welt-Ware **9.50, 10.50, 12.50.**

Braune Damen-Stiefel
in sehr großer Auswahl, in verschiedenen Fassons, mit und ohne Lackkappen, in echt Chevreaux, von **8.50, 9.50, 10.50, 12.50.**

Konfirmanden-Stiefel
für **Knaben und Mädchen** in allen mögl. Arten à **5.50, 6.50, 7.50, 8.50** usw. bis zu den feinsten Goodyear-Welt-Stiefeln.

Kinder-Stiefel
in riesiger Auswahl. **Erstlings-Stiefelchen,** 18/22, in echt Chevreaux, à **1.65. Rostleder-Kinder-Stiefel,** 21/24 à **1.75,** 25/35 à **2.30** bis **3.75. Boxleder-Stiefel,** 21/24 à **2.25,** 25/35 à **2.75** bis **4.75,** in **echt Boxcalf,** 25/35 à **3.50** bis **6.50.** 195

J. Sandel, Marktstraße 22, Parterre und 1. Stock. Telephon 1894.

Benützen Sie die günstige Kaufgelegenheit während meiner

95-Pfg.-Tage.

In allen Abteilungen sind 95-Pfg.-Artikel in grossen Mengen ausgelegt.

K43

Warenhaus **Julius Bormass.**

Zum bevorstehenden Umzuge

offerieren wir einen Posten

Gardinen, Stores, Rouleaus, Dekorationen, Teppiche

mit einem Extra-Rabatt von **20 %.**

Rückersberg & Harf, Marktstraße 9.

401

Reklame-Angebot

Preise nur für

Freitag u. Samstag.

Ca. **200** Paar

Kinder-Stiefel

Selten billig.

Nur elegante breite bequeme Formen.

Kein Verderben der Füße mehr.

Kinder-Schnür-Stiefel

aus äusserst strapazierfähigem schwarzen Boxleder, für Knaben und Mädchen:

Grösse 25—26	Gr. 27—30	Gr. 31—35	Gr. 36—39
Paar 2.75	Paar 4.25	Paar 4.75	Paar 5.75

Kinder-Schnür-Stiefel

aus äusserst haltbarem braunen Leder, für Knaben und Mädchen:

Grösse 25—26	Gr. 27—30	Gr. 31—35	Gr. 36—39
Paar 3.75	Paar 4.75	Paar 5.75	Paar 8.50

Blumenthal

K 36

Frankfurt a. M.

Internationale Ausstellung von Hunden

aller Rassen.

Festhalle 19. u. 20. März.

1200 Hunde aus Deutschland, England, Frankreich, Schweiz, Russland, Holland, Belgien, Spanien.

(Fa. 6074/3) F 113

Sonntag von 3 Uhr ab zum ersten Male in Deutschland

Windhund-Rennen.

Wiesbaden—Biebricher Ortsausschuss der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Donnerstag, den 23. März, abends 8½ Uhr, im Saale der **Loge Plato,** Friedrichstrasse 35:

Vortrag des Herrn **Dr. jur. Homburger** aus **Karlsruhe:**

„Strafrecht und Geschlechtskrankheiten".

Eintritt frei für Mitglieder und Nichtmitglieder. F 581

Gewaschenen hellen, nicht scharfen

Gartenkies

liefern in verschiedenen Körnungen und vorzüglicher Qualität

Westerwälder Sandwerke, G. m. b. H., **Niederzeuzheim,** Kreis Limburg/Lahn.

Die Zeit ist da!

wo man seine Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Sommer-Garderoben reinigen lässt.

Zu allen diesen Arbeiten empfiehlt sich die Firma

Lauesen & Heberlein,

Teppich-Druckluft-Reinigung

neuester Konstruktion.

Motten-Vertilgung. Bettfedern-Reinigung.

Wohnungs-Vaccuum-Entstaubung.

Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

B 5218

Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden

RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 5.** Telephon Nr. 12 u. 2376.

406

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Expresstaxe).

Eine billige Quelle!

Einige Artikel meines reichhaltigen Lagers führe an: 5776

Elegante Damen-Stiefel mit Lackkappe	Herren-Stiefel mit Lackkappe, mod. Fasson,	Kinder-Stiefel von
nur 5.00 Mk.	nur 7.25 Mk.	1.25 Mk. an.

Neugasse 22. Beachten Sie meine 4 Auslagen.

Pianos

eingetauscht aus Herrschaftsbesitz.

Mk. 150 Mk. 200 Mk. 300

unt. entsprechend. bind. Garantie, zahlb. in Raten innerhalb 3—4 Jahr. Auf Wunsch vorher probeweise auf Miete. **Neue Instrumente: 400, 500, 600—1500 Mk.** F 60

L. Lichtenstein & Co.

Fürstl. Lipp. Hoflieferanten

Frankf. a. M. Zeil 100, 102, 104.

Wir lieferten an viele deutsche Fürstenhäuser, Musikschulen 2c.

Wirklich billig

kaufen Sie **Herren- und Knaben-Anzüge, Ulsters, Hosen, Joppen, Konfirmanden-Anzüge** 5775

Neugasse 22, 1, weil kein Laden.

Nagelpflege, Gesichtspfl., Büstenpflege, Körperpflege, Frisieren.

Marie Fritsch, Albrechtstraße 13, 1.

Aus freier Hand billig zu verkaufen:

Vornehme flämische Speisezimmer-Einrichtung mit Fensterdekorationen, Tischdecke und Messing-Lüster für elektr. Licht. Näh. im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle. *

Geschmackvolle Salon-Garnitur in Mahagoni, mit Teppich u. Uebergardinen, billig zu verk. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle. *

Flämischer Messinglüster mit Mittelzuglampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle. *

Blusenkoffer von 3 Mk. an.

Um Platz zu machen für die neuen Frühjahrswaren

verkaufe zu noch nie dagewesenen Preisen.

Segeltuch-Halbfalten-Koffer von 8 Mk. an.

Reisekoffer in allen Grössen von 16 Mk. an.

Schirm- und Plaidhüllen von **2.50** und **8** Mk. an.

Ein Posten **Reitpeitschen mit Silbergriffen** von **10 Mk.** an.

Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies. 384

Auffallend billig: **Damentaschen,** wie alle kleinen **Lederwaren.**

Reisetaschen in **Ia Rindleder** von 9 Mk. an.

Franz Alff,

Koffer- u. Lederwarenhaus. :: Kurhausplatz 1.

Coupé-Koffer mit und ohne Einsatz von 7 Mark an.

Eier-Abschlag

Frische große Eier per Stück 6½ Pf.

Bayrische Hofguteier per Stück 7 Pf.

Feinste fort. Tafeleier per St. 8 Pf., bei 25 St. 5 Pf. billiger, empfiehlt

Eier-Großhandlung Grünberg,

Telephon 769. Mauergasse 21.

Thüringer Wurst und Fleischwaren.

Nur feinste und schmackhafte Spezialartikel unter voller Garantie der Echtheit. Sie beziehen dieselben sehr vorteilhaft a. besten dir. v. **Gustav Heistkorn,** Fleischwarenfabrik, **Buttstädt,** Thür. Gegr. 1850. Probepostpakete nach Wunsch sortiert 8—12 Mk. p. Nachn. Preisliste umsonst und portofrei. F 118

Tüchtiger
Rock- u. Tagschneider
auf dauernd gesucht von
Fritz Decker, Webergasse 7.

Hausierer,
Inhaber v. Gew.-Schein., zum Verk. von Bild., f. ganz neue Wohltätigk.-Anstalt sofort gesucht. Offerten u. B. 289 an den Tagbl.-Verlag.

Ein strenger Hausverwalter
gesucht in schöne 2-Zim.-Wohn., ev. mit Werkstätte f. Schreiner, Tapezierer usw. Off. unter F. 333 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Unabhäng. tücht. Geschäftsfr. sucht
Filiale
zu übernehmen. Offerten u. O. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame,
perf. Engl., Franz. — Stenographie, Schreibmasch. — sucht pass. Stell. b. besch. Anspr. Refer. Offerten unter T. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
aus guter Familie, sucht Stell. als Empfangsfräul. oder sonst. Anstell. Off. T. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein
von auswärts sucht Stellung als Empfangsdame zu einem Arzt. Off. an Julianne Krempel, Darmstadt, Dieburger Straße 5, einzureichen.

Gewerbliches Personal.

Suissesse française
cherche place d'institutrice. Adresser offres avec conditions: Melle. J. Jaget, 8 Humboldtstrasse 8, Wiesbaden.

Fräulein, 24 Jahre alt,
wünscht sich im Frisieren auszubild., daselbst auch nach beendigt. Lehrzeit tätig zu sein. M. Adr.: E. Römer, Darmstadt, Frankfurter Straße 22.

Ein im Haush. erf. Frl.
mit nur besten Zeugn. sucht zum 1. April Stell. als Haushälterin zu einz. Herrn od. Dame. Off. zu r. an Frau Trauneder, Neckarsulm, Wttbg.

Jüng. Mädchen sucht St. a. Hausmädchen in bess. Haush. Off. u. E. F., Geisenheim a. Rh., Taunusstraße 17.

Zwei Mädchen suchen
zum 1. April Stellung in Wiesbad. Gefl. Offert. an Else Becker, Sundhausen bei Gotha. F 194

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Pens. zuverl. Beamter,
39 J. alt, übernimmt Hausverw.-Stelle oder dergl. per sofort oder später. Off. unter A. 295 an den Tagbl.-Verlag.

Älterer und lediger **herrschaftlich. Diener,** solid und zuverl. mit prima Zeugn., sucht Stellung. Gefl. Off. unt. D. 97 Tagbl.-Hpt.-Agt., Wilhelmstr. 8.

≡ Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ≡

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Oranienstraße 62 Zimmer u. Küche.

2 Zimmer.

Adlerstr. 58, D., sch. 2-Z.-W., Abschl.
Ellenbogengasse 9, 1. Stock, vorn. 2 Zim. u. Küche sofort zu verm.
Eltviller Straße 17, Hth., sch. 2-Z.-Wohnung zu verm. N. Hth. Ber.
Friedrichstr. 37 2-Z.-W. b. zu v. 1237
Moritzstr. 20 sch. Mans.-Wohn., 2 Z. und Küche, an ruhige Leute per 1. April 1911 zu vermieten. 1284
Nettelbeckstr. 26, Ecke Westendstr., sch. 2-Z.-W., B. B., mtl. 32 M. B4612
Schöne 2-Zim.-Wohn. auf 1. April oder 1. Mai zu verm. Näh. Gätz, Wellritztal, Gärtnerei.

3 Zimmer.

Gneisenaustraße 16 schöne 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Näh. daselbst bei Nitsche. 1167
Jahnstr. 44, H. P., 3-Z.-W. (m. 28). Näh. Rheinstraße 107, P. B5668

Läden und Geschäftsräume.

Gneisenaustraße 16, bei Nitsche, schöne Lagerräume, auch Werkstatt billig zu vermieten. 1240

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.

Kirchgasse 17 sch. Dachw. m. Küche auf 1. April. Näh. im Laden. 645

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstr. 10, 3, möbl. Zim. zu vm.
Albrechtstr. 32, B., g. m. W. u. Schlz.
Albrechtstraße 38 möbl. Zimmer mit Pension auf 1. April zu verm.
Adolfstraße 5, Sth. r., 1 möbl. Zim.
Arndtstraße 1, 2 l., schön m. Z., mit Balkon, bei jungen Leuten a. Rd.
Bertramstr. 4, 3 l., m. Z., Klavierb.
Bismarckring 11, 1 r., gr. möbl. Zim.
Bismarckring 25, 2 r., möbl. Mans.
Bleichstr. 21, 1, frdl. m. Zim. billig.
Blücherstraße 36, 1 l., möbl. Z. 3.50.
Dotzheimer Str. 12, 1, fl. möbl. Z. sof.
Dotzheim. Str. 18, B. Hp., sch. m. Zi.
Dotzheim. Str. 54, Köhler, m. Zim.
Drudenstr. 5, B. 1, m. Z. W. 3.50 M.
Eltviller Straße 16, 1 r., m. ung. Z.
Frankenstraße 3, 1, hübsch m. Zim., mit sep. Eing. zu verm. B5550
Friedrichstr. 8, Mtb. 1 r., möbl. Mf.
Friedrichstr. 53, 2 l., mbl. Z. m. P.
Grabenstr. 2, 3, 2 möbl. Z., 1—3 B.
Hellmundstr. 12, P. l., m. Z., ev. P.
Hellmundstr. 36, 1, sch. möbl. separ. Zim., Klav., gute Pens., sof. o. sp.
Herderstr. 3, 1, möbl. Zim. mit voll. Pension, 45 u. 50 Mk. p. Monat.
Kaif.-Fr.-Ring 35 möbl. Mans., mtl. 12 Mk. N. Part., zw. 9 u. 3 Uhr.
Kais.-Fr.-Ring 36, P., eleg. m. Zim.
Kapellenstr. 9, G. 2 r., sch. möbl. Z.
Karlstr. 2, 2 St., m. Z. u. Schlafst.
Karlstraße 4, 2, schön mbl. Zim. frei.
Karlstraße 32, H. P., sep. möbl. Z.
Karlstraße 35, 2 l., sch. möbl. Zim.
Kellerstraße 22, 3 l., möbl. Zimmer.
Langgasse 54, 2, m. Z., Tage, Woch.
Marktstr. 21, 3, sch. g. m. Z., 1—2 B.
Mauergasse 8, 3, b. Hirth sep. m. Z.
Mauritiusstr. 12, 2, sch. möbl. Zim.
Moritzstraße 62, Hth. 1 l., mbl. Zim.
Moritzstraße 64, G. 2 r., möbl. Zim.
Nerostr. 39, 3 r., möbl. Zim. zu vm.
Rheingauer Straße 7, Hochp. links, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim.
Riehlstr. 6, H. 1, Log. f. Arb. o. Frl.
Röderstraße 23, 2, sch. möbl. Z. zu v.
Saalgasse 22 m. Z. v. 2 Mk. an wöch.
Scharnhorststr. 40, 3 r., m. Z. (16).
Schlachthausstraße 55, 2 l., sch. mbl. Zim., evt. mit Pension, billig zu v.
Sedanstr. 8, 3 l., sch. möbl. Zim. bill.
Sedanstraße 9, 3 r., m. Z., 2.50 Mk.
Sedanstr. 9, H. 1 r., m. Z., w. 3 Mk.
Walramstr. 12 heizb. m. Mans. 2.50.
Walramstr. 23 m. Z., 3 Bett., K.-B.
Weilstr. 23, P., 1 od. 2 sch. möbl. Z.
Wellritzstr. 7, 1, gut möbl. Zimmer.
Westendstraße 20, 1 l., schön m. Zim., mit 1 od. 2 Betten, auf gl. o. Apr.
Westendstraße 26, 3 St. rechts, frdl. möbl. Zimmer, in freier gesunder Lage, preiswert zu vermieten.
Wörthstraße 3, 2, Weimer, gut möbl. Zim. mit vorz. Pens., Bad, sehr bill., das. fein möbl. Z. mit 2 Bett.
Yorkstraße 15, 3 r., möbl. Zimmer.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Adelheidstr. 85 leere Msd. zu v. N. 3.
Albrechtstr. 32, P., l. Z. m. Gas. W.
Bahnhofstraße 6, H. 1 r., leer. Zim.
Dotzheimer Str. 8, 2, gr. Msf. zu v.
K.-Friedrich-Ring 2 2 Mf., e. o. zus.
Kirchgasse 24 2 leere Zimmer zu vm.
Moritzstraße 18 Mansarde zu verm.
Waterloostr. 1, P. r., gr. Z.-Z. N. 2.

Auswärtige Wohnungen.

Biebricher Straße 16 in Dotzheim sind zwei Wohn., von je 2 Z., 1 K. u. 1 Keller, für 14,50 Mk. monatl. zu verm. Näh. das. Vdh. unten.

Mietgesuche

Kl. Landhaus, zirka 5—6 Zim., mit etwas Garten per 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Off. unter H. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus, 4 Zimmer, gr. Garten, Stall zu mieten gesucht. Off. u. J. 334 an d. Tagbl.-Verlag.

Ruhiges Ehepaar, mit 1 erwachs. Kind, sucht 3-Z.-W. per 1. Juli, Preis 360 Mk. Offert. u. B. 385 an den Tagbl.-Verlag.

3-Z.-Wohn. von kl. Beamtenfam. per 1. April zunächst auf unbest. Zeit bei monatl. Zahlung gesucht. Am liebsten im 1. Polizeirevier. Offert. mit Preisangabe unter T. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer.

Rubbergstr. 9 (am **Nerotal**) schöne 2-Z.-W. an alleinst. H. od. D. 1182

4 Zimmer.

Eckhaus,
Georg-August-Str.-Eckernfördestr., **Bauquart. ohne Hinterhäuser,** nur 3 Geschosse ausgebaut, freie ges. Lage, nach Süden u. Osten gerichtet, schöne **4-Zim.-Wohn.** mit reichlich. Zubehör, Hochpart. u. 1. Geschoß, auf sofort zu verm. Auskunft das. od. b. Arch. **W. Immel,** Seerobenstraße 23.

5 Zimmer.

Blumenstr. 10, Hochp., 5—6 gr. Z., Bad, Veranda, reichl. Zub., elektr. Licht. Anzusehen 12—2 Uhr. 5502

Dotzheimer Str. 24,
1 Stiege hoch, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, mit Zubehör, für 1. April d. J. zu vermieten. Näh. bei Tapezierermeister Seebald, Part. das. 1280

Marktstr. 9, 1, neb. Kgl. Schloß, schöne 5-Zimmerwohnung zu vermieten. Erker, Bad x. Näheres daselbst.

Seerobenstraße 23,
Hochpart., sch. 5-Zimmer-Wohn. m. reichl. Zubehör auf sofort zu verm. Auskunft dort bei Architekt **Immel.**

7 Zimmer.

7 Zimmer, abgeschlossen,
Webergasse 23, 3. Et., sofort zu verm. Untervermieten gestattet. Anfragen dortselbst. 1. Etage.

Läden und Geschäftsräume.

Laden
zu vermieten **Langgasse. Beste Kur- und Geschäftslage.** Off. u. M. 328 an den Tagbl.-Verl.

Eckladen
Südviertel, ca. 50 Qmtr., m. 3 groß. Schaufenst., sowie großen Lagerräumen, für Drogerie usw. sehr geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Offert. u. L. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Schöner Laden,
6 große Schauf., Kirchgasse, per **sofort** billig zu vermieten. Offerten unter **P. 307** an den Tagbl.-Verl. F 193

Villen und Häuser.

Villa Alwinenstraße 6
(zum Alleinbewohnen) für 1. April 1911 oder später zu verm. od. zu verkaufen.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Kl. Burgstr. 1, 3 l.,
großes fein möbl. Zimmer zu verm.

Goethestr. 11, P., a. d. Adolfsallee, hübsch möbl. Zim. mit 1—2 Betten.

Zwei hübsch möblierte Zimmer
mit Klavier, auch einzeln zu vermieten. **Jochemich.** Dotzh. Str. 31, Part.

Schön möbl. frdl. Zimmer zu vm. Friedrichstr. 12, Hth. r. 1.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Zwei leere große Zim., sep. Eing., sof. od. später zu vm. Moritzstr. 17, P. 5601

Mietgesuche

Kleine Villa
in Wiesbaden oder Vorort, mit ca. 7 Zimmern, Küche (Part.), mit Vorkaufsrecht sofort zu mieten gesucht. Offerten abzugeben Baubureau Rheinstraße 83.

Kinderlos. Beamten-Ehepaar
sucht, am liebsten in der Nähe des Kochbrunnens, für 1. April d. J. eine abgeschloss. 3—4-Z.-W. Offert. mit Preis u. A. 294 a. d. Tagbl.-V.

4-Zim.-Wohnung
in guter Lage für einzelnen älteren Herrn gesucht. Zentralheizung u. elektr. Licht erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter K. 97 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8. 5796

Wohnungs-Gesuch.
In der Peripherie Wiesbadens w. eine Wohnung von 4—5 geräumig. Zimmern mit Nebengelaß u. Bad auf 1. Juli 1911 gesucht. Zentralheizung erwünscht. Freie Aussicht Bedingung. Offerten mit Preis u. K. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer
per 1. April in nächster Nähe Webergasse von anständiger Büfettdame zu mieten gesucht. Preis 25—30 M. Offerten unter S. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Suche
eleg. **möbl. Zimmer** sofort, ungeniert, Kurlage. Offerten unter S. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. möbliertes Zimmer,
event. mit Pension, von jung. Herrn in der Nähe des Kochbrunnens ges. Offerten mit Preisangabe unter Z. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Herr,
welcher in der Woche einmal hierher kommt, sucht ungeniert. möbl. Zim. zu mieten. Off. m. Pr. u. B. 97 an Tagbl.-H.-Ag., Wilhelmstr. 8. 5786

Fremden-Pensions

Schüler
höh. Lehranst. find. liebevolle Aufn. u. g. Pens. in Lehrerfam. in Mainz. Auf Wunsch energ. Nachhilfe. Off. E. 545 an D. Frenz, Mainz. F 28

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, d. h. nur solche Offertbriefe befördern, deren Inhalt mit dem der betreffenden Anzeige in direktem Zusammenhange steht. Auftraggeber von Anzeigen, welche eine mißbräuchliche Benutzung unserer Offertbrief-Vermittlung wahrnehmen, bitten wir um gefl. Mitteilung.
Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypothekengelder,
sowie Darlehen in jeder Höhe, Beamte ohne Vorschuß. Täglich Sprechzeit 11 bis 2 Uhr. Meyer, Drudenstraße 8, Mittelbau Part. B5656

Ca. **50,000 Mk.** habe ich t. Auftrag einer Kommandit-Gesellschaft von 100 Pf. ab auszuleihen. **Würz,** Zivil-Ingenieur, **Mainz,** Wallaustraße 48, 1.

50—54,000 Mk. vom Selbstgeber auf gute 1. Hypothek per 1. 4. 1911 auszuleihen. Offerten unt. B. 199 an den Tagbl.-Verlag. B5499

Kapitalien-Gesuche.

2000 Mark
v. Beamt. geg. Sicherh. ges. Nur v. Selbstgeber. Verm. verbet. Off. u. S. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 8000
f. 1. Juli auf pr. 2. Hypothek ges. Off. u. L. 330 an den Tagbl.-Verlag.

8000 Mark
als 2. Hyp. auf prima Objekt, mit dopp. Sicherh., gesucht. Off. u. B. 629 an D. Frenz in Mainz. F30

10,000 bis 12,000 Mk.
an zweiter Stelle auf prima Objekt nach auswärts gesucht. Offerten u. A. 292 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 20,000 Mk.
2. Hypoth. auf gut rentables Objekt per 1. April 1911. Offerten u. **E. 335** an den Tagbl.-Verlag.

40,000 Mk. 2. Hypothek
sind auf 1. 4. 11 zu erneuern und werden bei hoher Zinsgewähr. von pünktlichem Zinszahler sofort ges. Off. u. A. 273 an den Tagbl.-Verl.

Hypothekenbrief
über 35,000 Mk. mit Nachlaß zu 30,000 Mk. zu verkaufen. Würz, Zivil-Ingenieur, Mainz, Wallaustraße 48, 1.

100,000 Mark
in verschied. Posten als 2. Hypotheken gesucht. Selbstgeber bitte Offerten unter **F. 335** an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Kapellenstr. 19.
Hausgrundstück
— 19 m Front, 57 m Tiefe —
zu verkaufen.
Eignet sich sehr für einen
Neubau.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 708. Bahnhofstr. 8.
Stets größte Auswahl verkäuflicher
Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Etagenvilla,
3×8 Zimmer, mit Zentralheizung, feinste Lage, sehr gut rentierend, sehr geeignet für Pensions- oder Privatzwecke, weit unter Taxe zu verkaufen. 5794

Ferner ein. Gelegenheitskäufe
in Villen und Pensionen.
Wohnungsnachweis-Büro
Wilh. Reitmeier,
Luisenstr. 3. — Telephon 6478.

Kl. Haus teilungshalber g. b. Anz. zu verk. Off. u. O. 330 an den Tagbl.-Verl.

Villen, 5588
Kauf- und Mietobjekte jeder Art,
Diverse Gelegenheitskäufe.
Offerten und Auskunft gratis.
Jos. Bruns,
Bureau neben Hauptpost. Teleph. 648.

Villa,
Kurlage, mit allem **modernen Komfort** u. schönem Garten **wegen Sterbefall billigst** zu verkaufen. Offerten u. **T. 329** an den Tagbl.-Verlag.

Bierstadter Höhe
zwei neuerbaute
Einfamilien-Villen,
in staubfreier Lage, d. Neuzeit entsprech. eingerichtet, Gas, Wasser, elektrisch. Licht, Zentralheizung zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ya

Villen a. d. Bergstraße,
mildest. Klima Deutschl., herrliche Wald, Gas, Elektr., Konzerte, Vortr. **Hausbes.-Verein Auerbach** (Hessen).

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Obst- u. Gemüse-Gesch., Zentr.-L., bill. zu verk. Zirka 700 Mk. erford. Offerten unter W. 901 hauptpostlag.

Butter-, Eier-, Obstgeschäft, g. Lage, umständeh. sof. billig zu verk. Off. u. 11 postlag. Amt 3.

Prima wachsamer Hund (Dogge), Prachtexemplar, billig zu verkaufen Schulgasse 10, Stehbierhalle.

Rehpinscher, 1 Jahr alt, zu verk. Bertramstraße 6, Parterre.

Rehpinscher, 1½ Jahr, billig zu verkaufen Kapellenstraße 66.

Deutsche Schäferhündin, 1¼ J., wegzugsh. bill. abz. Wellritzstr. 1, 2.

Dobermann, ¾ Jahr, f. 15 Mk. zu verkaufen Wellritzstraße 37, 1.

Eleg., fast neue Damen-Kleider sehr bill. zu vk. Kl. Webergasse 9, 1.

Frack- u. Smoking-Anz., versch. Hos. billig zu verk. Neugasse 22, 2. 5440

Ueberzieh., Gehrock u. Frack-Anzüge zu verk. Michelsberg 1, 2.

Konfirmanden-Anzug, 1mal getr., für 12 Mk. zu verkaufen Helenenstraße 24, Speisehaus.

Knabenjack. f. 13 J., 3-fl. Petr.-Koch. billig zu verk. Wörthstraße 3, 1 r.

Für 2 Betten Tülldecke, fast neu, billig zu verk. Wörthstraße 3, 1 r.

Glas, Porz., engl. u. franz. Bücher, Romane, Zeitschr., N. 8 Jahrg. der Woche verk. Bleichstraße 30, Mb. P.

Pianino, sehr gut erh., billig abzugeben Jahnstraße 40, 1.

Ein älterer Flügel, gut erhalten, für 160 Mk. zu verk. Ernst Schellenberg, Große Burgstraße 9.

Flügel für 30 Mk. zu verk. Bismarckring 27, Pp. B5675

¾-Geige zu verkaufen Kleine Schwalbacher Straße 6, 2.

Fast neue Konzertzither, billig zu verk. Sedanplatz 5, 1 l. B5671

Grammophon, gut spielend, mit Platten, für 25 Mk. zu verk. Jahnstraße 19, 1 St. rechts.

Ein Billardgestell, leicht zu vervollständigen, billig zu verk. Idsteiner Straße 21, H.

375 Mk.: Eichen-Speisezimmer, Büfett mit reicher Schnitzerei und Messingverglasung, Umbau mit Spiegel, Kredenz-Ausziehtisch, vier Lederstühle. Möbellager Blücherplatz 3/4. B5256

Hochm. herrschaftl. Schlafzim., innen u. außen ganz Eichen, m. reich. Schnitzereien, mit großem, dreitürig. Spiegelschrank 360 Mk. Möbellager Blücherplatz 3/4. B5254

Gelegenheitskauf in Eichen-Schlafzimmer mit 3-tür., 160 br. Spiegelschrank mit Wäsche-Einrichtung, 2 Betten, Waschkom. m. Marmor u. Spiegel, Nachttische mit Marm., Handtuchhalter, nur 410 M. Bettengeschäft Mauergasse 8.

Verschiedene Möbel, vollständige Schlafzim.-Einricht. sof. bill. zu verk. Herderstraße 3, 1. Et.

2 Betten, Küchenschr., Kommode, Tische u. gebr. Roßh.-Matratze billig Bleichstraße 30, Hth. 1 l. B5679

2 nußb.-pol. Muschelbetten, 2-t. Kleiderschr., Waschk., Sofa, einf. Bett, mod. Küchen-Einricht. billig abzugeben Bertramstr. 20, Mtb. P. r.

Zwei herrschaftl. Metall-Betten mit Poster-Rahmen à 25 Mk., Waschk. m. Zinkeins. 10 M., neu. rot. Plüsch-Sofa u. 2 Sess. 160 Mk., Möbelgesch. Oranienstraße 6. B5563

Eis. Bett mit g. Wollmatratze, Federb. u. Kissen, für 24 Mk. zu verk. Hellmundstraße 33, Part. lks.

Bett 30, Waschk. 30, 2t. Kleiderschr. 30 Mk. zu verk. Kirchgasse 23, 1.

Eisenbetten 6 M., Holzbetten 15 M., bessere 17—20, pol. 42 Mk. Bettengeschäft Mauergasse 8.

4 Dienstboten-Betten, zus. 50 Mk., zu verk. Friedrichstraße 29, 2.

Nußb.-Bett, Sprungr., Matratze, f. 22 Mk. zu vk. Niederwaldstr. 5, 1 r.

Hochh. Bett, Kleiderschr., 1- u. 2-t., Kom., Sofa, Vertiko, einf. Bett bill. Jahnstraße 44, Hth. Part. B5669

Ein Bett zu verkaufen. Brenneiß, Seerobenstr. 16, G. 2 lks.

2 Betten mit Sprungr. billig zu verk. Göbenstraße 6, 2 r. B5594

Kinderbettstelle u. Sportwagen, fast neu, bill. zu verk. Bingerstr. 6.

Billige gute Matratzen, Seegras 9, K.-Wolle 16, Kapok 30, Haar 38 Mk. Bettengeschäft Mauergasse 8.

Schöne eis. Bettstelle, mit Stahlfedermatr., Wollmatr. und Keil, 170 Zmtr. lang, 22 Mk., eis. Polsterbett 9 Mk., eis. Waschk. 7 Mk., eich. Kindertisch u. Sessel 8 Mk., Ottom. m. Mokettbez. 40 Mk., alles gt. erh. Mollath, Friedrichstr. 46, 2.

Seidengarn., Sofa u. 4 Sessel, sehr billig Bismarckring 19, 2 links.

Diwan, Ottomane, neu, Mokettbez., billig zu verk. Hellmundstr. 51, P. B.

Schöner Kameltaschen-Diwan und verstellbare Ottomane sehr bill. zu verk. Yorkstraße 6, Hof 1. B5683

Ein Sofa billig zu verk. Karlstraße 28, 2.

Sehr g. Sofa, Spiegel u. a. Sachen sof. zu verk. Winkeler Straße 9, 3.

Wegen Umzugs sehr bill. zu verk.: 1 Chaisel. mit D. 25 Mk., 1 Trum.-Spiegel 35 Mk., 1 Konsole 20 Mk., 1 lack. Bettst. mit Sprungr. 14 Mk., Portieren, Stühle, Schirmst., 3-flam. Gasherd. Bismarckring 19, 2 l.

Chaiselongues 15 u. 18 Mk., m. Decke 24, Diw. 35, Muschelb. 58, Tr.-Spieg. 32. Nauentaler Str. 6.

Mod. Bücherschr., Schreibtisch, neu, gediegene Arbeit, preiswert zu verk. Oranienstraße 42, Fink, Vdh.

2tür. Kleiderschr., Ausziehtisch, Schreibtisch, Spiegel wegen Umzugs bill. zu verk. Göbenstr. 15, Mtb. 1 r.

1. u. 2tür. Kleiderschr., Kommode, Tisch, Bett m. Sprungr. und 3-teil. Matr., Küchenschrk., Sitzbadewanne, gut erhalten, billig zu verkaufen Sonntag vormittag von 8—12 Uhr Adolfsallee 8, Vorderh. 3, Mansarde.

Mod. Kücheneinrichtung, spottbill. zu verk. Scharnhorststraße 36, Hth. 1.

Aeußerst billig neue Möbel: 2tür. nußb.-pol. Spiegelschr. 68, pol. Tisch 21, Diwan m. Plüsch 45, Flurgarderobe 17, Schreibtisch m. Aufs., nußb.-pol., 48, Vertiko, pol., 48 Mk., Bücherschr. 38, Büfett, geschnitzt, 180, Kleiderschr., 1tür., 22, 2tür. 33, eleg. mod. Küche m. Kunstvergl., kompl. 75, mod. pol. Schlafzim. 275, schw. Eichen-Speisez. 480, Roßhaarmatr. 49 Mk., sowie verschiedenes Andere Nerostraße 4, 2.

Wegen Aufgabe des Haush. zu vk.: Eisschr., Küchenschr., Küchent., mass. Kleiderschr., All. f. u. Bülowstr. 12, 1.

Gut erh. Eisschrank und Tisch zu verkaufen Scharnhorststr. 22, 2 r.

Nußb.-Tisch, sehr schön, 140×110, m. Platten, Bücherständer, Siebfenst., 220×115, Ofeneinsatzbegl. (Fig.) m. Marm. u. Sch. Aussicht 18, G. 1 r.

Neue Schreibtische, flache, Rolljalousiepult, Eich., mit u. ohne Schreibm.-Versenk. mit erhebl. Nachlaß bis einschl. Sonntag weg. Räum. zu verk. Rheinstraße 115, Laden.

Singer-Nähmaschine (Ringschiff), fast neu, sofort billig zu verk. Villa Walkmühlstraße 3, Part. B5553

Kolonialwaren-Einricht., neu, bill. zu vk. Nauentaler Str. 20, Lad.

Gr. Ladenschr. m. 3 Glasschiebtüren, Schubladen- u. andere Regale billig zu verk. Helenenstraße 24, Mtb. 1 r.

Ladentische mit Aufsatz r. billig zu verkaufen Langgasse 14, Laden.

2 Erkerabschlüsse mit Spiegelscheib. billig zu vk. Helenenstr. 24, Mtb. 1 r.

Erker-Beleuchtung, sehr elegant, fast neu, zu verkaufen. Schäfer, Wilhelmstraße 50.

1- u. 2-sp. Chaisengesch., silberplatt., billig Schwalbacher Str. 45, Köhler.

Schneppkarren, 1-spänn. Wagen, Pferdegeschirr billig zu verk. Aufr. unter T. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Feder- u. Bäcker-Handkarr. m. Kast. bill. Rheingauer Straße 14, Part. l.

Vorjährige Kinderwagen, neu, billig abzugeben Bettengeschäft Mauergasse 8.

Mod. Kinderwagen, z. Sitzen u. Liegen, mit Gummireifen, billig zu verk. Näh. Tagbl.-Verlag. Wt

Kinder-Liegewagen, fast neu, zu verk. Blücherstraße 33, 1 r.

Fast neuer Sitz- u. Liegewagen bill. zu verk. Gneisenaustr. 12, 3 r.

Gebrauchtes Damenrad billig zu verkaufen. Näh. Webergasse 16, im Laden.

Schönes Herrenrad mit Freil. billig zu verk. Sedanstr. 5, Hth. P.

Fahrrad mit Freilauf 25 Mark. Wellritzstraße 27, Hth. Part.

Eleg. Herren- u. D.-Rad m. Torp.-Freil. bill. Rheingauer Str. 3, S. 1.

Ein gebrauchter Herd billig zu verk. Schillerplatz 1.

Kräftiger großer Emailleherd, gut erhalten, zu verk. Waldschmidt, Schwalbacher Straße 7.

Herd (emaill.) Nickelschiff, wie neu, b. zu vk. Rüdesheimer Str. 20, Kaus.

Kl. Küchenherd u. Füllofen billig zu verkaufen Frankfurter Straße 9.

5 guterh. Herde, 2 Kochöfen billig zu verk. Rüdesheimer Str. 20, Kaus.

Herde und Oefen sehr billig Hochstättenstraße 2.

3-flam. Gasherd für 8 Mk. zu verk. Eltviller Straße 14, 1 r.

Gut erh. Gasherd 6, Dez.-Wage mit Gewicht. 12, Herd 16, Dienstb.-Bett 16 Mk. Herderstr. 26, Laden.

Gasbadeofen u. Wanne, emaill., weiß, gebrauchte Sitz- u. Liegewannen zu verk. u. verl. Wellritzstraße 20, H. P. Tel. 3075.

Ein Bügelofen u. ein Regal zu verk. Adlerstraße 55, Vdh. 2 r.

2 zurückgel. u. 1 gebr. Speisez.-Krone billig Schwalb. Straße 85, Part.

Emaillierte Badewanne, noch neu, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wu

Eis. G.-Tor, 2 Fahnen, Ecksofa, neuer Herd (Gasvorr.) zu verkaufen Friedrichstraße 1, 3. 5631

2 f. g. erh. Flügeltüren (2,52:1,44 m) billig zu verk. Arndtstraße 8, P. r.

3 eis. Fenster, ca. 1,90 × 1,00 groß, bill. abzug. Moritzstraße 60.

Kaufgesuche

Altertüml. Möbel, ausrang. Sachen jed. Art kauft zu reellen Preisen. Seerobenstraße 23, Gth. P. r. B4624

Gebr. Möbel jeder Art kauft Bertramstraße 20, Mtb. Part. r.

Bücherschrank oder Bücherregal, gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Off. u. G. 334 an d. Tagbl.-Verlag.

Möbel u. Speichersachen kauft. Klein, Coulinstr. 3. Teleph. 3490.

Beiwagen für Motorrad zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Emaille-Herd gesucht. Off. unter W. 87 postlagernd.

Achtung beim Umzug! Alt. Speicher-, Keller- u. Mansard.-Kram f. Mitter, Walramstr. 27, S. 1.

Eisen, Lumpen, Flaschen u. Metall f. u. holt ab Arnold, Aarstraße 15.

Zungenschale od. freist. Klosettschale (gut erhalten) zu kaufen ges. Off. nach Oranienstraße 21, 2 St.

Pachtgesuche

Kleiner Garten, nahe Stadt, zu pachten gesucht. Off. m. Preisangabe u. T. 332 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

Erfahrene Lehrerin erteilt gründl. Unterricht in allen Fächern. Näh. im Tagbl.-Verl. Wm

Französ. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter R. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Lehrerin gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. 199 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Schw. Zwergspitz entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzug. Ludwigstraße 6.

Geschäftliche Empfehlungen

Gutbürg. Mittags- u. Abendtisch empfiehlt Fr. Weingärtner, Bleichstraße 32, 1. B4842

Holzrolladen, Zugjalousien, Möbel-Rep., Beizen, Wichsen, Polieren, Anf. v. Blumenk., Pfähle, jeglicher Tischlerarb. billigst Kellerstr. 22, 1.

Umzüge besorgt billig unter Garantie Lode, Feldstraße 23.

Umzüge, sowie Rollfuhrwerk aller Art übernimmt billig Jean Diels, Schachtstraße 23, Part. r.

Beizen, Polieren, Mattieren usw., Reparaturen von Möbeln. Köller, Herderstraße 33.

T. Schneiderin empf. sich, Tag 2.50. Niederwaldstraße 14, Gth. 3 rechts.

Hüte werden schön u. bill. garn. Eltviller Straße 12, Heberling.

Friseuse sucht noch Kunden. Albrechtstraße 28, Frontspitze.

Friseuse empfiehlt sich. Scharnhorststraße 48, Hth. Part.

Wäsche wird tadellos gew. u. gebüg. Gardinenspann. Moritzstr. 23, H. P.

Verschiedenes

Möbelwagen für Umzug nach Berlin (2 Z., Küche) zwischen dem 23. u. 29. d. M. gesucht. Offerten mit Preis u. F. 200 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Adresse eines tücht. billigen Möbelschreiners (eigene Werkst.) gesucht. Offerten unter H. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen oder Junge gegen einmalige kleine Abfindung als eigen anzunehmen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Xa

Kind B5658 wird in gute Pflege gen. Näh. an Fr. D., Lothringer Str. 31, Stb. 1 l.

Betreffs Hundesteuer. In einem Vorort Wiesbadens werden Hunde in Pension genommen bei billigster Berechnung und ganz geringem Steuersatz. Offerten unter M. 335 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Chiffre 150, Brief liegt am bekannten Ort.

Verkäufe

Kleine, gutgehende Fremdenpension krankheitshalber sofort **preiswert** zu verkaufen. Näheres Wohnungsnachweis-Bureau **Lion & Cie.,** Bahnhofstraße 8.

Kleiner Rehpinscher, reizendes Tierchen, dressiert, zu verk. Off. A. B. 12 hauptpostlag. erbeten.

Neufundländer-Rüde, 2-jährig, garant. reinrassig, fehlerfr., ganz schwarz, prachtvolles Tier, wegen Abreise zu verkauf. Nur gute Hand. Parkstraße 21, Stallgeb.

Kl. Biblioth. wissensch. Werke, hauptsächl. theolog., Deutsch, Engl., orientalische Sprache, relig. Streitfragen, wegen Umzugs schleunigst zu verk. Kapellenstraße 18. Daselbst gr. Gasherd, fast neu, zu verkaufen. Auch Sonntags.

Sommerpaletot auf Seide für mittelgr. Herrn billig zu verk. Friedrichstraße 18, 3.

Seltene Gelegenheit. Fläm. Speisez., Herrenz., Schlafz., Salon, Küchen-Einricht., Ledersessel, Perser Teppiche u. and. Möbel zu jed. annehmbaren Preise abzugeben Bismarckring 19. B5648

Neues Ober- u. Unterbett (Daunen) wegzugshalber preiswert zu verk. Friedrichstr. 18, 3.

Wegen Abreise zu verkaufen:

Großer Kleiderschrank (2-tür.) 35 Mk., Bett (Eichen, Nußbaum, 180×220), mit Sprungr. u. Roßh.-Matratze, neu 280 Mk., zu 160 Mk., Bettdecke, Erbstüll u. Point-Lace, 214×327, neu 96 Mk., zu 50 Mk., 4 grüne Fensterdekorationen 50 Mk., oval. Tisch (Nußb.), 20 Mk. Näheres im Tagbl.-Verlag. Xe

Laden- u. Erker-Einrichtung,

sehr gut erhalten, für Bijouterie- und Mode-Geschäft 2c. passend, sofort billig zu verkaufen. Besicht. 9–5 Uhr Langgasse 51.

Fast neuer Speiseaufzug billig abzugeben. Erholungsheim Siegfried, Bierstadter Höhe.

Zu verkaufen

gebrauchte Möbel: Giebelfenster m. Rahmen u. Aufsatz, 1 Sofa und sechs gepolst. Stühle, 2 Waschkom. mit Marmorpl., 2 Nachtschr., 3 Tische, 2 Kleiderschränke, 1 Kom. mit Pult u. Gefächer, 2 Garderobeständ. usw. Näheres Nerotal 24.

Kaufgesuche

Gebisse kauft Zotz, Plomb., Zähne p. Stück mind. 25 Pf. b. 4.50 Mk., jed. Post. Gold, Silber, Double, ganze Schmuck., Uhren usw., alte Uhrgehäuse, Werke, Münzen, Tressen, Apparate, Einrichtg., Werkzeuge, Zinn, Kupf., Messing, Zink, Blei 2c. Stan.-, Schokol.-Silb.-Pap. Schmelzanstalt, Friedrichstr. 48, Hth. II r.

Jul. Rosenfeld, Metzgergasse 29, Telephon 3964, kauft z. reell. Preis. guterh. Herren-, Damen-, Kinderkl., Unif., Möbel, Gold, Silber, Pfandsch., Brill. Zahngeb. u. g. Nachl. Postk. gen.

Frau Klein, Coulinstraße 3, 1, Teleph. 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhalt. Herren-, Damen- u. Kinderkleider.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733, kauft zu hohen Preisen von Herrschaften gut erh. H.- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl., Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten, Zahngeb. Auf Best. k. ins H.

N. Schiffer, Metzgergasse 21, Telephon 3697, zahlt ausnahmsweise die höchsten Preise für getr. Herren- und Damenkleider, Militärsach., Pfandscheine, Gold, Silber, Brillanten und alte Zahngebisse.

☞ **Kaufe von Herrschaften zu höchsten Preisen abgelegte Garderoben** unter strengster Diskretion. Off. unter S. 327 an den Tagbl.-Verlag.

Alte Bücher, alte Porzellane werden zu hohen Preisen angekauft. Off. u. S. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Biedermeier-Sofa, Kirsch- od. Birnbaum, gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht Dambachtal 45, 1. Et.

Verpachtungen

Acker

Auf dem Berg, 189 Ruten groß, und Acker Langelsweinberg, 56 Ruten gr., sofort zu verpachten durch Justizrat Dr. Romeiß, Nikolasstr. 12, 1. F230

Verloren Gefunden

Verloren

auf dem Wege Kurhaus-Taunusstraße-Kranzplatz eine **Lorgnette** in antiker Fassung. Abzugeben geg. gute Belohn. **Hotel Rose.**

Silb. Damenuhr verloren. Abzugeben gegen Belohnung Seerobenstraße 31, 3.

Verschiedenes

Suche Mk. 300

gegen gute Verzinsung und Sicherstellung durch sehr schöne Wohnungs-Einrichtung. Off. u. T. 96 Tagbl.-H.-Agent., Wilhelmstraße 8. 5764

Mk. 1000

gegen Sicherheit u. 30% Gewinnanteil gesucht. Offert. u. U. 96 an Tagbl.-H.-Ag., Wilhelmstr. 8. 5765

Bridge.

Zu vornehm. Circle (zw. **Unterricht** für Anfänger) und Uebung ist ein Herr höfl. eingeladen, d. etwas ... sowie Herr u. Dame (Anfänger). Meetings im Hotel, im Zentrum. Offerten unter G. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Damen erhalten Rat und Auskunft durch Frau **Charlotte Fiene,** Schwalbach. Str. 33, 2.

Aelterer korpulenter Herr, mit ergrautem oder weißem Vollbart, wird von Künstler als **Modell** gesucht, gegen gutes Honorar. Off. mit Photographie unter O. 628 an D. Frenz, Mainz. F30

Zur Erziehung

eines 9-jähr. Jungen, evgl., besserer Herkunft, wird gutsit. Ehepaar, auch Lehrersfamilie, gesucht. Offert. mit Angabe monatl. Vergüt. beförd. unt. F. F. M. 4103 Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. F113

Kind,

gleich welcher Herkunft, wenn auch noch ganz klein, wird gegen einmal. Abfindung als Erbe von kinderlos. bess. Ehepaar angen. Mädchen bev. Offert. erbitte an A. Kreutzel 21, bahnpostlagernd Wiesbaden. F30

Damen erhalten Rat und Auskunft in jeder Angelegenheit. Frau **Elisabeth Linke,** Michelsberg 32, 1.

Alle Damen

wenden sich rechtzeit. an Frau **Marg. Berk,** Riehlstraße 11, Mtb. 2.

Zur Niederkunft finden Damen streng diskret. Landaufenthalt bei **Lydia Werner,** Heb., Langen bei Darmstadt.

Heirats- Privat- Auskünfte überall, Ermittelungen, Beobachtungen, Beweiserbring. 2c., alle Geheimsachen erforscht Alles, viele freiw. Dankschreiben. F58 **Welt-Detective Auskunftei „Globus",** Nürnberg. Tel. 1896.

Dolorosa C. 13.

Erbitte dring. Nachr., wie sie auch sei. Postlagerkarte 4, Mainz. B5643

Reiseanschl. L. M. 820 liegt Tagbl.-Verlag und postlag.

Der Weinmarkt.

Anzeiger
des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.

Widerruf.

Die bereits angezeigte **Weinversteigerung** des Herrn

Heinrich Klepper,

Weingutsbesitzer in **Flörsheim** bei Hochheim a. M., findet **nicht** am Montag, den 27. März, in Mainz **statt.** Der Versteigerungstermin wird noch bekannt gegeben. F 29

Weiß- u. Rotwein-Versteigerung
in Bingen am Rhein.

Dienstag, den 23. März 1911, vormittags 11½ Uhr, lassen die Herren

J. Landau Söhne
in Bingen am Rhein
im Hotel zum „Englischen Hof" in **Bingen am Rhein**

49/1 u. 10/2 Stück 1909er Weißweine

aus **guten** und **besten** Lagen von **Bingen, Büdesheim, Kempten, Ockenheim, Ebernburg, Niederhausen, Norheim und Oestrich i. Rhg.,** sowie

7/2 Stück 1908er und 11/2 Stück 1909er Ockenheimer und Büdesheimer Rotweine

versteigern.

Allgemeine Probetage vom 20. März ab in den Kellereien der Versteigerer, Mainzer Straße 28. (4006) F 113

Termin-Kalender
für Wein-Versteigerungen 1911.

März 20 Bingen, Carl Erne Wwe.
„ 21. Bingen, Hermann Lehrecht.
„ 22. Oberwesel, Verein. Oberweseler Weingutsbesitzer.
„ 22. Gimmeldingen, Karl Stolleis, Weingutsbesitzer.
„ 23. Mainz, Rudolf Bangel.
„ 23. Edenkoben, Eugen Schneider, Weingutsbesitzer.
„ 24. Mainz, Landwirtschaftl. Zentral-Darlehenskasse.
„ 27. Maikammer, A. Spieß.
„ 28. Bingen, J. Landau Söhne.
„ 28. Haardt, Friedr. Förster.
„ 29. Bingen, Julius Espenschied (Kommerzienrat Jul. Espenschiedsches Weingut).
„ 30. Mainz, Großherzogliche Domäne.
„ 31. Mainz, Großherzogliche Domäne.
April 3. Bingen, Winzer-Verein E. G.
„ 3. Alsheim, Wingergenossenschaft e. G. m. u. H.
„ 4. Bingen, Weingutsbesitzer Jakob Kruger.
„ 4. Mainz, Alexander Meier Erben.
„ 5. Bingen, Ferd. Allmann.
„ 6. Mainz, Nikola Racke Erben.
„ 6. Deidesheim, W. Schellhorn-Wallbillich u. F. P. Buhl
„ 7. Kreuznach, Louis Engelsmann u. Sohn.
„ 8. Oberwesel, Wilhelm Hoffmann.
„ 10. Mainz, Hch. Schlamp, Nierstein.
„ 11. Bingen, Jakob Kruger.
„ 11. Alsheim, Winzer-Genossenschaft.
„ 12. Bingen, Georg Racke u. Leonhard Braden Söhne.
„ 21. Mainz, B. Hertz Wwe.
„ 24. Mainz, Viktor Stock, Nierstein.
„ 24. Oberwesel, D'Avisches Weingut.
„ 24. Kreuznach, Ed. u. J. B. Engelsmann.
„ 25. Mainz, Manskopf u. Söhne.

Wein-Versteigerung in Mainz.

Dienstag, den 4. April l. J., vormittags 11 Uhr, im Saale des „Konzerthauses der Liedertafel" lassen

A. MEIER ERBEN
Weingutsbesitzer zu Wiesbaden F 26

ca. 30 Halbstück
und **ca. 16,000 Flaschen**

1886er, 1889er, 1892er, 1893er, 1895er, 1897er, 1900er, 1904er, 1905er, 1907er und **1908er**

Rheinganer Weine eigenen Wachstums aus besseren u. besten Lagen von Rauenthal, Eltville 2c. öffentlich versteigern.

Probetag für die Herren Kommissionäre in **Wiesbaden, Luisenstraße 14,** am 22. März. — **Allgemeine Probetage** in **Wiesbaden** am 25. März, sowie am 31. März in **Mainz** im Konzerthaus, sowie vor der Versteigerung im Versteigerungslokal.

WEIN-HÄNDLER, welche Wert auf eine zweckentsprechende Ausstattung ihrer für den Weinverkauf benötigten **Drucksachen** legen, wollen von der seit 1809 hier bestehenden **L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei** Druckproben und Preise verlangen.
Langgasse 21, Fernruf 6650-53.

Große Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung

Im Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers versteigere ich am

Montag, den 20. März cr., und folgende Tage, jeweils morgens 9½ u. nachm. 2½ Uhr

beginnend, in der

Villa
6 Blumenstraße 6

das **herrschaftliche Nachlaß-Mobiliar** aus zirka 12 Zimmern, Küche u. Nebengelassen, als:

Eichen-Eßzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Eckschrank, Ausziehtisch, Serviertisch, 12 Rohrstühle, Bauerntische, Bank, Gaszuglüster und Smyrna-Teppich,

Salon-Einrichtung, schwarz, bestehend aus: Sofa, 2 Sessel und 10 Stühle mit Seidenbezug, Vertikos, Nipp-, Spiel- u. Sofatische, Stühle, Staffelei, Spiegel, Bilder-Schatulle u. Kristall-Lüster,

Nußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten m. Haarmatratzen, 3-teil. Spiegelschrank, Waschtoilette, Toilettetisch, 2 Nachttische und Handtuchständer,

mehrere Nußb.- und Mahag.-Betten, Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, Kleider- u. Handtuchständer, 1- u. 2-tür. **Kleider- und Wäscheschränke,** Kommoden, Konsolen, Chaiselongues, **mehrere Polster-Garnituren mit Plüsch- und Seidenbezug, Sofas,** Rohr- und Polstersessel, **Boule-Schrank, Mahag.-Vitrine, Eich.-Hrn.-Schreibtisch, Mahag.-D.-Schreibtisch, Eich.-Bücherschrank,** Etageren, Kopierpressen, **gr. eiserner Kassenschrank, Trumeaus- und andere Spiegel,** ovale, viereckige Nipp-, Näh-, Spiel-, Servier- u. Ausziehtische, Rohr- u. Polsterstühle, Wand- u. Standuhren, **große Anzahl sehr guter Oelgemälde** v. **Prof. Hünten, C. F. Deiker, Müller-Linske, Rieger, Wagner, Sell, Seybold, Fabré, Jungblut, La Roche** 2c., **Stahlstich- u. and. Bilder, Bücher, Nipp- u. Dekorations-Gegenstände, Glas, Kristall, Porzellan, Luxus- u. Gebrauchs-Gegenstände** aller Art, **Teppiche, Läufer,** Messing-Treppenläuferstangen, Vorlagen, Kokosmatten, Gardinen, Portieren, Federbetten, Tischdecken, Weißzeug, Säulen, Metall-Statuen, Paravents, Blumentische, Waschgarnituren **Gaslüster,** Kerzen-Kandelaber, Kinderbett, Gesindemöbel, **Küchen-Einrichtung,** Eisschrank, Leitern, Messing-, Kupfer- und anderes Küchen- und Kochgeschirr, eisern. Flaschenschrank, Waschbütten, **Gartenmöbel,** als: Tische, Bänke, Sessel und Stühle, **Pflanzen,** als: Phönix, Lorbeerbäume, Laurus, Palmen 2c. u. vieles andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung an den Versteigerungstagen. 5777

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator,
Schwalbacher Straße 23.

Telephon 2941. Telephon 2941.

Herren- u. Damen-Brillantringe preiswert abzugeben
Nerotal 16.

Den Rest der Schulranzen
und -Taschen wegen Aufgabe des Artikels zu spottbilligen Preisen.
Kaiser-Bazar, Kl. Burgstr. 1.

Ev. Familien-Alumnat
Oberlahnstein a. Rh.,
für Schüler des Gymnasiums und Realprogymnasiums. Vorzügl. Empfehlungen, langjährige Erfahrung. Prosp. durch Rektor **Pflugmacher.**

Kinder-Erholungsheim Theodorshall bei Bad Kreuznach.
Angenehmer Landaufenthalt; gute Verpflegung und Aufsicht, Solbäder im Hause; schön. Spielplatz zwischen d. Salinen. Von April b. 15. Juni ermäßigte Preise, besond. für junge, erholungsbedürftige Mädchen. Beste Referenzen. Nähere Auskunft durch die Vorsteherinnen:
Maria Wenzel u. Marie Lippert.

Ein Posten
zurückgesetzte
Konfirmanden-Anzüge
in schwarz und blau
mit 397
25% Rabatt
Max Davids,
Kirchgasse 76.

Gasthaus zur Stadt Biebrich,
Albrechtstraße 9.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundl. einladet
G. Singer.

Zum leckere Müsselche,
Wellritzstr. 29.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundl. einladet
Wilhelm Rührig Wwe.

„Zur Muckerhöhle",
Goldgasse 21.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Jakob Klücker.

Restauration Weber, Schachtstraße 18.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Wilhelm Weber.

Zentral-Hotel und Restaur. z. Hauptbahnhof.
Heute abend:
Metzelsuppe.
J. V. **A. Huppert.**

Ob-walden. **Luftkurort Lungern, Schweiz.** 2300 Fuss ü. M.
Als **Sommerfrische** und zum **Frühlingsaufenthalt** bestens geeignet. Ausgedehnte prächt. Tannenwaldungen. Schöne Spaziergänge.
Hotel und Pension Löwen und Dépendance.
Aeltestes renommiertes Haus am Platze. Schattige Gärten mit neuerbauter grosser gedeckter Halle u. aussichtsreicher Terrasse. **Badeeinrichtung.** Ruderschiffchen auf dem kleinen Lungernsee. Pensionspreis inkl. Zimmer im Mai und Juni von Fr. 4.50 an. F 62
Prospekte durch **Joseph Gasser,** Bes.

Die ersten „Maifische"
eingetroffen.
J. J. Höss,
Fischhalle, Marktplatz 11.
Telephon 173. **Telephon 3488.** K 64

Unterricht

Gewünscht
Lehrer oder Lehrerin der englischen Sprache, die einen Schüler rasch und praktisch vorwärts bringen,
eine Stunde täglich.
Weinbergstraße, Wiesbaden. Off. mit Preisangabe unter M. R. 677 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg. F 62

Berlitz School
Sprachlehrinstitut 5568
Luisenstrasse 7.

Pädagogium Neuenheim-**Heidelberg**
Seit 1900: **202** Einjährige, **118** Primaner. 7./8. Kl. Pensionat. F 100

Nachhülfe
und Beaufsichtigung der Schularbeiten
für Knaben und Mädchen.
Pensionat Habernheim,
Rüdesheimer Str. 5.

Frisieren.
Wer unterrichtet außer dem Hause eine Dame darin, sich selbst **modern frisieren** zu können? Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Chiffre S. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftliche Empfehlungen

Massage, Manikure.
Langgasse 54, 2 (am Kranzplatz). Ottilie Kassberger.

Kaufmann, dem es an Zeit mangelt, sucht einen
Bauunternehmer
zur Ausführung eines Neubaues in der Nähe des alten Fünfecks als Teilhaber. Jeder schiesst 20 Mille ein.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Massense empfiehlt sich. Charlotte Fiens, **Schwalbacher Straße 33, 2.**

Massense, Manikure, Gesichtspflege.
Maria Hannig, Helenenstr. 18, 2 r.

Massagen von ½10 bis 8 Uhr.
Emma Brock, Sedanstr. 7, P.

Massage. **Frieda Michel** Taunusstraße 19, 3.

Massense **Paula Buschner** von 10—9 Uhr
Nerostraße 12, 3 r., am Kochbrunnen.

Massage. **Mali Kassel,** Saalgasse 16, 1.

Massagen und Manikure.
Frl. **Käthe Wesp,** Römertor 2, 2.

Manikure
Gesichtsmassage.
Wilhelmine Müller, Schulgasse 7, 1.

Eleg. Nagelpflege.
Rheinstraße 56, 1. **Adele Nogent.**

Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mtb. 1.

Chiromantin!
Langgasse 10, 2. Helene Beumelburg.

Berühmte Phrenologin
und Chiromantin für Herren u. Damen, Hirschgraben 10, 2. **Elise Wolf.**

Phrenologin — Astrologin
Maria Hannig, Helenenstr. 18, 2 r.

Weit unter Preis!!
Trüb gewordene und einzelne Stücke
Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche
zur Hälfte des früheren Preises.

Guggenheim & Marx

Marktstr. 14. **Am Schlossplatz.**

Gelegenheitsposten!
Kinder-Schürzen, ries. Ausw., alle Gr., zu 95 Pf.
Haus-Schürzen m. Vol. u. Tasche zu 75, 88, 98 Pf.
Grosse Schürzen, mod. Fass., zu 1.10, 1.45 u. 1.25
K 54

Nur heute Samstag bei jedem Einkauf Ausgabe von „Doppelten Rabattmarken".

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

* * *

Marktkirche.

Sonntag, den 19. März (Oculi).
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Schüßler.** (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Beckmann.** — Donnerstag, den 23. März, nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. **Schüßler.**

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Veesenmeyer.** (Unter Mitwirkung des Kirchengesang-Vereins.) — Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pfarrer Grein. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Diehl.** — Amtswoche: Taufen u. Trauungen: Pfr. **Veesenmeyer.** Beerdigungen: Pfr. **Diehl.** — Mittwoch, den 22. März, nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer **Veesenmeyer.** — Samstag, den 25. März, vorm. 11 Uhr: Beichte der Konfirmanden. Pfarrer **Grein.**

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Merz.** — Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Pfarrer **Weber.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **D. Schlosser.** — Amtswoche: Taufen u. Trauungen: Pfarrer **Philippi.** Beerdigungen: Pfarrer **D. Schlosser.** — Donnerstag, 23. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. **Philippi.** — Samstag, den 25. März, vorm. 11 Uhr: Beichte der Konfirmanden. Pfarrer **Weber.**

Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche: Bibelstunde. (Die Gleichnisse Jesu.) Pfarrer **D. Schlosser.**

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Lieber.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Hofmann.** (Beichte u. heil. Abendmahl.) — Dienstag, 21. März, abends 8.30 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfarrer **Lieber.**

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Zietenring.
(Ringkirchengemeinde.)

Vorm. 10 Uhr: Pfr. **D. Schlosser.**

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar **Schmidt.** Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.
Platter Straße 2.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechstunde. — Donnerstag, abds. 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein j. Männer (E. V.),
Schwalbacher Straße 44.

Sonntag, früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstraße 18. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein,
Versammlungslokal:
Marktstraße 18 (Kaffeehalle).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Pfarrer **Merz.** — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.
Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 19. März (Oculi), vorm. 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.
Pfarrer **Müller.**

Katholische Kirche.

* * *

3. Fastensonntag. 19. März.
Fest des heil. Joseph.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6, 7, 8 (Amt), Kindergottesdienst (Amt) 9, feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang (356). Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — Am heutigen Sonntag, vorm. 10 Uhr, wird der neugeweihte Priester, Herr Joseph Hensler von hier, das erste heilige Meßopfer feiern. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.35, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Mittwoch, abends 6 Uhr: Fastenandacht (343). — Samstag, den 25. März, Fest Mariä Verkündigung gebotener Feiertag; der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Nachm. 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht. — Beichtgelegenheit: Freitag und Samstag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag und Sonntag, morgens von 6 Uhr an.

Maria-Hilf-Kirche.

Gelegenheit zur Beichte 6, Frühmesse und heil. Osterkommunion des Jungfrauenvereins 6.30, zweite heil. Messe mit Predigt und heil. Osterkommunion des Marienbundes 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang (355). Abds. 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Freitag, abends 6 Uhr, ist Fastenandacht (348). — Samstag, den 25. März, Fest Mariä Verkündigung, gebotener Feiertag; der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Nachm. 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht. — Gelegenheit zur Beichte ist Freitag und Samstag, nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag morgens von 6 Uhr an. — Marienhauskapelle, Platter Str. 5. Montag, abends 6 Uhr: Andacht zum heil. Joseph. — Donnerstag, früh 6.30 Uhr: Heil. Messe.

Altkatholische Kirche,
Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 19. März, vorm. 9.15 Uhr: Amt mit Predigt. Pfarrer **Ullmann** aus Heßloch.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der selbst. eveng.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Rheinstr. 64.

Sonntag, den 19. März (Oculi), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Passionsandacht.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C.
In der Krypta der altkathol. Kirche.
Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 19. März (Oculi), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Passionsgottesdienst.

Pfarrer **Eikmeier.**

Methodisten-Gemeinde,
Hermannstraße 22.

Sonntag, den 19. März, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Pred. **Eisele,** Schwalbacher Str. 47.

Neu-Apostolische Gemeinde,
Oranienstraße 54, Hinterh. Part.

Sonntag, den 19. März, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmittags 3.30 Uhr: Predigt.

Zionskapelle
(Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 19. März, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Prediger **Meyer** aus Budapest.

Deutschkathol. (freireligi.) Gemeinde.

Sonntag, den 19. März, vorm. 10 Uhr: Erbauung im Bürgersaale des Rathauses. Thema: Religion und Wissenschaft. Lied: Nr. 238, Str. 1, 2, 5.

Pred. **Welker,** Wiesb.-Eigenheim.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Kl. Kapelle.

Anglo-American Church of St. Augustine of Canterbury.

March 19. III. Sunday in Lent. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong.

March 22. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist.

March 24. Friday. 11 Mattins, Litany, Reading. 2.30 Confirmation Class. 3.30 Lecture on St. John's Gospel.

March 25. Annunciation of B. V. Mary. Annual Festival of Mother's Union. 8.30 Holy Eucharist.

NB. The Church is open daily from 10 to 12.

Evang. Gottesdienst in Sonnenberg.

Sonntag, den 19. März (Oculi), vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer **Bender.** Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer **Bender.** — Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfr. **Bender.**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Bioskop-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Walhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.
Erbprinz-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Deutscher Hof. Tägl. 8 Uhr: Konzert.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—6: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gesellige Unterhaltung.
Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Kur-Verein. Abends 8½ Uhr: Gen.-Versammlung.
Allg. Vorsch.- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H. Ab. 8½ Uhr: General-Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein, E. V. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.
Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangprobe.
Wiesb. Militär-Verein, E. V. Gegr. 1884. Abends 9 Uhr: Haupt-Vers.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
M.-Ges.-V. Fidelio. 9 Uhr: Probe.
S.-Quart. Eintracht. 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Theater-Gesellschaft. Abends 9 Uhr: Probe.
Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Gärtner-Verein Hedera. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Schießklub Gut Ziel. 9 Uhr: Schießen.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Radsport-Klub. 9 Uhr: Versamml.
Kl. Borussia. Vereinsabend u. Probe.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 18. März.
78. Vorstellung.
39. Vorstellung im Abonnement **C.**

Siegfried.

In 3 Akten. Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" v. R. Wagner.

Personen:

Siegfried	Herr Hensel
Mime	Herr Henke
Der Wanderer	Herr Schütz
Alberich	Herr Rehkopf
Fafner	Herr Schwegler
Erda	Frau Schröder-Kawinsky
Brünnhilde	Frau Lessler-Burckard
Stimme des Waldvogels	Frl. Friedleidt

Schauplatz der Handlung: 1. Akt: Eine Felsenhöhle im Walde. 2. Akt: Tiefer Wald. 3. Akt: Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Brünnhildensteines.

Nach dem ersten und zweiten Akte finden Pausen von je 15 Minuten statt.

Erhöhte Preise.

Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag, 19. März, nachm. 2.30 Uhr, bei aufgehob. Ab., Volkspreise: Alt-Heidelberg. Abends, Ab. A: Hoffmanns Erzählungen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 18. März.
Dutzend- u. Fünfzigerkarten gültig.

Mein erlauchter Ahnherr.

Lustspiel in 3 Akten v. Alfred Schmieden.

Personen:

Herzog Anno	Rudolf Bartak
Herzogin Stella	Stella Richter
Staatsminister Reander	Friedr. Degener
Intendant Freiherr von Luck	Walter Tauz
Hofrat Professor Münzenmeier	Georg Rücker
Dichter Friedr. Schentpp	Reinhold Hager
Hofschauspielerin Ruth Rutkardt	Agnes Hammer
Dramaturg Dr. Sauerland	Ernst Bertram
Kammerdiener Josenhanns	Willy Schäfer
Theaterdiener Friemel	Nikolaus Bauer
Kammerfrau Pauline Miersbach	Rosel van Born
Gymnasiasten	Carl Winter
	Alphons Rück
	Theo Münch
	Carl Graetz
Ein Lakai	Hanns Bernt

Spielt in der Gegenwart.
An einem kleinen Fürstenhof.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Sonntag, den 19. März, nachmittags 3.30 Uhr: Anatol. Abends 7 Uhr: Mein erlauchter Ahnherr!

Volks-Theater.

Samstag, den 18. März.
Volkstüml. Vorstell. zu ll. Preisen.

Die schöne Ungarin.

Operetten-Posse in 4 Akten von Mannstädt und Wellers. Musik von Steffens.

Personen:

Miesebeck, Kolonialwarenhändler	Dir. Wilhelmy
Fritze Süßmilch, Schulterjunge	Willy Wagler
Irma von Berenczy	Marg. Hamm
Miklos	Arthur Rhode
Schröder, Bankier	Paul Hoffmann
Lilly, seine Tochter	Eugenie Jakobi
Alfred von Schönfeld	Erwin Marion
Triller, Musikleiter	Hans Johenny
Walzebock, Wucherer	Ludwig Joost
Fräulein Häppchen bei Schröder	Lina Töldte
Lore, Dienstmädchen bei Schröder	Fina Walter
Frau Mücke, Wirtschafterin bei Miesebeck	Ottilie Grunert
Hennig, Käufer	A. Makowiak
Lotte, Käufer	Emma Frei
Laura, Freundinnen Lilly's	Ilka Martini
Pauline, Freundinnen Lilly's	Elsa Dierher
Hedwig, Freundinnen Lilly's	Marg. Meisch
Emma, Freundinnen Lilly's	Minna Schneider
Klärchen, Freundinnen Lilly's	Helene Lessler
Erster Lakai bei Irma	C. Bergschwenger
Zweiter Lakai bei Irma	Carl Huth

Ort der Handlung: Berlin.
Zeit: Gegenwart.
Anfang 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr (Kleine Preise): Krone und Fessel. — Abends 8.15 Uhr: Von Stufe zu Stufe.

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden.

Sperrsitz (Reihen)	2.— Mk.
Dutzendbilletts	20.— „
Sperrsitz (Tische)	1.50 „
Dutzendbilletts	15.— „
Saalplatz	1.— „
Dutzendbilletts	10.— „
Galerie	—.50 „
Dutzendbilletts	5.— „

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, 18. März.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. Kwang Hsü, chinesischer Marsch von P. Lincke
2. Ouvertüre z. Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber
3. Amour et printemps, Valse von E. Waldteufel
4. Phantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana" von P. Mascagni
5. Romanze, G-dur v. L. v. Beethoven Violin-Solo: Herr Theod. Eichhorn.
6. Anoma, Intermezzo von V. Grey.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Militär-Konzert.
Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.
Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister E. Gottschalk.
1. Carmen-Marsch von Bizet
2. Ouvertüre z. Oper „Tell" v. Rossini
3. Walzer aus „Coppelia" von Delibes
4. Phantasie aus der Oper „Der Freischütz" von van der Voort
5. Die beiden Schwarzdrosseln, Konzert-Polka für 2 Piccoloflöten v. Klink Die Herren: Barthelmes und Geisenheimer.
6. Eulenburgs Rosenlieder, arrangiert von Kaiser
   1. Monatsrosen, 2. Wilde Rosen, 3. Rankende Rosen, 4. Seerosen, 5. Weiße und rote Rosen.
7. Potpourri aus der Operette „Die Herren von Maxim" von Holländer
8. Gailthaler Jägermarsch v. Koschat.

Abends 8 Uhr im großen Saale:
Richard-Wagner-Abend.
Leitung: Herr Ugo Afferni.
Solist: Herr Kammersänger **Anton van Rooy** (Bariton).
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Vortragsfolge.
1. Zum ersten Male: Symphonie in C-dur (komponiert 1832)
2. Wolframs Anrede „Blick ich umher" aus der Oper „Tannhäuser" Herr van Rooy.
— Pause. —
3. Vorspiel zur Oper „Lohengrin"
4. Telramunds Anrede „Dank' König Dir" aus der Oper „Lohengrin" Herr van Rooy.
5. Ritt der Walküren aus dem Musikdrama „Die Walküre"
6. Wotans Abschied und Feuerzauber aus dem Musikdrama „Die Walküre." Herr van Rooy.
— Ende gegen 10 Uhr. —

Stadttheater Mainz.

(Vollständig umgebaut.)
Telephon 268. Telephon 268.
Sonntag, 19. März 1911,
nachmittags 3 Uhr, (ermäßigte Preise):
Glaube und Heimat.
Preise der Plätze, inkl. Garderobe, von 35 Pf. bis 1.75 Mk.
Abends 7 Uhr: Gastspiel Max Hofpauer:
Der Verschwender.
Preise der Plätze von 55 Pf. bis 4.10 Mk., inkl. Garderobe.
Montag, 20. März 1911:
Der Rosenkavalier von Rich. Strauß.
Preise der Plätze von 65 Pf. bis 4.60 Mk., inkl. Garderobe. F 30

Skala-Theater

Stiftstr. 18. Fernruf 3818

Gastspiel Theater Schmidt
(Kölner Volksbühne.)
Heute und folgende Tage,
abends 8.15 Uhr:
Neu! Neu!
Drei Tage aus dem Kölner Leben.
Sonntag nachmittag 4 Uhr bei halben Preisen.
Familien-Vorstellung.

Schloß-Restaurant

Hotel Grüner Wald.
Jeden Sonntag abend: 335
Künstler-Konzert

Café Habsburg.

Ab März 1911:
Gesang-Vorträge.
Caruso-Hensel, Jörn-Slezak etc. mit Orchesterbegleitung.
NEU! 1. Etage NEU!
Klavierspüler (kein Druckfehler)
Eduard Biermüller
aus München.

Hotel Erbprinz

Mauritiusplatz.
Täglich **Konzerte**
des Strand-Damen-Orchesters.
Dir. **Otto Südke.**
Jeden Sonntag: Grosser Frühschoppen.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Fernsprecher-Amt:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wilhelmstraße 20, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 132. Samstag, 18. März 1911. 59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Die Optimisten, welche die Wetterzeichen, die der elsaß-lothringischen Verfassungsreform Unheil zu künden schienen, von vornherein nicht allzu tragisch genommen haben, scheinen recht zu behalten. Seitdem nach dem kurzen Waffenstillstand in der Reichstagskommission das Drei-Stimmen-Kompromiß eine wenn auch nur knappe Mehrheit gefunden hat, können die Aussichten der Vorlage im Plenum als wesentlich günstiger gelten, um so mehr, da man darauf rechnet, daß auch das Zentrum zum Schluß aus seinem Herzen keine Mördergrube machen wird. Wesentlich betrüblicher dagegen sieht es mit der mecklenburgischen Verfassungsreform aus, die durch die neue Vorlage der Schweriner Regierung bereits ihre vierte, aber freilich keine verbesserte Auflage erlebt, ohne daß die Sache selbst dadurch auch nur um einen Schritt vorwärtsrückt. Rüsten sich doch die privilegierten Ritter, die bei den bisherigen mittelalterlichen Feudalzuständen ihre Rechnung finden, bereits zur Abwehr der neuen verschlimmbesserten Verfassungsvorlage.

Gegen das Rüsten hat sich in dieser Woche sowohl der Leiter der englischen auswärtigen Politik Sir Edward Grey als auch das Unterhaus ausgesprochen, wenigstens in der Theorie. Das englische Parlament hat in dem von der Regierung gebilligten Beschluß zum Ausdruck gebracht, daß das Fortbestehen der Aufrechterhaltung großer Rüstungen zu bedauern sei, aber dies geschah erst, nachdem der erste Lord der Admiralität, Mckenna, die feierliche Versicherung abgegeben hatte, daß die englische Flotte dank ihrer Stärke von keiner anderen etwas zu besorgen habe. Wenn man also Ursache hat, die vom englischen Unterhause gegebene Anregung über eine Begrenzung der Flottenrüstungen mit abwartender Zurückhaltung aufzunehmen, schon deshalb, weil ein solches Abkommen eine gemeinsame internationale Verständigung voraussetzen würde, so sind jedenfalls die an die Adresse Deutschlands gerichteten aufrichtigen und herzlichen Erklärungen Sir Edward Greys mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden, die auch in der offiziösen Kundgebung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ihren Ausdruck gefunden hat.

Es ist schon in dem offiziösen Organ darauf hingewiesen worden, daß der Friedensgedanke im allgemeinen wie der des Schiedsgerichtes im besonderen gerade in manchen Spezialfällen seine Wirkung versagt, und es ist dabei an die noch immer ungelöste Frage der Entschädigungen aus dem Burenkriege gedacht worden. Aber es gibt noch weit mehr Gelegenheiten, bei denen die Engländer die praktische Probe auf ihre Friedensliebe machen können. So vor allem die Frage der Bagdadbahn. Während die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland über die Regelung dieses Problem ihren glatten Verlauf zu nehmen scheinen, sind gerade von englischer Seite diesem Kulturwerk noch immer Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Erfreulicherweise heißt es ja jetzt, daß das Kabinett von St. James in diesem Falle einer Verständigung zugeneigt sei, die jedenfalls weit leichter zu erzielen wäre, als über das heikle Problem der Rüstungsfragen, die bisher noch jede Friedenskonferenz von der Tagesordnung abgesetzt hat.

Auch eine Art praktischer Friedenskonferenz stellen die zahlreichen Kongresse dar, die in diesem Jubiläumsjahr in der Hauptstadt des geeinigten Italiens zusammentreten, um so den Glanz der Festlichkeiten zu erhöhen, mit denen die Italiener die Erinnerung an ihre vor 50 Jahren erlangte Freiheit und Einheit feiern. Roma intangibile wird in diesem Jahre eine Art Wallfahrtsort darstellen, freilich nicht im kirchlichen Sinne, denn für den Vatikan ist das Jubiljahr der Italiener begreiflicherweise ein Trauerjahr und als solches feierlich erklärt worden. Das hat jedoch nicht verhindern können, daß in Vertretung des Kaisers der deutsche Kronprinz als Gast in Rom erscheinen wird, um die Glückwünsche des deutschen Volkes und des Kaiserhauses der verbündeten Nation und dem König Viktor Emanuel zu übermitteln.

Ob auch Präsident Fallières zu den Gratulanten gehören wird, das ist in letzter Zeit wieder fraglich geworden, obwohl die Franzosen gewiß alle Ursache haben, durch verdoppelte Liebenswürdigkeit die Italiener über die schmerzliche Erinnerung hinwegzutrösten, daß bei dem Werk der Einigung das Heimatland der italienischen Könige ein Raub Frankreichs geworden ist, welches noch heute, wie die Vorgänge in Marokko zeigen, „einen guten Magen" hat. Mit dem Verschlingen des Maurenreiches aber hat es noch gute Weile. Muley Hafid ist unterdessen mit den Aufständischen einigermaßen fertig geworden, und so ist den Franzosen wieder einmal ein Vorwand für die erneuten Einmischungsversuche genommen worden.

Mit der analogen politischen Erpressungspolitik geht das Zarenreich China gegenüber vor, und auf die Sprache der diplomatischen Noten wird wohl bald die wiederholt angedrohte Besetzung Kuldschas folgen. Dagegen leugnet die Regierung der Union mit Beharrlichkeit, daß sie sich mit dem Gedanken einer Intervention in dem mexikanischen Bürgerkriege trage, und das kann schon seine Richtigkeit haben. Denn da der greise Präsident Diaz noch Manns genug zu sein scheint, um mit den Aufständischen fertig zu werden, so dürften die Yankees wohl beizeiten eingesehen haben, daß ihnen angesichts des wachsenden Mißtrauens bei den mittel- und südamerikanischen Republiken die mexikanischen Trauben zu hoch hängen.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 17. März.

In der weiteren Beratung zum

Etat des Reichsamts des Innern

führt Abg. Giesberts (Ztr.) aus: In die Arbeit des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise muß mehr System hineinkommen. Auch wir bedauern die Ausbreitung der Arbeitgeber-Nachweise. Der Redner erwidert auf die Angriffe Severings.

Die Aussprache über den Kali-Propagandafonds wird auf Antrag des Abgeordneten Frhrn. von Richthofen (kons.) auf Samstag vertagt.

Abg. Geck (Soz.) fordert die Gründung eines Reichsschulmuseums.

Abg. Frank-Ratibor (Ztr.) tritt für die Hausierer ein.

Beim Schiffvermessungsamt entspinnt sich eine eingehende (infolge der sozialdemokratischen Anklagen gegen die Untätigkeit der Reichsregierung, die sich um die Verhütung von Unfällen zu wenig kümmere) zum Teil erregte Debatte.

Beim Kapitel

Statistisches Amt

empfiehlt Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.) ein wirksames Zusammenarbeiten des Reichs-Statistischen Amtes mit den Statistischen Ämtern der Einzelstaaten im Interesse der Vereinfachung, des Betriebes und der Sparsamkeit.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich bereit, die Frage zu prüfen.

Abg. Dr. Rösicke (kons.) fordert eine industrielle Produktionsstatistik, damit man den irrigen Angaben in den Flugblättern des Hansabundes entgegentreten könnte.

Wenn die Produktionsstatistik richtig geführt werde, so werde sich herausstellen, daß die Landwirtschaft bedeutendere Werte produziere als die Industrie.

Abg. Brey (Soz.) wünscht eine eingehende Statistik über die gewerblichen Vergiftungen.

Abg. Dr. Doormann (Vp.) wünscht eine beschleunigte Feststellung und Mitteilung der Ergebnisse der Betriebszählung hinsichtlich der Beiträge zur Invalidenversicherung, da sie sonst für die Reichsversicherungskommission zu spät kommen würde.

Staatssekretär Delbrück und Ministerialdirektor Caspar erklären, daß die Statistik schon jetzt nach Möglichkeit vereinfacht wird. Es müsse aber vermieden werden, in die Selbständigkeit der Landesverwaltungen einzugreifen.

Abg. Schefbeck (Ztr.) wendet sich gegen die sozialdemokratischen Behauptungen, daß unsere Invaliditätsversicherung nichts leiste.

Präsident Graf Schwerin teilt mit, daß ein Danktelegramm des Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer eingegangen sei. (Beifall.) Es wird beschlossen, die Kalidebatte erst am Dienstag abzuhalten.

Weiterberatung: Samstag 11 Uhr. Schluß 8¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Z Berlin, 17. März.

In der fortgesetzten Beratung zum Kultusetat erklärt bei den

„Höheren Lehranstalten"

Abg. Dr. Heß (Ztr.): Dem Kultusminister stimmen wir in den meisten Schulfragen zu. Dem humanistischen Gymnasium darf man durch die Realanstalten keinen Abbruch tun. Neue Fächer sollten auf den höheren Lehranstalten nicht eingeführt werden, mit Ausnahme vielleicht der Stenographie.

Wir wünschen, daß die höheren Schulen auf einem demütig-gläubigen Christentum aufgebaut werden.

(Beifall im Ztr.)

Abg. Dr. Maurer (ntl.): Wir wünschen Freiheit der Entwicklung im höheren Schulwesen. Die höheren Lehranstalten sollen keine Dressuranstalten sein. Der Minister hat es in der Kommission als unbedenklich bezeichnet, daß Lehrer, die den Modernisteneid geleistet haben, lehren, denn sie seien ja an den staatlichen Lehrplan gebunden. Würde das allgemeine Auffassung, dann wäre es mit der Freiheit der Jugenderzieher vorbei. Eine Schriftart, die lateinische, genügt vollkommen. Man würde dann Zeit gewinnen, um die Stenographie zu pflegen.

Abg. Viereck (freikons.): Die Berechtigungsfrage ist ein Schaden für die höheren Lehranstalten, sie drängt die Bestrebungen auf sachliche Bildung zurück. Der Redner begründet einen Antrag auf Anrechnung der Hilfslehrerdienstzeit auf das Pensionsdienstalter der Oberlehrer.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Die Zunahme der Realgymnasien hat wohltuend auf die humanistischen Gymnasien eingewirkt. Wir müssen an den einzelnen Typen von Lehranstalten festhalten. Direktoren sollen nicht bei jeder Gelegenheit den Lehrern gegenüber den Vorgesetzten hervorkehren, sondern den Kollegen. Die Berechtigungsfrage der einzelnen Schularten ist in der Tat sehr schwierig. Für die körperliche Pflege sind entsprechende Einrichtungen getroffen.

Abg. Eickhoff (Vp.): In der Frage der Schulreform beginnen sich die Ansichten allmählich zu klären. Unsere industrielle, finanzielle, kommerzielle und technische Entwicklung verlangt moderne realistische Bildungsanstalten.

Abg. Stycznski (Pole) beklagt, daß den polnischen Gymnasiasten der Religionsunterricht nicht in polnischer Sprache erteilt wird.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird ein Schlußantrag angenommen. Ebenso der Antrag Viereck über die Hilfslehrerdienstzeit.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf abends 7½ Uhr. Schluß 5 Uhr.

Abendsitzung.

hd. Berlin, 18. März. Zur Erledigung des Kultusetats trat gestern das Abgeordnetenhaus auch zu einer Abendsitzung zusammen. Da gleichzeitig vier Kommissionen tagten, waren im großen Saale dauernd weniger als 30 Abgeordnete, häufig sogar nur 5 oder 6 anwesend. Ein fortschrittlicher Abgeordneter erhob in der Zweckverbands-Kommission Einspruch gegen diese Verminderung der Teilnahme der Mitglieder an der Sitzung. Aus der Debatte ist zu erwähnen, daß ein Antrag des Abgeordneten Viereck (freikons.), an den höheren Lehranstalten des Ostens an Stelle des Englischen die russische Sprache als Lehrgegenstand fakultativ einzuführen, einstimmige Annahme fand. Kurz vor Mitternacht war der Kultusetat endlich erledigt. Heute vormittag kommt der Etat des Ministers des Auswärtigen an die Reihe.

Deutsches Reich.

* **Der Besuch des Kaiserpaares in Wien.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in Bestätigung anderweitiger Meldungen: Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin die Fahrt nach Korfu gemeinsam mit dem Kaiser machen und demgemäß auch trotz ihres angegriffenen Gesundheitszustandes unter Unterbrechung der Reise in Wien an dem Besuche bei dem Kaiser Franz Joseph teilnehmen. Prinzessin Viktoria Luise wird ihre Eltern nach Wien und nach Korfu begleiten. Ebenso wird Prinz Joachim die Reise bis Wien mitmachen, da der Kaiser Wert darauf legt, den Prinzen seinem Paten vorzustellen.

* **Das Berganleihegesetz.** Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte die Beratung des Berganleihegesetzes fort. Der Minister erklärte, daß demnächst eine Vereinigung der Königlichen Bergakademie zu Berlin mit der Technischen Hochschule in Charlottenburg eintreten solle, wobei jedoch noch nicht darüber entschieden ist, ob nicht die Bergakademie eine selbständige Abteilung der Hochschule bleiben solle.

* **Der Bundesrat** hat seine Zustimmung zu den Ausführungsbestimmungen des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen erteilt.

* **Sachverständige zum Verkehrshaftpflichtgesetz.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Im Reichsjustizamt fand am 15. März eine Beratung mit Sachverständigen und Vertretern des Verbandes deutscher Lohnfuhrunternehmer und des Vereins deutscher Straßenbahn- und Kleinbahnverwaltungen statt, bei der es sich namentlich um die Ausdehnung der reichsgesetzlichen Regelung auf die Haftpflicht für Sachbeschädigungen und die besonderen Verhältnisse der Straßenbahnen handelte. Die Sachverständigen waren grundsätzlich mit den von dem Reichsjustizamt gemachten Vorschlägen einverstanden und haben auf weitergehende Wünsche im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes verzichtet.

* **Berlin und die „Große Berliner".** Die Meldung des „Berliner Lokalanzeigers", daß zwischen Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn eine Einigung er-

zielt worden sei, beruht, wie der Magistrat mitteilt, auf Erfindung. Auch die in dem Artikel gegebene Darstellung der angeblichen Grundlagen der angestrebten Verständigung entspricht nicht den Tatsachen.

* **Die bayerischen Jubiläums-Briefmarken.** Die bayerische Postverwaltung löste in fünf Tagen über 1½ Million Mark aus dem Verkauf der neuen bayerischen Briefmarken.

* **Die Attentate auf Eisenbahnzüge.** Die Zahl der Fälle, in denen auf Eisenbahnzüge geschossen oder geworfen wurde, hat sich in der letzten Zeit verdoppelt, ohne daß es gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich entschlossen, die auf Ergreifung der Täter ausgesetzten Belohnungen zu erhöhen.

* **Der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine** wird anschließend an den diesjährigen Vertretertag in Leipzig die Internationale Hygieneausstellung in Dresden korporativ besuchen.

Parlamentarisches.

Die Verwendung der Kalipropagandagelder. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag eine Resolution eingebracht, daß die Kalipropagandagelder künftig für sozialpolitische Zwecke verwandt werden sollen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

JMB. **Justiz-Personalien.** Versetzt wurde Landrichter Dr. Hartwig in Neuwied an das Landgericht I in Berlin. — Die Referendare Fußhöller, Dr. v. Pradzynski im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Heer und Flotte

Personal-Veränderungen. Hasse, Gen.-Leut. und Kommandeur der 1. Div., * v. Puttkamer, Gen.-Leut. und Kommandant von Metz, * v. Gersdorff, Gen.-Leut. und Inspekteur der Landw.-Insp. Dortmund, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * Prinz Heinrich XXXIX. Reuß, Durchl., in der Armee, und zwar als Leut. à la suite des Regts. der Gardes du Corps, * Prinz Heinrich XLII. Reuß, Durchl., in der Armee, und zwar als Leut. à la suite des Huf.-Regts. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3, angestellt.

Noch ein Eisenbahnregiment in Hanau? Nachdem im verflossenen Jahr das Eisenbahnregiment Nr. 3 nach Hanau verlegt worden ist, soll es in der Absicht der Militär-Verwaltung liegen, im Jahre 1914 auch das 2. Eisenbahnregiment nach Hanau zu verlegen. Ein Vertreter des Kriegsministers weilte bereits in Hanau und führte Verhandlungen mit dem Magistrat dieser Stadt mit dem Ergebnis, daß die Stadt Hanau mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen Mark eine Kaserne erbaut.

Ausland.

Frankreich.

Erneute Winzerunruhen. Die Winzer von Colombe und Lafosse, die darüber aufgebracht sind, daß das Weinbaugebiet Aube nicht in das Champagnergebiet einbezogen wurde, verjagten gestern die Steuereinnehmer, läuteten die Totenglocke und pflanzten eine rote Fahne auf der Mairie auf.

Italien.

Die Jubelfeier. In Turin begannen gestern die Feste anläßlich der Proklamierung des Königsreichs vor 50 Jahren. Nicht weniger als 1300 Bürgermeister der Städte des ehemaligen Königsreichs Sardinien durchzogen feierlich die Stadt bis zur Mole Antonelliana, wo ein Festakt stattfand. — In der Kammersitzung verlas der Präsident die Glückwunschdepesche des Präsidenten des deutschen Reichstags. Der Präsident und alle Deputierten erhoben sich von den Sitzen. (Wiederholter enthusiastischer Beifall.) Der Präsident erklärte im Anschluß an die Verlesung des Telegramms, nach dieser Kundgebung, die ein Zeugnis dafür sei, wie das italienische Parlament und ganz Italien des Bundes gedächten, das Italien mit der edlen deutschen Nation verknüpft, erachte er sich ohne weiteres für beauftragt, dem Reichstag durch ein Telegramm die Gefühle der Freundschaft Italiens auszudrücken. (Lebhafter andauernder Beifall.) Unterstaatssekretär Fürst di Scalea schloß sich im Namen der Regierung dem Präsidenten und der ergreifenden Kundgebung an, mit der die italienische Kammer den Gruß des großen, befreundeten und verbündeten Volkes erwidere. (Lebhafter Beifall.)

Frankreichs Vertreter. Der Präsident der französischen Republik Fallières beauftragte den Generalissimus der französischen Armee General Michel, nach Rom zu gehen, um dem König Viktor Emanuel die Glückwünsche Frankreichs zum 50jährigen Jubiläum der Einigung Italiens zu überbringen. Die französische Sondergesandtschaft wird in der zweiten Hälfte des Monats April in Rom eintreffen.

England.

Eine kirchliche Friedenskundgebung. Der „Westminster Gazette" zufolge wird eine große Demonstration der Kirchengemeinschaften in England geplant, um die warme Billigung der von Grey gehaltenen Friedensrede zum Ausdruck zu bringen.

Die Londoner Deklaration. Sir Edward Grey sagte über die Londoner Deklaration, er bestreite, daß sie wegen Deutschland gemacht sei. Deutschland sei nicht besonders an ihr interessiert. Alle Länder wünschten in gleicher Weise sie zu ratifizieren. Wenn England sie nicht ratifizieren sollte, so würde das für die anderen Signatarmächte, welche sie als einen entscheidenden Schritt nach vorwärts betrachteten, eine große Enttäuschung sein.

Norwegen.

Der Eintritt der ersten Frau in das Parlament. An der Freitag-Nachmittagssitzung des Storting, zu der auf den Tribünen sich ein zahlreiches Publikum, viele Damen, eingefunden hatten, nahm für den beurlaubten Abgeordneten Bratlie die Lehrerin Fräulein Anna Rogstadt teil. In seinen Begrüßungsworten bezeichnete der Präsident, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben, den heutigen Tag als einen Merktag in der Geschichte Norwegens. Auch der Ministerpräsident, mit dem die meisten anderen Vertreter der Regierung erschienen waren, begrüßte Fräulein Rogstadt, der zahlreiche Glückwunschtelegramme und Blumenspenden zugingen.

Rußland.

China gibt nach. Der „Nowoje Wremja" zufolge hat China den Forderungen des russischen Ultimatums vollständige Genugtuung gegeben.

Eine Probemobilmachung. Im Gebiete von Semnetschensk findet gegenwärtig eine Probemobilmachung statt. Die dort stehenden Truppen sind bereits in Dsarkent an der chinesischen Grenze zusammengezogen und auch Truppenteile aus Taschkent dorthin dirigiert worden. Aus den Berichten des Kommandierenden des turkessinischen Militärbezirks, des Korpskommandeurs und des Echelonchefs ist ersichtlich, daß die mobilisierten Truppenteile in einem vorzüglichen Zustand und in der vollsten Ordnung ungeachtet der schwierigen örtlichen Verhältnisse den Marsch erfolgreich, sogar schneller als erwartet, zurückgelegt haben.

Serbien.

Der deutsche Gesandte v. Reichenau, der Serbien verließ, wurde vom König durch Verleihung des Großkreuzes des Sankt Sava-Ordens ausgezeichnet.

Türkei.

Der ehemalige Sultan Abd ul Hamid befindet sich verhältnismäßig wohl. Die Nachricht, daß er einen Selbstmordversuch gemacht habe, ist unbegründet.

Vereinigte Staaten.

Drohungen der mexikanischen Rebellen. Die Drohung der Insurgenten, die Eisenbahnverbindung nach Mexiko gänzlich abzuschneiden, hat in Washington Erwägungen veranlaßt, ob die Armee die Grenze und eventuell die Bahnlinien besetzen soll. Die Erregung über die Behandlung der Amerikaner in Mexiko und über eine mögliche Grenzbesetzung ist derart, daß die Situation als äußerst delikat betrachtet wird.

Ein Ultimatum an den Präsidenten Diaz? New Yorker Blätter erfahren aus Washington, daß die amerikanische Regierung dem Präsidenten Diaz eine Frist von drei Monaten gegeben habe, innerhalb deren die Revolution unterdrückt sein müsse, widrigenfalls amerikanische Truppen die Grenze überschreiten würden.

Eine antijapanische Demonstration im Westen. Das Haus eines japanischen Kaufmanns in Denver wurde vom Pöbel angegriffen und zerstört. Es ist dies die erste antijapanische Demonstration, die in Colorado vorgekommen ist.

Luftschiffe und Aeroplane.

Prüfungs- und Überlandflüge.

wb. **Darmstadt** (Übungsplatz), 17. März. Leutnant v. Hidessen vom hess. Garde-Dragoner-Regiment flog heute auf einer neuen zweisitzigen Euler-Flugmaschine des Frankfurter Flugsportklubs eine Stunde sieben Minuten in etwa hundert Meter Höhe, um die Bedingungen zu erfüllen für die Zulassung zu dem Überlandflug in der Niederrheinischen Tiefebene. Die Bedingungen wurden erfüllt und die Landung erfolgte glatt. Ferner machte der Einjährig-Freiwillige Flieger Otto Reichardt vom Garde-Dragoner-Regiment Nr. 23 auf einer Euler-Flugmaschine einen Überlandflug. Er startete um 4 Uhr 49 Minuten nachmittags auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt, rundete kurz nach 5 Uhr die Stadt Groß-Gerau, verirrte sich aber auf dem Rückwege infolge des dunstigen Wetters und kam gegen 6 Uhr abends über dem Ort Sprendlingen bei Frankfurt an, landete dort, um sich zu orientieren, ergänzte den durch die unbeabsichtigt lange Fahrt zur Neige gegangenen Benzinvorrat, verließ Sprendlingen um 6 Uhr 54 Minuten, nachdem ein Automobilist, Fabrikant Müller aus Sprendlingen, Benzin aus seinem Motorwagen abgab, und landete um 7 Uhr 17 Minuten abends hier auf dem Truppenübungsplatz glatt 50 Meter von den Euler-Flugmaschinen-Werkstätten entfernt.

*

Mit dem Siemens-Schuckert-Luftschiff wurde gestern ein Aufstieg unternommen, an dem im ganzen zwölf Personen, unter ihnen Hauptmann Krog und Oberingenieur Dijius als Führer, teilnahmen. Das Luftschiff manövrierte über Biesdorf und dessen nächster Umgebung.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 17. März 1911.

Die Sitzung, die unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher stattfand, war ziemlich gut besucht. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die

Festsetzung des Haushaltsplans für 1911/12.

Zunächst erhielt Bürgermeister Geheimrat Gläßing das Wort zu folgender

Etatsrede:

Meine sehr geehrten Herren! Das Budget für das Jahr 1911 konnte Ihnen leider erst heute zur definitiven Feststellung vorgelegt werden, nachdem sich auch im Vorjahr 1910 die Vorlage bis fast zu der gleichen Zeit (23. März) verzögert hatte. Die Ursache der Verzögerung liegt in den außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die Aufstellung des Etats verbunden war, auch wäre man bei einer früheren Aufstellung nicht imstande gewesen, das Ergebnis der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke im laufenden Jahre zu übersehen, was — wie wir weiter sehen — für die Budgetgestaltung von außerordentlicher Bedeutung war. Der Magistrat gibt zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er in der Lage war,

den Etat ohne Steuererhöhung abzuschließen,

und damit eine Aufgabe zu erfüllen, die bereits bei der Aufstellung des Etats vom Vorjahr in Betracht gezogen

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

Wohltätigkeits-Vorstellung.

Unter dem etwas kühnen Titel „Von Bach bis Offenbach" (es handelte sich um die szenische Aufführung einer Kantate von Bach und einer Operette von Offenbach, denen ein Singspiel von Gluck vorausging) fand gestern die angekündigte musikalisch-dramatische Vorstellung im Residenz-Theater zum Besten der „Kinderhorte" statt. Der Konservatoriumsdirektor Herr H. G. Gerhard hatte dies Unternehmen ins Leben gerufen; sein Wagemut, seine Energie und Umsicht sind wirklich staunenswert: Solokräfte, Chor, Orchester, Ballett — mit wenig Ausnahmen lauter Dilettanten, die dem Theater sonst fernstehen, weit über 100 Personen — waren unter seinem Szepter vereinigt! Da sich diese Mitwirkenden aus den Kreisen unserer „besten Gesellschaft" rekrutierten, so war natürlich „ganz Wiesbaden" anwesend und das Haus ziemlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Also trat Herr H. G. Gerhard an die Spitze des Orchesters, in welchem die Instrumentalisten des „Bach-Vereins" den Stamm bildeten, dem weitere fremde Einzelkräfte angegliedert waren: die Herrschaften taten ihr Bestes; und wenn auch das Ensemble wiederholt bedenklich wackelte, so wurde doch der Kontakt mit der Bühne möglichst gewahrt; zum Glück waren die vokalen Kräfte, Solisten und Choristen (ebenfalls „Bach-Verein") fest einstudiert, so daß sie sich auch in kritischen Momenten als todsicher erwiesen.

Das Singspiel „Die Maienkönigin" von Chr. Gluck machte den Beginn. Eine Oper dieses Namens existierte von Gluck bisher eigentlich nicht: es ist eine Novität, d. h. der Wiener Musikdirektor R. Fuchs und der Schriftsteller Max Calbeck haben aus verschiedenen Gluckschen Gesangsszenen das kleine Schäferspiel zusammengestellt. Es ist die hergebrachte Rokoko-Idylle: zwei Hirtenpärchen, die sich finden, nachdem der fremde Eindringling, der den Frieden stören wollte, mit langer Nase abgezogen ist. Wieviel nette, erfreuliche Talente wurden bei der Wiedergabe kund! Frl. Wolf als Hirtin Lisette — merkwürdig gewandt und temperamentvoll in Spiel und Gesang; Frl. Neuendorff — ein sehr lieblicher, lyrischer Sopran; Herr Kaus als Pächter (der in der Musik mit einem höchst charakteristischen Dudelsack-Thema eingeführt ist) — ein famoser Baßbuffo; auch Herr Vödisch als geprellter Marquis konnte sehr wohl passieren. Eine ganz hervorragende Begabung offenbarte aber Frau Lang (als Hirt Philint) — wie mir mitgeteilt wird, eine Schülerin der Frankfurter Gesangslehrerin Clara Sohn; ihr weich- und warm-timbrierter Mezzosopran ist nach der Höhe zu entschieden entwicklungsfähig; diese wohlgeschulte Stimme ist von echt dramatischem Gehalt.

Das Singspiel schloß mit einer eingelegten modernen Gavotte, von Herrn Bier arrangiert: all diese muntere Jugend im Tanze, dazu der heitere dekorative Rahmen, die geschmackvollen Kostüme —, alles einte sich hier zu einer wirklich sehr reizvollen Szene!

Das zweite Stück, die „Kaffee-Kantate" von J. S. Bach, eine der wenigen weltlichen Kantaten des alten Thomanerkantors, ist eine Art Zeitbild. Der Text ist von Picander aber nicht weiter pikant: der Vater Schlendrian verspricht seiner Tochter Lieschen einen Mann, wenn sie das (damals) so verpönte Kaffeetrinken aufgeben will; aber Lieschen läßt den herbeigeholten Bräutigam heimlich schwören: „daß mir erlaubet möge sein, den Kaffee, wie ich will, zu kochen". Anno 1740 wurde das Werkchen in Frankfurt a. M. in szenischer Form unter dem Titel „Der Schlendrian und seine Tochter Ließgen" — „vom Publico sehr beyfällig aufgenommen". Gestern in Wiesbaden galt der reiche Applaus wohl mehr der angeregten Darstellung und der fein pointierten gesanglichen Wiedergabe durch unsere beliebten Hoftheatermitglieder Frau Hans-Zöpffel und Herrn Rehkopf. Das auf der Bühne versammelte „Rokoko-Publikum" und „kleine Orchester" — natürlich spielten auch hier die Damen wieder die erste Geige — und der den Sachverhalt des Stückes rezitativisch erklärende „Conferenciek" (Herr Gerhartz) —, diese Zutaten trugen zur Lebhaftigkeit des Bühnenbildes bei und halfen über eine gewisse Öde der Handlung liebreich hinweg.

Hiernach wurde der Titel „Von Bach bis Offenbach" zur Wahrheit gemacht — durch eine gründliche Büfett-Pause. Im Foyer-Restaurant entwickelte sich ein buntes elegantes Gesellschaftsbild, besonders noch belebt durch die in ihren Rokoko-Kostümen erschienenen Mitwirkenden. Der Sekt floß in Strömen zu Nutz und Frommen der „Abteilung Hortgärten".

Station Offenbach — mußte ich leider versäumen, höre aber, daß auch die Operette „Daphne und Chloë" mit ihren flotten Rhythmen und Tanzeinlagen besten Eindruck gemacht habe. Unter den Ausführenden wird die stimmbegabte Altistin Frl. Klocke als stattlicher Schäfer und Frau Ditt als Schäferin mit ihrem rein tönenden, sympathischen Hochsopran besonders gerühmt. Trefflich auch: Herr Schweißguth als Pan, der durch sein kräftiges Organ und amüsantes Spiel die froheste Laune verbreitete. Und welcher von den „Bacchantinnen" seines Gefolges soll der Preis gebühren? der dunkeläugigen, wilden Chrysea oder der schmiegsam grazilen Aricia, oder — nein, die Wahl ist zu schwer; vergessen wir nur nicht die blonde Callisto: Frl. Idekberger, die mit ihrem schlanken Sopran eine gewandte Chorführerin abgab. Auch dies dritte Stück erntete rauschenden Beifall, der zum Schluß in einem allgemeinen stürmischen Hervorruf für Herrn H. G. Gerhard gipfelte: es war eine wohlverdiente Ehrung für den

war. Der Etat schließt ab mit einer durch die gleiche Einnahme gedeckten Ausgabe von 12 157 937 M., also gegenüber dem Vorjahr mit nur einem Mehr von Ausgaben von 69 000 M. Vergegenwärtigen Sie sich, daß die Etats in den letzten 10 Jahren eine Durchschnitts-Ausgabensteigerung von Jahr zu Jahr von 630 000 M. zeigen, so werden Sie bei der jetzigen Ausgabensteigerung von 69 000 M., die also nur 10 Prozent der durchschnittlichen Steigerung der letzten 10 Jahre beträgt, zugeben müssen, daß mit der äußersten Sparsamkeit, man kann sagen, mit einer über die normale Grenze hinausgehenden Sparsamkeit, vorgegangen worden ist und jede nur vermeidbare Ausgabe zurückgestellt wurde. Auf die Dauer wäre solche Sparsamkeit natürlich unhaltbar und mit einer kräftigen Vorwärtsentwicklung der Stadt nicht zu vereinen; es liegen aber eben gerade 1911 außerordentliche Verhältnisse vor, die außerordentliche Maßnahmen rechtfertigen; ich komme auf diese Verhältnisse später zurück. Sie wissen, daß schon 1910 die Verhältnisse recht schwierig gelagert waren. Schon 1910 hatte der Magistrat die schwere Aufgabe zu erfüllen, einen Fehlbetrag von 820 000 M. zu decken, es gelang dies durch Einführung der Kurtaxe, die mit 355 000 M. Reingewinn ins Budget eingestellt wurde, durch eine Erhöhung der Gebühren für die Schlachthausbenutzung (56 000 M.), durch eine Erhöhung des Schulgeldes mit 20 000 M., durch Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 Proz. auf 1½ Proz., die 150 000 M. bringen sollte, und durch eine als vorübergehende Maßregel gedachte Verminderung der Abschreibungen bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken um 30 Proz. der Gesamtabschreibungssumme, also um eine 30 Proz. geringere Zuführung zu den Erneuerungsfonds der Werke, wodurch für den Etat 239 000 M. frei wurden. Die Erwartungen, die an diese Deckungsmaßregeln gestellt wurden, haben sich leider nicht in dem Maße, wie sie im Budget zum Ausdruck gelangten, erfüllt. Der immer noch schlechte Stand des Grundstücksmarktes verhinderte, daß die Umsatzsteuer den budgetierten Betrag in 1910 erreichte und zwang, für 1911 mit einem Mindererertrag von 75 000 M. gegen 1910 zu rechnen; und bei der Wertzuwachssteuer mußte nach den gegebenen Erfahrungen eine Mindereinnahme von 55 000 M. in Rechnung gestellt werden.

Auch die Kurtaxe erfüllte die gehegten Erwartungen nicht

und blieb mit rund 100 000 M. hinter dem ins Budget gesetzten Betrage zurück. Wohl hat die Kurtaxe den erwarteten Bruttobetrag (683 000 M.) nahezu gebracht; es sind in der Zeit vom 1. März 1910 bis 1. März 1911 brutto 666 000 M. vereinnahmt worden, also nur 17 000 M. weniger; aber es ist dieses an und für sich nicht ungünstige Ergebnis erheblich verschlechtert worden durch an anderer Stelle entstandene Ausfälle. Zunächst ist eine Mindereinnahme bei dem Kochbrunnen entstanden im Betrage von 37 000 M.; die Ausgabe für die den Kochbrunnen nicht enthaltende Zwangskurtaxe wurde von vielen zu vermindern versucht durch Verzicht auf die Lösung einer Kochbrunnenkarte und Trinken von Brunnen in den Hotels; hinzu kommt, daß die von der Kurverwaltung auf 23 350 M. veranschlagten Kosten für die Errichtung des Kurtaxbureaus und die Erhebung der Kurtaxe sich auf 44 500 M. und einschließlich des Pachtausfalles für das Kurtaxbureau, dessen jetziger Raum früher 5500 M. Miete brachte, insgesamt auf 50 000 M. belaufen, also auf ein Mehr gegen den Etatsansatz von 26 650 M. Ferner wird der Ausfall an Garderobegebühren nicht, wie erwartet, 24 000 M., sondern 30 000 M. betragen, und schließlich ist mit einem Mindererertrag der Extraveranstaltungen der Kurverwaltung infolge der Ermäßigungen für die Eintrittskarten der Abonnenten von 15 000 M. zu rechnen. Werden diese Ausfälle in Abgang gestellt, so vermindert sich der Reingewinn der Kurtaxe auf 260 000 M. und bleibt somit hinter dem budgetierten Betrag um 100 000 M. zurück. Da die Kurtaxeinnahme nicht nur den Kuretat in Einnahme und Ausgabe ausgleichen, sondern diesen auch in die Lage versetzen sollte, dem Etat der Hauptverwaltung noch 150 000 M. zur Verfügung zu stellen, und da ferner der Etat der Kurverwaltung mit weiteren Ausgabesteigerungen gegen das Vorjahr zu rechnen hat, kann die Kurverwaltung in 1911 den obengenannten Betrag von 150 000 M. an den Hauptetat nicht abliefern; es muß also für diese 150 000 M. auf andere Weise Ersatz geschaffen werden. So hat allein das Versagen der Umsatz- und Wertzuwachssteuer und die ausfallende Ablieferung der Kurverwaltung an die Hauptverwaltung einen Verlust von zusammen 280 000 M. gebracht, der die mit der Aufstellung des Etats von 1911 gestellte Aufgabe nur noch schwieriger machte. Dazu kam, daß die Reichsgesetzgebung, die schon im Etat von 1910 (siehe die dortigen Vorbemerkungen) einen Gesamteinnahmeausfall, bezw. eine Ausgabensteigerung von 485 000 M., also nahezu ½ Million, brachte, in ihren damals berechneten Wirkungen noch verstärkt wurde durch einen Rückgang des Verbrauchs von Bier und Branntwein, der in einer weiteren Mindereinnahme des Akziseamts von 23 500 M. im Budget von 1911 zum Ausdruck gelangt. Diesen Ausfällen sind hinzuzurechnen 10 000 M. Mindereinnahme an Schankkonzessionssteuer infolge der von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Änderungen der Steuerordnung, so daß sich

der gesamte für 1911 zu berücksichtigende Einnahmeausfall

an Umsatz- und Wertzuwachssteuer, Schankkonzessionssteuer, Akzise und Kurtaxe auf 313 500 M. beläuft. Zu diesen Mindereinnahmen gesellt sich zunächst ein Gesamt-Mehrbedarf an persönlichen Kosten gegenüber dem Vorjahr von 136 400 M., und zwar 28 400 M. für Besoldungen der Beamten und Schulärzte und 108 000 M. Mehrbedarf des Besoldungsetats für Lehrer, und zwar 53 000 M. durch Versetzung Wiesbadens in Ortsklasse A, 50 000 M. für neue Stellen und 5000 M. für Gehaltssteigerungen. Zur Feststellung des Gesamt-Mehrbedarfs gegenüber dem Vorjahr bedarf es nunmehr noch der Hinzunahme der sachlichen Verwaltungskosten, die sich auf 236 400 M. bemessen und weder zu vermeiden noch in ihrem Betrag zu vermindern waren. Es kommen hier in Betracht ein Mehr von 15 000 M. für Unfallversicherung, die verlangte Steigerung des Beitrags der Stadt zu den Polizeikosten im Betrag von 41 000 M., die Steigerung der Abgabe an den Bezirksverband mit 56 000 M., ein Mehr von 44 000 M. Stückzinsen für Kaufgeldreste, die dem Grundstücksfonds für neue Erwerbungen zur Last fallen, ein Mehrzuschuß von 25 000 M. an die Armenverwaltung, ein Mehrzuschuß von 5400 M. zum Krankenhaus und 50 000 M. erste Rate der Abtragung für die Albrecht-Dürer-Straße. Der Gesamt-Mehrbedarf gegenüber dem Vorjahr berechnet sich somit auf 686 300 M., und zwar: 1. an persönlichen Verwaltungskosten 136 400 M., 2. an sachlichen Verwaltungskosten 236 400 M., 3. an Mindereinnahmen 313 500 M. Für diese 686 300 M. war Deckung zu suchen. Dabei betrug dieser Betrag ursprünglich 151 500 M. mehr infolge von Mehrforderungen einzelner Verwaltungen, die indes vom Magistrat gestrichen werden mußten. Durch Verlangsamung einiger Neubauten gelang es ferner, die Aufnahme einer neuen Anleihe in 1910, die den Etat von 1911 mit Zinsen und Tilgungsbeträgen nicht unerheblich belastet hätte, zu vermeiden und damit dem ohnehin schwierigen Etat Erleichterung zu verschaffen. Für die Deckung des Mehrbedarfs von 686 300 M. kam zunächst in Frage, daß die Wasser- und Lichtwerke in der Lage waren, gegenüber dem Vorjahr eine Mehrablieferung von 98 600 M. dem Etat zur Verfügung zu stellen; an direkter Gemeindesteuer konnten 72 200 M. infolge natürlicher Steigerung der Einnahmen mehr eingestellt werden, an Kanalbenutzungsgebühr ein Mehr von 20 000 M., an Schulgeldern eine Mehreinnahme von 59 000 M., an Hundesteuer 700 M. mehr, an Mehr-Erträgnis der Bahnen nach Abzug der Ausgaben 11 500 M. Diese Beträge stellen eine Gesamt-Mehreinnahme von 266 850 M. dar. Es gelang ferner, die Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um 269 450 M. zu vermindern, allerdings war dies im wesentlichen nur dadurch möglich, daß dem Schulbaufonds die bisherige Zuwendung von 220 000 M. aus laufenden Mitteln des Etats nicht zur Verfügung gestellt zu werden brauchte, da dem Fonds aus Überschüssen von Vorjahren für das Jahr 1911 genügend Mittel überwiesen werden konnten. Die Gesamt-Mehreinnahme und die Gesamt-Minderausgabe beträgt hiernach 536 300 M., es fehlen somit zur

Deckung des Gesamt-Mehrbedarfs

(686 300 M.) noch 150 000 M. Die Verzögerung des Etatsschlusses, die sich (abgesehen von allen anderen Gründen, die diesmal gegen eilige Erledigung des Etats sprachen) stets rechtfertigt, solange noch eine Hoffnung auf Besserung der finanziellen Lage besteht, die bei einem frühen Abschluß noch nicht übersehen, aber vermutet werden kann, hat nun die Verwaltung in die Lage versetzt, festzustellen, daß der Reingewinn aus den Wasser- und Lichtwerken für 1910 sich voraussichtlich besser stellen wird, und daß auch der Etat für 1911 infolge günstigerer Kohlenabschlüsse einen vorteilhafteren Abschluß zur Gewißheit werden läßt. Jedenfalls ist nach den gegebenen Ziffern als zweifellos feststehend zu betrachten, daß die gesamte Besserung in einer Mehrablieferung von 200 000 M. zum Ausdruck gelangt, die mit 150 000 Mark dem Etat von 1911 zur Disposition gestellt werden kann. Im Etat der Wasser- und Lichtwerke kann übrigens auch die jährliche Ersparnis von 20 000 M. zugute, die die Neuorganisation der Werke gebracht hat. Die Deckung des Gesamt-Mehrbedarfs von 686 300 M. würde sonach erfolgen: 1. durch Mehreinnahmen im Betrag von 266 850 M., 2. durch Minderausgaben im Betrag von 269 450 M., 3. durch Mehrablieferung der Wasser- und Lichtwerke im Betrag von 150 000 M. Die restierenden 50 000 M. aus der Mehrablieferung der Wasser- und Lichtwerke werden Verwendung finden für die Deckung der Mehrkosten, die der in Aussicht genommene neue Lohntarif für die Arbeiter verursachen wird. Über diesen Tarif wird der Stadtverordneten-Versammlung besondere Vorlage vom Magistrat in Kürze gemacht werden. Bei der Deckung, die der Mehrbedarf gefunden hat, soll nicht vergessen werden, noch einmal festzustellen, daß auch für 1911 die schon für 1910 vorgesehen gewesene und als vorübergehende Maßregel gedachte Verminderung der Abschreibungen bei den Wasser- und Lichtwerken um 30 Prozent der Gesamtabschreibungssumme (also um eine 30 Prozent geringere Zuführung zu den Erneuerungsfonds dieser Werke) dem Etat zugunsten gekommen ist. Sowohl diese Maßregel wie auch die bei der Aufstellung des Etats für 1911 gehandhabte, über die normale Grenze hinausgehende Sparsamkeit rechtfertigt sich durch die schon in den Vorbemerkungen zu dem Etat für 1910 wie in der Magistratsdenkschrift über die Kurtaxe ausführlich besprochene Tatsache, daß 1912 eine Neuordnung der direkten Staatssteuern von der Regierung in Aussicht gestellt ist, die der Stadt Wiesbaden selbst bei Belassung der 100-prozentigen Einkommensteuer einen

Mehrbetrag von nahezu ½ Million Einkommensteuer

zur Verfügung stellen wird. Diese Tatsache läßt den Versuch gerechtfertigt erscheinen, über das Übergangsjahr 1911 ohne Erhöhung der Einkommensteuer zu gelangen und erst 1912 die für Wiesbaden so wichtige Einkommensteuerfrage zur Entscheidung zu bringen. Und dieser Versuch konnte nur bei außerordentlicher Sparsamkeit gelingen und unter einer stärkeren Heranziehung der Wasser- und Lichtwerke, wie sie in der um 30 Prozent verminderten Abschreibung zum Ausdruck gelangt, einer Maßregel, die nach Inkrafttreten der Neuordnung der Staatssteuern (1912) wieder rückgängig zu machen ist, also nur vorübergehend und deshalb keineswegs bedenklicher Natur ist, zumal die Abschreibungssätze gegenüber denen anderer Städte reichlich bemessen sind. Die Gründe, welche den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu der hinreichend bekannten Stellungnahme in der Einkommensteuerfrage veranlaßt haben, sind im übrigen zu bekannt, als daß im einzelnen noch einmal auf sie verwiesen werden müßte. Und es ist ja nicht Mangel an sozialem Empfinden, was Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung zum Festhalten an der 100-Prozent-Politik" geführt hat: es sind lediglich steuerpolitische und wirtschaftspolitische Klugheitsrücksichten gewesen, die für diesen Entschluß allein maßgebend waren. Die Aufgabe, die Gemeindeeinkommensteuer auf 100 Prozent zu erhalten, sollte lediglich den Zweck erfüllen, die Steuerkraft der Wohlhabenden und Reichen der Stadt zu erhalten und den Wegzug zu verhindern, den Zuzug zu vermehren und mit der Erhaltung der Steuerkraft auch die wirtschaftliche Kraft dieser Kreise denjenigen zu erhalten, die auf diese Kraft in erster Linie angewiesen sind, dem Grundbesitz, dem Gewerbebetrieb, dem Handwerk. Ohne eine pflegliche Behandlung der

Steuerkraft der Wohlhabenden und Reichen

müssen wichtige Zwecke der kommunalen Verwaltung ebenso leiden wie die wirtschaftlichen Interessen derer, die auf jene Steuerkraft angewiesen sind. Welche Anerkennung diese Erfahrung gerade in unserer Stadt, die so vorzugsweise von Rentnern zum Wohnplatz ausersehen wird, in den Kreisen der städtischen Körperschaft gefunden hat, zeigen gerade die Etatsverhandlungen des Vorjahres, in denen selbst von der Einkommensteuererhöhung in einem Augenblick abgesehen wurde, in dem der reichsgesetzlich angeordnete Wegfall der Akzise der Stadt einen Ausfall von 400 000 M. Jahreseinnahme brachte, einen Ausfall, der sich infolge noch anderer Änderungen der Reichs- und Landesgesetzgebung auf nahezu ½ Million Jahreseinnahme erhöhte. Im Charakter dieser weggefallenen Einnahmen, wie vor allem in dem der indirekten Steuern, dürfte es — wie auch in den Reichstagsverhandlungen zum Ausdruck gekommen ist — sicher gelegen haben, den Ersatz durch Erhöhung der Einkommensteuer zu finden, und damit die früher auf Genuß- und Lebensmitteln ruhende indirekte Belastung auf direktem Wege durch die Einkommensteuer einzuziehen. Der Verzicht auf die Wahl dieses Wegs läßt den überaus hohen Wert erkennen, den die städtischen Körperschaften seither auf die Beibehaltung der 100-prozentigen Einkommensteuer gelegt haben. Übrigens sind auch

die Interessen der Wenigerbegüterten

mit dieser Frage verknüpft; gehören doch von den 31 890 Einkommensteuerpflichtigen der Stadt Wiesbaden 25 148 zu denjenigen, die nur ein Einkommen bis zu 3000 M. haben, und haben doch von jenen 31 890 Pflichtigen nicht weniger wie 28 990 ein Einkommen unter 6500 M. Noch kennzeichnender wirkt die Darstellung durch die Feststellung, daß von dem gesamten 1909 veranlagten Einkommensteuerbetrag (2 912 000 M.) 1882 Steuerpflichtige 65 Prozent mit 1 921 130 M. aufbringen, während 30 008 Steuerpflichtige die restierenden 35 Prozent mit 991 329 M. beitragen. Dabei soll nicht übersehen werden, daß in Wiesbaden das

---

rührigen Dirigenten, der auch als Regisseur und Arrangeur seine Vielseitigkeit und Gewandtheit von neuem nachdrücklich erwiesen hatte. O. D.

= **Konzert.** Die Quartett-Vereinigung der Mitglieder der Königl. Kapelle: Herren Kammervirtuos Lindner, Kiesel, Weimer und Backhaus — gab gestern im Saal der „Loge Plato" den letzten Kammermusikabend. Eines der schwierigsten Werke der einschlägigen Literatur: das A-Moll-Quartett, op. 132 von Beethoven, stand auf dem Programm. Daß die genannten vortrefflichen Musiker der Aufgabe nach der technischen Seite hin ausreichend gerecht wurden, bedarf kaum der besonderen Betonung; doch — so meint unser Gewährsmann — fordert das Werk eine noch tiefere geistige Durchdringung des Vortrags, kräftigere Schatten und Lichter, vermehrte Wärme im Ton und Ausdruck: so namentlich für die machtvolle Energie des ersten Satzes und die weihevolle Innerlichkeit des „Dankgesang an die Gottheit". Das Bestgelungene boten die Künstler mit dem Intermezzo und in manchen Partien des Finale, die kräftiger ansprachen. Von dem nachfolgenden Haydnschen B-Dur-Quartett darf ich berichten, daß der Vortrag sich in künstlerisch abgerundeter Form bewegte; hier waltete zwanglose Frische und vollkommene Beherrschung des Stoffes: technische Abgeschliffenheit, symmetrische, wenn auch noch nicht ideal ausgeglichene Tongebung, Leben und Laune. Das „Lindner-Quartett" erntete wieder den herzlichen Beifall der Zuhörerschaft. Möchten die Künstler auch in Zukunft daran festhalten, nicht allzu komplizierte Werke zu wählen, sondern „im kleinen Kreis die ganze Kraft zu sammeln" und ihren Programms einen im besten Sinne „populären" Zuschnitt zu wahren! Solistisch betätigte sich gestern Herr Braun von der Königl. Hofoper, der zwei wertvolle Lieder von A. Rother (vom Komponisten begleitet) mit prächtiger Stimmentfaltung zu Gehör brachte, und für die von modernem Empfinden durchhauchten Lieder — in „Fromm" spukte mehr Hugo Wolf, im „Troubadour-Lied" mehr Rich. Strauß — allseitige Sympathien weckte: das letztgenannte Lied mußte auf stürmisches Drängen da capo gesungen werden. O. D.

* **Heiterer Abend im Kurhaus.** Fritz von Ostini, dessen witzig-pikante Gedichte und Skizzen hier wohl bekannt sind und immer viel belacht werden, saß gestern abend selbst am Vorlesetisch. Leider erwies sich der kleine Saal des Kurhauses noch als zu groß, denn er war kaum zur Hälfte gefüllt. „Niemand kann zwei Herren dienen"; das Wohltätigkeitsfest im Residenz-Theater hatte größere Anziehungskraft. — Der Dichter las seine Arbeiten ganz kunstlos vor, ohne Effekte, ohne klug berechnete Steigerungen, aber mit einem schmunzelnden Behagen, mit so viel Freude an seinen eigenen Witzen, daß sich schnell eine gemütliche Stimmung verbreitete. Fast sichtbar schlug sich eine Brücke von ihm zum Publikum herüber. Und als er geendet hatte, blieb alles sitzen; man wollte noch mehr hören, noch mehr lachen. Da brachte der Dichter als Zugabe ein längeres Gedicht über eine ländliche Fahnenweihe, bei welcher der Durst und dann später der „Kater" eine große Rolle spielte. Auch die Zugabe wurde durch herzlichen Beifall ausgezeichnet. B. F.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der leidige Druckfehlerteufel hat gestern Friedrich Haase aus einem Societär des Deutschen Theaters zu einem simplen Sekretär des Theaters gemacht, eine Degradation, wegen deren sich der große Mime hoffentlich nicht im Grabe herumdrehen wird.

Bildende Kunst und Musik. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern einer Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" in Berlin in der Bearbeitung des Grafen Hülsen bei. Nach der Vorstellung befahlen die Majestäten Frau Boehm van Endert, die die Rolle der „Pamina" sang, zu sich und äußerten sich begeistert über die von echtem Mozartstil getragene Leistung der beliebten Künstlerin.

Einkommen aus Kapitalvermögen (also aus Wertpapieren, Hypotheken usw.) über 50 Prozent des gesamten veranlagten Einkommens beträgt, daß also gerade der sogenannte bewegliche Rentner, der für die Wegzugsgefahr am ersten in Frage kommt und für den Zuzug so ungemein wichtig ist, eine im Verhältnis zu den meisten anderen Städten ganz bedeutende Rolle spielt. Mit diesen Ziffern wird zweifellos nachgewiesen, daß die städtischen Körperschaften bei einer solchen Verteilung des Einkommens genügend Grund hatten, an der schonungsvollsten Behandlung der Einkommensteuer festzuhalten, so lange es eben geht. Ob diese Politik noch lange zu halten ist, ist natürlich eine schwer zu beantwortende Frage. Ein Trost für eine etwaige ungünstige Entwicklung liegt im übrigen in der Tatsache, daß in den letzten Jahren viele Konkurrenzstädte Wiesbadens ihre Steuersätze erheblich erhöhen mußten, und daß ein Nachrücken auf diesem Gebiet für Wiesbaden in später Zeit nicht mehr die große Gefahr haben wird. Über den Kuretat wird besondere Vorlage erfolgen; irgend einen Einfluß auf den Hauptetat und die Steuerfrage wird der Abschluß dieses Etats nicht ausüben, da er bei Belassung der jetzigen Kurtaxe und bei dem Verzicht auf die Ablieferung an den Hauptetat in Einnahme und Ausgabe sich ausgleicht, und da es die Aufgabe der mit der

Regelung der Kurtaxfrage

betrauten Instanzen ist, eine etwaige Reform unter dem Gesichtspunkt vorzunehmen, daß sie mindestens den Ertrag der jetzigen Kurtaxe (260 000 M. erbringen wird. Wie wichtig die Regelung dieser Frage für den Etat ist, wird klar durch die Feststellung, daß die Abschaffung der Kurtaxe und die Rückkehr zu der freiwilligen Taxe von 1909 (Freiwilligkeit des Abonnements auf Kurhaus einerseits und Kochbrunnen andererseits) bei dem jetzigen Stand des Etats der Kurverwaltung einen Ausfall von 400 000 M. bringen wird, und daß es dem Kommunalabgabengesetz und einem Erlaß des Herrn Ministers vom 6. Januar 1910 entsprechen würde, wenn für die Beschaffung der Deckung des Ausfalls 107¼ Prozent Einkommensteuer erhoben würden und ferner eine Steigerung der Grund- und Gebäudesteuer von 142,07 auf 160,50 Prozent und der Gewerbesteuer um 10,50 Prozent vorgenommen würde. Andererseits bieten die sonstigen Reform- und Ersatzmöglichkeiten der Kurtaxe so außerordentliche Schwierigkeiten, daß es Pflicht einer sich ernster Verantwortung bewußten Verwaltung ist, die Frage der Kurtaxe, die seit 1. März l. J. in ihrem erst einjährigen Ergebnis übersehen werden kann, in reiflicher und eingehender Prüfung zu erwägen und zu lösen. Es steht zu hoffen, daß die nicht leichte Entscheidung dieser Frage in Kürze gelingen wird. Im übrigen verweise ich auf die Magistratsdenkschrift vom 15. Februar, die den Herren Stadtverordneten ja zugegangen ist. Diejenigen, welche meinen, daß der Magistrat sich für eine schnellere Erledigung der Angelegenheit hätte entscheiden sollen, begehen einen Irrtum; nichts lag dem Magistrat ferner, als sich dieser sehr schwierigen Angelegenheit in einem Tempo entledigen zu wollen, das dem Ernst der Situation nicht entsprechen würde. Der Magistrat wollte zunächst einmal auf die Ergebnisse eines ganzen Jahres zurückblicken, und Sie wissen, daß am 1. März ein Jahr seit Inkrafttreten der Kurtaxe verflossen ist; Sie wissen ferner, daß in der Fremdenziffer kein Monat dem anderen gleich ist, und daß schon deshalb die Entwicklung wenigstens eines Jahres abgewartet werden mußte. Dieses Ergebnis hat nun der Magistrat nach allen Richtungen durcharbeiten lassen, und das Resultat der Prüfung in der schon zitierten Denkschrift verwertet.

Niemand im Magistrat denkt daran, sich für die Kurtaxe zu begeistern;

wir erkennen sie alle nur als notwendiges Übel und in rein finanzieller Hinsicht zurzeit noch schwer zu ersetzendes Mittel an, die Einnahmen und Ausgaben unserer Kurverwaltung auszugleichen. Diejenigen, die für die glatte Abschaffung der Kurtaxe sind, haben auch die moralische Verpflichtung, die Vorschläge für die Deckung des dann ausfallenden Betrags von 400 000 M. zu machen, und wenn sich die grundsätzlichen Gegner der Kurtaxe mit dieser Deckungsfrage befassen, dann werden sie erkennen, wie außerordentlich schwierig die Lösung dieser Frage ist. Wäre es nicht eine dankbare Aufgabe für den Herrn Oberbürgermeister oder für mich, sich den Dank der Interessenten durch die Verkündung des Satzes zu erwerben, daß die Kurtaxe fallen muß? Ist es aber nicht ehrlicher, sich vor einer solchen Verkündung einmal zu fragen, wie sich

die Folgen der Abschaffung der Kurtaxe

zeigen werden in der ganzen Etatgebarung und auch nach anderer Richtung hin in wirtschaftlichen Gefahren, wie sie sich in dem Einfluß der dann notwendigen, nicht unbeträchtlichen Steuererhöhung auf die Festhaltung der wirtschaftlichen Kraft unserer Steuerzahler, unserer Rentner, zeigen können. Und ich meine, die Politik des Magistrats, bis heute die Entscheidung in der Kurtaxfrage zu vertagen und nicht gleich dem ersten Ansturm zu weichen, hat sich doch bewährt. Wir sehen jetzt doch ungleich klarer; wir wissen, daß die

Fremdenziffer des ersten Kurtaxjahres

rund 180 630 beträgt, wir wissen auch, daß im Vorjahre die Statistik 201 800 Fremden aufwies, daß also nach diesen Zahlen ein Rückgang von 21 000 Fremden stattgefunden hat. Es besteht aber nach den angestellten Untersuchungen kein Zweifel darüber, daß die seitherige Statistik seit Jahren zu hoch registriert hat. Es ist ohne Zweifel, daß früher in der kurtaxfreien Zeit oft aus Reklamegründen Meldungen erstattet worden sind in einer Höhe, die der tatsächlichen Besuchsziffer nicht entspricht; die frühere Statistik rechnet ferner bei den außerordentlich zahlreichen Umzügen doppelt. Nach Einführung der Kurtaxe hörte das auf. Statt Zuvielmeldungen zu Wenigmeldungen; jetzt versuchte man nur zu oft, sich der Meldepflicht zu entziehen und die Zuvielmeldungen früher und die Zuwenigmeldungen jetzt mußten sich in der Wirkung natürlich verstärken. Wir sind uns sicher, daß wir 50 Prozent des Fremdenrückgangs auf diese

irrig registrierende Statistik

rechnen müssen, und dann blieb noch ein Rückgang von rund 11 000 Fremden, der aber sicher nicht einzig und allein auf die Einführung der Kurtaxe zurückzuführen ist, sondern auch auf die in diesem Jahr mächtige Konkurrenz der Brüsseler Weltausstellung, auf die Oberammergauer Passionsfestspiele. Vergessen wir auch nicht die Gewerbeausstellung des Vorjahres, die manchen Fremden hierherbrachte, der registriert wurde. Gewiß wird auch die Kurtaxe einen Anteil an jenem Rückgang von 11 000 Fremden haben, aber in ihr allein die Ursache zu sehen, dürfte nicht richtig sein. Noch unrichtiger ist es, aus diesem Anlaß von einem Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse in Wiesbaden zu sprechen. Hat übrigens nicht auch Frankfurt 1910 einen Rückgang von 10 000 Fremden zu verzeichnen? Welche Stadt leidet denn heute nicht unter der Ungunst der Zeiten? Man lese doch die Budgets der großen preußischen Städte, man überzeuge sich doch, wie schwer es eben die durch die Finanzpolitik des Reichs schwer getroffenen Städte haben, ihre Finanzen in Ordnung zu halten, und wie schwer die Ungunst der Zeit manches Geschäft darniederhält, wie vor allem der Grundstücksverkehr und das Bauhandwerk; aber nicht nur in Wiesbaden, sondern in fast allen größeren Städten. Es ist nötig, daß das einmal gesagt wird, und daß doch einmal betont wird, daß es

eine starke und durch nichts gerechtfertigte Übertreibung ist,

von einem wirtschaftlichen Niedergang in Wiesbaden zu sprechen. Auch muß festgestellt werden, daß im Monat Februar wieder 1000 Fremde mehr zu verzeichnen sind wie im Vorjahr, und in der ersten Hälfte des März 750 mehr wie in der gleichen Zeit im Vorjahr. Auch das finanzielle Bild, das der Etat des Jahres 1911 bietet, gibt — wenn es auch kein besonders erfreuliches ist — zu besonderen Bedenken keinen Anlaß; es läßt im Gegenteil den Vergleich mit den Etats der meisten anderen Städte die angenehme Feststellung zu, daß Wiesbaden über die alle Stadtverwaltungen schwer drückende Ungunst der Zeit noch verhältnismäßig gut hinwegzukommen scheint. Und wir werden auch hier Einspruch erheben gegen solche Übertreibungen der Kritik, mit denen der Stadt nur Schaden zugefügt wird. Wir verkennen aber auf der anderen Seite keineswegs die Schattenseiten der Kurtaxe, denen wir durch entsprechende Reform möglichst Abhilfe schaffen wollen. Wir haben den ehrlichsten Willen dazu und hoffen, Ihnen Verbesserungen und Erleichterungen für die Fremden bringen zu können. Auch der „Hotelbesitzerverein" hat sich dem Ernst der Situation nicht verschlossen und großes Entgegenkommen in den Verhandlungen gezeigt; es besteht die Hoffnung, daß eine Einigung erzielt wird, daß eine größere Solidarität der Interessen zwischen Stadt und Vertretern der Hotel- und Fremdenindustrie eintritt, die unbedingt vorhanden sein muß, wenn es gut gehen soll und Erfolge erzielt werden sollen. Wir wollen der Fremdenindustrie auch möglichst entgegenkommen, wir wollen sie stützen durch Gründung eines städtischen Verkehrs- und Preßbureaus, wir verlangen nur, daß unser ehrlicher Wille, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, auch anerkannt wird, und daß auch uns entgegengekommen wird. Jedenfalls haben wir keine Veranlassung, trüben Gedanken nachzuhängen. Die Lage ist im großen und ganzen eine befriedigende und berechtigt zu der Hoffnung, daß die gemeinsame Arbeit von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung zu weiteren Erfolgen im Interesse der Stadt führen wird, wenn sie sich stützt auf einen energischen Willen und die klare Erkenntnis dessen, was man will.

Die Rede des Bürgermeisters Gläßing wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und sofort in eine

allgemeine Besprechung des Etats

eingetreten. Stadtverordneter Kalkbrenner führte aus: Wer den Etat kritisch prüft, der muß zu der Überzeugung kommen, daß die Verhältnisse in Wiesbaden außerordentlich günstig liegen. Wenn die Städte in einen gewissen Notstand geraten sind, dann trägt die Schuld nicht zuletzt die Reichsgesetzgebung.

Wiesbaden aber kann sich selbst helfen.

Der Umstand, daß zahlreiche Städte über 100 Prozent Einkommensteuer hinausgehen müssen, muß es veranlassen, an den 100 Prozent festzuhalten. Erfreulich ist es, daß der Magistrat Schritte zur Förderung des Zuzugs einleiten will. Die Ansiedlungspolitik muß sich besonders auf die Erschließung billigeren Baugeländes richten, damit die

Ansiedlung der kleineren Rentner

erleichtert wird. Die Überschüsse der Wasser- und Lichtwerke sind sehr willkommen, es ist auch zu hoffen, daß die Kehrichtabfuhr in Zukunft recht erhebliche Einnahmen bringt. Wir waren in Berlin, und die Mehrheit der Kollegen ist der Überzeugung, daß sich unser Kehrichtwesen vorteilhaft ausbauen läßt, sie hoffen aber auch, daß der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine entsprechende Vorlage unterbreiten wird. Daß die Auslöhnung der städtischen Arbeiter etwas anders gehandhabt wird, ist dringend nötig. Die Leute müssen an ihren Arbeitsstellen und nicht im Rathaus ausbezahlt werden; so wird viel Zeit und damit auch Geld gespart. Bezüglich der Rennen bitte ich Sie, sich mit den bestehenden Verhältnissen abzufinden. Wir müssen mit der Tatsache rechnen, daß die Rennen für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt von Bedeutung sein können. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß die Stadt Dortmund dem dortigen Rennverein ein Kapital von 700 000 Mark zur Verfügung gestellt und außerdem kostspielige Zufahrtsstraßen auf ihre Kosten gebaut hat. Die Dortmunder Bahn ist genau eingerichtet wie die unserige. Daß ein Verkehrsbureau eingerichtet wird, ist wünschenswert.

Stadtverordneter Gerhardt: Das ist der dritte Etat, der als Provisorium bezeichnet wird. Es handelt sich diesmal um ein Notgesetz. Die Bilancierung des Etats wurde ohne neue Steuern nur fertiggebracht, indem nur 69 000 M. an Mehrausgaben vorgesehen sind, während sie früher 630 000 M. betragen haben. Die 630 000 M. hätten wir auch in diesem Jahre gut gebrauchen können. Die Kurinteressen und Sportinteressen — ich verweise da nur auf den Rennklub und die Schützengesellschaft — leiden nicht, aber die Sozialpolitik ist hier tatsächlich

auf einem toten Punkt angelangt.

Ich begrüße es, daß der Magistrat endlich der Regelung der Arbeiterlöhne nähertreten will, ich hoffe auch, daß die Versammlung später den Beschlüssen der sozialpolitischen Deputation zustimmen wird. Das kann aber nur als Anfang dessen betrachtet werden, was noch kommen muß. Wie sieht es mit der Arbeitslosenversicherung aus? Wie steht es mit der Errichtung eines Siechenhauses? Ich erkenne gern an, daß in Wiesbaden ganz hervorragend viel von der privaten Wohltätigkeit getan wird, hier handelt es sich aber um ein Gebiet, auf dem sich die Stadt betätigen muß. Der Redner rügt ferner die Besetzung einzelner Schulklassen mit 50 bis 60 Kindern und fordert, daß der Frage der unentgeltlichen Lieferung von Lernmitteln näher getreten werde. Dem unnötigen Wechsel der Lehr- und Lesebücher sei Einhalt zu bieten. Auch bezüglich der Speisung armer Schulkinder sei man noch nicht weiter gekommen, obwohl ein dringendes Bedürfnis vorliege. Ferner rügt er, daß die Erhöhung der Schlachtgebühren trotz der hohen Fleischpreise stattgefunden hat. In der beabsichtigten Verkehrsänderung auf der Bierstadter und Dotzheimer Linie erblickt er eine Verkehrsverschlechterung. (Lebhafter Widerspruch.) Endlich erklärt er, es müsse verlangt werden, daß das Kurhaus sich selbst trage, daß die industriellen Werke nicht zur Tragung der Kurlasten herangezogen würden.

Beigeordneter Travers: Für Aufbesserung der Arbeiterlöhne sind 45 000 M. vorgesehen; eine besondere Vorlage wird Ihnen zugehen. Die Arbeitslosenversicherung ist nicht definitiv aufgegeben, Herr Gerhardt wird sich aber ebenfalls nicht den Schwierigkeiten verschließen können, die sich der Einführung dieser Versicherung entgegenstellen. Wenn wir bis jetzt noch keine Vorlage gemacht haben, so lag das daran, daß die Arbeitslosenversicherung für den abgelaufenen Winter doch nicht mehr in Frage kam; wir werden aber so rechtzeitig Stellung zu der Sache nehmen, daß sie vor Beginn des nächsten Winters erledigt werden kann. In den letzten Jahren waren in Wiesbaden relativ so wenig Sieche, daß die mit großen Kosten verknüpfte

Errichtung eines Siechenhauses nicht praktisch wäre.

Jedenfalls muß diese Angelegenheit bis zum völligen Ausbau des städtischen Krankenhauses zurückgestellt werden. Bekanntlich besteht hier ein Verein, der sich die Speisung armer Schulkinder zur Aufgabe gestellt hat. Man hat sich gefragt, ob es sich empfehlen würde, wenn die Stadt die Speisung der Kinder selbst in die Hand nehme, da dann zu befürchten sei, daß den Eltern das Verantwortungsgefühl genommen wird.

Beigeordneter Körner: Ich kann konstatieren, daß die Durchschnittszahl der Schüler einer Klasse in den letzten Jahren andauernd zurückgegangen ist. Was die Lieferung unentgeltlicher Lernmittel angeht, so teilt der Magistrat nicht den Standpunkt des Herrn Gerhardt, er ist aber immer bereit, in Fällen der Bedürftigkeit Lernmittel umsonst zur Verfügung zu stellen, und zwar in immer größerer Masse als in früheren Jahren. Was die

Einführung neuer Bücher

betrifft, auf die Herr Gerhardt, wohl durch eine Mitteilung in der Presse veranlaßt, ebenfalls hingewiesen hat, so kann ich Sie versichern, daß ein Antrag auf Einführung des in der Presse erwähnten Lesebuches noch nicht gestellt worden ist.

Stadtverordneter Hartmann: Es ist unbedingt notwendig, daß eine Regelung der Wassergeldangelegenheit endlich erfolgt. Es ist zu hoffen, daß der Magistrat, gemäß seiner Zusage, den Anträgen Folge geben wird, die an ihn gerichtet werden. Notwendig ist auch die

Errichtung einer städtischen Hypothekenbank,

die der Stadt neue und nicht unerhebliche Einnahmen zuführen wird. Den bedrängten Hausbesitzern kann durch eine derartige Bank geholfen und damit die Erhaltung guter Steuerzahler erzielt werden. Meiner Ansicht nach ist auch eine Verminderung des Personals der Bauverwaltung, namentlich der Tiefbauverwaltung und des Vermessungsamtes, angebracht. Das letztere erfordert nicht weniger als 59 000 M. Personalkosten. Das ist eine enorm hohe Summe. Es ist auch bekannt geworden, daß die Wasser- und Lichtwerke einen Bericht an Verwaltungen usw. versandt haben, in denen recht interessante Zahlen stehen sollen. Der Bericht hätte auch uns zugängig gemacht werden müssen.

Stadtverordneter Fink: Die Innungen haben sich wiederholt an den Magistrat um Hinaufsetzung des Stundenlohnes für selbständige Handwerker gewandt, leider ohne Erfolg. Hier werden 65 Pf., in Frankfurt aber 90 Pf. bezahlt. Der Tischlerinnung hat der Magistrat geantwortet, er könne ihrem Gesuch aus prinzipiellen Gründen nicht stattgeben. Das kann ich nicht gelten lassen, wenn die prinzipiellen Gründe etwa darin zu suchen sind, daß der Magistrat befürchtet, bei der Genehmigung des Gesuches stellten die anderen Innungen dieselbe Forderung. Der Magistrat hat sich wiederholt handwerkerfreundlich gezeigt; er wird sich selbst sagen, daß ein selbständiger Handwerksmeister mit 65 Pf. nicht zurecht kommen kann. Es müßten wenigstens 75 Pf. gewährt werden.

Beigeordneter Petri: Es ist im laufenden Jahr fortwährend geprüft worden, ob einer oder der andere der nicht vorübergehend beschäftigten Beamten nicht entbehrt werden könnte; es sind auch verschiedene Entlassungen vorgekommen. Die Verminderung der Bauten wirkt aber nicht in dem Maße, daß weitere Entlassungen vorgenommen werden können. Es liegen auch noch fortwährend Bauten vor. Das Vermessungsamt wird derartig auch vom Publikum in Anspruch genommen, daß die Leute tatsächlich außerordentlich stark beschäftigt sind.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell: Ich kann nach meinen Wahrnehmungen nur bestätigen, daß die Beamten des Bauamts und Vermessungsamts voll beschäftigt sind. Wenn auch einerseits die Verminderung der Bauarbeit eine Erleichterung des Bauamts mit sich bringt, so kommt auf der anderen Seite doch in Betracht, daß die Frage, wie der Bautätigkeit Wiesbadens auf die Strümpfe geholfen werden kann, erhebliche Anforderungen an die Arbeitskraft des Bauamts stellt. Das mit der städtischen Hypothekenbank ist keine ganz einfache Sache; wir haben seinerzeit eine Deputation eingesetzt, die sich in anderen Städten umgesehen hat und zu dem Resultat gekommen ist, daß nach Lage der hiesigen Verhältnisse

von der Errichtung einer Hypothekenbank einstweilen abgesehen werden muß.

Die Sache kann aber noch einmal geprüft werden. Was das Wassergeld angeht, so hat der Magistrat irgend

eine Zusage nicht gemacht, es ist lediglich eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit in Aussicht gestellt worden. Sie ist auch in der Deputation der Wasser- und Lichtwerke behandelt worden und jetzt, vor ein paar Tagen, hat die Deputation wieder zu der Sache Stellung genommen, und der Magistrat wird eine Vorlage an Sie gelangen lassen. Wenn Herr Gerhardt gesagt hat, der Etat der Kurverwaltung müsse mit den Überschüssen aus industriellen Unternehmungen gedeckt werden, so stimmt das nicht. Wenn man das betrachtet, was die Kurverwaltung früher zu leisten hatte und was sie jetzt leistet, dann kommt man zu der Ansicht, daß sie sich auch heute noch selbst trägt. Es ist auch nicht richtig, daß der Magistrat das Budget durch eine Verschlechterung des Verkehrs auf der Bierstadt-Dotzheimer Linie besser zu stellen versucht. Wenn dort Änderungen geplant sind, so handelt es sich um solche Änderungen, die eine erhebliche Mehrleistung der Linie bedeuten. Der Magistrat steht auf dem Standpunkt, daß wir bezüglich der Unentgeltlichkeit der Lernmittel nicht weiter gehen dürfen, als es das Bedürfnis erfordert.

Stadtverordneter Schröder: Die geplante Änderung im Verkehr auf der Bierstadt-Dotzheimer Linie wird in der nächsten Zeit nicht eintreten. Voraussichtlich wird der Fahrplan vorläufig bleiben, wie er ist. Die Anregungen Hartmanns wegen der Hypothekenbank kann ich nur unterstützen. Ich bitte den Magistrat, die Sache in die Hand zu nehmen; es handelt sich da um die Erfüllung einer sozialen Aufgabe und eine Frage von eminenter Bedeutung für das gesamte Baugewerbe.

Stadtverordneter Eul bespricht die Verhältnisse in der Säuglingsmilchanstalt und beschwert sich besonders darüber, daß dort anstatt der Damen junge Burschen beschäftigt werden, da es sich da um Damen- und nicht um Herrenarbeiten handle. Der Redner, der öfters von Zwischenrufen und Heiterkeit unterbrochen wird, bringt noch einmal den Fall Hartmann zur Sprache; weiter bespricht er die bei der S. E.-G. bestehenden Lohnverhältnisse, die er an der Hand einer Tabelle als viel zu niedrig schildert. Dabei bringt er ein vor einiger Zeit in der „Volksstimme" veröffentlichtes Schriftstück zur Sprache, welches von einem der städtischen Bauämter an das andere gerichtet worden ist und in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß Arbeitern Gelegenheit geboten ist, Sonntagsnachmittags Aushilfsdienste bei der S. E.-G. zu tun. Er wendet sich scharf gegen dieses Verfahren.

Beigeordneter Travers: Ich weiß nicht, was die S. E.-G. mit unserem Etat zu tun hat. Der Fall Hartmann hat zu einer Anzeige gegen die „Volksstimme" geführt; die Sache hat jetzt der Staatsanwalt in der Hand, bevor sie nicht erledigt ist, kann über den Vorarbeiter Hartmann, der zehn Jahre in städtischen Diensten steht und sich als zuverlässig erwiesen hat, hier nicht zu Gericht gesessen werden. Es ist natürlich unrichtig, daß die Arbeit in der Säuglingsmilchanstalt nicht von Burschen geleistet werden kann; die jugendlichen Arbeiter haben sich im Gegenteil sehr gut bewährt.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell: Herr Eul hat gefragt, wie weit

unser Einfluß auf die S. E.-G. geht.

Wir haben nur Einfluß auf die Linienführung, den Tarif und die Fahrpläne, nicht aber auf die Lohnverhältnisse. Ich finde gar nichts dabei, daß die Bauverwaltung ihre Arbeiter auf den Sonntags-Aushilfsdienst bei der S. E.-G. aufmerksam gemacht hat. Die von Herrn Eul benutzte Lohntabelle ist offenbar absichtlich unrichtig aufgestellt. Herr Direktor Klüsserath hat mich an Hand einer Zusammenstellung von der Unrichtigkeit dieser Tabelle überzeugt.

Stadtverordneter Hartmann: Wir haben jedenfalls die Bemerkung des Magistrats bezüglich der Prüfung der Wassergeldangelegenheit für eine Zusage genommen. Wenn Herr Gerhardt auch den Schützenverein erwähnt hat, so will ich ihm erwidern, daß die Stadt und der Verein gleich wertvolles Gelände ausgetauscht haben, und daß die dem Verein von der Stadt gegebene 1. Hypothek mit 4½ Prozent verzinst wird, während der Rennverein die städtische Hypothek nur mit 2 Prozent verzinst.

Stadtverordneter Justizrat v. Eck: In dem Schreiben des Bauamts wurde ausdrücklich gesagt, daß die Leute sich freiwillig melden könnten. Tatsächlich hat sich niemand gemeldet. Ich finde in dem Schreiben absolut nichts Schlimmes. Die Bierstadt-Dotzheimer Linie wird zu gewissen Zeiten auch eine Betriebssteigerung erfahren; es ist selbstverständlich, daß es der Stadt dann sehr zugute kommt, wenn ihr dann ihre eigenen Leute zur Verfügung stehen. So liegt die Mitteilung an die Arbeiter auch im Interesse der Stadt.

Nach einer kurzen Entgegnung des Stadtverordneten Gerhardt wurde die allgemeine Besprechung geschlossen und in die

Beratung des ordentlichen Etats

eingetreten. Zum Kapitel Hauptverwaltung nimmt Stadtverordneter Justizrat Dr. Hehner auf eine Zeitungsnotiz, betreffend

Verkauf der „Alten Rose",

Bezug und betont in längeren Ausführungen, daß selbstverständlich gar keine Rede davon sein könne, daß das Haus an Herrn Heinrich Haeffner vielleicht seiner Eigenschaft als Stadtverordneter wegen billiger verpachtet worden sei. Eine derartige Unterstellung sei aber in der Notiz enthalten; dagegen müsse entschieden Stellung genommen werden. Herr Haeffner sei der letzte, der für sich einen besonderen Vorteil herauszuschlagen suche.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell: Ich habe aus der Notiz nicht herausgelesen, daß der Stadt der Vorwurf der Bevorzugung des Herrn Haeffner gemacht werden sollte. Wenn das aber auch der Fall wäre, so hätte ich mich deshalb doch nicht aufgeregt, denn ein derartiger Vorwurf richtet sich von selbst. Ich will aber doch die Sache klar stellen, damit nicht der Anschein entsteht, als hätte für die „Alte Rose" in der Tat ein höherer Pachtpreis erzielt werden können. Herr Heinrich Haeffner hat bei der pachtweisen Übernahme des Hauses auch das ganze Mobiliar übernommen zu dem Preis, zu dem es taxiert war; er verpflichtete sich ferner, einen erheblichen Beitrag für die Unterhaltung des Hauses zu übernehmen. Das Haus hätte an einen anderen Unternehmer gar nicht verpachtet werden können, ohne daß erhebliche bauliche Veränderungen (Einbau einer Küche usw.) notwendig geworden wären. Endlich ist Herr Haeffner im Jahre 1908, bei der Verlängerung des Pachtvertrags, auf 10 Jahre gebunden worden, während die Stadt das Recht der zweijährigen Kündigung hat. Dies sind alles Dinge, die den Pachtpreis natürlich beeinflussen müssen.

Der Etat der Hauptverwaltung wird genehmigt. — Zu dem Etat der Grundbesitzverwaltung beantragt Stadtverordneter Hildner, daß auf das Terrain der alten Infanteriekaserne sofort nach dem 1. Oktober 1911 Straßen und Kanäle eingelegt werden. Auch für die Berechnung der erforderlichen Kosten macht er bestimmte Vorschläge. Eine schnelle Veräußerung des Grundstücks liege im Interesse der Stadt, sie lasse sich aber nur erzielen, wenn die Straßen sofort angelegt würden, damit man sehe, wie sich der Bebauungsplan gestalte. Er glaube ja allerdings nicht, daß am 1. Oktober gleich die Käufer kämen, für einzelne Plätze liege aber sicher ein lebhaftes Interesse vor.

Beigeordneter Petri erwidert, die Vorarbeiten für den Fluchtlinienplan und die Erschließung des Terrains seien im Gange. Der Magistrat hat um Beschleunigung der Sache ersucht. Ob es möglich sein wird, die Straßen und Kanäle sofort nach der Übernahme auszubauen, wird sich ja bei der Beratung der Sache zeigen. Es muß auch noch überlegt werden, welche Gebäude eventuell für weitere Benutzung erhalten bleiben können; in Frage kommt da z. B. das Lazarett.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell: Ich bitte Herrn Hildner, seinen Antrag zurückzunehmen, da er zu weit geht. In dem Antrag wird verlangt, daß am 1. Oktober mit den Bauarbeiten begonnen wird; darüber kann aber die Stadtverordneten-Versammlung jetzt nicht ohne weiteres Beschluß fassen. Anstatt dieses Antrags setzt man vielleicht den Antrag: Der Magistrat möge bald eine Vorlage machen, wie die Angelegenheit nach dem 1. Oktober behandelt werden soll.

Stadtverordneter Hildner zieht seinen Antrag zugunsten des Antrags des Oberbürgermeisters zurück.

Stadtverordneter Schröder: Das Projekt, betreffend die Bebauung des Infanteriekasernengeländes, hat vor einiger Zeit die Verkehrsdeputation verlassen. Ich habe zu meiner Freude konstatieren können, daß dort auch die

Errichtung eines Schwimmbades

vorgesehen ist. Hoffentlich wird dieser Plan nicht wieder fallen gelassen. Der Gedanke, hier im Zentrum der Stadt ein Schwimmbad zu errichten, ist ein überaus glücklicher.

Stadtverordneter Fischer-Dick: Ich habe mich darüber gefreut, daß auf dem Gelände nicht nur ein Schwimmbad, sondern auch eine Volkslesehalle vorgesehen ist.

Beigeordneter Körner: Ein Beschluß des Magistrats bezüglich der beiden Projekte liegt nicht vor.

Der Etat der Grundbesitzverwaltung wird darauf ebenfalls verlassen. Zu dem Etat des Polizei-, Feuerlösch- und Sanitätswesens und des Eichamts regt Stadtverordneter Esch eine Nachprüfung der Polizeikosten an, die stets mehr werden.

Zu dem Etat des Rechnungs- und Kassenwesens bemerkt Stadtverordneter Heß: Ich muß einen Mißstand erwähnen, der früher oft zur Sprache kam; das ist

die Unzulänglichkeit des Lokals für Steuerzahler.

Das Lokal ist immer überfüllt, die Leute müssen oft stundenlang warten. Vielleicht ist es möglich, daß durch Einrichtung von Filialen in den einzelnen Stadtteilen, in der Art wie das die Nassauische Landesbank getan hat, Abhilfe geschafft wird.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell: Die Möglichkeit des Scheckverkehrs, von der noch viel zu wenig Gebrauch gemacht wird, schafft hier ja schon eine Erleichterung. Wenn zudem die Herrschaften noch in der Reihenfolge kommen wollten, in der sie aufgefordert werden, dann würde das Steuerlokal gewiß ausreichend sein. Die Frage, ob Filialen für die Steuerzahlung eingerichtet werden können, ist eingehend geprüft worden, man ist aber zu der Überzeugung gekommen, daß die Sache zu teuer würde.

Bei dem Kapitel „Steuern und Abgaben" fragt Stadtverordneter Esch an, wie es bis zum 1. April 1915 mit der kommunalen Wertzuwachssteuerordnung gehalten werden solle.

Beigeordneter Körner erwidert, daß die Stadt sich erst schlüssig machen könne, wenn man genau von dem Durchschnittsbetrag, mit dem die Stadt an dem Ertrag der Reichswertzuwachssteuerordnung beteiligt sei, Kenntnis habe. Eine Bitte der Stadt Wiesbaden an den Bundesrat um Belassung der seitherigen Wertzuwachssteuerordnung werde kaum Erfolg haben. Die Kreiswertzuwachssteuer besteuere den Wertzuwachs seit 1885, während die kommunale Besteuerung nur den Wertzuwachs seit 1902 treffe.

Stadtverordneter Gerhardt fragt, was geschieht, wenn die Kurtaxe nicht den erwarteten Ertrag liefert.

Bürgermeister Gläßing: Wir werden keiner Änderung der Kurtaxordnung zustimmen, die den Ertrag unter 250 000 M. herabdrückt.

Stadtverordneter Esch: Ich halte es doch für gut, wenn die Stadt den Antrag auf Beibehaltung der kommunalen Wertzuwachssteuerordnung stellt.

Bürgermeister Geheimrat Gläßing: Wie der Herr Regierungspräsident mitteilte, sind die Gesuche der Städte auf Beibehaltung ihrer Wertzuwachssteuerordnungen sehr unerwünscht und werden nur ausnahmsweise Erfolg haben, wenn ganz außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, was aber auf Wiesbaden nicht zutrifft.

Stadtverordneter Dr. Dreyer bittet, über diese Angelegenheit heute nicht zu verhandeln.

Stadtverordneter Hartmann: Ich kann den Antrag Esch nur unterstützen. Die Liebe des Magistrats zur Reichswertzuwachssteuerordnung kommt daher, weil er hofft, von ihr mehr zu bekommen.

Bürgermeister Geheimrat Gläßing: Es kommen nur 7000 M. mehr heraus, die genieren uns nicht.

Zum Kapitel „Stadtbauamt" wünscht Stadtverordneter Wolff, daß bei der Erweiterung des Festplatzes „Unter den Eichen" Rasen angelegt wird, — Stadtverordneter Hartmann die Einlegung von Mosaikläufen im Kaiser-Friedrich-Ring bis zur Moritzstraße. Er habe mit einem Unternehmer verhandelt, der bereit wäre, die Einlegung zu machen und mit der Bezahlung bis zum Ablauf der Garantiezeit zu warten. Im südlichen Bezirk halte man die Anlage einer Bedürfnisanstalt in der Nähe des Hauptbahnhofs für dringend notwendig. — Stadtverordneter Hildner plädiert für bessere Herrichtung des Faulbrunnenplatzes und der Alleeseite der Schwalbacher Straße, sowie für ausreichende Bestreuung der Feld- und Waldwege im westlichen Stadtteil. Was im nördlichen Teil zu viel getan werde, geschehe im westlichen zu wenig. — Stadtverordneter Baumbach verwendet sich für die Pflasterung der Coulinstraße gegenüber dem Brückschen Grundstück. — Stadtverordneter Schröder erklärt ebenfalls, daß sich die Alleeseite der Schwalbacher Straße in einem unwürdigen Zustand befinde. — Beigeordneter Petri erwidert, diese Sache hänge mit dem Fluchtlinienplan für das Infanteriekasernengelände zusammen. — Stadtverordneter Esch wünscht, daß die Albrecht-Dürer-Anlage im Laufe des Jahres endlich fertiggestellt werde. — Stadtverordneter Steitz spricht sich für den Ausbau des Elsässer Platzes und der Verbindung zwischen diesem Platz und der Dotzheimer Straße aus. — Stadtverordneter Hartmann möchte, daß der Makadam der Herrngarten- und Schlichterstraße durch Pflaster ersetzt werde. — Stadtverordneter Müller verwendet sich für die Erneuerung der Pflasterung der Grabenstraße, der Faulbrunnenstraße und des Römerbergs. Weiter wünscht er für den vorderen Teil der Langgasse und den oberen Teil der Marktstraße geräuschloses Pflaster.

Zu dem Kapitel „Zuschüsse zum städtischen Krankenhaus und zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken" meint Stadtverordneter Gerhardt, der „Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr" erhalte einen Zuschuß von 3000 M. Es wäre aber zu wünschen, daß der Verein auch über seine Tätigkeit etwas berichte. — Beigeordneter Travers: Der Verein soll ersucht werden, künftig auch der Stadtverordneten-Versammlung seine Berichte zuzustellen.

Bei dem Kapitel „Zuschüsse für Zwecke der Kunst und Wissenschaft" erwähnt Stadtverordneter Heß die Ausstellungen des Kunstvereins im Rathaus und meint, der Verein nehme von dem Verkauf der Bilder 5 bis 10 Prozent ein; es sei wünschenswert, daß er davon einen gewissen Prozentsatz an die Stadt abgebe. Der Oberbürgermeister erwiderte, daß der Kunstverein nur die Geschäfte der Stadt führe; wenn er etwas einnehme, dann verwende er es für die Bereicherung unserer Galerie.

Zu dem Kapitel „Schulverwaltung" führt Stadtverordneter Wolff aus: Soweit ich unterrichtet bin, besteht die

Fürsorge für die schulentlassene Jugend,

soweit sie die gewerbliche Fortbildungsschule besucht, darin, daß sie Turnunterricht erhält, daß Trommeln und Fahnen angeschafft und deren Lehrer Diäten bezahlt werden. Die Turnvereine beschäftigen sich schon 50 Jahre mit der Jugendfürsorge, jetzt erst kommt man oben zu der Ansicht, daß hier etwas geschehen muß. Interessant ist es, daß die Synode Groß-Gerau beschlossen hat, die Jugendfürsorge nicht selbst zu betreiben, sondern sie den Vereinen der deutschen Turnerschaft zuzuweisen. Die 2700 M., die hier für die Jugendfürsorge ausgeworfen sind, hätte man sparen können, die Turnvereine hätten das umsonst gemacht. Durch die städtische Jugendfürsorge wird den Turnvereinen die ganze Altersschicht der jungen Leute genommen; das ist der größte Schaden für die Vereine und die jungen Leute, die nach dem 17. Jahr aus der Jugendfürsorge herauskommen und dann keinen Anschluß an die Turnvereine haben. Ich möchte, daß die Frage, ob die Jugendfürsorge sich nicht den Turnvereinen zuweisen läßt, unter Zuziehung von Sachverständigen untersucht wird.

Stadtverordneter Schröder: Ich bin nicht einverstanden mit den Ausführungen des Vorredners, obwohl ich auch ein alter Turner bin. Die Einrichtung der Jugendfürsorge kann die Turnvereine nicht schädigen. Es handelt sich hier um die Fürsorge der schulentlassenen Jugend, die von oben herab gewünscht wird. Der preußische Staat hat 1 Million Mark dafür ausgeworfen. Das wichtigste ist, daß geturnt wird, ob da oder dort, darauf kommt es nicht an. Die Turnvereine können sehr wohl Hand in Hand mit der Jugendfürsorge arbeiten.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell: Herr Stadtrat Bickel ist der Ansicht, daß nichts dagegen einzuwenden ist, wenn die Turnvereine zur Mithilfe herangezogen werden, nur könne das nicht unter der Bedingung geschehen, daß die jungen Leute den Turnvereinen als Mitglieder beitreten sollen.

Stadtverordneter Mollath: Mit der Jugendfürsorge war es seither sehr traurig bestellt. Es ist daher nur freudig zu begrüßen, daß man sich in den letzten Jahren seiner Pflicht gegenüber den schulentlassenen jungen Leuten immer mehr bewußt wird. Die 2700 M., die die Stadt zur Verfügung stellt, bilden gewissermaßen einen Dispositionsfonds des Magistrats.

Stadtverordneter Kaltwasser: Die Ausführungen des Herrn Schröder beweisen, daß er nicht an leitender Stelle in Turnvereinen steht. Aus unserer Statistik von diesem Jahr geht hervor, daß die Jünglingszahl der Turnvereine bedeutend zurückgegangen ist, und das hauptsächlich infolge der Jugendfürsorge in der Fortbildungsschule. Wir müssen uns jedenfalls dagegen wehren, daß die Jugendfürsorge der Fortbildungsschulen zu Vereinsgründungen ausartet. Wir haben nichts dagegen, daß die jungen Leute dort turnen, dazu brauchen sie aber weder Trommeln noch Fahnen. Auch dagegen müssen wir uns wenden, daß ihnen von einem übereifrigen Leiter beigebracht wird, sie könnten auch noch nach dem 17. Jahr an der Jugendfürsorge der Fortbildungsschule teilnehmen und brauchten dann keine Beiträge zu bezahlen. Die Turnvereine hätten keinen Beitrag verlangt, wenn man ihnen die jungen Leute zugewiesen hätte, er hätte sie auch nicht gezwungen, Mitglieder zu werden.

Beigeordneter Travers: Es scheint da ein Mißverständnis vorzuliegen. Die Tätigkeit der Jugendfürsorge beschränkt sich nicht auf das Turnen, sondern sie besteht in einer ganzen Anzahl von Veranstaltungen. Es kommt vor allem darauf an, daß die jungen Leute zusammengehalten

werden, daß der Leiter die verschiedenen Einrichtungen umfaßt, zu denen allerdings auch das Turnen gehört. Wenn wir wirklich zweckmäßig Jugendfürsorge treiben wollen, dann kann aber nicht davon abgesehen werden, daß auch geturnt wird; ob in den Räumen und im Anschluß an die Turnvereine, das ist eine Frage, die erwogen werden kann.

Stadtverordneter Fink meint, Turnvereine und Jugendfürsorge sollten sich die Hände zu gemeinschaftlicher Arbeit reichen.

Die übrigen Kapitel der ordentlichen Verwaltung geben zu Bemerkungen keinen Anlaß. Der Etat der ordentlichen Verwaltung wird darauf nach den Vorschlägen des Finanzausschusses genehmigt, ebenso der Etat der außerordentlichen Verwaltung.

Schluß der Sitzung um 7½ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Das Kaiserpaar in Wiesbaden.** Nach neueren Bestimmungen soll der Aufenthalt des Kaiserpaares und der Prinzessin Viktoria etwas verkürzt werden und nur 4 Tage dauern. Wie die Intendantur der Königlichen Schauspiele uns mitteilt, finden auf Allerhöchsten Befehl vom 10. bis einschl. 13. Mai cr. Festvorstellungen statt, für welche folgende Werke in Aussicht genommen sind: „Die weiße Dame", komische Oper in 3 Akten von A. Boieldieu. „Der Elfenzahn", historisches Schauspiel in 5 Akten von Joseph Lauff. „Oberon" (König der Elfen), romantische Feenoper mit Ballett in 3 Akten. Musik von C. M. von Weber. (Wiesbadener Bearbeitung und in vollständiger Neueinrichtung.) „Die Stumme von Portici", große heroische Oper mit Ballett in 5 Akten nach dem Französischen. Musik von Auber. Die noch nicht feststehende Reihenfolge der Festvorstellungen und alles Nähere über die Platzbestellungen wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

— **90. Geburtstag.** General v. Sperling befindet sich gegenwärtig leider so wenig wohl, daß er jeder Feierlichkeit aus Anlaß seines morgigen 90. Geburtstages fern bleiben muß und Besuche anzunehmen nicht imstande ist.

— **Künstlerehe.** Heute findet die Vermählung des Hofopernsängers Hans Erwin mit der Hofopernsängerin Frl. Birgit Engell statt.

— **Reifeprüfung.** An der städtischen Oberrealschule (am Zietenring) fand letzten Mittwoch und Donnerstag die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Geh. Regierungs- und Provinzialschulrats Dr. Kaiser aus Cassel statt. Von 28 Prüflingen traten zwei vor Beginn der mündlichen Prüfung zurück, den übrigen 26 konnte das Zeugnis der Reife zugesprochen werden, und zwar 14 von ihnen unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Acht dieser Abiturienten erhielten gleichzeitig das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch des dreijährigen lateinischen Nebenkursus der Anstalt, wodurch ihr Reifezeugnis von vornherein gleichberechtigt mit dem eines Realgymnasiums wird.

— **Kirchliches.** Durch ein Mißverständnis ist versäumt worden, bei den kirchlichen Anzeigen den Gemeindeabend, am Sonntag, den 19. März, in der „Wartburg", abends 8 Uhr, zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Herrn Pfarrer Veesenmeyer, zu erwähnen. Wir machen deshalb hier nochmals auf denselben aufmerksam. — Im Hauptgottesdienst der Lutherkirche wird am Sonntagvormittag der Kirchenchor für Ring- und Lutherkirche mitwirken.

— **Ausstellung französischer Modellkleider bei der Firma J. Hertz.** In dem großen Konfektionsgeschäft der Firma J. Hertz in der Langgasse spielt sich ein Stück Paris, ein Stück der Rue de la Paix ab. In dem schönen geräumigen Salon im ersten Stock stehen die neuesten Modeschöpfungen, geschmackvoll angeordnet, wirkungsvoll gruppiert. Und zwischen den Puppen aus Holz und Wachs wandeln langsam schlanke Mannequins und tragen mit Anmut und Grazie das Neueste vom Neuen: die jupe culotte, und den geteilten Rock. Das echte Poiret-Modell, leuchtend blau mit leuchtend kirschroten Aufschlägen, ist vorzüglich gearbeitet, wirkt aber doch abschreckend unpassend. Richtige Pumphosen umhüllen oder eigentlich enthüllen das schlanke Bein. Diese Mode wird bei uns nie durchkommen! Der geteilte Rock dagegen ist dezent und wirklich hübsch. Das Modell ist außerordentlich geschmackvoll. Ein dunkelblauer Sergerock mit dunkelblauer Liberty-Taille, die wie eine Jacke gearbeitet über den Rock fällt. Diskrete rote und blaue Plattstickereien heben das Ganze. Entzückende Abendkleider breiten sich vor den Blicken der zahlreichen Besucher aus. Zarte Farbensinfonien oder auch solche von fast gewagter Zusammenstellung. Leuchtend blau das Unterkleid, goldgelb der Überwurf, leuchtendes Kirschrot durch zartgrau gedämpft, mit Goldstickereien und Fransen verziert; reizende Abendmäntel aus Voile in mannigfachen Formen und Farben, schicke Wiener Blusen, reich bestickt. Da und dort schimmert kostbares Material, weiche schmiegsame Seide, durch ein reichgemustertes Band in gleichem Ton verziert. Hier gibt eine Kanne die pikante Note, dort ein ägyptischer Schmuck, aus grünem Stein geschnitten. Man braucht nur auszuwählen, zu bestellen; es wird einem so leicht gemacht, denn die Zutaten liegen dabei, und doch auch wieder bereitet die reiche Auswahl einige Qualen. Die Namen der ersten Pariser Häuser schwirren durch den Raum: Baer, Paquin, Drecoll, Laferière und wie die Modeschöpfer alle heißen. Die Modelle bilden das Entzücken der Damenwelt; weniger entzückt mag die Herrenwelt sein, denn Frau Mode wird ihnen — sehr teuer werden!

— **Der Hosenrock** scheint ganz unbemerkt auch in Wiesbaden eingezogen und getragen worden zu sein. Dies Wagestück unternahm am letzten Sonntag eine Angestellte eines hiesigen Warenhauses, und obgleich sie eine an sich imponierende Erscheinung sein soll, ist an ihr die neue, vielbesprochene und vielgeschmähte Tracht gar nicht recht beobachtet worden. Die Blicke der Vorübergehenden verrieten zwar eine sichtliche Neugierde, aber Gewißheit, das neue Modegebilde gesehen zu haben, erhielten sie offenbar nicht. Wenigstens enthielten sie sich jeder Kundgebung.

— **Für die Bismarcksäule,** welche auf dem Warturmgelände bei Bierstadt errichtet werden soll, werden der „Vorschuß-Verein Wiesbaden, E. G. m. b. H." 1000 M. und der „Allgemeine Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H." 500 M. als einmaligen Beitrag bei ihren Generalversammlungen beantragen.

— **Gerichtliche Versteigerung.** Gestern vormittag gelangte vor dem hiesigen Amtsgericht das der Witwe des Rentners Johannes Heß zugehörige Wohnhaus mit Hofraum Frankenstraße 19 mit dem Resultate zur öffentlichen Versteigerung, daß die Ehefrau des Gerichtssekretärs Karl Schröder, Henriette, geb. Glöge, mit 52 075 M. Höchstbietende blieb.

— **Diebstahl.** Am Dienstag wurde einem Friseur in der Schwalbacher Straße eine Partie wertvoller dunkelbrauner Haare gestohlen, welche am Fenster nach dem Hofe zum Trocknen aufgehängt waren. Der Dieb, ein Bürschchen von 16 bis 17 Jahren, wurde gesehen. Derselbe wird versuchen, das Haar zu verstkbern. Sollte jemand darüber Aufschluß geben können, so wird gebeten, der Königl. Polizeidirektion, Zimmer Nr. 20, davon Mitteilung zu machen, da man dem Dieb auf der Spur ist.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrat v. Frenkell aus Anola im „Palast-Hotel", Frau Gräfin v. Limburg-Stirum aus Krefeld, Komtesse von Limburg-Stirum aus London im „Hotel Nassau und Cecilie", Freifrau v. Seckendorff aus Schloß Buchenau in der „Villa Primavera".

— **Personal-Nachrichten.** Eisenbahnbetriebssekretär Laue in Limburg erhielt den Königlichen Kronenorden 4. Klasse, Schreinergeselle Bernhard Kraus in Hochheim und Zimmergeselle Karl Katter in Rod a. B. das Allgemeine Ehrenzeichen. — Dem Klostergutspächter Heinrich Herz zu Clarenthal bei Wiesbaden ist der Charakter als Königlicher Oberamtmann verliehen worden. — Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Keul in St. Goarshausen ist vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft nach Marburg, Katasteramt 2, versetzt und an dessen Stelle der Katasterkontrolleur Steuerinspektor May aus St. Wendel mit der Verwaltung des Katasteramtes St. Goarshausen beauftragt worden.

— **„Religion und Wissenschaft" heißt das Thema,** über welches Prediger Georg Welker am Sonntag, den 19. d. M., in der Erbauung der Deutschkatholischen (christlichen) Gemeinde spricht. Die Erbauungen finden jetzt vormittags 10 Uhr im Bürgersaal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

— **Kleine Notizen.** Heute Samstagabend 8½ Uhr findet im Sälchen des „Hotel Hahn", Spiegelgasse 15, die Generalversammlung des Kurvereins statt. — Morgen Sonntag findet, wie alljährlich, das beliebte Bockbierfest im „Hotel Kaiserhof" in Biebrich statt. — Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Dienstag, den 21. März, die Eheleute Gastwirt Jakob Huppert und Frau, Römerberg 21.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 19. März, nachm. 2½ Uhr: „Alt-Heidelberg". Abends 7 Uhr, Abonnement A: „Hoffmanns Erzählungen". Montag, den 20., Abonnement B: „Der Teichgraf". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 21., Abonnement D: „Der Evangelimann". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 22.: 4. Sinfonie-Konzert. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 23., Abonnement B: „Königskinder". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 24., Abonnement A: „Glaube und Heimat". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 25., Abonnement C: „Figaros Hochzeit". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 26., nachm. 2½ Uhr: „Die Mitschuldigen". „Der eingebildete Kranke". Abends 7 Uhr, Abonnement D, zum erstenmal: „Die schöne Risette".

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 19. März, nachmittags ¼4 Uhr: „Anatol". Abends 7 Uhr: „Mein erlauchter Ahnherr". Montag, den 20.: „Der Feldherrnhügel". Dienstag, den 21.: „Mein erlauchter Ahnherr". Mittwoch, den 22.: „Taifun". Donnerstag, den 23.: 1. Gastspiel Max Hofpauer: „Mathias Gollinger". Freitag, den 24.: „Mein erlauchter Ahnherr". Samstag, den 25.: 2. Gastspiel Max Hofpauer: „Der Zerrissene". Sonntag, den 26., nachmittags ¼4 Uhr: „Der Hochtourist". Abends 7 Uhr: 3. und letztes Gastspiel Max Hofpauer: „Der Zerrissene".

* **Skalatheater.** Morgen Sonntag findet, wie stets, bei halben Preisen Familien-Vorstellung statt, während heute und morgen abend die letzten Aufführungen der allabendlich viel besuchten „Drei Tage aus dem Cölner Leben" auf dem Spielplan stehen.

* **Nassauischer Kunstverein.** Die Ausstellung von Werken Münchener Künstler im Festsaal des hiesigen Rathauses bleibt nur noch während der Dauer nächster Woche geöffnet. Sie ist um einige Bilder unseres heimischen Malers Hans Völcker bereichert, der als Mitglied der Künstlergruppe Luitpold eine angesehene Stellung in der Münchener Künstlerschaft einnimmt. Die Arbeiten an der Neuausstattung der Galerieräume haben wegen ihres größeren Umfangs in Verbindung mit der Schwierigkeit der Umhängung der Bilder so viel Zeit in Anspruch genommen, daß die Galerie noch im Laufe dieser Woche geschlossen bleiben muß.

Letzte Nachrichten.

Der Kronprinz in Kairo.

hd. **Paris,** 18. März. „Petit Parisien" meldet aus Kairo: Der deutsche Kronprinz ist gestern in Kairo eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Khedive empfangen. Der Kronprinz trug Zivilkleider und Tropenhelm. Dieser Tage findet zu seinen Ehren ein Bankett statt.

Der russisch-chinesische Konflikt.

hd. **Petersburg,** 18. März. Trotzdem China Rußlands Forderungen erkannt hat, scheinen die hiesigen politischen Kreise diesem augenblicklichen Erfolge nicht zu trauen, denn eine starke Heeresmacht soll in der Mongolei und im chinesisch-turkestanischen Grenzgebiet bereit gehalten werden. Das chinesische Nationalgefühl, einmal erwacht, könnte manche Überraschungen bringen. In Peking finden patriotische Versammlungen statt, in denen die Schwäche der Regierung getadelt und sie aufgefordert wird, zur schleunigen Einberufung der Volksvertretung. Die Mongolei ist mit chinesischen Proklamationen überschwemmt, kurz die Gefahr ist nicht geschwunden, sondern erst im Anzuge. Die russische Bahnverwaltung hat 7 Waggon mit Gewehren beschlagnahmt, die an den Gouverneur von Zizikal bestimmt waren.

Zur Lage in Marokko.

hd. **Paris,** 18. März. Seit dem 13. d. M. hat man noch keine Nachricht aus Fez und man ist über den Ausgang des Angriffes, welcher am 12. gegen die Stadt erfolgte, sehr beunruhigt. Man weiß nicht, ob die Belagerer die Umgebung der Stadt verlassen haben. Auch über die Lage der Armee des Sultans war nichts in Erfahrung zu bringen. — Einem Telegramm des Londoner „Daily-Telegraph" aus Tanger zufolge, ist die Sultans-Armee blockiert und weder in der Lage vorzurücken, noch sich zurückzuziehen.

Selbst gerichtet.

Berlin, 18. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Gelegenheitsarbeiter Richter, der zu den Personen gehörte, die im Oktober 1910 auf einem Kahn auf dem Humboldhafen ein Mädchen vergewaltigten und den Tod desselben herbeiführten, die Leiche in einen Sack banden und in die Spree warfen, wo sie später an der Lutherbrücke gefunden wurde, erhängte sich im Gefängnis. Richter unternahm bereits im Januar einen Selbstmordversuch durch Erhängen, wurde damals aber rechtzeitig abgeschnitten und im Lazarett wiederhergestellt.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 18. März, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 209.50, Diskonto-Kommandit 198¼, Dresdner Bank 168.50, Deutsche Bank 269.75, Handelsgesellschaft 173.50, Staatsbahn 158.25, Lombarden 20, Baltimore und Ohio 103.75, Gelsenkirchen 212¼, Bochumer 232.50, Harpener 187.50, Türkenlose 180.50, Norddeutscher Lloyd 102¾, Hamburg-Amer.-Paket 142.25, 4proz. Russen 92.75, Phönix 247.75, Edison 272, Schuckert 159, Übersee 183.25. Tendenz: still.

Wiener Börse, 18. März. Österreichische Kredit-Aktien 684.50, Staatsbahn-Aktien 715.70, Lombarden 113.70, Marknoten 117.50.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 18. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und Stärke.	Wetter.	Therm. Cels.	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.	Niederschlag
Borkum	764,9	O 3	bedeckt	+ 1	nachts Niederschläge	1
Keitum	764,0	O 4	halbbed.	0	meist bewölkt	—
Hamburg	764,3	O 4	bedeckt	+ 1	»	—
Swinemünde	765,9	NO 3	Schnee	0	nachts Niederschläge	2
Neufahrwasser	765,7	NO 5	»	— 1	anhalt. Niederschläge	6
Memel	767,6	NO 3	heiter	— 4	Niederschl. i. Schauern	1
Aachen	769,2	O 2	wolkig	+ 1	meist bewölkt	—
Hannover	765,2	ONO 4	bedeckt	+ 1	»	—
Berlin	765,1	NO 2	»	0	ziemlich heiter	—
Dresden	764,2	NNO 1	Nebel	+ 1	»	—
Breslau	763,4	NNW 2	Schnee	+ 1	nachm. Niederschläge	1
Bromberg	764,2	NO 4	»	— 2	nachts Niederschläge	2
Metz	758,8	O 2	wolkig	+ 2	meist bewölkt	—
Frankfurt (Main)	763,4	NO 2	»	+ 1	Niederschl. i. Schauern	2
Karlsruhe (Bad.)	759,9	NO 1	bedeckt	+ 3	meist bewölkt	—
München	762,5	SO 3	heiter	— 2	»	—
Zugspitze	523,1	W 3	wolkig	—14	ziemlich heiter	—
Stornoway						
Malin Head	761,7	O 6	halbbed.	+ 4	meist bewölkt	—
Valencia	751,9	ONO 5	bedeckt	+ 6	»	1
Scilly	748,3	O 5	Regen	+ 7	anhalt. Niederschläge	15
Aberdeen	758,6	O 6	Schnee	+ 2	meist bewölkt	1
Shields	763,8	ONO 5	wolkig	+ 4	ziemlich heiter	2
Holyhead	758,7	NNO 5	bedeckt	+ 4	»	1
Ile d'Aix						
St. Mathieu						
Grisnez						
Paris						
Vlissingen	763,4	O 2	wolkig	+ 2	nachts Niederschläge	2
Helder	762,8	O 4	bedeckt	+ 3	nachm. Niederschläge	—
Bodö	772,0	OSO 1	wolkig	— 1	anhalt. Niederschläge	—
Christiansund	773,2	O 1	wolkenl.	— 2	vorwiegend heiter	—
Skudesnes	773,8	O 4	»	— 2	nachts Niederschläge	—
Vardö	761,7	N 6	bedeckt	0	nachm. Niederschläge	—
Skagen	772,2	O 4	heiter	— 2	nachts Niederschläge	—
Vestervig	770,2	ONO 3	wolkig	— 1	nachm. Niederschläge	—
Kopenhagen	769,3	ONO 6	wolkenl.	— 2	vorwiegend heiter	—
Stockholm	772,2	N 2	»	— 3	nachts Niederschläge	—
Hernösand	771,6	NNO 2	»	— 9	anhalt. Niederschläge	—
Haparanda	770,8	NNO 2	bedeckt	— 4	»	—
Visby	770,9	ONO 4	wolkig	— 1	nachts Niederschläge	—
Karlstad	773,3	N 2	wolkenl.	— 9	Wetterleuchten	—
Archangel	765,6		Nebel	—20	nachts Niederschläge	—
Petersburg	768,9	NW 1	heiter	— 8	vorwiegend heiter	—
Riga	769,4	NO 3	wolkig	— 6	Gewitter	—
Wilna	766,0	O 1	bedeckt		vorwiegend heiter	6
Pinsk	762,5	O 1	»	0	Niederschl. i. Schauern	2
Warschau	761,6	NO 1	»	+ 1	nachm. Niederschläge	3
Kiew	762,2	NO 1	»	+ 1	Wetterleuchten	2
Wien	763,7		heiter		vorwiegend heiter	—
Prag	764,4		Nebel	— 1	vorm. Niederschläge	—
Rom	762,1	N 3	halbbed.	+ 3	vorwiegend heiter	2
Florenz	762,6	NO 2	bedeckt	+ 1	anhalt. Niederschläge	13
Cagliari	761,3	NO 3	heiter	+10	»	—
Thorshavn	772,7	ONO 4	bedeckt	+ 4	nachts Niederschläge	—
Seydisfjord	776,9	W 3	wolkenl.	— 4	vorwiegend heiter	—

Wettervoraussage für Sonntag, 19. März

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trocken, ziemlich heiter, leichter Nachtfrost, tags warm.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

17. März	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	747,7	749,5	751,1	749,4
Barometer auf Gem Meeresspiegel	758,4	760,0	761,6	760,0
Thermometer (Celsius)	2,9	5,7	2,7	3,3
Dunstspannung (mm)	5,2	5,1	4,9	5,1
Relative Feuchtigkeit (%)	96	74	87	85,7
Wind-Richtung und -Stärke	NO 2	SO 2	NO 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	0,3	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 5,7. Niedrigste Temperatur 1,7.

Schneebericht

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Taunus. Feldberg: Leichter Frost, 30 cm Schneehöhe, Pulverschnee, Schneedecke gleichmässig; Rodelbahn nach dem Fuchstanz gut, Schneeschuhbahn sehr gut. Oberreifenberg: Leichter Frost, 15 cm, Pulverschnee (etwas vereist), gleichmässig, Rodelbahn (Nordbahn) gut, Schneeschuhbahn gut. Cronberg: Leichter Frost, Schneed. Unterbr. Rodelbahnen (Schwarzer Weg-Bahn und Kellersgrundbahn) fahrbar bis zur Höhe Falkensteuer Turnplatz. Vogelsberg. Hohe Rodskopf: Leichter Frost, 20 cm Schneehöhe, Neuschnee, gleichmässig; Rodelbahn ungünstig, Schneeschuhbahn gut. Schwarzwald. Feldberg: Gestern Schneefall, 130 cm Schneehöhe, Pulverschnee, gleichmässig; Schneeschuhbahn gut. Triberg: Gestern Schneefall, 10—15 cm Schneehöhe, weich, Neuschnee; Rodelbahn und Schneeschuhbahn gut.

Auf- und Untergang für Sonne und Mond.

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

März	Sonne im Süden Uhr Min.	Sonnen-Aufgang Uhr Min.	Sonnen-Untergang Uhr Min.	Mond-Aufgang Uhr Min.	Mond-Untergang Uhr Min.
19.	12 35	6 31	6 35	11 38 N.	8 11 V.
20.	12 35	6 34	6 37	— —	8 31 V

Wasserstand des Rheins

am 18. März.

Biebrich. Pegel: 1,93 m gegen 1,97 m am gestrigen Vormittag.
Mainz. „ 1,18 „ „ 1,22 „ „ „ „
Caub. „ 2,27 „ „ 2,31 „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerhorst, Erbenheimer Höhe; für Feuilleton: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Dieterbach; für Vermischtes, Sport und Briefkasten: C. Lobacker; für die Anzeigen u. Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Spezialität:
Schneider-Reit- und Sport-Kleider.

Erstklassige Arbeit bei billigster Berechnung.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein

Atelier für feine Damen-Schneiderei

im Hause

Kirchgasse 27

den geehrten Damen, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtend

A. Kremers,

von Mai 1900 bis April 1910 1. Zuschneider im Hause J. Bacharach hier.

Große Auswahl in- u. ausl. Stoffe.

Telephon 2869.

Baby-Wäsche

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Hemdchen
Jäckchen
Wickelbänder
Einschlagdecken
Nabelbinden
Gummi- u. Molton-Unterlagen
Wagendecken
Kinderbetten
u. s. w. K 43

Warenhaus Julius Bormass.

Die Wochenschau.

Reich illustrierte Wochenschrift. Jede Nummer nur **10 Pfennig.**

Haupt-Vertriebsstelle **Heinrich Giess,**
Rheinstrasse 27 (neben der Hauptpost). F194

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Konkurs-Ausverkauf!

Das gesamte im Konkurs über den Nachlass des Kaufmanns **L. Holfeld** vorhandene Warenlager, bestehend in

Glas u. Porzellan, Lampen u. Lampenteilen, Zylinder, Dochte etc.,

wird von heute ab im seitherigen Geschäftslokale, F 239

Luisenstr. 26, Hinterhaus,

einem Ausverkaufe unterstellt und bietet Gelegenheit zu günstigem Einkaufe. **Der Konkursverwalter:** C. Brodt.

„Wabernde Lohe",

gesetzl. gesch. No. 78353,

II. Sortierung einer **10-Pf.-Zigarre,**
1ste. milde Qualität, **10 Stück 70 Pf.,** blütenweisser Brand,
Originalkiste (250 Stück) **15.50.**

empfiehlt **Adolf Haybach,** Hellmundstr. 43.

Spezialität in unsortierten Qualitäts-Zigarren. 20—30 % billiger wie reine Farben.
150—180 Mille am Lager. 406

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Leibbinden

und zweckmässige Korsettierungen für Hängeleib, Brüche, Wanderorgane etc.
nach Dr. Ostertag, Teufel, Glenard, Kalasiris u. a. m.

Anfertigung nach Mass im eigenen Betrieb.

Sachverständige Beratung durch

Frau Fritz Assmann,
Corsetière - Bandagistin.

Saalgasse 30. Telephon 2923.

Straußfedern-Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.

Pleurensen, Federn, Reiher.
Umarbeiten von Federn z. Pleurensen.
Pariser Modellhüte.
Größte Auswahl
Paris. garniert. Hüte.
Blumen, Schleier.
Modistinn. Prozente.

Konfirmanden-Anzüge

vorzüglichste Passform,
beste Verarbeitung,
Mk. 10, 15, 18, 22, 27—36 Mk.

Ein **Restposten**
von letzter Saison
jetzt per Stück 8 Mk.

Max Sulzberger,
Am Römertor 4,
vis-à-vis dem Tagblatt-Haus. 338

August Rörig & Cie.

Lack-, Farben- u. Kitt-Fabrik
mit Elektromotorbetrieb
WIESBADEN
Telephonruf **Nr. 2500** und **3350.**
Farben-Verkauf
6 Marktstrasse 6, am Markt,
neben dem Kgl. Polizeipräsidium.

NB. Fussbodenlacke zu M. 1.— u. M. 1.20 per Kilo fertigen wir gerne auf Wunsch, jedoch sind diese geringen Lacke zum Anstrich zu teuer, indem sich solche sehr rasch abtreten. 395

Starke Milchkannen
und Eitermaße in allen Größen, Vollen- u. Magermilch-Messingplättchen, großer Vorrat, zu billigen Preisen bei **Mattia Rossi,** Metzgergasse 3. Tel. 2060. 11

Zur Konfirmation

empfehle mein Lager in **Uhren, Gold- und Silberwaren** in meinem 408

neuen Geschäftslokal Moritzstrasse 1.

Räumungsverkauf
sämtlicher zurückgesetzter Waren

in meinem früh. Laden Moritzstr. 4 zu jedem annehmb. Preis.

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstr. 1.

Das beste ist stets das billigste.

Solid gearbeitete

Möbel — Betten

Wohnungs-Einrichtungen.

Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Herren-Zimmer und Küchenmöbel.

Einzelne Vertikos, Schränke, Waschkommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Holz- und Eisenbettstellen etc., in poliert und lackiert.

Spezialität:
Postermöbel und Betten eigner Anfertigung.

Sofabezüge in modernen Farben und Mustern in grosser Auswahl empfiehlt **infolge geringer Geschäftsspesen äusserst billig**

A. Leicher, 6 Oranienstr. 6, an der Rheinstrasse.

Ueberzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung.
Kulante Bedingungen.

B 4531

Konfirmanden-Stiefel

für Mädchen und Knaben

von **10.50 12.50 14.50**

in größter Auswahl.

J. Speier Nachfl.
Langgasse 18. K72

Café, Konditorei

Teleph. 948. **Kirchgasse 7,** nahe Rheinstrasse, Teleph. 948.

Philipp Braun.

Auf vielseitigen Wunsch jeden Tag frisch die beliebten

Kaffee-Rahmwaffeln,

sowie meine Spezialität: **Wiesbadener Brünze.**

Extra-Verkauf

von Sonntag, den 19. ds. Monats ab

Ca. 10000 Paar Strümpfe.

Hiervon gelangen zu enorm billigen Extra-Preisen zum Verkauf:

Damen-Strümpfe, Flor und Baumw., schwarz u. lederfarbig, Paar 95, 65, 48, **20** Pf.

Damen-Strümpfe, Flor und Baumw., hochf. Modefarben, Paar 95, **48** Pf.

Damen-Strümpfe, Baumwolle 1×1 u. 2×2 gestrickt, Paar 72, **48** Pf.

Damen-Strümpfe, durchbr., prachtvolle Muster, schwarz u. lederfarbig . . . Paar 1.45, 95, 75, **48** Pf.

Damen-Strümpfe, durchbr., alle Modefarben . Paar 1.65, 95, **68** Pf.

Damen-Ringelstrümpfe, schöne flotte Muster . . Paar 75, **48** Pf.

Damen-Strümpfe, Wolle, plattiert, hervorragende Qual., Paar **95** Pf.

Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz u. lederfarbig gewebt, Paar 1.65, 1.25, **88** Pf.

Ein Posten **Damen-Strümpfe,** reine Wolle, gestrickt, Paar 1.45, **88** Pf.

Enorm preiswert!

Kinderstrümpfe

Marke 100: guter Strumpf, schwarz und lederfarbig,

Grösse 1	2	3	4	5	6	7	8
16,	19,	22,	25,	28,	32,	36,	40 Pf.

Marke 300: besonders solider Schulstrumpf, schwarz und lederfarbig,

Grösse 1	2	3	4	5	6	7	8
28,	32,	36,	42,	48,	54,	60,	66 Pf.

Marke 400: reine Wolle, gestrickt, schwarz, bewährte Qualität,

Grösse 2	3	4	5	6	7	8
46,	52,	58,	66,	74,	82,	90 Pf.

Kindersöckchen

schwarz und lederfarbig,

Grösse 1	2	3	4	5	6	7	8
18,	22,	26,	28,	32,	36,	38,	40 Pf.
bunte Dessins 26,	32,	38,	44,	48,	52,	56,	60 Pf.

Herren-Socken, Baumwolle, schwarz u. lederfarb., Paar 32 Pf., **25** Pf.

Herren-Socken, alle feine Modefarben . Paar 75 Pf., 48 Pf., **32** Pf.

Herren-Socken, feine Modefarben, mit Seidenstickerei . Paar **75** Pf.

Fantasie-Socken, mod. Ringel und Streifen . . . Paar 58 Pf., **45** Pf.

Herren-Socken, Mako . . . Paar 45, Pf., 35 Pf., **28** Pf.

Herren-Socken, reine Wolle, naturfarbig . . . . . Paar **65** Pf.

Herren-Socken, reine Wolle, gewebt, grau, schwarz u. lederfarbig, Paar 95 Pf., **75** Pf.

Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt, grau und schwarz, Paar **88** Pf.

Schweissocken „Ideal“, vorzügl. bewährte Qualität, Paar 65 Pf., 58 Pf., 48 Pf. **25** Pf.

Ca. 4500 Teile Trikotagen

Hiervon gelangen zu enorm billigen Extra-Preisen zum Verkauf:

Makohemden, solide Qualitäten, 1.95, 1.75, **1.35**

Makohemden, garantiert echt Mako 3.25, 2.50, **2.25**

Makohemden, porös, gesund und angenehm 3.20, 2.35, **1.95**

Normalhemden, bewährte Qualitäten 1.95, 1.65, **1.35**

Normalhemden, prima wollgemischt 2.90, 2.45, **2.20**

Mako-Unterjacken, garantiert echt Mako 1.65, **1.25**

Normal-Unterjacken, prima wollgemischt 1.35 **1.10**

Netzhautjacken 75, 48, 38, **25** Pf.

Ca. 600 Stück

Makohemden mit farbigen Einsätzen, aus Perkal, Zephir und feinfarb. Pikee, zum Aussuchen per Stück 2.95, 2.45, 1.95, **1.45**

Kinder-Reformbeinkleider, blau Trikot, sehr beliebte Marke:

Grösse 40	45	50	55	60
95 Pf.,	1.15,	1.35,	1.55,	1.35.

Ein Posten **Sommer - Sweaters,** geringelt,

Grösse 00	0	1	2
65 Pf.,	75 Pf.,	85 Pf.,	95 Pf.

Mako-Herrnhosen, besonders starke Qualitäten . . 1.75, 1.55, **1.35**

Mako-Herrnhosen, weiss, elegante Ware 2.10, **1.85**

Mako-Herrnhosen, porös 2.45, **1.95**

Normal-Herrnhose, wollgemischt 1.85, 1.65, **1.35**

Normal-Damenhose, wollgemischt 1.75, **1.45**

Damen-Reformhosen, Ia blau Trikot 2.95, **2.75**

Damen-Untertaillen, Restposten, gestrickt . . . . . **65** Pf.

Kombinations, Damen-Hemdhosen . . 1.95, 1.65, **1.45**

Neu aufgenommen! **Korsetten.** Erstklassige, tadellos sitzende Fabrikate. **Sehr billige Preise!**

JOSEPH WOLF Kirchgasse 62.

gegenüber dem Mauritiusplatz.

Nr. 132.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
18. März 1911.
59. Jahrgang.

Jackenkleider

Letzte Neuheiten!

Sonderabteilung für Jugend-Moden.

J. Hertz
Langgasse 20

K 68

Straussfedern-Manufaktur
Blanck
Export Engros Detail
Friedrichstr. 37, II. Stock,
gegenüber dem hl. Geisthospitz.
Frühjahrs-Neuheiten.
Strohhüte, Federn u. Blumen, Paradies-Reiher, Besätze, Boas
usw. usw.
Beste Bezugsquelle für Modistinnen usw.

Wäschemangeln von Mk. 20 an, Waschmaschinen, Wringmaschinen Plättbretter, Dalli-Glühstoff-Eisen billigst
Franz Flössner,
Wellritzstr. 6,
Teleph. 4181.

Kohlen-Abschlag.
Ia Nuß II. gewasch. u. nachgesiebt, à Ztr. 1.40. Ia Nuß III. gewasch. u. nachgesiebt, à Ztr. 1.35. Ia belg. Anthrazit, gew. u. nachsiebt., à Ztr. 2.—. Ia belg. Eiformbrikett à Ztr. 1.40. Ia Braunkohlenbrikett à Ztr. 1.— bei Abnahme von mindestens 10 Ztr. in Säcken. In loser Fuhre 20—30 Ztr. 5 Pf. billiger. Frei Haus gegen Barzahlung.
Wilh. Arnet,
Karlstraße 39. Tel. 4786.

Fahrrad, Freil., (Torp.), f. neu, bill. Rheinstraße 40.

Katalog gratis!

Die obigen 4 N.S.U. Motorrad-Stärken befriedigen bei billigstem Betrieb alle Wünsche hinsichtlich Schnelligkeit, Bergsteigen, Langsamfahren, Beiwagenfahren für alle vorkomm. Terrainschwierigkeiten. 20000 N.S.U. Motorräder im Gebrauch. Hunderte I. Preise.

Vorzüge der neuen N.S.U. Modelle:

Leichtes Anfahren: Verstärkter Magnetapparat. — Neuer, unempfindlicher Vergaser, durch einen Drehgriff regulierbar. — Doppelübersetzung mit Leerlauf, mühelosen Starten; Federköppständer, automatisch einklinkend.

Bequemer Sitz: Niederer, stabiler Rahmenbau, Aufstellen der Füße am Boden. — Großer, gutgefederter Sattel; Fußrasten. — Bequeme Lenkstange.

Bequemes Fahren: Vordergabel-Federung, angenehmes Steuern. — Hinterrahmen-Federung, stoßfrei für Rahmen und Fahrer. — Drehgriff-Regulierung, sicheres Fahren, kein Wegnehmen der Hände. — Oelung, einfach handlich angebrachte Oelpumpe mit Kugelventil.

Sicherheit: Hand-Felgenbremse, Pedal-Riemenfelgenbremse, wirksam zu sofortigem Anhalten. — Neuer, sicherer Abstellkontakt. — Auspuffventil mechanisch gesteuert. D. G. M. — Solider, genieteter und gelöteter Benzinbehälter, getrennt vom Oelbehälter; solides Benzinnadelventil. — Kolbenbolzensicherung absolut zuverlässig. D. G. M. — Kurbelstangen-Lagerung, breit, solid. D. G. M. — Sicherungsschloß und Kette gegen unbefugtes Ingangsetzen. — Sperrvorrichtung für Handbremse und Anfahrhebel. — Jeder Berg fahrbar vermittelst Doppelübersetzung (reduzierte). 5000 Stück im Gebrauch. Verstellbare Riemenscheibe auch bei Untersetzung; vollkommene Ausnutzung des Riemens.

Bei der sehr großen Nachfrage nach den neuen Modellen wollen Bestellungen frühzeitig aufgegeben werden.

Fahrräder.

NECKARSULMER FAHRRADWERKE A. G.
KÖNIGL. HOFLIEFERANTEN NECKARSULM Nr. 12.

Vertreter: **August Bettner,** Wiesbaden, Blücherstrasse 20.

Tapeten-
Reste spottbillig. 385
H. Stenzel,
Schulgasse 6.

Großer Schuh-Verkauf 6774
Billig Neugasse 22. Gut.

Aus unserer Spezial-Abteilung
Konfitüren
empfehlen wir in nur guter Qualität:
Kakao-Abschlag Pfd. 2.—, 1.60, 95 Pf. u. 70 Pf.,
Ceylon-Tee 1/2 Pfd. 1.50, 1.20,
Souchong-Mischung 1/2 Pfd. 1.60,
Puder-Schokolade 1 Pfd. 95 Pf.
Block-Schokolade Pfd. 68 Pf.
Wiesbadener Pflaumen
Gemischte Pralinés
Cakes, lose u. in Paketen.
Sarotti-si-Packungen.
Tct.-Packungen.
Gefüllte Bonbonnièren.
Wiesb. Quell-Salz-Bonbons 30 Pf.
Eucalyptus-, Menthol-, Althea-Bonbons.
Spitzwegerich-, Malz-Zucker, Englisch Drops.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Stets frische Ware! K 36
S. Blumenthal & Co.

Kleesamen,
sowie alle Feldsämereien
billigst bei
Philipp Nagel,
Neugasse 2.

Saatkartoffeln,
aus Norddeutschland bezogen, Frührosa, Kaiserkronen, Industrie, gelbfleischige Norddeutsche, Schneeflocken, Mäuschen bei Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.
F3

Gratistage!

Gesetzlich! **Sonntags** ist das Atelier nur von **morgens 8½** bis **mittags 2 Uhr** ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich! **Sonntags** ist das Atelier nur von **morgens 8½** bis **mittags 2 Uhr** ununterbrochen geöffnet.

Auf vielseitigen Wunsch, und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir **Jedem, der sich in der Zeit**

vom 1. März bis 26. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Ganz umsonst

Bei eintretender Dunkelheit Aufnahme mit elektr. Licht, genau wie Tageslicht.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes, 30×36 cm mit Karton.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt **4 Mark.** — 12 Visites 1.90

12 Kabinetts matt **8 Mark.** — 12 Kabinetts 4.90

Samson & Cie
Telephon 1986. Fahrstuhl.
Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an — 12 Viktoria matt **5 Mark.**

12 Visites für Kinder 2.50 — 12 Prinzess **9 Mark.**

Ia frische Eier 6, 6½, 7 u. 8 Pf., großer Laib Schwarzbrot 33 u. 36 Pf., Nußbutter Pfd. 52 Pf.
Lebensmittel-Kaufhaus Wolff, Ecke York- u. Gneisenaustraße. B 5735

Amtliche Anzeigen

Verpachtung.
Donnerstag, den 23. März d. Js., vormittags 9 Uhr, wird im Rentamtsbureau, Herrngartenstr. 7, dahier, das in hiesiger Gemarkung im Distrikte „Am Pflugsweg, 3. Gewann", belegene Domänengrundstück, Kartenblatt 60, Parzelle Nr. 164, im Flächengehalte von 25 ar 86 qm, bis 1. Oktober 1921 öffentlich verpachtet. F508
Wiesbaden, den 15. März 1911.
Königl. Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. März 1911, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich
Helenenstraße 24
zwangsweise:
5 Schließkörbe, 3 Wäschekörbe, ein Ladentisch, 1 dreiarm. Gasküster aus Messing, 2 Warengestelle, ein Ladenschrank, 380 Bindestricke, 10 Pferdeleinen, drei Zugstricke, 5 Trapeze m. Querholz, 4 Trapeze mit Ringen, 3 Kinderschaukeln, 1 Partie Schulschwämme, 1 Partie Besen, Bürsten, Schrubber, ein Ballen Polsterwatte, 1 Ballen Polsterwerg, 1 Partie Marktkörbe, Bastkörbe, Papierkörbe, 126 Knäuel Bindfaden usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. B 5726
Versteigerung bestimmt.
Wiesbaden, den 18. März 1911.
Sielaff, Gerichtsvollzieher,
Dreiweidenstraße 6, 1.

Betrifft die Notauslaufarmaturen des allgem. Frauenpavillons — H. A. 120.
Der Verdingungstermin am Montag, den 20. März 1911, vormittags 10 Uhr, ist verlegt auf:
Montag, den 27. März 1911, vormittags 10 Uhr.
Wiesbaden, den 16. März 1911.
Städtisches Hochbauamt.

Betrifft die Ausrüstungsgegenstände aus weißglasiertem Feuerton für den allgemeinen Frauenpavillon — H. A. 191.
Der Verdingungstermin am Mittwoch, den 22. März 1911, vormittags 11 Uhr, ist verlegt auf:
Montag, den 27. März 1911, vormittags 10 Uhr.
Wiesbaden, den 16. März 1911.
Städtisches Hochbauamt.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.

Im Großherzogl. Schloßpark in Biebrich werden Mittwoch, den 22. März l. Js., nachmittags 2 Uhr versteigert:
Stammholz: 5 Kiefern, 8,36 Fstm., 1 Pappel, 4,52 Fstm., fünf Kastanien, 4,39 Fstm., 2 Akazien, 1,93 Fstm., 1 Buche, 0,42 Fstm., 4 Rüstern, 5,98 Fstm., 4 Linden, 1,65 Fstm., 1 Ahorn, 0,12 Fstm., sowie 8 Haufen Werkholz (Eichen, Akazien, Linden und Rüstern), 68 Haufen Brennholz und 24 Haufen Reiser. F 289
Anfang am Schloß-Neubau.
Biebrich, den 16. März 1911.
Großh. Luxemburg. Finanzkammer. Abt. für Domänen und Finanzen.

Holzverkauf.

Am Freitag, d. 24. März cr., 10 Uhr vormittags, kommen in den Distr. 18, 5 u. 29 zur Versteigerung: 19 Eichen-Stämme, 9,15 Fstm., 1927 Rottannenstangen, 4. Kl., 5000 dergl., 5. Kl., zus. 88,54 Fstm. F 297
Langenseifen, 15. März 1911.
Laux, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Haushaltungs-Pensionat und Kochschule
„Villa Mozart", Mozartstraße 2 (Haltestelle der elektr. Straßenbahn), Lemon. garant. erfolgreiche Kochkurse für junge Damen. 5603
Beginn der neuen Kurse am 15. März u. 15. April.
Näheres und Prospekte durch
Frau Friedr. Wilhelm, Wwe.

Restauration „Zum Stollen"
bei der Fasanerie.
Morgen Sonntag: Metzelsuppe.
Es ladet ergebenst ein
Ph. Schön, Besitzer.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.
Herr Prediger Georg Welker wird am Sonntag, den 19. d. M., über das Thema: „Religion und Wissenschaft"! sprechen.
Der Zutritt ist für Jedermann frei. Die Erbauungen finden von jetzt ab bis auf weiteres vorm. 10 Uhr im Bürgersaal des Rathauses statt. Der Kollektenrat.

Männerchor-Vereinigung
„Germania"-Naurod, „Männergesang-Verein"-Langenschwalbach, „Sängerbund"-Erbach, „Frischauf", „Frohsinn"- u. „Liederblüte"-Wiesbaden (zus. 200 Sänger).
Sonntag, den 19. März d. J., nachmittags 5½ Uhr, im Festsaale des „Katholischen Gesellenvereins", Dotzheimer Straße:
Großes Konzert
unter Mitwirkung sehr geschätzter Solisten und unter Leitung des Chormeisters Ernst Schlosser. — Eintritt 30 Pf.

Männer-Turnverein.
(Gesangriege.)
Sonntag, den 19. März, findet Familien-Ausflug nach Rambach, „Zur Waldlust" (Mitglied Knuth), statt. — Abmarsch präzis 8 Uhr ab „Berliner Hof". B 3621
Der Obmann.

Verein für Arbeitsnachweis.
Zu unserer am Dienstag, den 28. März 1911, nachmittags 4 Uhr, im Rathause, Zimmer 33, stattfindenden F 203
Mitglieder-Versammlung
laden wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst ein.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Entlastung des Rechners. 3. Wahl der Rechnungsrevisoren. 4. Wahl des Vorstandes. Der Vorsitzende: Bickel.

Konfirmanden-Anzüge
in schwarz und blau
von Mk. 9⁵⁰, 12⁰⁰, 14⁵⁰, 16⁰⁰, 18⁰⁰, 20⁰⁰ bis Mk. 35⁰⁰
offeriert in grosser Auswahl
Konfektionshaus Merkur,
Wiesbaden, Michelsberg 16, Ecke Hochstättenstrasse.
Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Jetzt gibts b. Ebensen billig Nelken
Kaum zu glauben, alle Nelken Dtzd. 80 Pf., größte Originalbund Veilchen 35 Pf., Margeritten Dtzd. 30 Pf., Goldlack, Bund 30 Pf., Levkojen 30 Pf., Mimosa, Stiel 10, 15, 20 Pf. usw., Hyazinthen von 30 Pf. an, Trauerkränze von 80 Pf. an.
Ebensen billig, Herderstraße 5. Tel. 6554.

Silbergerätschaften
unter Garantie der Echtheit!
Reizende Konfirmations-Geschenke in Gold u. Silber,
von den einfachsten bis zu den kostbarsten Stücken, empfiehlt in großer Auswahl bei billigster Preisberechnung
Frau A. Grabowski,
früher Inhaberin des Juweliergeschäfts Leopold Grabowski, Posen.
Erstklassige Empfehlungen.
Neubauerstr. 10 (am Dambachtal) — Villa „Emilie",
Sprechzeit: vorm. 11—2, nachm. 3—6.

Für Apfelweintrinker!
Wo bekommen wir einen prima selbstgekelterten Apfelwein? In Rambach bei L. Meister, „Saalbau zum Taunus".

Spezereihandlung,
schön eingerichtet, krankheitshalber unter günstig. Bedingungen
zu verkaufen!!
Näheres Platter Straße 42. F 114

Strebsame, redegewandte Herren
sichern sich durch F194
Vertrieb einer sensationellen Neuheit
großen Verdienst. Enorme Absatzfähigkeit. In jeder Haushaltung gebraucht. Keine Abnahmeverpflichtung. Off. an d. Tagbl.-Verlag u. E. 337 erb.

Franz Grünthaler.
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 176.
Inh. Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.
Grabdenkmäler
Aschenurnen. 292

Internationales Detektiv- und Auskunftsbüro „Union"
(handelsgerichtlich eingetragene Firma)
vis-a-vis dem Tagblatt Am Römertor I unauffälliger Eingang.
Telephon 3539. Telegr.-Adr.: Büro „Union."
Größtes und erfolgreichstes Institut.
Prima Referenzen aus hohen juristischen Kreisen.
Fachmännische Leitung.
Fest angestelltes, geschultes Personal.
Separate Konferenz-, Sprech- u. Wartezimmer.
English spoken. On parle français

Ein großer Transport
Oldenburger und hannöverischer Pferde
ist bei uns eingetroffen.
J. Strauss & Sohn, Pferdehandl.,
Tel. 589. Adelheidstraße 82.

Stock- u. Schirmfabrik Renker,
Marktstr. 32, Tel. 2201,
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.

Grubenkies
empfiehlt frei Haus
Sandgrube „Adolfshöhe",
Telephon 208.

Ia Speisekartoffeln
per Zentner von 3.50 Mk. an. B 5717
Karl Kirchner,
Rheingauer Str. 2. — Tel. 479.

Saatkartoffeln,
frühe, sind heute in bekannter guter Qualität wieder eingetroffen u. offeriere:
Kaiserkrone, Rosen, Zwickauer Gelbe und Kidney. B 5735
Ferner sind am Lager:
Nordd. Industrie, Mecklenburger Magn. bonum, Silesia, Professor Wohltmann, „Vor der Front", Mauskartoffeln u. s. f.
Karl Kirchner,
Telephon 479. Rheingauer Str. 2.

Kartoffeln!
Prima Speisekartoffeln p. Ztr. 4 Mk., Kumpf 32 Pf., Industrie u. Thüringer Eierkartoffeln billigst. F. Müller, Nerostraße 39. — Telephon 2730.

Orangen
10 St. 25 Pf. B 5721
Franz Bender jr., Helenenstraße 3.
Eier- u. Buttergroßhandlung.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenausfluss) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall. Aufkl. Brosch. 1, diskr. verschl., Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thisquen's Biochemische Werke, Köln, A. d. Dominik. 8 (Hauptbahnhof).

Schw. Schnüren-Pudel (Rüde), 8 Monate alt, Abst. H. p. R., billig zu verk. Dotzheimer Str. 86, Hth. 2, von 12—1 und von 6 Uhr abends ab.
Ein Sofa
billig zu verk. Karlstraße 28, 2.
Toten-Maske,
möglichst aus Trikot, zu kaufen ges. Off. u. R. W. 13 postl. Schützenhstr.
Herrschaftliche, noch gut erhaltene
Wohnungs-Einrichtung,
bestehend aus Küche, Wohn-, Schlaf- und Herrenzimmer, gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Garten
zum Alleinbewohnen, 11 Räume, zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Biebrich, Kaiserplatz 5. B 5701

Hoflieferanten-Titel.
Informationen zur legalen Erwerbung erhalten tadellose solvente Bewerber unter Diskret. Meldungen briefl. Postlagerkarte 116, Berlin W. 9. F 2
Hermannstr. 21, 1 l., erh. r. A. sch. L.
Feldstraße 13 Stallung mit u. ohne Wohnung zu vermieten. 1106

Pension Hella, Rheinstraße 84, Telephon 4518.
Geg. Zimmer, vorzügl. Küche, jede Diät. — Mäßige Preise. 5771

Frauen-Leiden.
Thure-Brandt-Behandlung, Massage.
Helene Krauch, 28 Michelsberg 28.
Sprechzeit 12—6 Uhr.

Okkultistin (Privatgelehrte)
Psycho, wissenschaftl. gebildet, einzige hier am Platze, beurteilt Handtypen und Handschrift, Kopfformen, Gesicht u. Handschriften nach der Lehre Gessmann u. Desbarolles.
Sprechstunden täglich nur für bessere Damen und Herren.
Frau Anna Fast, Scharnhorststr. 10, 1.

Vermögender Herr
sucht sof. gegen zwei gute Bürgen Mk. 4000.—. Offerten unter B. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht wird zum 1. April eine durchaus zuverl. erstklassige
kalte Mamsell,
welche in größerem Betriebe tätig u. in der Bonkontrolle bewandert ist. Jahresstelle. Off. mit Photographie u. Gehaltsansprüchen unter U. 336 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junges gebild. Mädchen, aus g. Fam., findet Gelegenh. feine Küche u. Haushaltung zu erlernen. Familien-Anschluß. Ermäßigter Pensionspreis. Pension „Hella", Rheinstraße 34. Tel. 4518. 5772

Suche für meine Drogerie
einen Lehrling
aus guter Familie.
Reinhard Göttel,
Michelsberg 23, Ecke Schwalbacher Str.

Im Eisenbahnbau erfahrener
Maurerparlier
gesucht. Meldungen Sonntag vormittag 11½ Uhr bei Wiederspahn & Scheffer, Adolfsallee 36.

Silb. Damenuhr verloren. Abzugeben gegen Belohnung Secrobenstraße 31, 3.

Verloren goldenes Kollier
mit kleinen Perlen. Abzug. Freseniusstraße 9. Wiederbringer Belohnung.

Freundin.
Junge fesche Dame wünscht Anschluß an vornehme moderne Freundin, eventl. als Reisebegleiterin. Offert. u. N. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Junggeselle, 50 Jahre,
1400 Mk. Einkommen, 1000 Mk. bar, wünscht zu heiraten. Offerten unter O. 335 an den Tagbl.-Verl.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,
Reinhardt Röder,
unerwartet schnell verschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Röder.
Die Beerdigung findet Sonntag 11½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.
B 5740

Pfarrer in der Kirche mit dem „grohe Mämmche“ eingeschlossen und dasselbe zur Rede gestellt habe, warum es durch sein Erscheinen den Unterricht störe, darauf habe das Gespenst erwidert, es sei verbannt, 101 Jahre zu wandern, bis seine Sünden gebüßt seien. So erzählte Sch. die Geschichte. Aber auch dieser Spuk wurde mit der Zeit verweht und heute erinnern sich nur die Alten noch an ihn. Der Geistersehr Sch. aber hatte noch einmal, nach vielen Jahren, dieselbe Erscheinung, als er, schon halb im Delirium tremens, unter der Kirchentreppe bei einer Renovierung der Kirche als Maurergeselle einen vergrabenen Geldtopf mit alten Münzen fand, die einen numismatischen Wert darstellten. Er war schon im Begriff, sich diesen Fund anzueignen und in Sicherheit zu bringen, als ihm die Geschichte von dem grauen Männchen wieder in den Sinn kam. Da er ganz allein in der Kirche war, überkam ihn die Furcht, er stürzte von der Arbeit fort, ließ den Geldtopf und alles im Stich, ging zu seinem Meister und erzählte ihm von dem Fund. Im Jahre 1909 hielt ich mich während der Sommermonate einige Wochen in der Heimat auf und stattete der für uns Kinder so schreckensvollen Gruft einen Besuch ab. Dabei entdeckte ich den Sarg, der die irdische Hülle des „Gespenstes“ barg, welches als graues Männchen wandern mußte. Da habe ich denn so recht den Wandel der Zeit beobachten können. Die Gruft wurde vor einigen Jahren renoviert und zeigte sich bei meinem Eintritt als ein Ort des tiefsten Friedens im modernen Kleid. Aber unwillkürlich dachte ich an das graue Männchen, und mein Herz klopfte hörbar. Nicht war es die Furcht der Kindheit mehr, die das Herz stärker klopfen ließ, sondern es war die Sehnsucht nach der Kindheit.

Als ich noch ein Knabe war, lebte in der Hauptstadt des „Buchfinkenländchens“ eine Frau, bekannt und berühmt unter dem Namen „die Gichtfrau“. Sie verstand die Kunst, durch Brauchen alle möglichen Gebreste zu heilen; es war ihre Kenntnis im Vertreiben der Gicht, welche ihr den ominösen Namen verschaffte. Sie hatte bei diesem Brauchen keine besonders großen Auslagen, ein bißchen Luft, d. h. Anhauchen der kranken Stelle, ein gekreuztes Händeauflegen, ein Stückchen Leder, welches zu einem dreiteiligen Knopf zusammengenäht war; das waren die Mittel, welche die Gichtfrau brauchte. Dafür ließ sie sich aber gut bezahlen. Sie kurierte auch, ohne den Patienten zu sehen, indem sie einen Knopf gab, der, am Hals getragen, die Gicht vertrieb. Oftmals erfolgte nach diesem Brauchen ein Nachlassen der Schmerzen, so daß nach und nach der Ruf der „Heilkünstlerin“ weit verbreitet wurde. Ich kann nun über das Brauchen mit dem „Gichtknopf“ einen lustigen Schwank erzählen. In U. befand sich bis zum Jahre 1850 das Herzogl. Nass. Hofgericht, dessen Beamten sehr häufig nach dem schönen aufblühenden Wiesbaden wechselten und ihr Dienstpersonal aus dem „Buchfinkenländchen“ nach der Haupt-Residenz- und Weltkurstadt mitnahmen. Die Mädchen gingen gerne mit, da Wiesbaden Garnisonstadt war. Als die Mädchen in Wiesbaden sahen, daß die Gichtkranken oft eine längere Bade- und Brunnenkur gegen ihre Gebresten anwenden mußten, da dachten sie: „Ei, was sein die vornehme Leut' su dumm, daß die nit zu der Gichtfraa nach Eschbach gehen, die dut das vill schneller kortern“. So war auch ein Dienstmädchen bei einer vornehmen russischen Dame, welche in W. die Kur gebrauchte, in Stelle. Der Vater des Mädchens war ein lustiger Schuster und dabei ein loser Schalk, welcher jederzeit zu einem unschuldigen Scherz aufgelegt war. Eines Tages erhielt der Schuster Jakob von seiner Tochter in W. einen Brief, worin sie ihren Vater bat, er möge doch einmal zu der Gichtfrau gehen, vielleicht könne die gegen die Gicht ihrer Dame brauchen; zugleich waren dem Brief 5 Gulden für die Auslagen eines sogenannten Gichtknopfes beigefügt. Der lustige Jakob dachte über den Gebrauch des Gichtknopfes wie ein ländlicher Quacksalber, der bei seinen Doktor Eisenbartkuren immer hinzufügte: „Batt's naut, su schadt's naut“, und er beschloß, die Dame in W. selbst zu kurieren, indem er eigenhändig nach einem vorhandenen Muster einen Gichtknopf von Lederabfällen anfertigte und ihn nach W. schickte mit der Weisung, den Gichtknopf an einer seidenen Schnur um den Hals zu tragen. Die Wirkung des Gichtknopfes sollte folgende sein: Die Gichtschmerzen sollten nach drei Tagen, drei Wochen, drei Monaten oder drei Jahren verschwinden. Die orthodoxe Russin glaubte fest an die Wunderkraft des von dem Schuster hergestellten Gichtknopfes, und da sie in der Tat kurze Zeit nachher von ihrem Leiden befreit war, schickte sie noch einmal 25 Gulden für die Gichtfrau an den Meister, der das Honorar in lustiger Gesellschaft verpraßte, aber ein steinreicher Mann hätte werden können, wenn er es verstanden hätte, die wunderbare Heilkraft des „Gichtknopfs“ auch anderen reichen und gläubigen Patienten zugängig zu machen.

F. Hemp.

Umschau.

* **Gegen die Heckenbrenner.** Die Polizeiverordnung vom 26. April 1910, die das Abbrennen von Hecken und Grasflächen regelt, soll im Oberwesterwaldkreis mit größter Strenge durchgeführt werden, so hat der Kgl. Landrat verfügt.*) Besonders sollen die Bürgermeister auf die schulentlassene Jugend ein aufmerksames Auge haben, und die Lehrer sollen in den Schulen die Kinder auf die Bedeutung von Hecken und Grasflächen für die Vogelwelt aufmerksam machen. Hoffentlich befolgen die örtlichen Organe die Anordnung, denn an ihnen liegt es, wenn gutgemeinte Verordnungen wirkungslos bleiben. Gerade in der Heckenfrage hat das Land recht viel gesündigt, so daß man heute dahin kommen mußte, künstliche Vogelschutzgehölze anzulegen.

* **Wie wir uns ein Gemeindebadehaus verschafften.** Vor 15 Jahren hatten wir in dem schönen Amtsorte Wallmerod im Westerwald noch gar mißliche Wasserverhältnisse; nur für zwei Häuser bestand eine private Wasserleitung, und die übrigen Ortseinwohner waren auf die schlechten Dorfbrunnen für ihre Wasserversorgung angewiesen. Besonders unangenehm waren diese Verhältnisse für alle diejenigen, die das Bedürfnis empfanden, von Zeit zu Zeit ein erfrischendes Bad zu nehmen. Sie mußten nach den Nachbarstädten Limburg, Coblenz usw. fahren. Es wurden allerhand Vorschläge gemacht, wie dem Übelstand abzuhelfen wäre, allein alle scheiterten an dem Kostenpunkt. Eines Tages, als ich in meinem etwa 15 Minuten vom Orte entfernten kleinen Bächlein nach Forellen angelte, kam mir ein guter Gedanke. Ich stand gerade an einer Stelle, an der der Bach einen kleinen Wasserfall bildete, und da dachte ich mir es für einen Badeplatz ganz reizend, wenn unter der Rausche das Bachbett erweitert und darüber eine Bretterhütte errichtet würde. Diesen Gedanken wurde ich nicht mehr los, und als ich von meinem Fischfang zurückkehrte, wurde sofort der Zimmermann gerufen und mit ihm das Projekt besprochen. Am nächsten Tage schon zogen die Handwerksleute zu dem Bächlein, gruben das Bett an einigen Stellen aus, legten einen Bretterboden auf den Grund des Baches und schlugen eine Bretterhütte mit einer verschließbaren Türe darüber auf — das Badehaus war fertig! Die ganze Anlage kostete 150 M., welche sich aus der Verschönerungsvereinskasse bezahlte. Die Interessenten ließen sich Schlüssel zu dem Badehaus fertigen oder holten sich den Schlüssel bei mir ab, wenn sie baden wollten. Anfangs schüttelte manch einer den Kopf über die wunderliche Idee, in dem kleinen Bächelchen eine Badeanstalt zu errichten, allein als letztere fertig war, fand jedermann Gefallen daran. Auch die vielen Sommerfrischler, welche den reizenden Ort aufsuchten, benutzten gern unser Badehaus, und gar oft hörte ich das Kompliment, es ließe sich nirgends so schön baden als in unserem Bächlein unter der erfrischenden „Rausche“. In ähnlicher Weise ließe sich sicherlich bei den meisten Ortschaften des platten Landes mit geringen Kosten eine Badegelegenheit schaffen.

J. B.

*) Ähnliche Verfügungen erlassen gegenwärtig auch die anderen Landräte unseres Regierungsbezirks, und zwar auf Grund einer sehr dankbaren Anregung des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meister. D. Schriftl.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Beiträge ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt, der Abdruck aller anderen Original-Artikel ist ohne Genehmigung der Schriftleitung nicht gestattet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Dietrich in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Landbote.

Volkstümliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 11. —o Erscheint jeden Samstag Abend. o— 1911.

Das deutsche Haus.

Man hat so oft das kalte Wort gesprochen, daß das deutsche Volk nur in seiner Literatur und Wissenschaft sich einig wisse. Deutschland ist aber auch im großen und ganzen immer noch einig in der nationalen Idee des deutschen Hauses. Es gibt noch eine deutsche „Familiensitte“, und die durchlöcherte und zerrissene Sitte des „Hauses“ könnte aus dieser wieder hergestellt werden. Noch sind wir einig in der Familie, aber wir wissen uns nicht mehr einig darin. In der Literatur wissen wir uns allerdings schon längst einig. Dieses Bewußtsein des deutschen Hauses als des köstlichsten nationalen Kleinods, in welchem die Stärke unserer Nation geborgen lag und für die Zukunft liegt, das Bewußtsein der Einigkeit in deutscher Hausitte, muß wieder gewonnen werden. Wir können uns nicht tiefer entwürdigen, als wenn wir die Ausländerei ins deutsche Haus eindringen lassen. Mit unsern häuslichen Sitten müssen wir die Grundpfeiler unseres Volkstums retten und bewahren, des in aller seiner lebensprühenden Vielgestaltung dennoch einigen deutschen Volkstums.

W. H. Riehl in „Die Familie“.

Der Hühnerdieb.

Eine Bauerngeschichte von Franz Wichmann.

Der Abend dunkelte bereits. Ein grauer feuchter Nebeldunst erfüllte den weitgedehnten Hammerwald, der die drei Rieddörfer Mäusebach, Knallenbergen und Lämmerfing von dem Amtsstädtchen Banzenau trennte.

Dichter noch als auf der Hochebene lag der Nebel vor den Augen der heimkehrenden Bauern. Es war dies auch eine Wiederausdünstung eingesogener Feuchtigkeit. In Banzenau hatten sie sämtlich zu tief in die Bierkrüge geguckt, um ihren Ärger zu ertränken. War doch bei der Gerichtsverhandlung nichts herausgekommen, und der freche Hühnerdieb, der die ganze Gegend seit Wochen unsicher machte, wieder nicht erwischt. Das zigeunerhafte Individuum, das man der Untaten bezichtigt, hatte in letzter Stunde noch seine Unschuld nachweisen können, und man mußte es laufen lassen. Nun galt es von neuem, den Spitzbuben zu suchen. Aber eines wußte man wenigstens jetzt. War es der fremde Landstreicher nicht, so mußte es ein Einheimischer aus einem der drei Dörfer sein, der sein diebisches Handwerk mit besonderer Schlauheit betrieb.

Dämmerung, Nebel und Rausch waren schuld, daß die Bauern den richtigen Eingang in den Wald verfehlten. Erst als sie eine Weile zwischen den Stämmen auf einem verfahrenen Holzweg herumgetappt waren, merkten sie ihren Irrtum.

Schon im Begriffe, umzukehren, blieb Christoph Kuhmaul, der Ortsvorsteher von Mäusebach, plötzlich stehen.

„Habt ihr nichts gehört, Leut'?“

„Mir war's wie ein Schnauben“, meinte der Bauer vom Bäumlehof.

„Herrgott im Himmel, 's wird sich doch kein Geist geschneuzt haben“, flüsterte zitternd der abergläubische Dirndlsteiner von Lämmerfing.

„Unsinn, ein Roß war's.“

„Wie kommt ein Roß um die Zeit in den Hammerwald?“

„Dem Förster seine Holzfäller sind längst heim.“

„Halt, ich seh's!“ rief der Ortsvorsteher, „schaut dort, hinter dem Holzstoß!“

„Maria und Joseph — ein Pferd und Wagen!“

„Aber kein Fuhrknecht dabei.“

„Das ist verdächtig. Wenn's der Hühnerdieb wär!“

„Der Teufel soll ihn holen!“

„Den holen wir uns schon selbst“, entschied das Mäusebacher Oberhaupt. Als einziger, der eine Waffe bei sich trug, zog er vorsichtig seine alte Pistole. „Folgt mir, Leute!“ Taumelnd und stolpernd kamen die Bauern ihm nach.

Christoph Kuhmaul stand bereits an dem Wagen und löste mit unsicherer Hand das an einen Baum gebundene Pferd.

„Was hab' ich gesagt. Der Hühnerdieb ist's!“

„Wer ist's, wo ist er?“

„Ja, wer das wüßte. Der Schuft muß sich versteckt oder das Fuhrwerk hier zurückgelassen haben. Schaut her, da liegen noch die leeren Säck', in die er seine Beute gesteckt hat.“

Der Bäumlehofer stellte eine kritische Untersuchung an. „Weiß Gott, da ist alles voll Federn.“

„Als ob der Kerl die Hühner gerupft hätt'.“

„Aber wo finden wir den Halunken?“

„Kennt keiner den Wagen?“ fragte der Ortsvorsteher.

Die Bauern schüttelten den Kopf, während sie das Fuhrwerk von allen Seiten betrachteten.

„Da muß der Name und die Nummer gestanden sein. Aber das Blechschild ist abgerissen.“

„Das Roß, mein' ich, sollt' ich kennen. Hab's, glaub' ich, schon in Mäusebach gesehen.“

Der Ortsvorsteher warf dem halbberauschten Sprecher einen bösen Blick zu. „Kann grad' so gut von Lämmerfing sein. Bei uns wohnen nur ehrliche Leut'!“

„Aber wie finden wir den Dieb?“

Die hierschweren Schädel dachten vergebens nach.

„Halt, ich hab's“, rief plötzlich Kuhmaul. „Das Roß wird seinen Stall kennen. Wir lassen's den Weg selber suchen. Und wo es hingeht, da wohnt der Spitzbub'!“

Das leuchtete allen ein. Behutsam führte man Pferd und Wagen an den Eingang des Waldes und auf die rechte Straße zurück. Dort setzte sich, was Platz hatte, auf das Fuhrwerk, und fort ging es in langsamem Trabe durch den finsteren Forst. Als man den Ausgang, wo die Straßen nach den drei Dörfern sich trennten, erreichte, wuchs die Spannung. Jetzt mußte die Entscheidung kommen.

Der Gaul blieb einen Augenblick stehen, spitzte die Ohren, schnupperte in die Luft, dann stieß er ein kurzes, helles Wiehern aus und schlug den Weg zur Rechten ein.

„Hab's ja gesagt, daß der Kerl von Mäusebach ist", triumphierte der Eggerbauer.

Der Ortsvorsteher biß sich ärgerlich auf die Lippen. Die Lämmerfinger und Knallenberger aber blickten mißtrauisch auf die Mäusebacher.

Immer näher kam man dem Dorfe. Plötzlich scheute das Pferd vor einem aufgejagten Hasen, bäumte sich und ging in tollen Sätzen durch. Vergeblich riß und zerrte der Ortsvorsteher an den Zügeln. Das Tier ließ sich nicht halten. Schon flogen rechts und links die ersten Häuser vorüber, dann ging es mitten in die schnurgerade Dorfstraße hinein. Angstvoll klammerten sich die Bauern an das gebrechliche Fuhrwerk.

„Verdammt, das geht schief."

„Umwerfen tun wir."

Das in die Straße vorspringende Kuhmaulsche Haus kam in Sicht, und gerade auf den angebauten Stall zu rannte der Gaul.

„Wenn er da anrennt, geht alles in Trümmer!"

„Ortsvorsteher, nimm deine Pistole, schieß den Racker tot, sonst sind wir alle hin", kreischte der Dirndlsteiner.

Das Oberhaupt von Mäusebach sah ein, daß es keine andere Rettung gab. Was lag an dem Pferde des Spitzbuben? Er ließ die Zügel fahren, zog sein Schießeisen und beugte sich vor. Ein Blitz, ein Knall. Das Tier stürzte zusammen und der Wagen stoppte mit einem so jähen Ruck, daß die Bauern auf den Boden flogen.

Kaum hatten sie sich mühsam, doch unverletzt aus dem Schmutz erhoben, als die Haustür aufflog. Im Nachtgewande, schreckensbleich, stürzte die Ortsvorsteherin heraus.

„All ihr heiligen Nothelfer, was geht denn da vor!"

„Den Hühnerdieb haben wir fangen wollen. Seine Schindermähr' ist mit uns durchgegangen. Da hab ich dem Luder den Rest gegeben."

Die Frau, die auf das tote Tier zugesprungen war, schrie laut auf. „Ja, bist denn ganz närrisch worden, Christoph! Unser eigenes Pferd hast erschossen!"

„Was, den Hans?" Der Vorsteher starrte sie wie eine Verrückte an. „Himmelherrgottelement, — wahr ist's, jetzt kenn' ich das Roß, und bekannt ist mir's alleweil vorgekommen. Die saudumme Finsternis, das verflixte Bier!" Verlegen kratzte er sich den grauen Kopf. „Aber wer hat denn den Gaul in den Wald gebracht?"

„Der Spitzbube, der ihn gestohlen hat!"

„Was sagst, Weib, — gestohlen?"

„Heut abend aus dem Stall; der Gendarm ist schon benachrichtigt."

Aus dem benachbarten Wirtshause waren die Gäste, Bauern von Mäusebach und den nächsten Dörfern, auf die Straße geeilt.

„Und dem Dirndlsteiner von Lämmerfing haben's um die gleiche Zeit seinen Wagen gestohlen", rief einer der Herausgetretenen.

„Was, meinen Wagen?"

„Hast ihn ja schon wieder, Dirndlsteiner."

„Was — ich — wo?" — —

„Bist denn blind, — da steht er ja — —"

„Das Höll und Teufel, recht hast, — hab' ihn bei Gott nicht gekannt. Die Lumpen, die Elenden!"

Und der plötzlich ernüchterte Lämmerfinger machte das gleiche Gesicht wie zuvor der Ortsvorsteher von Mäusebach. —

Die Umstehenden brachen in spöttisches Lachen aus.

„Habt's jetzt den Dieb?" höhnte der Krämer. „Ich mein', der war schlauer als ihr."

„Beim Bäumlebauer sind alle Hühner fort."

„Beim Lochauer und Siebenlehner in Knallenbergen auch."

Die Betroffenen ballten die Fäuste und fluchten.

„Den Kerl, — wenn wir ihn erwischen — aufgehängt wird er!" —

„Ihr habt doch nur die Hühner verloren, aber ich mein Roß — —"

„Du bist überhaupt an allem schuld, Ortsvorsteher!"

„Mit deinem dummen Vorschlag, ja!"

„Ohne dich hätten wir den Spitzbuben im Walde erwischt!"

Der Pechvogel wandte sich ärgerlich ab. „Erwischt ihn nur allein. Ich mach' nimmer mit. In meinem Leben versuch' ich's nicht mehr, einen Dieb zu fangen."

Die Reinlichkeit auf dem Lande.

Der Artikel des Herrn Dr. Thraenhart „Das Landvolk krankt", den wir in der dritten Nummer des laufenden Jahrgangs des „Landboten" veröffentlichten, hat außer den bereits abgedruckten noch eine ganze Anzahl von Zuschriften veranlaßt, die sich zumeist mehr oder weniger scharf gegen die Ansicht des Verfassers wenden, daß die Reinlichkeitsverhältnisse auf dem Lande noch sehr viel zu wünschen übrig lassen. Oder vielmehr: sie bestreiten diese Auffassung wenigstens, soweit unser eigenes Vaterländchen, das ehemalige Herzogtum Nassau, in Betracht kommt. Auch wir sind der Meinung, daß es in Nassau nicht zu der Regel gehört, daß die Milchgefäße im Dorfbach gespült werden, daß die Gläser in den Dorfwirtshäusern fettglänzend sind, daß die Dorfstraßen an türkische Zustände erinnern usw., wir wissen im Gegenteil, daß es in den nassauischen Dörfern recht viele äußerst propre Leute gibt, daß hierzulande Schmutzfinken im bösen Ruf stehen und daß man also wohl mit gutem Grund sagen kann: Herr Dr. Thraenhart hat die meisten seiner traurigen Erfahrungen nicht in Nassau gesammelt. Das kann uns aber nicht hindern, ihm in einigen anderen Punkten recht zu geben. Recht hat er, daß die Gesundheitsverhältnisse auf dem Lande — auch in Nassau — vielfach zu wünschen übrig lassen, und zwar insbesondere, wenn man dabei einen Vergleich mit modernen Städten zieht. Recht hat er, daß vielfach — auch in Nassau — die Versorgung der Städte mit frischer Milch von den Landleuten derart eifrig betrieben wird, daß ihnen selbst hier und da die Milch zum Kaffee fehlt.*) Den Säuglingen freilich wird die Milch wohl höchst selten entzogen, dagegen trifft man es leider weniger selten an, daß den Kleinen, die über die ersten zwei Jahre ihres Lebens hinaus sind, der Milchtopf schon recht hoch, jedenfalls viel höher als die geräucherte Wurst und das eingelegte Schweinefleisch, gestellt wird. Was Dr. Thraenhart vom Baden sagt, möchten wir indessen nicht ohne weiteres gelten lassen. Es könnte mehr gebadet werden, aber wir glauben nicht, daß man deshalb den Leuten den Vorwurf der Unreinlichkeit machen darf. Es ist ganz richtig, daß die Waschungen des ganzen Körpers in vielen Gegenden wenig beliebt sind; und daß zu diesen „vielen Gegenden" Nassau ebenfalls gehört, läßt sich kaum bestreiten, nur darf man daraus nicht den Schluß auf allgemein mangelnden Reinlichkeitssinn ziehen.

Zwei Äußerungen zu diesem Thema wollen wir noch Aufnahme gewähren. Zunächst hat unser S.-Mitarbeiter das Wort:

„Die verehrliche Schriftleitung gestattet mir, dem Verfasser der ersten Erwiderung zu diesem Thema (in Nr. 5 des „Landboten"), gewiß noch einmal das Wort, und zwar aus Veranlassung einer zweiten, mit F. U. unterzeichneten Entgegnung in Nr. 10 dieses Blattes. Meine Ausführungen in Nr. 5, die sich auf den Westerwald bezogen, über die Unsauberkeit in ländlichen Haushaltungen halte ich aufrecht. Nur möchte ich sie nicht dahin gedeutet wissen, als ob der Westerwald nun ein wahres Mustergebiet zum Studium ländlichen Schmutzes sei. „Schmutzfinken gibt es überall", sagt F. U. in Nr. 10; gewiß, nur bilden sie leider auf dem Westerwald noch nicht die verschwindenden Ausnahmen, dafür gibt es ihrer doch noch gar zu viele. Sie sind auch keineswegs die Regel, dafür gibt es in den Dörfern Familien genug, die es mit der Reinlichkeit recht genau nehmen. Auch kann man von einzelnen Dörfern mit Recht ihre Sauberkeit rühmen, während andere wieder im Rufe großer Unsauberkeit stehen. Aber gerade um der letzteren willen und gerade wegen der Schmutzfinken ist es nötig, immer und immer wieder auf die Bedeutung der Reinlichkeit hinzuweisen. Daß ich mit meinen Erfahrungen, die ich in einer fast zwanzigjährigen Tätigkeit auf dem Westerwald gewonnen habe, nicht allein stehe, das zeigt Fritz Philippi in seinen Schilderungen Westerwälder Dorflebens, und Heyn weist in seinem Buch „Der Westerwald und seine Bewohner" auch auf diesen Übelstand hin. Der jetzige Landrat des Oberwesterwaldkreises scheint auch schon seine Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht zu haben, sonst würde er es nicht als Hauptzweck der Haushaltungsschulen für Schulkinder hinstellen, die Kinder zur Reinlichkeit zu erziehen, und da würde er nicht im Dezember v. J. in einer Verfügung die Lehrer des Kreises angewiesen haben, darauf hinzuwirken, daß allen Kindern ein unbedingtes Reinlichkeitsgefühl dahin beigebracht würde, daß sie im Schmutz nicht nur etwas Unschönes sehen, sondern auch etwas Lebenbedrohendes. Was ich in Nr. 5 gesagt habe, mag wohl manchem nicht gefallen haben, es ist aber nicht geschehen, um dem Westerwald, der meine zweite Heimat geworden ist, etwas anzuhängen. Wer heilen will, muß auch manchmal schneiden!"

Aus dem Kreise Biedenkopf schreibt eine Lehrersfrau:

Bezüglich der Reinlichkeit ist es gerade in den letzten 20 Jahren 100 Prozent besser geworden. Es ist jetzt fast kein Haus mehr im Dorfe, in dem nicht wenigstens jeden Samstag gründlich Stube, Hausgang und Treppe gescheuert werden, was früher höchstens an hohen Festen einmal vorkam. Manche Leute wußten überhaupt nichts vom nassen Putzen der Fußböden und fanden dies höchst ungesund. Scherzhaft wurd oft gesagt: „Der Dreck hält ja warm".*) Und die meisten waren davon überzeugt. Die Wohnstube wurde Tag für Tag mit einem Reiserbesen, den sich jeder Bauer selbst fertigte, ausgekehrt und der Schmutz in eine Ecke gefegt, wo er gewöhnlich den Tag über liegen blieb.**) Der Besen hatte in den Bauernhäusern seinen Platz hinter der Stubentür. Das große Bett, das Haupt- und Prunkstück einer rechten Bauernstube, stand früher und steht auch heute noch in den meisten Häusern direkt hinter dem Ofen, tagsüber abgesperrt durch einen großen Vorhang, eine Art Thronhimmel, den jedes richtige Bauernmädchen (auch heute noch) auf dem Brautwagen mitbringt. Auf die Ausstattung der Betten wurde wenig Wert gelegt. Das Bett bestand aus einer Strohschicht mit gefülltem Strohsack darüber, zwei Kissen und einer dicken Federdecke. Diese war der Stolz jeder rechten Bauersfrau; je dicker und höher, desto schöner war das Bett. Heute verdrängen die Matratzen nach und nach die Strohbetten. Bettwäsche hatte man wenig, vielleicht eine Garnitur. Wurde diese gewaschen, dann schlief man ganz einfach unter dem Barchent. Daß da Unreinlichkeiten nicht zu vermeiden waren, liegt auf der Hand. Ein großer Übelstand und geradezu ein Verstoß gegen alle Gesundheitsregeln war — und ist es vielfach auch heute noch —, daß alle Kranken des Hauses in dem Bett im Wohnzimmer untergebracht wurden. Die Tatsache, daß in unserem Dorfe früher ganze Familien an Lungenschwindsucht dahinsiechten***), war wohl nicht in letzter Linie der mangelhaften Reinigung und Lüftung der Betten, Kleider und Zimmer zuzuschreiben. Dem Herrn Verfasser des Artikels in Nr. 5 des „Landboten" pflichte ich bei, wenn er meint, daß die Säuglinge und Kinder auf dem Lande in den meisten Fällen gut genährt seien. Daß es bezüglich der Kinderpflege besser wurde, ist nicht zuletzt ein Verdienst der Schule. In hiesiger Gegend dürfen die Mädchen schon seit langer Zeit die zur Tracht gehörigen Kopfbedeckungen in der Schule nicht mehr tragen, da durch sie die Unreinlichkeit des Kopfes gefördert wurde. Früher waren in jeder Schule viele Kinder, welche einen sog. „Wehen Kopf" hatten, das heißt: auf dem Kopf bildete sich durch die Unreinlichkeit ein eitriger Ausschlag, und dieser war fast stets von ekelhaften Schmarotzern belebt. So etwas gibt es heute, dank dem energischen Vorgehen der Lehrer, nur noch ganz selten. Nun noch ein Wort über die gerügte Unreinlichkeit bei der Milchwirtschaft. Ich finde nun, daß gerade unsere Bauern in dieser Sache meistens sehr eigen sind. Bei den Milchtöpfen mag es ja manchmal nicht so gewesen sein wie es hätte sein sollen, doch ist jetzt, wo überall, auch im kleinsten Betrieb, Zentrifugen eingeführt sind, doppelte Sauberkeit nötig.

*) Für viele Dörfer Nassaus trifft genau das zu, was Herr Kreisarzt Dr. Balser-Mainz jüngst bezüglich einer Anzahl hessischer Landgemeinden ausführte: „In den Milchproduktionsorten ist es am schlechtesten mit der Milch bestellt, weil die Milch in die Stadt geht." Die Schriftl.

*) Da fällt uns ein, was eine längst verstorbene Verwandte sagte, wenn einem von uns das Brot mit der geschmierten Seite in den Schmutz gefallen war: „Äßt's nor, 's schadt nich nix, der Mensch muß jo doch em Jahr suwwe Pund Dräck äße", meinte sie. D. Schriftl.

**) Es ist noch gar nicht so lange her, daß wir auch in anderen Gegenden Nassaus recht oft den Reiserbesen auf dem Kehrichthäufchen im Flurwinkel stehen sahen. D. Schriftl.

***) Leider: Und auch heute noch! D. Schriftl.

Vom Brauchen und Hexen.

(Schluß.)

Es war in den vierziger Jahren, als am Pfingstfest in meiner Heimat die Konfirmation der evangelischen Kinder stattfand und der Konfirmandenunterricht nach Ostern in der Kirche durch den betreffenden Geistlichen abgehalten wurde. Da erzählten sich dann die Konfirmanden folgende Geschichte: In der Fürstengruft sollte es spuken, bisweilen sei das Gespenst, ein graues Männchen, auch auf der Orgel zu sehen. Die Jungen hatten es von den Alten, die Alten wieder von ihren Vorfahren, und so hatte sich um das graue Männchen ein Sagenkreis gewoben, welcher jedes Jahr durch die Konfirmanden erneuert wurde. Diese Sage von dem grauen Männchen hatte ihren Grund in einer anderen Sage, welche bis in das 17. Jahrhundert zurückführte, bis nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges. Ein Kriegsheld, welcher unter dem großen Schwedenkönig Gustav Adolf den Krieg als tapferer Reiter mitgemacht und in der erwähnten Gruft seine letzte Ruhestätte gefunden, hatte in fremden Landen eine wunderschöne Frau mit goldblondem Haar und goldenem Herzen kennen gelernt, die er nach Beendigung des Krieges in das Schloß seiner Väter heimbrachte und an deren Seite er Jahre seligsten Glückes verlebte. Eines Tages wurde dieses Glück gewaltsam durch das Schicksal zerstört; der alternde Fürst glaubte sich durch einen jüngeren Neffen, welcher aus Italien, von einer Hochschule in Ferrara, zurückkehrte, in seinen ehelichen Rechten betrogen. Es setzte Eifersuchtsszenen, und in einem solchen Anfall sollte der Fürst seine Frau ermordet haben. Da er nach dieser Tat bald starb, sollte sein Geist keine Ruhe gefunden haben und als graues Männchen in der Nähe der fürstlichen Gruft spuken. So die Sage seit 100 Jahren. Die Sage war so bekannt, daß man sie sich in den Spinnstuben hinter dem Rocken ängstlich und mit Zähneklappern erzählte, denn jeder wollte das graue Männchen schon in der Kirche gesehen haben. Die Bevölkerung glaubte so fest an die Erscheinung des grauen Männchens, daß die Kinder der Untergasse, wenn sie am Abend von der Mutter fortgeschickt wurden, etwas einzuholen, um keinen Preis an der alten Kirche vorbeigingen und lieber einen großen Umweg machten, nur um dem grauen Gespenst nicht zu begegnen. Um das Gruseln noch eindringlicher zu machen, erzählte man sich, daß das Gespenst den Männern, die zu spät aus dem Wirtshaus kamen, auf den Buckel gesprungen sei und daß sie es bis zum Eingang des alten Kirchhofs tragen mußten. So war es denn ganz natürlich, daß wir Buben uns fürchteten, wenn wir an dem Eingang zur Gruft im Chor vorüber mußten. Mit Entsetzen sah ich während des Gottesdienstes oft auf die Tür der Fürstengruft und erwartete, das graue Männchen zu sehen, wie es uns nach der Sage bekannt war. Einmal, während der Konfirmandenstunde in der Kirche, bemerkte der Pfarrer, daß die Schüler zerstreute Antworten gaben. Als er einen mit Namen Sch. fragte, warum er denn in einem fort nach der Orgel hinsehe, erwiderte der: „Ach, Herr Parre! Do obe uf der Orgel is des gro Männche!" Alle schauten nun nach der Orgel, wo es nachher jeder gesehen haben wollte. Sch. setzte bei Verbreitung seiner Geschichte hinzu, daß sich nach unserem Weggang der